

Nr.

Band E XXIII

Dortmund

angefangen : _____ 19____
beendet : _____ 19____

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 4352

1 Js 4164 (RSHA)



Stolzenberg
Bestell-Nr. 1

Bei Behördenhaltung
ist dies die Titelseite

Inhaltsverzeichnis

- 1 - 187 Auszug aus den Akten 11 Js 41/59 StA Hagen
betr. Exekutionen im und beim Lager Hunswinkel
(Stapostelle Dortmund) *wohl abgeheftet, nur Rüsse*
- 188 - 193 Auszug aus den Akten 10 AR 308/57 StA Dortmund
(Szczepinski) *wohl abgeheftet, Rüsse*
- 194 - 198 Auszug aus den Akten 11 Js 20/61 StA Hagen
- 199 *Beicht des OLG-Präsidenten Haumann (Verf.) vom
25. März 1941 - C II - 139 -*
- 200 - 202 *Beicht des OLG-Präsidenten Haumann (Verf.)
vom 23. Juni 1941 C II - 141 -*
- 203 - 203 *JTS-Auswertung betr. Lager Hunswinkel*
- 214 - 219 *Ermittlungsbericht betr. Exekution in Litzky*

In Beschuld. - Kartei notiert. Cll.
Eisherige Verfahren: —

Vfg.

- 1.) Mit diesem Blatt beginnt ein neues Ermittlungs-
verfahren gegen Unbekannt wegen Mordes.
- 2.) Als neue Js-Sache entsprechend Ziff. 1.) eintragen.
- 3.) lo AR 308/57 als Beiakte zu diesem Verfahren
nehmen.
- 4.) ~~Der Bäcker~~ Der Bäcker Tadeus Szczipinski aus Hagen ist
am 1.4.1944 in Hagen verhaftet worden. Am
5.9.1944 wurde er in die Polizeigewahrsamsanstalt
in Dortmund überstellt und von hier am 6.9.1944
in das Lager Hunswinkel verbracht. Dort wurde er
am 6.9.1944 erhängt. Sachbearbeiter für polnische
Zivilarbeiter soll der frühere Gestapobeamte
Kurt Vogler, geboren am 13.7.1911 in Bielefeld,
wohnhaft in Detmold, Meierfelder Strasse 135,
gewesen sein.

Aus dem gegen Vogler unter dem Aktenzeichen
lo Ks 1/54 hier anhängig gewesenen Verfahren
ist ersichtlich, dass gegen den früheren Kriminal-
rat Georg Schmidt aus Bochum bei der StA. Hagen
im Jahre 1950 bis 1953 ein Verfahren wegen
Mordes anhängig gewesen ist.

Der Sachverhalt im einzelnen ergibt sich aus
den Beiakten lo AR 308/57.

- 5.) Schreiben an den Herrn Oberstaatsanwalt in
Hagen:

Mir ist bekannt geworden, dass gegen den
früheren Kriminalrat Georg Schmidt aus Bochum
in den Jahren 1950 - 1953 dort ein Ermittlungs-

Zur Kanzlei am 3. Okt. 1953 19
gefertigt am 7. 10 53
ab am 9. Okt. 1953

ver-

107 85/58

- 2 -

verfahren wegen Mordes anhängig gewesen ist.
Schmidt soll im Hagener Bezirk an Exekutionen
von Ostarbeitern pp. teilgenommen bzw. diese
angeordnet haben.

Ich bitte um kurzfristige Überlassung der
dortigen Vorgänge zur Einsichtnahme.

6.) Urschriftlich mit Akten n. BA. 10 AR 308/57

der Kriminalpolizei

- 14. Komm. -

in Detmold

mit dem Ersuchen um Vernehmung des früheren
Gestapobeamten Kurt Vogler in Detmold, Meierfelder
Strass 135, darüber, was ihm über die Hinrichtungen
im Lager Hunswinkel bekannt ist. Kann er Angaben
darüber machen, wer diese Hinrichtungen angeordnet
und ausgeführt hat? *meins. bez. d. Hinrichtung des Geprusski?*

7.) Am 20.10.1958.

Kriminalpolizei Detmold	
14. K. - Zentralstelle -	
Eingang:	11. 10. 58
Tag. Nr.	1795/58.
Sachbearbeiter:	H. Biewer

Dortmund, den 1. Oktober 1958

Der Oberstaatsanwalt

Im Auftrage:

(Schlösser)

Staatsanwalt

Auf Vorladung erscheint der Kriminaloberassistent a.D., jetzt Rentner

Kurt V o g l e r,

geb. 13.7.1911 in Bielefeld;

wohnhaft in Detmold, Meiersfelderstr. 135,

und erklärt mit dem Gegenstand seiner Vernehmung bekanntgemacht folgendes zur Sache:

Von November 1940 bis 1945 (Kriegsende) gehörte ich der Gestapo in Dortmund an. Ich arbeitete in der Abt. IV 1 C a (Westarbeiterreferat). Bis Anfang 1943 war ich für Westarbeiter, zu denen auch polnische Zivilarbeiter zählten, tätig. Meine Aufgabe bestand in der Durchführung von Vernehmungen vertragsbrüchiger und arbeitsscheuer Westarbeiter darunter auch Polen. Von 1943 an war ich in der gleichen Abteilung (IV 1 c a) Sachbearbeiter für "Kriegswirtschaftsverbrechen innerhalb der Partei, angeschlossenen Verbände, der OT, der Polizei und der Wehrmacht".

In meiner Eigenschaft als Gestapobeamter war mir das Lager Hunswinkel bei Lüdenscheid bekannt. Bei diesem Lager handelte es sich um ein "Arbeitserziehungslager". Etwa von 1941 an wurden hier sämtliche Ausländer einschl. Deutsche eingeliefert, die wegen Arbeitsvertragsbrüche und Arbeitsbummeleien in Erscheinung getreten waren. Etwa von Ende 1943 oder Anfang 1944 kamen in das Lager Hunswinkel nur noch russische Zivilarbeiter. Für die Deutschen kam ab diesem Zeitpunkt das Lager Recklinghausen infrage, während die Westarbeiter und Polen in das Lager Essen-Mülheim überwiesen wurden.

Ich persönlich habe in dem Lager Hunswinkel zu keiner Zeit Dienst verrichtet. In der Zeit von 1943 bis Anfang 1944 habe ich lediglich ca. 3 bis 4 Transporte von Deutschen sowie Fremdarbeiter einschließlich Polen als Transportführer in das Lager Hunswinkel überführen müssen. Die Transporte wurden im Polizeigefängnis Dortmund von dem Referatsleiter für die Abteilung IV 1 c a - Kriminalkommissar G i l b r i c h - oder dessen Vertreter zusammengestellt und mir mit den dazugehörigen Begleitpapieren übergeben. Ich selbst lieferte dann den Transport bei der Lagerleitung Hunswinkel ab, damit war meine Aufgabe erledigt.

4

In dem Verfahren, das von der Staatsanwaltschaft Dortmund unter Aktenzeichen 10 Ks - 1/54 gegen mich lief und in dem ich auch verurteilt worden bin, ist meine Tätigkeit bei der Gestapo auch während der Zeit von 1940 bis 1945 (Seite 11 bis 12 d. A.) einwandfrei geklärt worden.

Ob in dem Lager Hunswinkel Hinrichtungen durchgeführt worden sind und in welcher Art sie ausgeführt wurden bzw. wer sie angeordnet hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Konkrete Fälle von durchgeführten Hinrichtungen sind mir persönlich nicht bekannt.

Ein Pole namens Tadeus S z c z e p i n s k i ist mir unbekannt.

Ich möchte hierzu aber folgendes sagen:

Wenn S z c z e p i n s k i im September 1944 in das Lager Hunswinkel überführt worden ist, so muß es sich bei ihm nicht um einen Polen sondern um einen Russen (Ostarbeiter) gehandelt haben, da zu dieser Zeit - wie bereits vorher erwähnt - nur russische Zivilarbeiter in das Lager Hunswinkel eingewiesen wurden. Wenn seine Mutter (Szczepinski) heute Polin ist, so muß sie damals mit ihrem Sohn in dem an die Russen abgetretenen Gebiet gewohnt haben, so daß ihr Sohn als russischer Fremdarbeiter galt, wie es auch aus der Todesanzeige Bl. 16 d. Beilagen ersichtlich ist.

Für diesen Fall mußte m. H. die Abteilung IV 1 c b (Ostarbeiterreferat) zuständig gewesen sein, da sie sich ausschließlich mit russischen Zivilarbeitern befaßte.

Als Sachbearbeiter für Kriegswirtschaftsverbrechen habe ich allerdings auch Aufgaben für Vergehen und Verbrechen (Hochverrat, Widerstandsbewegungen pp.), die Ostarbeiter mit betrafen, erledigen müssen. Dieses war jedoch erst Ende 1944 bis Anfang 1945.

Sollte es sich bei S z c z e p i n s k i tatsächlich um einen Polen gehandelt haben, was ich jedoch nicht annehme, dann wären für die Sachbearbeitung seines Falles folgende Gestapo-beamte, die als Sachbearbeiter für polnische Zivilarbeiter tätig waren, zu nennen:

- 1.) Ks. Friedrich T w e n t e l , geb. 18.11.1905 in Unna, wohnh. Dortmund-Körne, Leppinghof 3 (jetzt Polizeimeister in Dortmund).

35

- 2.) Krim.-Schr. W e i h l e r (früher Kanigowski). W. wurde 1945 im Zuge der allgemeinen Exekutionen erschossen.
- 3.) Krim.-Schr. S p e c k e m e i e r. Sein heutiger Aufenthalt ist mir unbekannt.
- 4.) Oberscharführer der Waffen - SS und damaliger Dolmetscher Alfred M a n i e r a, wohnh. in Frankfurt-Zeilsheim, Bechtenwalderstr. 42.

Die o. g. waren bei der Abteilung IV 1 c a in Dortmund tätig.

Folgende Gestapobeamte, an die ich mich erinnere, waren bei der Abteilung IV 1 c b als Sachbearbeiter für russische "civil-arbeiter in Dortmund tätig:

- 1.) Krim.Ass. Otto S t o m b e r, Wohnort heute unbekannt. *Mc 14*
St. war bis Juli oder August 1954 zuerst in Münster dann in Köln-Klingelpütz - Psychiat^{ische}abteilung-in Haft. Von dort ist er nach Hause entlassen worden. In dem U-Gefängnis Köln-Klingelpütz müßte sein Entlassungsort festzustellen sein.
- 2.) Krim.-Ass. Karl N o l t e.
N. befand sich m. W. bis Ende 1956 oder Anfang 1957 in Münster in Haft und ist von dort entlassen worden.
- 3.) Krim.-Schr. Hans M ü l l e r. *Mc 13*
Über ihn kann ich keine weiteren Angaben machen.
- 4.) Krim.-Schr. W i l k e. Sein Aufenthalt ist mir unbekannt.
- 5.) Damaliger Polizeimeister N e u m a n n. Sein Aufenthalt *Mc 14* ist mir unbekannt.

Möglicherweise können diese Personen nähere Angaben über S z c z e p i n s k i machen.

Über die Zustände und evtl. durchgeführte Exekutionen im Lager Hunswinkel müßten m. E. die damaligen Lagerleiter Aufklärung geben können. Soweit mir heute in Erinnerung liegt, hatte das Lager Hunswinkel folgende Lagerleiter:

- 1.) Krim.-Ober-Schr. G e r k e n b a c h.
G. war m. W. der erste Lagerleiter im Lager Hunswinkel. Er ist inzwischen verstorben.
- 2.) Krim.-Schr. Hans M ü l l e r. Sein Wohnort ist mir *Mc 13* nicht bekannt.
- 3.) Krim.-Schr. Willi G u t z e i t.
Wie lange G. Lagerleiter war, kann ich nicht angeben. Ich glaube aber mit Bestimmtheit sagen zu können, daß Gutzeit im Sommer oder Ende 1944 wieder bei der Gestapo in

in Dortmund seinen Dienst versah. Mir ist bekannt, daß G u t z e i t z. Zt. in Iserlohn wieder im Kriminaldienst ist.

4.) Pol.-Schr. Heinrich D o r r a.

Wohnort unbekannt. D. war als Verwaltungsbeamter im Lager Hunswinkel tätig.

5.) Pol. Sss. M i e t z k e r.

Wohnort unbekannt. Auch er war Verwaltungsbeamter im Lager Hunswinkel.

Weiter Angaben kann ich in dieser Angelegenheit nicht machen. Ich kann höchstens noch folgendes sagen:

Die Personen, die in das Arbeitserziehungslager Hunswinkel eingewiesen worden waren, galten als Schutzhäftlinge.

Sie verblieben höchstens 8 Wochen im Lager und kamen dann zu ihren alten Arbeitsstellen wieder zurück. Die Sachbearbeiter für polnische oder russische Zivilarbeiter machten jeweils Vorschläge für die Dauer des Aufenthalts im Lager Hunswinkel. Dieses traf insbesondere für kleinere Vergehen, wie Arbeitsverweigerung pp. zu. Bei schwereren Delikten wie z.B. Diebstählen, Plünderungen usw. entschied der Leiter oder dessen Vertreter der Geheimen Staatspolizeistelle in Dortmund über das Strafmaß. Von ihm aus ging der Strafvorschlag zur Schutzhaftstelle im gleichen Hause und diese stellte dann einen entsprechenden Antrag über die Höhe des Strafmaßes beim Reichssicherheitshauptamt in Berlin.

Sollten Hinrichtungen im Lager Hunswinkel durchgeführt worden sein, so können diese nur auf Anweisung des Reichssicherheitshauptamtes in Berlin erfolgt sein. In der Regel wurden diese Delinquenten dann aber von Hunswinkel in das Konzentrationslager Buchenwald überführt, da dieses Lager für derartige Exekutionen zuständig war. Ich will natürlich nicht ausschließen, daß bereits gegen Ende 1944 derartige Hinrichtungen auf besondere Weisung vom Reichssicherheitshauptamt evtl. wegen Transportschwierigkeiten pp. im Lager Hunswinkel durchgeführt wurden. Aber auch dann blieb die Anweisung für derartige Exekutionen dem Reichssicherheitshauptamt vorbehalten. Die einzelnen Lagerleiter des Lagers Hunswinkel oder Abteilungsleiter unserer Gestapodienststelle in Dortmund konnten derartige Hinrichtungen nicht anordnen.

Sollten im Lager Hunswinkel Hinrichtungen ausgeführt worden sein, so konnten sie m. E. nur durch die Schutzpolizei im Lager Hunswinkel

Hunswinkel vollstreckt worden sein, da das Lager Hunswinkel nur aus dem jeweiligen Lagerleiter, seinen Verwaltungsbeamten und Schutzpolizeibeamten als Bewachungspersonal bestand. 7 4

Weitere Angaben kann ich nicht machen.

Geschlossen:

lt. diktiert, genehmigt und unterschrieben:

Giermer
Krim.-Meister

Kurt Fegler

148

Dortmund, den 28. Nov. 1958

Auf Vorladung erscheint der Zimmermann

Otto S t o m b e r,

geb. am 19.11.1909 Langendreer, wohnhaft in Dortmund-Hörde, Hintere Schildstr. Nr. 4, und erklärt auf Befragen zur Sache folgendes:

Im Jahre 1939 wurde ich zur Schutzpolizei gemustert. Ein Jahr später bin ich dann zur Schutzpolizei eingezogen worden. Nach meiner Ausbildung kam ich zur Gestapo nach Dortmund-Hörde. Ich habe zuerst in der Paß - und Visumabteilung gearbeitet. Im Jahre 1943 wurde ich zur Ostarbeiterabteilung versetzt. Die Ostarbeiter setzten sich aus ehemaligen russ. Soldaten und Zivilarbeitern zusammen. Ich hatte zunächst die Betreuung und Überwachung der Ostarbeiterlager. Später war ich Sachbearbeiter für strafbare Handlungen der Ostarbeiter. Diese Tätigkeit habe ich bis zum Zusammenbruch ausgeübt.

Das Arbeitserziehungslager Hundswinkel war mir bekannt. In dieses Lager wurden Arbeitsunwillige eingewiesen, die das zweite Mal in Erscheinung getreten waren. Soweit ich in Erinnerung habe, waren im Anfang alle Nationalitäten im Lager untergebracht. Ich will damit sagen, daß sich unter diesen Deutsche befunden haben. Einige Zeit später wurden nur noch Russen und Polen in dieses Lager eingewiesen. Wenn diese genau war, weiß ich heute nicht mehr. Als Lagerführer waren die Gestapobeamten Hans Müller und Gertenbach eingesetzt worden. Ob auch Gutzeit einmal Lagerleiter war, weiß ich nicht.

Wenn ein Ostarbeiter festgenommen worden war, so konnte der Referats - oder Dienststellenleiter die Einweisung für das Lager Hundswinkel verhängen. Die Lagerzeit betrug für jeden Festgenommenen 6 Wochen. Wenn er wiederholt in Erscheinung trat, wurde dieses auf 3 Monate verlängert. Anschließend wurde der Ostarbeiter wieder zu seiner alten Arbeitsstelle zurückgebracht.

Ich selbst habe nur zweimal Transporte nach Hundswinkel durchgeführt und demzufolge das Lager nur kurz gesehen. Über die seinerzeitigen Zustände im Lager kann ich keine Angaben machen. Ich habe damals von Ostarbeitern sehr oft gehört, daß sie lieber im Lager bleiben wollten, als auf ihren Arbeitsstellen.

Aus diesen Aussprüchen hatte ich entnommen, daß die Verplegung im Lager Hundswinkel besser sein mußte, als in den freien Lagern.

Zu meiner Sachbearbeitung seinerzeit gehörten nicht die Polen. Zum Polenreferat gehörten: Kommissar Gilbrich, KS. Twente, KS. Weihler, KS. Speckenmeyer, Sachbearbeiter und Dolmetscher Maniera und Angestellter Litzmann.

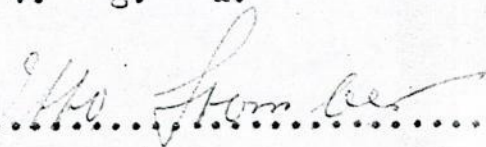
An einen Polen Tadeus Szczepinski kann ich mich bei der Vielzahl der damals angefallenen Fälle nicht mehr erinnern. Ich habe auch von seiner Hinrichtung nichts erfahren. Von Hinrichtungen im Lager Hundswinkel habe ich damals gehört. Es sind wiederholt schwere Fälle auf Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes zur Durchführung gekommen. Wieviel Fälle das waren und wann dieses gewesen ist, weiß ich nicht, weil ich bei keiner Hinrichtung zugegen war. Maniera war m. E. bei jeder Hinrichtung zugegen und hat das Urteil in polnischer Sprache vorgelesen. Vom Hörensagen weiß ich, daß Maniera selbst zwei Polen zum Scherfrichter eingesetzt hatte, die die Exekutionen vollstreckten. M. E. kann über den Fall Szczepinski nur Maniera Auskunft geben.

Ergänzend möchte ich sagen, daß auch Vogler zum Polenreferat gehörte. Ich habe die Wahrheit gesagt. Sonst kann ich zur Sache keine Angaben machen.

Geschl.

v. g. u.


(Burger, KOM.)


.....

das war die Hinrichtung im Silberwald
am 9.7.42 gewesen sein (10 Ys 126/56 SIA Dmld)

25/1 60 (H)

Der Untersuchungsrichter

Hagen, den 22. Mai 1959

bei dem Landgericht

9 VU 2/59

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Schnetz

als Untersuchungsrichter,

Justizangestellter Beierer

als Urkundsbeamter der

Geschäftsstelle des

Landgerichts.

In der Voruntersuchungssache

gegen

M a n i e r a

erschien der Zeuge Grote.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person des Beschuldigten bekannt gemacht.

Der Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, dass er seine Aussage möglicherweise zu beeiden habe. Der Zeuge wurde über die Bedeutung des Eides sowie die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Er wurde ferner darüber belehrt, dass er berechtigt sei, das Zeugnis zu verweigern, wenn er zu den im § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen des Beschuldigten gehöre, und die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm selbst oder einem der im § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde. Der Zeuge wurde schliesslich darauf hingewiesen, dass der Eid sich auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe, die ihm über seine Person und die sonst im § 68 StPO angeführten Umstände vorgelegt würden.

Der Zeuge wurde sodann vernommen.

Die Zeugenaussage wurde in Kurzschrift aufgenommen. Die Kurzschrift ist als Anlage dem Protokoll beigelegt, dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt.

Kunze

Beierer

41 11

Übertragung der Anlage zum Protokoll vom 22.5.1959 in
der Voruntersuchungssache ./.. Maniera -9 VU 2/59-.

Z.P.: Franz Otto Grote, geb. am 5.2.1900 in Tangerhütte Krs.Stendal,
wohnhaft in Priorei, Bäreckerfelderstrasse 100. Ich bin zur Zeit bei
Firma Krampe in Priorei als Packer tätig, mit dem Beschuldigten nicht
verwandt und nicht verschwägert.

Z.S.: In dem Verfahren 11 Ks 2/51 der Staatsanwaltschaft Hagen bin
ich vom Vorwurf der Tötungen freigesprochen worden. Dieses Verfahren
ist rechtskräftig. Ich habe Antrag auf Wiedereinstellung in den
Dienst als Kriminalsekretär gestellt, über meinen Antrag ist jedoch
noch nicht befunden worden (Vermerk: Es wird durch fernmündliche
Rücksprache mit der Geschäftsstelle der Abt. 11 der StA festgestellt,
dass sich die Akten 11 Ks 2/51 beim Herrn Bundesinnenminister in
Bonn befinden).

Ich war von Juni 1939 bis September 1939 bei der Gestapo in
Dortmund tätig, anschliessend bis 15.2.1943 bei der Gestapo in Hagen.
Danach kam ich in meiner Eigenschaft als Gestapobeamter bis 30.Sep=
tember 1944 zum Einsatz in Holland, um danach wieder zur Gestapo=
aussonstelle nach Hagen zurückzukehren, bei der ich bis zur Gefan=
genschaft verblieb.

Die Dienststelle der Gestapo in Hagen war eine Aussendienststelle
der Gestapo in Dortmund. Ich war gelegentlich mit dem Einsatz von
Ostarbeitern befasst, das gehörte zu meinem Arbeitsgebiet bei der
Gestapo in Hagen. Ich war aber auch in der Spionageabwehr und in
anderen Dezernaten tätig.

Ich habe damals gehört, dass in Hunswinkel Krs. Altena ein Lager
bestanden hat zur Aufnahme von Personen, die als Arbeitsverweigerer
festgestellt waren. Ob es sich dabei um Arbeiter bestimmter Nationa=
litäten gehandelt hat, ist mir nicht mehr in Erinnerung. Tepas war
bei der Gestapoaussenstelle in Hagen. Bei der Gestapoaussenstelle
Hagen war der Dienststellenleiter p. Holborn, der nach dem Zusammen=
bruch erhängt worden ist. Seine rechte Hand war jener p. Tepas,
der im hiesigen Gefängnis durch Erhängen Selbstmord verübt hat.

Ich erinnere mich, dass von der Aussenstelle Hagen Überführungen
v-on Häftlingen nach dem damaligen Lager Hunswinkel stattgefunden
haben; hierfür waren federführend Holborn, Tepas und Wigger. Wigger
ist 1954 verstorben. Ich habe mit den Abstellungen nach Hunswinkel
nichts zu tun gehabt und habe auch solche Abstellungen nicht vorge=
nommen. Übrigens ist das Lager Hunswinkel in jenem Verfahren
11 Ks 2/51 StA Hagen niemals in Erscheinung getreten.

Ich habe das Lager bei Altena, dessen Existenz mir also bekannt war, niemals betreten. Ob dort Menschen ums Leben gekommen oder umgebracht worden sind, weiss ich nicht. Der Name Tadeus Szczepinski ist mir niemals begegnet.

Ich war, wie ich eingangs feststellte, nur 1/4 Jahr bei der Gestapo in Dortmund, und zwar genau gesagt vom 21.6.39 bis 30.9.1939. In dieser Zeit habe ich einen Mann namens Maniera nicht kennen gelernt. Ich kann mich nicht erinnern, diesen Namen im Zusammenhang mit meiner damaligen Tätigkeit gehört zu haben. Ich kam ab September 1939 zur Aussendienststelle nach Hagen und auch dort ist mir der Name Maniera niemals begegnet. Da Maniera Dolmetscher in Dortmund gewesen sein soll, kann es durchaus möglich sein, dass mir der Name nicht begegnet ist, da ich im wesentlichen ja bei der Gestapo in Hagen tätig war. Jedenfalls kann ich mit gutem Gewissen sagen, dass ich mich an den Namen Maniera nicht entsinnen kann; ich bin daher nicht in der Lage, zu den Anschuldigungen des Herrn Oberstaatsanwalts gegen Maniera irgendwelche Aussagen zu erstatten.

Das Protokoll ist dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt worden.

Nunmehr erschien der Zeuge Gutzeit. Er wurde, wie der Vorzeuge, belehrt.

Z.P.: Willi Gutzeit, geboren am 20.9.1898 in Bromberg, wohnhaft in Iserlohn, Pestalozzistrasse 32.

Ich bin Kriminalobermeister in Ruhe, jetzt selbständiger Handelsvertreter in Möbel, mit dem Beschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Der Zeuge legte Aussagegenehmigung des Oberkreisdirektors in Iserlohn vor.

Z.S.: Ich war damals Kriminalsekretär bei der Geheimen Staatspolizei in Dortmund-Hörde (Gestapo). Ich war dort tätig von Oktober 1938 bis zum Zusammenbruch. Zwischenzeitlich war ich abgestellt als Leiter des Arbeitserziehungslagers in Hunswinkel bei Altena und zwar in der Zeit von August 1940 bis August 1941.

In dieses Lager wurden eingewiesen Arbeitsvertragsbrüchige, Assoziale der verschiedensten Art (Zuhälter und Arbeitsbummlanten).

Dieses Lager unterstand der vorgenannten Gestapodienststelle in Dortmund-Hörde, die auch die Einweisungen in das Lager veranlasste. Das Lager war eingerichtet worden vom Höheren

SS- und Polizeiführer West in Düsseldorf in Verbindung mit dem Treuhänder der Arbeit in Essen. Nachdem das Lager errichtet worden war, ist es also der Gestapo Dortmund unterstellt worden, der es auch oblag, das Bewachungspersonal abzustellen. Die Verwaltung des Lagers oblag einem Polizeiobersekretär der Gestapo in Düsseldorf, Willi Lambrecht. Dieser Willi Lambrecht ist noch im Polizeidienst in Düsseldorf tätig.

Solange ich Leiter des Lagers Hunswinkel war, wurden nur Reichsdeutsche eingewiesen, mit folgender Einschränkung: Kurz vor meiner Rückkommandierung zur Dienststelle nach Dortmund wurden auch polnische Häftlinge eingewiesen, nicht aber Russen. Nach meiner Zurückkommandierung nach Dortmund war ich Nachrichtenreferent und habe seitdem mit dem Lager Hunswinkel nichts mehr zu tun gehabt. Ob von Ende 1943, Anfang 1944 in das Lager Hunswinkel nur noch russische Zivilarbeiter eingewiesen worden sind, weiss ich nicht. Übrigens bin ich im Februar 1944 nach Meschede versetzt worden.

Als ich Lagerleiter in Hunswinkel war, ist kein Insasse ums Leben gekommen, bis auf einen Häftling, der krankheitshalber starb und auf dem Friedhof beerdigt worden ist.

Ich habe nach meiner Tätigkeit als Leiter des Lagers in Hunswinkel keine Kenntnis davon bekommen, dass in Hunswinkel Häftlinge getötet worden sind.

Der Name des Angeschuldigten Alfred Maniera ist mir dem Namen nach aus jener Zeit bekannt. Ich habe mit diesem Maniera dienstlich keine Verbindung gehabt, persönlich ist er mir bekannt geworden.

Meines Wissens war Maniera im Dezernat für den Einsatz von Ostarbeitern tätig, ob als Dolmetscher oder als Sachbearbeiter, oder ob für polnische oder russische Arbeiter, ist mir nicht bekannt.

Ob Maniera in dem Lager Hunswinkel irgendwelche Funktionen ausgeübt hat, ist mir nicht bekannt. Zu der Zeit, als ich Lagerleiter war, hat Maniera das Lager nie betreten. Zu dem Schuldvorwurf des Herrn Oberstaatsanwalts gegen Maniera kann ich nichts aussagen. Der Name Tadeus Szczepinski ist mir nie begegnet. Ob und gegebenenfalls in welcher Weise der Angeschuldigte Maniera an der Tötung des Szczepinski beteiligt war, kann ich nach gewissenhafter Anspannung meiner Erinnerung nichts sagen.

Zur Struktur des Lagers darf ich noch folgendes anführen:


Die Häftlinge kamen zum Arbeitseinsatz, insbesondere an der Versetalsperre und auch bei anderen Firmen, insbesondere bei der Firma Plate in Brünninghausen. Der Lohn für die Arbeiter wurde festgesetzt vom Treuhänder der Arbeit; die Löhne wurden im wesentlichen an die Angehörigen ausgezahlt bzw. an die sozialen Fürsorgeverbände, die die Angehörigen unterstützt hatten. So gesehen wurde den Angehörigen etwa der asozialen Elemente geholfen und die Arbeitsunwilligen bzw. Assozialen zu ordnungsmässiger Arbeit angehalten. Die Arbeit wurde als Schwerstarbeit anerkannt, weshalb die Arbeiter auch Schwerstarbeiterzulage erhielten. Ich muss die Verpflegung im Lager, solange ich Lagerleiter war, als sehr gut und ausreichend bezeichnen. Wie sich das später verhielt, kann ich allerdings nicht sagen.

Mir wird vorgehalten, dass am 6.9.44 Szczepinski im Lager hingerichtet worden ist. Nach meiner Kenntnis der damaligen Dinge wird es wahrscheinlich so gewesen sein, dass vom Reichssicherheitshauptamt in Berlin nach Bericht durch die Staatspolizeistelle Dortmund-Hörde die Hinrichtung des Szczepinski angeordnet worden ist. Nach meinen Erkenntnissen kann ich mir nicht denken, dass die Hinrichtung eines russischen Zivilarbeiters wegen Arbeitsverweigerung oder Vertragsbruchs verfügt worden ist. Jedenfalls kann ich über die Umstände der Hinrichtung des Szczepinski nichts sagen.

Das Protokoll ist dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt worden.

Die Richtigkeit vorstehender Übertragung wird beglaubigt.

Hagen, den 26. Mai 1959


Justizangestellter,
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des
Landgerichts.

Der Untersuchungsrichter
beim Landgericht

9 VU 2/59

Gegenwärtig:
Landgerichtsrat Schnetz
als Untersuchungsrichter,
Justizangestellter Beierer
als Urkundsbeamter der
Geschäftsstelle.

57
15
Hagen, den 29. Mai 1959

In der Voruntersuchungssache

./.

M a n i e r a

wegen Verdacht des Mordes

erschien der Zeuge Wertmann.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person des Angeschuldigten bekannt gemacht.

Der Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, dass er seine Aussage möglicherweise zu beeiden habe. Der Zeuge wurde über die Bedeutung des Eides sowie die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Er wurde ferner darüber belehrt, dass er berechtigt sei, das Zeugnis zu verweigern, wenn er zu den im § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen des Angeschuldigten gehöre, und die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm selbst oder einem der im § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde. Der Zeuge wurde schliesslich darauf hingewiesen, dass der Eid sich auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe, die ihm über seine Person und die sonst im § 68 StPO angeführten Umstände vorgelegt würden.

Der Zeuge wurde sodann vernommen.

Die Zeugenaussage wurde in Kurzschrift aufgenommen. Die Kurzschrift ist als Anlage dem Protokoll beigelegt, und dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt.

Schnetz.

Wertmann

52
16

Übertragung der Anlage zum Protokoll vom 29.5.1959 in der
Voruntersuchungssache gegen Maniera -9 VU 2/59-.

Maniera

Z.P.: Walter Wertmann, geboren am 8.12.1904 in Lüdenscheid,
Amtsoberinspektor, wohnhaft in Hellersen 37/III, Post Lüden=
scheid, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt oder verschwägert.

Der Zeuge legte Aussagegenehmigung des Amtsdirektors in Lü=
denscheid vom 29.5.1959 vor.

Z.S.: Ich war in der fraglichen Zeit Obersekretär beim Amt
Lüdenscheid als Ortspolizeibehörde. Gleichzeitig war ich stell=
vertretender Standesbeamter. In meiner Eigenschaft als Beamter
der Ortspolizeibehörde habe ich Kenntnis davon erhalten, dass
in dem Fremdarbeiterlager Hunswinkel Insassen erschossen worden
sind. Ich erhielt von den Todesfällen in dem Lager Hunswinkel
in meiner Eigenschaft als Beamter der Ortspolizei in jedem
Falle eine schriftliche Anzeige in doppelter Ausfertigung.
Die erste Ausfertigung schickte ich zum Amtsgericht Lüdenscheid
mit dem Antrag, Beerdigungsschein zu erteilen. Dieser Ausferti=
gung fügte ich die Todesbescheinigung des Arztes in Abschrift
bei. Die zweite Ausfertigung der Anzeige über einen Todesfall
blieb bei unseren Akten. Aufgrund dieser Anzeigen des Lagers
Hunswinkel fertigte der Amtsbürgermeister an das Standesamt
Lüdenscheid-Land eine Todesanzeige aus. Im gegebenen Fall des
Szczepinski lag es mir ob, die Todesanzeige an das Standesamt
Lüdenscheid-Land auszufertigen, wie das nach der Fotokopie
Bl. 16 der Beiakte 10 Ar 308/57 geschehen ist.

Die Anzeigen über Todesfälle im Lager Hunswinkel setzten
meines Wissens im Jahre 1942 ein. Meist stand auf den Anzeigen
dem Sinne nach: "Auf der Flucht erschossen". Die Anzeigen häuf=
ten sich mit dem Fortgang des Krieges. Ich habe in Anbetracht
meiner Ladung in dieser Sache noch die Unterlagen beim Standes=
amt Lüdenscheid durchgesehen und habe dort festgestellt, dass
im Jahre 1944 Todesanzeigen für insgesamt 32 ~~xxxxxxx~~ Todesfäl=
le von Fremdarbeitern registriert worden sind. Diese Zahl
schlüsselt sich nach meinen Feststellungen in dem Standesamt
wie folgt auf: 28 Russen, 2 Polen und 2 Italiener. Ich nehme
an, dass die entsprechenden Zahlen für die vorausgegangenen
Jahre 1942 und 1943 niedriger sind, ich könnte das, wenn das
für erforderlich gehalten würde. noch feststellen.

Im Lager Hunswinkel waren meines Wissens mehrere Lagerleiter
eingesetzt, auf deren Namen ich mich nicht mehr entsinnen kann.

Die Ausfertigungen über Todesfälle im Lager Hunswinkel, von denen ich oben sprach, sind dem Amtsbürgermeister in Lüdenscheid wahrscheinlich durch Boten zugegangen. Es kann aber auch sein, dass der jeweilige Lager~~am~~teiler diesen Bericht über einen Todesfall überbrachte. Diese Berichte sind behördenmässig ordnungsgemäss behandelt worden. Die Toten sind aufgrund eines vom Amtsgericht erteilten Beerdigungsscheins auf dem Friedhof Loh-Hühnersiepen beerdigt worden. Dieser Friedhof besteht noch heute und wird allgemein "Russenfriedhof" genannt.

Es lag ausserhalb unserer Zuständigkeit, die Berichte über Todesfälle etwa nach ihrer Richtigkeit zu überprüfen, während es im zivilen Sektor zu meiner Zuständigkeit gehörte, etwa bei einem Selbstmord Ermittlungen zu führen.

Ich bin bei der Ortspolizeibehörde Lüdenscheid bis zu meiner Einziehung zur Wehrmacht tätig gewesen; ich wurde am 11.9.1944 zur Wehrmacht eingezogen.

Nach meiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft am 20.2.46 habe ich sofort mein Amt als Obersekretär beim Amtsbürgermeister in Lüdenscheid wieder angetreten. Während meiner Abwesenheit hatten Ermittlungen der Besatzungsbehörden über die Tötungen stattgefunden. Mein Kollege Spannagel war noch bei dem Amtsbürgermeister tätig. Ich habe ihn nach meiner Rückkehr nach dem Aktenstück gefragt, in dem jene Berichte des Lagers Hunswinkel mit dem Beerdigungsschein des Amtsgerichts Lüdenscheid abgeheftet waren. Herr Spannagel, der bis über den Zusammenbruch hinweg das Standesamt geführt hatte, erklärte mir folgendes: Kurz vor Schluss des Krieges habe ich eine geheime Anordnung des Inhalts erreicht, dass diese Akte zu vernichten sei; er habe dann die Akte entsprechend dieser Anordnung verbrannt. Wir beide, Spannagel und ich, haben es in einem kollegialen Gespräch eigentlich bedauert, dass diese Akte vernichtet worden war, denn sie war gerade der Nachweis dafür, dass die Berichte von uns behördenmässig ordnungsgemäss behandelt und insbesondere abgeheftet worden sind. Dass Spannagel dieses Aktenstück tatsächlich vernichtet hat, kann nach meinem Dafürhalten nicht zweifelhaft sein.

Ich möchte noch folgendes hinzufügen: Wenn also die Vernichtung der Akte von meinem Standpunkt als Zeuge in dieser Sache zu bedauern ist, so konnte ich es doch ohne weiteres verstehen, dass Spannagel damals in der turbulenten Zeit der Anordnung, die Akte zu vernichten, Folge geleistet hat.

Nun zum Fall Szczepinski im besonderen: In der Todesanzeige steht: "Kreislaufschwäche nach Erhängen (Hinrichtung)". Wie der dieser Todesanzeige zugrundeliegende Bericht des Lagers Hunswinkel gelaute hat, kann ich natürlich heute nicht mehr sagen. Jedenfalls stand inhaltlich in dem Bericht das, was ich in der Spalte "Todesursache" eingefügt habe. Immerhin ist mir der Fall Szczepinski in Erinnerung geblieben, als die Todesursache "nach Erhängen" mir nur einmal begegnet ist und gerade eben im Fall Szczepinski. Dieser Häftlinge hatte sich, zumal gegen Ende des Krieges, grosser Verzweiflung bemächtigt, wie ich vom Hörensagen erfuhr. Diese Niedergeschlagenheit war meines Erachtens auch darauf zurückzuführen, dass sie, jedenfalls im Jahre 1944, nicht mehr satt zu essen hatten, trotz schweren Arbeitseinsatzes, beim Bau der Versetalsperre. Ich könnte daher annehmen, dass auch einmal ein Selbstmord vorgekommen sein kann. Es wäre also möglich, dass Szczepinski Selbstmord durch Erhängen verübt hat; auf diese Möglichkeit komme ich deshalb, weil meines Wissens in allen anderen Fällen "Erhängen" als Todesursache nicht in Erscheinung getreten ist. Wenn ich daher aus meiner amtlichen Kenntnis aussagen kann, dass im Lager Hunswinkel kein Insasse den Tod durch Erhängen erlitten hat, so muss davon gerade Szczepinski ausgenommen werden. Gegen die Annahme des Selbstmordes durch Erhängen im Falle Szczepinski möchte nun allerdings der Zusatz "(Hinrichtung)" sprechen. Dennoch möchte ich nicht sagen, dass jener Zusatz "(Hinrichtung)" gegen die Möglichkeit einer Selbstentleibung mit Sicherheit spricht. Ich lege Ihnen hiermit die Urschrift der Todesanzeige vor. Die Todesanzeige ist ausgefertigt worden von meinem Kollegen Spannagel, ich habe sie lediglich unterschrieben. Vielleicht hat mein Kollege Spannagel den Zusatz: "Hinrichtung" aus eigener Veranlassung hinzugefügt, ohne dass er sich dabei auf den Bericht gestützt hat. Karl Spannagel ist jetzt im Ruhestand und wohnt in Lüdenscheid, Stabergerstrasse. Vielleicht ergibt eine Vernehmung des Spannagel eine gewisse Klarheit. Ich kann dazu nichts mehr sagen.

Dieses Protokoll wurde dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt.

Im Hinblick auf die Aussage des Zeugen Wertmann begaben sich der Untersuchungsrichter und der Protokollführer zum

Standesamt in Lüdenscheid. Dort wurden im Einvernehmen mit dem Amtsbeigeordneten Knieper als Vertreter des Amtsdirektors und im Beisein des Vorzeugen Wertmann die Register aus der damaligen Zeit in Augenschein genommen.

Zwischenzeitlich wurde der Zeuge Spannagel fernmündlich durch den Zeugen Wertmann zur Vernehmung geladen.

Der Standesbeamte Blass übergab die Mappe der Todesbescheinigungen aus den Jahren 1942 Bl. Nr. 67x - Bl. Nr. 195. Herr Blass sicherte zu, das Einverständnis des Herrn Amtsdirektors zur Beziehung dieser Akte einzuholen.

Aus Bl. 126 wurde festgestellt, dass als Todesursache Szczepinski vom Arzt nur vermerkt ist: "Kreislaufschwäche".

Der Zeuge Wertmann erklärte hierzu: Der Arzt Dr. Uhl, Lüdenscheid, ist verstorben. Der handschriftliche Zusatz: "Nach Erhängen Hinrichtung" ist durch meinen damaligen Kollegen Spannagel erfolgt.

Aus der Todesbescheinigung ergibt sich auch der Name des Lagerleiters Gertenbach, der sich erhängt hat.

Auch dieses Protokoll ist dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt.

Schmidt.

Vermerk: Die Einsichtnahme dieser Sammelmappe ergibt, entsprechend der Aussage des Zeugen Wertmann, dass tatsächlich keine der Todesbescheinigungen als Todesursache "Erhängen" enthält.

Bl. Nr. 127 und 128 enthält ebenfalls einen handschriftlichen Zusatz des noch zu vernehmenden Zeugen Spannagel.

Nunmehr erschien der Zeuge Karl Spannagel.

Er wurde, wie der Vorzeuge, belehrt.

Zur Person erklärte der Zeuge: Karl Spannagel, Amtsinspektor i.R., geboren am 6.4.1886 in Altena, wohnhaft in Lüdenscheid, Stabergerstr. 27, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Z.S.: Dem Zeugen wurden die 3 Todesbescheinigungen Nr. 126, 127 und 128 aus der beigezogenen Mappe vorgehalten.

Diese 3 Todesbescheinigungen sind von dem inzwischen verstorbenen Arzt Dr. Uhl mit Schreibmaschine ausgefertigt worden. Ich habe diesen 3 Todesbescheinigungen handschriftlich jeweils in Spalte 9 beigelegt: "nach ~~xx~~ Erhängen. Hinrichtung." Damit hat es folgende Bewandnis, soweit ich mich daran erinnere:

20

Diese Todesbescheinigungen wurden beim Amt Lüdenscheid zur Beurkundung des Sterbefalles vorgelegt. (Das Sterbebuch 1944 Nr. 1 bis 195 wurde eingesehen; dort befindet sich unter Nr. 126 die Eintragung des Todes des Szczepinski).

Nach Eintragung im Sterbebuch des Standesamts wurden die Todesbescheinigungen bei uns abgeheftet, wenn sie nicht zuvor noch dem Gesundheitsamt eingereicht wurden. Wenn diese Todesbescheinigungen auch keinen Eingangsvermerk des Gesundheitsamtes tragen, so möchte ich doch ~~annehmen~~ annehmen, dass sie dem Gesundheitsamt vorgelegen haben, weil das dem Behördenablauf entsprach.

Da das Kreisgesundheitsamt sich nach meiner Erinnerung mit der Angabe als Todesursache: "Kreislaufschwäche" nicht begnügte, musste diese Eintragung ergänzt werden. Ich habe aufgrund dessen, dass die Todesursache näher bezeichnet werden musste, in der vom Arzt ausgestellten Todesbescheinigung eine Ergänzung angebracht, und zwar jeweils auf Nummer 126, 127, 128 die gleiche Ergänzung: "nach Erhängen. Hinrichtung". Da es sich um 3 Todesfälle vom gleichen Tag handelt (6.9.1944), möchte ich annehmen, dass ich diese 3 Vermerke in einem Zug angesetzt habe.

Die Aussage des Zeugen Wertmann, wonach die den Todesbescheinigungen beigegebenen Berichte der Lagerleitung Hunswinkel hier vernichtet worden sein sollen, kann ich nicht bestätigen. Meines Erachtens sind Berichte über gewaltsame Todesfälle im Lager Hunswinkel unmittelbar an das Amtsgericht geleitet worden. Diese Berichte sind wahrscheinlich nicht mehr vorhanden. Beim Amtsgericht können sich diese Berichte nicht befinden, da sie dem Oberstaatsanwalt beim Landgericht in Hagen zugeleitet werden mussten.

Es ist aber auch nicht so, dass jeder Todesbescheinigung etwa ein Bericht des Lagerleiters beigelegt hätte; es kam auch vor, dass der Tod hier ohne Bericht angezeigt wurde.

(Dem Zeugen wird vorgehalten, dass der wesentliche Inhalt seiner Aussage nunmehr der ist, auf welche Kenntnis sich seine handschriftlichen Zusätze stützen.)

Jedenfalls sind meine handschriftlichen Zusätze nach Ausfertigung der Todesbescheinigung durch den Arzt angebracht worden; deshalb habe ich sie jeweils auch mit einer Klammer versehen.

Ich kann heute nicht mehr sagen, wie ich dazu kam, diese Zusätze anzubringen. Ich möchte behaupten, dass der Tod dieser 3 Häftlinge Szczepinski, Majewski und Besdolja

d u r c h E r h ä n g e n

irgendwie zu meiner Kenntnis gekommen ist; ohne eine solche Kenntnis würde ich schwerlich einen solchen Zusatz angebracht haben.

Auf Vorhalt des Untersuchungsrichters: Die Möglichkeit, dass ich jene Zusätze etwa aus dem Grund irgendwelcher wagen Gerüchte oder etwa aus dem Grunde angebracht hätte, dem Gesundheitsamt mit einer verständlicheren Todesursache -als es Kreislaufschwäche ist- zu dienen, möchte ich mit Sicherheit ausschliessen. Es muss so gewesen sein, dass hinsichtlich dieser 3 Todesfälle eine amtliche Meldung zu meiner Kenntnis gekommen ist, aufgrund deren ich die Einfügungen anbrachte. Möglich ist allerdings, dass die Meldung, die ich als amtlich bezeichnet habe, in einer unformellen, vielleicht auch nur mündlichen Art, zu meiner Kenntnis gelangt ist. Ich kann mich jedenfalls auf Näheres nicht entsinnen.

Ich gebe zu, dass meine Ergänzungen -soweit ich mich erinnere- ohne Wissen des Arztes vielleicht etwas inprovisiert gewesen sind, daran kann ich heute nichts mehr ändern. Ich möchte aber mit Sicherheit annehmen, dass diesen Ergänzungen eine positive Kenntnis zugrunde gelegen hat.

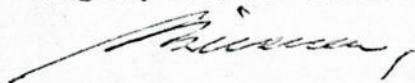
(Auf Vorhalt Bl. 16 der Beiakte!) Die Todesanzeige an das Standesamt Lüdenscheid habe ich ausgefertigt, es ist meine Handschrift, unterschrieben hat sie der Zeuge Wertmann.

Dieses Protokoll ist dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt.

Vermerk: Die vom Zeugen Wertmann überreichte Todesanzeige in Urschrift wurde dem Zeugen wieder ausgehändigt.

Die Richtigkeit vorstehender Übertragung wird beglaubigt.

Hagen, den 1. Juni 1959



Justizangestellter.

Der Untersuchungsrichter
bei dem Landgericht
9 VU 2 - 59
Gegenwärtig:
Landgerichtsrat Schnetz
als Untersuchungsrichter,
Justizassistent z.A. van Almsick
als Urkundsbeamter der Ge-
schäftsstelle

Wetter (Ruhr), den 1. Juni 1959.



In der Voruntersuchungssache
gegen
M a n i e r a

erschien der Zeuge K a r d e n.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person des Beschuldigten bekannt gemacht.

Der Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, dass er seine Aussage möglicherweise zu beeiden habe. Der Zeuge wurde über die Bedeutung des Eides sowie die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen Aussage belehrt. Er wurde ferner darüber belehrt, dass er berechtigt sei, das Zeugnis zu verweigern, wenn er zu den im § 52 Abs. 1 StPO. bezeichneten Angehörigen des Beschuldigten gehöre, und die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm selbst oder einem der im § 52 Abs. 1 StPO bezeichneten die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde. Der Zeuge wurde schliesslich darauf hingewiesen, dass der Eid sich auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe, die ihm über seine Person und die sonst im § 68 StPO angeführten Umstände vorgelegt würden.

Der Zeuge wurde sodann vernommen.

Die Zeugenaussage wurde in Kurzschrift aufgenommen. Die Kurzschrift ist als Anlage dem Protokoll beigelegt, dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt.

Schnetz.

van Almsick

52
64 23

Übertragung der Anlage zum Protokoll vom 1. Juni 1959
in der Voruntersuchungssache ./ . Maniera - 9 VU 2/59 - .

van Alen - iky

Zur Person:

Franz Josef Gottfried Karden, geb. am 13.3.1899 in Kiel, Prüfer bei der Demag, wohnhaft in Wetter (Ruhr), Märkische-Strasse 2a. Mit dem Beschuldigten nicht verwandt und nicht verwandt schwägert.

Zur Sache:

Meine Eltern siedelten von Kiel nach Ostpreussen über, als ich etwa 4 Jahre alt war. Ich habe dort die Volksschule besucht. Beim Einfall der Russen im ersten Weltkrieg wurde ich verschleppt und kam 6 Jahre nach Sibirien. Am 2.8.1920 betrat ich erstmals wieder in Swine - Münde deutschen Boden. Von dieser Zeit her stammen meine perfekten russischen Sprachkenntnisse.

Beim Ausbruch des zweiten Weltkrieges arbeitete ich bereits bei der Demag in Wetter als Dreher; bei dieser Firma befinde ich mich noch heute. Wegen meiner russischen Sprachkenntnisse wurde ich ab 1.4.1943 dienstverpflichtet, und zwar zur Gestapo, Aussenstelle Hagen. Bis zu dem Tage meiner Dienstverpflichtung war ich bei der Demag; ich war niemals Soldat. Die Gestapo - Aussenstelle Hagen war der Gestapodienststelle Dortmund - Hörde unterstellt. Leiter der Aussenstelle in Hagen war damals der Kriminalkommissar Hollborn. Hollborn ist hingerichtet worden.

Ich war schon wieder am arbeiten bei der Demag, als ich am 29.6.1945 wegen meiner Zugehörigkeit zur Gestapo verhaftet wurde. Ich war bis 22.9. 1952 in Haft; am 17.9.1946 war ich durch ein Gericht der Besatzungsmacht in Iserlohn zum Tode verurteilt worden. Diese Todesstrafe wurde in 15 Jahre Gefängnis umgewandelt und im Gnadenwege bin ich dann vorzeitig entlassen worden. Die Taten, deren ich vor dem Militärgericht angeschuldigt wurde, sind damals auch Gegenstand eines Verfahrens vor dem Schwurgericht in Hagen gewesen.

Vergl. hierzu Vermerk Blatt 7 der Akten -

Das Arbeitserziehungslager in Hundwinkel war mir bekannt. Auch die Gestapoaussenstelle Hagen schickte dort Leute hin, die zwangsweise zum Arbeitseinsatz kamen. Mir ist in Erinnerung, dass von der Dienststelle Hagen 3 oder 4 Mann nach Hundwinkel zum Arbeitseinsatz verbracht wurden. Es ist mir bekannt, dass im Lager Hundwinkel Exekutionen durch Erschiessen statt-

fanden.

Ich war bei der Dienststelle Hagen als Dolmetscher tätig. Vom Hörensagen weiss ich, dass im Lager Hundswinkel auch Exekutionen durch Erhängen stattgefunden haben. Ich war bei einer solchen Exekution durch Erhängen nie zugegen und kann dazu auch nichts Bestimmtes sagen. Der Name Maniera ist mir kein Begriff. Wenn mir nun vorgehalten wird, dass Maniera als Dolmetscher bei der übergeordneten Dienststelle in Dortmund - Hörde tätig war, so vermag ich mich gleichwohl nicht an diesen Namen erinnern. Ich habe mit keinem Dolmetscher der übergeordneten Behörde in Dortmund - Hörde etwas zu tun gehabt. Mir wurde zwar bei der Dienststelle in Hagen bedeutet, dass ich in meiner Eigenschaft als Dolmetscher noch von einem Herrn aus Dortmund - Hörde überprüft würde, aber eine solche Prüfung hat nicht stattgefunden.

Mir wird nun vorgehalten, dass am 6.9. 1944 nicht nur der Tadaus Szcypinski, sondern auch noch 2 andere Ostarbeiter (Majewski und Besdolja) durch Erhängen exekutiert worden sein sollen. Keiner dieser Namen der 3 Ostarbeiter ist mir irgendwie in Erinnerung. Ich kann zu diesen Todesfällen nichts aussagen, auch nicht dazu, ob und inwieweit der mir unbekannte Maniera an diesen Tötungen beteiligt war.

Mir ist in Erinnerung, dass bei der Gestapo in Hörde mehrere Dolmetscher tätig gewesen sein sollen; Ich habe jedoch keinen dieser Dolmetscher zu Gesicht bekommen und weiss auch keinen Namen dieser Dolmetscher zu nennen.

Das Protokoll ist dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt worden.

Die Richtigkeit vorstehender Übertragung wird beglaubigt.

Wetter (Ruhr), den 1. Juni 1959.
Wetter

Justizassistent z.A.
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

Der Untersuchungsrichter
bei dem Landgericht in Hagen
9 VU 2/59

Frankfurt(M), den 3.6.1959
Amtsgericht

25
79

Gegenwärtig:
Landgerichtsrat Schnetz
als Untersuchungsrichter

Justizangestellte Sonne
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

In der Voruntersuchung
gegen
M a n i e r a

erschien auf Vorladung der Angeschuldigte.
Dem Angeschuldigten wurde der Beschluss über die
Eröffnung der Voruntersuchung vom 17. 4. 1959
aus Bl. 22 d.A. bekanntgegeben .

Er wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hinge-
wiesen, dass es in seinem Ermessen stehe, ob(er)
er Aussage erstatten wolle oder nicht.

Es wurde ihm Gelegenheit gegeben, die gegen ihn
sprechenden Verdachtsgründe zu beseitigen und
alles zu seiner Entladung dienende Material
geltend zu machen.

Er erklärte, dass er bereit sei, Aussage zu
erstatten, und das er auf eine Abschrift des
Beschlusses über die ~~Er~~ Eröffnung der Vorunter-
suchung verzichte.

Zur Person:

Ich heiße Alfred M aniera bin geboren am 28.12.1909 in Hohen-
linde, Krs. Beuthen Oberschlesien. Nach dem Besuch der Volks-
schule machte ich eine Bürolehre durch und war bis zum Jahre
1931 als Büroangestellter tätig. Dann wurde ich arbeitslos
und meldete mich zum Freiwilligenlanddienst nach Pommern.
1936 kehrte ich nach Oberschlesien zurück und arbeitete zunächst
als Bergmann und später wieder als Angestellter.
Anfang 1939 trat ich in die allgemeine SS ein und wurde im Nov.

1939 zur Waffen-SS eingezogen. Ich nahm am Krieg teil und wurde im Mai 1940 im Frankreichfeldzug durch Bauchschuss verwundet. Nach mehr monatiger Lazarettbehandlung wurde ich 1940 als dienstuntauglich entlassen, und arbeitete wieder als Büroangestellter. Im Februar 1941 wurde ich zu einer SS-Wachkompanie einberufen und wurde schliesslich im August 1941 zur Gestapo in Dortmund kommandiert, wo ich bis zum Zusammenbruch verblieb. Ich erhielt in Dortmund-Hörde kein Gehalt, sondern bezog meinen Wehrsolt als SS-Rottenführer weiter.

Die noch nicht verschrten Kameraden wurden im Wehrdienst weiter eingesetzt, während wir, die durch Verwundung kriegs-untauglichen, auf ~~die~~^{seiner} Stelle kommandiert wurden, wie es zum Beispiel die Dienststelle in Dortmund-Hörde war.

Ich hatte bei dieser Dienststelle im wesentlichen untergeordnete Dienste ausgeübt. Zu erst war ich Portier und füllte etwa die Besuchsscheine aus, bediente auch den Fernsprecher. Richtig ist, dass ich gelegentlich-einem dem einen oder anderen Dienstgrad auch beim Waschen seines PKW behilflich war und dgl. Später wurde ich in die Abteilung 4 a versetzt, wo ich mich als Dolmetscher für die Polnische Sprache betätigte. Ich beherrsche die polnische Sprache in Wort und Schrift und es ist nicht etwa so, dass ich lediglich das sogenannte "Wasser-polnisch" beherrsche. Als Dolmetscher der polnischen Sprache wurde ich bei Transporten von Häftlingen in Arbeitserziehungs- und Konzentrationslager verwendet; ich habe auch bei Vernehmungen von Häftlingen Dolmetscherdienste geleitet.

ebenso: Burge
Hilfsmittel
Ed II 111

Wegen meiner Tätigkeit bei der Gestapo in Dortmund-Hörde habe ich schon viele Vernehmungen über mich ergehen lassen müssen, ich kann die Zahl wirklich nicht mehr angeben. Ich habe meinen Herzknaack weg von diesen vielen Aufregungen in den Nachkriegsjahren. Dazu kamen die Verfahren noch selbst. Das Verfahren 1o KS 6/51 ist mit 25 anderen Verfahren zum Verfahren 1o KS 23/51 vor dem Schwurgericht des Landgerichts in Dortmund verbunden worden. Dieses Verfahren hat den Namen Romberg-Park Prozess erhalten. Der Romberg-Park Prozess hat mit dem Arbeitserziehungslager Hunswinkel nichts zu tun. Im Romberg-Park Prozess bin ich zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Diese Strafe habe ich nicht verbüsst.

In diesem Romberg-Lark Prozess hätte ich eigentlich gar nicht verurteilt werden dürfen. Der Oberbundesanwalt beim Bundesgerichtshof - Bundesstrafregister II 130 BStR 54 schrieb mir unter dem 24. Mai 1954 folgendes

" Betr.: Ihre Verurteilung durch das Schwurgericht in Dortmund vom 4.4.1952.

Mit Rücksicht darauf, dass das Verfahren gegen Sie auf Grund der Amnestie vom 31.12.1949 hätte eingestellt werden müssen, habe ich auf Antrag des Herrn Oberstaatsanwalts in Dortmund gemäss § 8 des Straftilgungsgesetzes angeordnet, dass der Vermerk über Ihre Verurteilung im Strafregister zu tilen ist.

Im Auftrag
LS Tischer "

(Der Angeschuldigte legte das Schreiben vor, es wurde ihm wieder ausgehändigt).

In dem Schwurgerichtsverfahren bei dem Landgericht in Dortmund - 1o KS 1/54 - bin ich als Zeuge vernommen worden (Vergl. etwa Band 5 Bl. 406 rechts). In diesem Verfahren bin ich, wie mir von dem Herrn Untersuchungsrichter vorgehalten wird, als Zeuge gem. § 60 Zif. 3 StPO unvereidigt geblieben, weil ich damals der Beihilfe verdächtig erschien (1o KS 1/54 Band 6 Bl. 614 rechts).

In dem Verfahren 1o KS 29/51 vor dem Schwurgericht in Dortmund bin ich freigesprochen worden.

X { Ich lege freiwillig einen Beschluss der 7. Strafkammer des Landgerichts in Dortmund vom 26.2.1957 vor, nach dem ich und eine Reihe weiterer Angeschuldigter ausser Verfolg gesetzt worden sind. Az.: 1o Js 126/56 . In diesem Beschluss heisst es unter anderem dass ich als Angehöriger der Gestapo keinerlei polizeifachliche Ausbildung genossen hatte und in absoluter Hörigkeit zu meinem Vorgesetzten stand. In diesem Beschluss, auf den ich mich zu meiner Verteidigung auch beziehen möchte, sind auch Rechtsausführungen zu § 47 MSTGB enthalten.

Ich sagte, dass ich zur Abteilung 4 d gehörte, das war die Polen-Abteilung, ^{die} von dem Kommissar Gilbricht geleitet wurde. Die Russen-Abteilung bei der Gestapo in Hörede hatte die Kennziffer 4 d 3 und wurde von dem Kommissar Ottlinger geleitet; mit dieser Abteilung hatte ich nie etwas zu tun, da ich der russischen Sprache nicht mächtig war. Die Russen-Abteilung hatte ihre eigenen Dolmetscher. Zum dem Arbeitserziehungslager Hunswinkel wurden meines Wissens nur russische Ostarbeiter eingewiesen. Deshalb habe ich mit dem Arbeitserziehungslager Hunswinkel an und für sich nichts zu tun. Es ist aber richtig, dass ich einmal an einer Überführung russischer Ostarbeiter nach Hunswinkel teilgenommen hatte, und zwar als Wachmann. Dieses mein Verhalten ist, wie mir von dem Herrn Untersuchungsrichter vorgehalten wird, in dem Verfahren 1o KS 29/51 der Staatsanwaltschaft Dortmund untersucht worden. Von diesem Fall abgesehen, bin ich n i e m a l s im Arbeitserziehungslager Hunswinkel gewesen. Mir wird vorgehalten, dass die im Arbeitserziehungslager Hunswinkel am 6.9.1944 ums Leben gekommenen Ostarbeiter ^{zum Teil} offenbar polnischer Nationalität gewesen sind. Es mag richtig sein, dass die folgenden Personen polnischer Nationalität gewesen sind: Tadeus Szczepinski, ^{und} Oislaw Majewski, ^{ein} ~~Arten~~ ^{Arten} Beßdolja, ^{unabhängig} ~~wenn gleich ich von dem letzteren Namen eher annehmen möchte, dass es sich um einen Russen handelt, wo-rauf ja auch sein Geburtsort auf (Russland) hinweist.~~ Es ist möglich, dass im Jahre 1944 nicht mehr die ursprünglichen Unterscheidungen zwischen polnischen und russischen Ostarbeitern eingehalten wurden, und dass demzufolge damals auch ^{Arten} ~~polnische~~ Ostarbeiter in das Lager eingeschlossen wurden. Ich kann aber dazu keine bestimmten Aussagen erstatten, da ich wirklich keinen Einblick in den inneren Geschäftsbetrieb der Gestapo hatte. Die vorgenannten 3 Namen höre ich heute zum ersten mal.

Ich stelle in Abrede, an Exekutionen von Zivilarbeitern in Hunswinkel Krs. Altena in irgend einer Weise beteiligt ~~zu~~ ^{zu} sein. Ich war bei solchen Exekutionen niemals anwesend, von dem Fall des Verfahrens 1o KS 29/51 abgesehen.

Mir werden aus dem Verfahren 1o KS 29/51 meine Aussagen aus Bl. 39 d.A. vorgehalten. Ich habe dort zugegeben, dass ich bei Exekutionen anwesend war. Diese Anwesenheit bei Exekutionen ist zum Beispiel im Romberg-Park-Prozess erörtert worden. Ich nehme auf die mir vorgehaltenen Aussagen aus Bl. 39. und 4o Bezug. Bei diesen Exekutionen war ich, da es sich um Exekutionen an deutschen Widerstandskämpfern handelte, als Wachmann zugegen. Für diese Teilnahme habe ich ja auch meine Strafe erhalten, die allerdings dann später getilgt werden musste. Im Falle des polnischen Arbeiters Ziolkowski-1o Js 126/56 der STA Dortmund - war ich allerdings als Dolmetscher der Polnischen-Sprache tätig. Aber in diesem Verfahren bin ich ja ausser Verfolgung gesetzt worden. Ich gebe ohne weiteres zu, dass der Fall Ziolkowski nicht der einzige gewesen ist, an dem ich dolmetschen musste. Die 2 oder 3 weiteren Fälle hatten sich aber so zugetragen, wie das im Fall Ziolkowski in den Gründen des Einstellungsbeschlusses aufgeführt worden ist. Es handelt sich damals um polnische Arbeiter, die sich an deutschen Frauen geschlechtlich vergangen hatten und die durch einen Spruch des Reichsführers SS - Himmler zum Tode verurteilt worden sind. Insoweit also nehme ich, wie ich eingangs dieser Vernehmung bereits vermerkte, auf die Gründe des Einstellungsbeschlusses Bezug. In allen diesen Fällen handelte es sich um Tötungen von polnischen Arbeitern im Schwerter Wald bei Aplerbeck, wozu ich als Dolmetscher von dem Leiter der Gestapo abkommandiert wurde; das kann der letzte Leiter der ~~Leiters~~ ^{Gestapo in Dortmund} Regierungsrat Dr. Roth gewesen sein. Ich will diese Beteiligungen in diesem Verfahren nicht in Abrede stellen, nicht weil ich mich insoweit schuldig fühle, sondern weil ich den Vorwurf vermeiden will, dass ich etwas in diesem Verfahren etwas verschwiegen hätte. Ich will auch nichts verschweigen. Deshalb können Sie mir wohl auch glauben, Herr Untersuchungsrichter, dass ich die Wahrheit sage: Ich habe in den Leger Hunswinkel an keiner Exekution, weder als Wachmann noch als Dolmetscher, teilgenommen, von dem Verfahren 1o KS 29/51 abgesehen.

[auf Verhelt.
14.5.]
Kun.

[unersch.
14.95]
Kun.

Dieses Protokoll ist mir vorgelegen worden, ich habe der Vernehmung gut folgen können und ich bestätige die Aussage durch

meine Unterschrift.

Auf Vorhalt des Untersuchungsrichters möchte ich noch hinzufügen:

In den Gründen des Urteils 1o KS 29/51 - Bl. 118 - ist davon die Rede, dass ich wiederholt bei Einzelgesprächen von Häftlingen als Dolmetscher der polnischen Sprache mitgenommen wurde. Diese Feststellung beruhen auf der Brörterung der Tatbestände, wegen deren ich in dem Verfahren 1o Js 126/56 ausser Verflg gesetzt worden bin.

Auch die Richtigkeit der Niederschrift dieses Zusatzes genehmige ich durch meine Unterschrift

v.g.u.u.

Fried. Hammer
Sonne

Schmidt

Nachtrag zu den Personalien:

Wohnort, Frankfurt(M)- Zeilshaus, Annabergstrasse 64

Eltern: Karl und Paula geb. Wandra beide verstorben.

verheiratet seit 1945 mit Anni geb. Dreier. 1 Kinde im Alter von 12 Jahren. Ausser den hier erwähnten Vorgängen nicht vorbestraft.

Beruf: Betriebsfachwerker in den Farbwerken Ffm.-Höchst.

v.g.u.u.

Fried. Hammer

Schmidt

Sonne

V.

Topf!

1.) Schreiben an:

An den
Herrn Polizeipräsidenten
- 14. K -
in D o r t m u n d

Betr.: Strafverfahren gegen Alfred M a n i e r a

In dem vorbezeichneten Verfahren benötige ich
folgende Auskunft:

Das Verfahren 18 b Js 560/44 StA Dortmund gegen

- a) Szcepinski, Tadeus, Bäcker, Hagen
in Haft seit dem 1.4.1944 ,
- b) Majewski, Cislav, Arbeiter, Hagen
in Haft seit dem 1.4.1944,
- c) Bajerska, Johanna, Arbeiterin, Hagen
in Haft seit dem 1.4.1944

ist nach den Registereintragungen am 31.7.1944 an die
Stapo Dortmund abgegeben worden. Auf eine Anfrage der StA
Dortmund vom 10.9.1957 (in dem Verfahren 10 AR 308/57
StA Dortmund) haben Sie mit Schreiben vom 24.9.1957 fol-
gendes mitgeteilt:

" Aus den Unterlagen der Polizei-Gewahrsamsanstalt
in Dortmund ist ersichtlich, daß Szcepinski, Tadeus
geb. 9.4.1918 in Danzig, Pole, am 5.9.1944
eingeliefert und am 6.9.1944 von Dortmund nach
Hunswinkel verbracht worden ist. "

Ich bitte um Mitteilung, welche Eintragungen bezgl.

- a) Majewski, Cislav und
- b) Bajerska, Johanna

vorliegen.

Ferner bitte ich um Nachprüfung , ob und welche
Eintragungen bezgl.

Arsen B e s d o l j a ,
geboren am 23.12.1920 in Bersna (Russland)

- vorliegen. -

vorliegen. Ist er ebenfalls am 6.9.1944 von Dortmund nach Hunswinkel gebracht worden? Wann ist er spätestens überstellt worden? Ist das Aktenzeichen der Staatsanwaltschaft noch festzustellen?

- ✓ 2.) Von der StA Dortmund eine Urteilsabschrift aus dem Verfahren 10 Ks 23/51 erfordern.
- 3.) Weitere Vfg. bes.

Hagen, den 27. Oktober 1959

*20K
ggf. An 3
27. 10. 59*

✓

Kanzlei	
Eing. 28. OKT. 1959	
zu <i>1</i>	gef. am <i>28. 10. 1959</i>
zu <i>1</i>	ab am <i>28. 10. 1959</i>

103 33

Dortmund, den 10.11.1959

B e r i c h t

Betr.: Strafverfahren gegen Alfred M a n i e r a

Bezug: Ersuchen der Staatsanwaltschaft Hagen - 11 Js
41/59 - vom 27.10.59

Unter der lfd. Nr. 2797 des Haftbuches Nr. 12 der hiesigen Polizei-Gewahrsamsanstalt ist der Pole Stislaw M e i = e w s k y, geb. 4.4.28 in Litzmannstadt, eingetragen, der am 5.9.1944, um 16.30 Uhr, eingeliefert und am 6.9.1944, um 7.00 Uhr, von Manera (Stapo) nach Hunswinkel abgeholt wurde.

Bei dem Stislaw Meiewsky dürfte es sich um den Cislaw Majewski handeln, da dieser zusammen mit dem Polen Tadeus Szczepinski, geb. 9.4.18 in Danzig, eingeliefert und von Manera nach Hunswinkel abgeholt wurde.

Weder Johanna Bajerska noch Arsen Besdolja sind in dem Index des Haftbuches für das Jahr 1944 eingetragen.

Kortmann,
(Kortmann) KM.

Der Polizeipräsident.
- 14. K. -

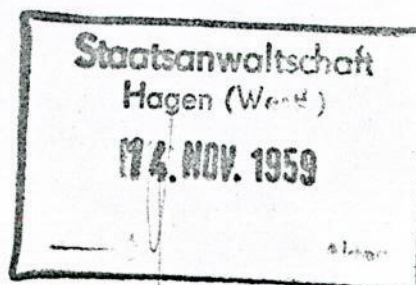
Tgb.-Nr. 42593/59 ✓

Dem

Herrn Oberstaatsanwalt
-beim Landgericht-

in H a g e n

Dortmund, den 11.11.1959



unter Hinweis auf obigen Bericht übersandt.

Im Auftrage:

/Ko.

[Handwritten signature] 15.11.59

11 Js 41/59 StA.Hagen

9 VU 2/59 LG.Hagen

V. Hagen Dept. Dr. Strick
zusätzlich leicht haben.

Vfg.

Landgericht Hagen		
Eing. - 7. DEZ. 1959		
I	II	III
Bd.	Heft	Anl.

8. 12. 59
Summe

1.) Urschriftl.

mit Akten und Beiakten
Herrn Untersuchungsrichter
bei dem Landgericht
in H a g e n

mit dem Antrage, die Voruntersuchung zu ergänzen.

Aus den beigezogenen Unterlagen des Standesamts Lüdenscheid-Land in Lüdenscheid ergibt sich, dass in dem Arbeitserziehungslager Hunswinkel in den Jahren 1942 bis 1944 zahlreiche Personen gewaltsam getötet worden sind. Die Beteiligung des Angeschuldigten Maniera daran ist nur zu klären, wenn diese gewaltsamen Tötungen aufgeklärt werden.

Nach dem Bericht des Polizeipräsidenten in Dortmund vom 10.11.1959 (Bl.103 d.A.) ist unter der laufenden Nummer 2797 des Hauptbuches Nr.12 der Polizeigewahrsamsanstalt in Dortmund der Pole Stislaw Meiewski, geboren am 4.4.1928 in Litzmannstadt, eingetragen, der am 5.9.1944 eingeliefert und am 6.9.1944 von Manera (Stapo) nach Hunswinkel abgeholt worden ist. Es kann nicht zweifelhaft sein, dass es sich bei dem in dem vorbezeichneten Bericht genannten Manera um den Angeschuldigten Maniera und bei Stislaw Meiewski um den am 6.9.1944 in Hunswinkel hingerichteten Cislav Majewski handelt. Geburtsdatum und Geburtsort stimmen überein!

Aus der Eintragung im Haftbuch muss zwingend gefolgert werden, dass der Angeschuldigte Maniera an dem Transport von Majewski und Szcepinski am 6.9.1944 von Dortmund nach Hunswinkel beteiligt gewesen ist. Infolgedessen besteht ein erheblicher Verdacht, dass Maniera - entgegen seiner bisherigen Einlassung - auch an Tötungen im Lager Hunswinkel aktiv beteiligt gewesen ist. Allein auf Grund der Eintragungen in dem vorbezeichneten Hauptbuch gewinnt die Aussage des früheren Gestapo-Angehörigen Stomber (Bl.15 d.A.) erhebliche Bedeutung, der bei seiner polizeilichen Vernehmung u.a. bekundet hat, Maniera sei s.E. bei jeder Hinrichtung zugegen gewesen und habe das Urteil in polnischer Sprache verlesen.

b.w.

Es dürfte unerlässlich sein, anhand der ärztlichen Todesbescheinigungen aus dem Lager Hunswinkel - soweit gewaltsame Tötungen infrage kommen - die Eintragungen in den Hauptbüchern der Polizeigewahrsamsanstalt in Dortmund dahin zu überprüfen, ob und ^{der} in welche in den Jahren 1942 bis 1944 gewaltsam getöteten Lagerinsassen erst kurz vor der Tötung nach Hunswinkel transportiert worden sind und ob - wie im Falle Majewski - Eintragungen über Begleitpersonen vorliegen.

Es erscheint zur weiteren Sachaufklärung auch geboten, die Ärzte, die die Todesbescheinigungen ausgestellt haben, darüber zu hören, ob sie auf Grund eigener Feststellungen die Bescheinigungen ausgestellt haben bzw. wer die für die Ausstellung der Todesbescheinigungen erforderlichen Angaben gemacht hat. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Bekundungen der Ärzte der weiteren Sachaufklärung dienlich sind, dass z.B. auf diese Weise Personen ermittelt werden, die dem Lager - und Bewachungspersonal in Hunswinkel angehört haben.

Der frühere Gestapo-Angehörige Hans Müller war - nach seinen Angaben (Bl.13 d.A.) - von Oktober 1941 bis Februar 1943 Lagerleiter in Hunswinkel; der frühere Gestapo-Angehörige Mietzker (Bl.11/12 d.A.) gehörte von 1941 bis 1944 zum Lagerpersonal. Unter Berücksichtigung der ärztlichen Todesbescheinigungen dürfte erwiesen sein, dass ihre bei ihrer polizeilichen Vernehmung gemachten Angaben bewusst falsch sind. Ihre erneute eingehende Vernehmung durch den Untersuchungsrichter erscheint daher unbedingt geboten. Es dürfte überhaupt zur weiteren Sachaufklärung notwendig sein, dass sämtliche ermittelten früheren Gestapo-Angehörigen, soweit sie nur polizeilich vernommen worden sind - insbesondere auch Stomber (Bl.15) - unter Vorhalt des bisherigen Ermittlungsergebnisses durch den Untersuchungsrichter vernommen werden.

Ich rege weiter an, dass Landeskriminalamt in Düsseldorf in die Ermittlungen einzuschalten. Nach einer Mitteilung des Justizministers Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf vom 19. Oktober 1959 hat der Innenminister NRW beim Landes-kriminalamt eine Sonderkommission der Polizei für die Bearbeitung von Ermittlungersuchen zur Aufklärung nationalsozialistischer Gewaltverbrechen eingerichtet.

Es erscheint keineswegs ausgeschlossen, dass Personen, die in der

Nähe des früheren Lagers Holzwinkel wohnen (z.B. Gaststätteninhaber), noch Angaben über Angehörige des Lager - und Bewachungspersonals machen können.

Nach Durchführung der weiteren Ermittlungen dürfte auch eine erneute Vernehmung des Angeeschuldigten Maniera notwendig sein.

2.) 2 Monate.

✓ 3. 4. 11. in dem
H. A.

Hagen, den 7. Dezember 1959

der Minister des Innern

7. 12. 1959, H. A.

Der Untersuchungsrichter
beim Landgericht
Hagen

Lüdenscheid, den 5. Februar 1960

9 VU 2/59

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Dr. Strich
als Untersuchungsrichter,
Justizangestellte Heilmann
als Urkundsbeamtin der
Geschäftsstelle.

In der Voruntersuchungssache

./.

M a n i e r a

wegen Verdacht des Mordes
erschien der Zeuge Dr. med. Bernhardt.
Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Unter-
suchung und der Person des Angeschuldigten be-
kannt gemacht.
Der Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf
hingewiesen, dass er seine Aussage möglicher-
weise zu beeiden habe. Der Zeuge wurde über die
Bedeutung des Eides, sowie über die strafrecht-
lichen Folgen einer unrichtigen oder unvollstän-
digen eidlichen oder uneidlichen Aussage belehrt.
Er wurde ferner darüber belehrt, dass er berech-
tigt sei, das Zeugnis zu verweigern, wenn er zu
den im § 52 Abs. I StPO bezeichneten Angehörigen
des Angeschuldigten gehöre, und die Auskunft auf
solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung
ihm selbst oder einem der im § 52 Abs. I StPO
bezeichneten Angehörigen die Gefahr strafrecht-
licher Verfolgung zuziehen würde. Der Zeuge wurde
schließlich darauf hingewiesen, dass der Eid sich
auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe,
die ihm über seine Person und die sonst im § 68
StPO angeführten Umstände vorgelegt würden.
Der Zeuge wurde sodann vernommen.
Die Zeugenaussage wurde in Kurzschrift aufge-
nommen, dem Zeugen aus dem Stenogramm vorgelesen
und von ihm genehmigt.
Das Stenogramm ist als Anlage diesem Protokoll
beigefügt.

Sodann erschien der Zeuge Dr.med. Schmidt. Er wurde ,wie der Zeuge Dr. Bernhardt belehrt und sodann vernommen.

Seine Aussage wurde in Kurzschrift aufgenommen, dem Zeugen aus dem Stenogramm vorgelesen und von ihm genehmigt.

Das Stenogramm ist als Anlage diesem Protokoll beigelegt. Danach erschien der Zeuge Dr. Behnke. Er wurde, wie die beiden anderen Zeugen belehrt und sodann vernommen.

Seine Aussage wurde in Kurzschrift aufgenommen, dem Zeugen aus dem Stenogramm vorgelesen und von ihm genehmigt.

Das Stenogramm ist als Anlage diesem Protokoll beigelegt.

Dr. Schmidt

Heinrich

Übertragung der Anlage zum Protokoll vom 5. Februar 1960
in der Voruntersuchungssache gegen M a n i e r a - 9 VU 2/59 -

1. Zeuge Dr. Bernhardt

Zur Person:

Ich heisse Dr. Hans Bernhardt, prakt. Arzt in Lüdenscheid, 46 Jahre alt, mit dem Beschuldigten nicht verwandt und nicht verwandt.

Zur Sache:

Ich habe im Januar 1944 die Praxis des kurz vorher verstorbenen Dr. med. Boecker übernommen. Im Sommer 1944 nahm mein College Dr. med. Uhl, der im vergangenen Jahr verstorben ist, seinen Urlaub und bat mich, ihn in bestimmtem Umfange zu vertreten. Zu dieser Vertretung gehörte auch die Betreuung des damaligen Fremdarbeiterlagers Hunswinkel, die ich schätzungsweise zwei Wochen lang etwa im August 1944 geführt habe. Ich bin jede Woche einmal nach Hunswinkel gefahren, um die Revierkranken zu versorgen und sonst Krankmeldungen entgegenzunehmen. Mehr als einmal in der Woche konnte ich damals nicht hinfahren, weil ich bei dem damaligen Mangel an Ärzten ausserordentlich belastet war. Es war allerdings vorgesehen, dass ich bei besonderen Vorkommnissen herbeigerufen werden konnte und auch hinfahren musste. Ich entsinne mich, dass ich einmal ausserplanmässig angefordert und auch hingefahren bin. Dabei hat es sich um die Hinrichtung zweier Ostarbeiter gehandelt, deren Todesbescheinigungen Nr. 110/44 und Nr. 111/44, die mir soeben vorgelegt worden sind, ich unterschrieben habe. Ich kann mich heute nicht mehr daran erinnern, ob mir der Grund mitgeteilt worden ist, weshalb ich in das Lager kommen sollte. Ich musste jedenfalls bei der Hinrichtung zugegen sein, um anschliessend die ärztliche Todesbescheinigung zu unterschreiben.

Die beiden in der Todesbescheinigung bezeichneten Personen sind erhängt worden. Die Hinrichtung spielte sich - soweit ich mich heute noch erinnern kann - folgendermassen ab: Zumindest ein Teil der Lagerinsassen musste daran teilnehmen. Die beiden Hinzurichtenden wurden zu einem Galgen geführt. Es wurde sodann ein Schriftstück in deutscher Sprache verlesen, das ich für ein die Todesstrafe aussprechendes Urteil gehalten habe. Ob anschliessend dieses Urteil den beiden Hinzurichtenden noch in ihrer Landessprache übersetzt worden ist, vermag

127
40

ich heute nicht mehr zu sagen. Ich halte es jedenfalls für möglich. Danach sind die beiden Personen gemeinsam und zu gleicher Zeit an den Galgen mit dem Rücken gegeneinander aufgehängt worden. Unmittelbar nach der Hinrichtung wurden mir an der Hinrichtungsstelle zwei Todesbescheinigungen zur Unterschrift vorgelegt. Es sind dies die beiden vorhin schon erwähnten Todesbescheinigungen, die ich unterschrieben habe. Ich kann mich heute nicht mehr daran erinnern, ob diese Todesbescheinigungen schon ausgefüllt waren oder ob ich sie blanko unterschrieben habe. Es kann sein, dass sie schon ausgefüllt waren - ich weiss das aber nicht sicher - und dass man mir die Rückseite des Formblattes zur Unterzeichnung vorgelegt hat. Der handschriftliche Zusatz in der Spalte "Todesursache" stammt nicht von mir. Auch die Durchstreichung dieses Zusatzes habe ich nicht vorgenommen. Das kann ich mit Sicherheit sagen, weil die Art und Weise, wie die Durchstreichung durchgeführt ist, nicht meinen Gepflogenheiten entspricht. Die Eintragung in der Spalte Todesursache "Kreislaufschwäche" ist nicht auf meine Veranlassung vorgenommen worden. Diese Eintragung muss die Lagerleitung veranlasst haben, und ich nehme heute an, dass es die damals übliche Eintragung für derartige Fälle war.

Ich kann heute nicht mehr mit Sicherheit sagen, wer den Hinrichtungsakt selbst vorgenommen hat. Es ist nicht ausgeschlossen, dass dies einer der Mithäftlinge getan hat, denn ich habe einen dieser Häftlinge noch in ausgesprochen unangenehmer Erinnerung wegen seines Verhaltens bei der Hinrichtung. Ich kann aber, wie gesagt, nicht mehr mit Sicherheit angeben, ob etwa dieser Mithäftling seine beiden Leidensgenossen aufgehängt hat.

Mit Rücksicht auf die sehr kurze Zeit meiner Tätigkeit im Lager Hunswinkel habe ich heute keine Erinnerung mehr an die Personen, die damals im Lager beschäftigt waren. Mir ist der Name des damaligen Lagerleiters Gertenbach genannt worden, ferner der Name Hirsch als eines Mannes, der damals möglicherweise die Bekleidungskammer unter sich hatte. Der Name Gertenbach ist mir schwach in Erinnerung. Ich glaube, auch gehört zu haben, dass Gertenbach sich später das Leben genommen hat. Sonst kann ich mich aber an einen Namen, auch nicht an den Namen Hirsch nicht mehr erinnern. Ich bin im übrigen mit dem Lagerpersonal auch so gut wie nicht zusammengekommen. Ich hatte nur mit dem Sanitätsdienstgrad zu tun, der laufend die Kranken zu betreuen hatte. Ich kann mich aber an dessen Namen auch nicht mehr erinnern. Ich habe noch nicht mal eine Erinnerung daran, ob ich jemals mit dem Lagerleiter gespro-

chen habe ; möglich ist es allerdings.

Der Name Maniera ist mir kein Begriff. Ich weiss nicht, ob Maniera an der von mir geschilderten Hinrichtung teilgenommen hat. Ich kann mich jedenfalls nicht erinnern, ihn kennengelernt zu haben. Soweit ich mich jetzt entsinne, dürfte meine Teilnahme an der Hinrichtung vom 4.8.1944 meine letzte Tätigkeit im Lager Hunswinkel gewesen sein. Kurz danach kam mein College Dr. Uhl aus dem Urlaub zurück, so dass meine Vertretung damit erledigt war. Herr Dr. Uhl hat mir niemals etwas davon erzählt, dass er später an einer Hinrichtung teilgenommen hat. Er hatte mir auch vorher nichts davon gesagt, dass in dem Lager etwa Hinrichtungen stattfänden. Ich hatte, als ich die Vertretung übernahm, nicht damit gerechnet, dass ich an Hinrichtungen teilnehmen musste.

Ich glaube, dass ich insgesamt höchstens dreimal, möglicherweise auch nur zweimal - den Hinrichtungstag mitgerechnet - im Lager Hunswinkel gewesen bin.

Dieses Protokoll wurde dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt.

2. Zeuge Dr. Schmidt.

Zur Person:

Ich heisse Dr. Heinrich Schmidt, prakt. Arzt in Lüdenscheid, 68 Jahre alt, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt oder verwandt.

Zur Sache:

Ich habe im Lager Hunswinkel niemals die Funktion eines Lagerarztes gehabt. Ich bin nur einige Male von dem Lagerführer Gertenbach angerufen und gebeten worden, in das Lager zu kommen, um Todesbescheinigungen auszustellen. Dieses Ersuchen hat Gertenbach damals jeweils damit begründet, dass der an sich zuständige Lagerarzt beurlaubt oder sonst nicht zu erreichen sei. Ich bin daraufhin jeweils in das Lager gefahren, habe die Leichen besichtigt und die Todesbescheinigungen ausgestellt. Sonst habe ich mich um das Lager weiter nicht gekümmert, insbesondere habe ich auch keine Krankenuntersuchungen vorgenommen, weil ich darum nicht gebeten worden bin. Wie oft ich im Lager Hunswinkel gewesen bin, kann ich heute nicht mehr sagen; es waren jedenfalls nur einige wenige Male. Mir sind jetzt die von mir unterzeichneten Todesbescheinigungen Nr. 107/43, 128/43, 129/43, 130/43, 131/43 und 133/43 vorgelegt worden. Dazu bemerke ich im einzelnen folgendes:

Ich bin in allen sechs Fällen nicht dabei gewesen, als die betreffenden Ostarbeiter erschossen wurden. Ich habe nur ihre Leichen gesehen und die Schussverletzung als Todesursache festgestellt.

Zu Nr. 107/43: Der Vermerk " auf der Flucht erschossen " beruht auf einer Mitteilung des Lagerleiters. Mir schien diese Angabe damals glaubhaft, zumindest habe ich damals nicht daran gedacht, dass es sich um eine Hinrichtung gehandelt haben könnte. Ich habe auch später nichts weiter über diese Fälle erfahren.

Zu Nr. 128 bis 131/43:

Es ist richtig, dass diese 4 Ostarbeiter zur gleichen Zeit durch Genickschuss ums Leben gekommen sind. Ich weiss aber nichts darüber, ob sie hingerichtet worden sind. Mir schwebt so vor, als ob man mir damals etwas von einem gemeinschaftlichen Ausbruchversuch berichtet hat. Genaues kann ich darüber aber heute nicht mehr angeben.

Zu Nr. 133/43 kann ich heute keine näheren Angaben mehr machen. Ich glaube, dass - soweit mir damals von der Lagerleitung berichtet worden ist - es sich ebenfalls um einen Ausbruchversuch gehandelt haben soll.

Von dem Lagerpersonal kenne ich niemanden ausser den Lagerführer Gertenbach mit Namen. Ich habe auch nur mit Gertenbach zu tun gehabt. Mir ist bekannt, dass Gertenbach sich kurze Zeit nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 durch Erhängen das Leben genommen hat, und zwar hier in Lüdenscheid im Rathaus. Ich habe die Leiche selbst gesehen und auch die Todesbescheinigung ausgestellt. Der Name Maniera ist mir kein Begriff. Ich habe weder in Hunswinkel noch sonst einen Mann dieses Namens als SS- oder Gestapo- Angehörigen kennen gelernt. Es ist allerdings möglich, dass ich ihn in Hunswinkel mal gesehen haben kann, aber ich weiss heute davon nichts mehr. Ich kann auch nicht mit Sicherheit sagen, von wem das Bewachungspersonal für das Lager Hunswinkel gestellt wurde. Ich glaube, es hat sich nicht um Polizisten gehandelt. Es könnte sich um SS oder Wehrmacht gehandelt haben. Sicheres weiss ich darüber jedoch nicht. Mir sind soeben die Namen eines früheren Lagerleiters Müller und die Namen Mietzker und Hirsch genannt worden. Ich habe diese Personen als Angehörige der Lagerverwaltung nicht kennen gelernt. Ich weiss nur noch, dass in unmittelbarer Nähe des Lagers sich eine Kantine befand (Baracke). In dieser Kantine dürfte das Lagerpersonal verkehrt haben. Ich kann

mich deshalb daran erinnern, weil ich anlässlich eines meiner Besuche in Hunswinkel von dem Kantinenwirt gebeten wurde, seine Frau zu untersuchen. Ich habe die Untersuchung durchgeführt. Ich kann mich aber heute beim besten Willen nicht mehr an den Namen des Kantinenwirtes erinnern. Ich weies auch nicht, wo diese Leute verblieben sind. Der Kantinenwirt und seine Frau mögen damals vielleicht 50 Jahre alt gewesen sein. Die Frau war allerdings schwer herzleidend, so dass ich bezweifeln möchte, ob sie heute noch lebt.

Dieses Protokoll wurde dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt.

3. Zeuge Dr. Behnke.

Zur Person:

Ich heisse Dr. Karl Behnke, prakt. Arzt in Lüdenscheid, 56 Jahre alt, mit dem Beschuldigten nicht verwandt oder verschwägert.

Zur Sache:

Ich bin von dem hiesigen Bezirksstellenleiter der kassenärztl. Vereinigung während des Krieges zum Lagerarzt für das Fremdarbeiterlager Hunswinkel bestimmt worden. Über den Zeitpunkt kann ich heute keine Angaben mehr machen. Es ist möglich, dass ich schon unmittelbar nach der Einrichtung dieses Lagers mit der Aufgabe betraut worden bin, es kann aber auch sein, dass ein anderer College vor mir diese Funktion ausgeübt hat. Wenn ich vorhin die Bezeichnung "Lagerarzt" gebraucht habe, so möchte ich zur Erläuterung darauf hinweisen, dass ich damit keinen Lagerarzt im üblichen Sinne des Wortes meine. Ich hatte nur die Aufgabe, das Lager ärztlich zu betreuen und zu diesem Zweck in regelmässigen Abständen in das Lager zu fahren. Ich meine, dass ich regelmässig wöchentlich einmal hingefahren bin. Es kann aber auch sein, dass ich zeitweise meine regelmässigen Besuche in kürzeren Abständen durchgeführt habe. Ausser diesen regelmässigen Besuchen musste ich mich für besondere Vorkommnisse bereithalten und dann jeweils auf Anforderung hingefahren. Solche ausserplanmässigen Anforderungen sind zeitweise sehr oft vorgekommen. Mir oblag es, die im dortigen Krankenrevier liegenden Kranken zu betreuen und auch ambulante Behandlungen vorzunehmen. In dem Lager befand sich ein Sanitätsdienstgrad, der während meiner Abwesenheit die Kranken zu versorgen hatte. Ich kann mich aber heute beim besten Willen auf dessen Namen nicht mehr besinnen, obwohl ich mich seit Empfang der Ladung

bemüht habe, mir diesen Namen in Erinnerung zurückzurufen. Mir schwebt nur noch vor, dass es sich um einen damals etwa 55 bis 60jährigen Mann gehandelt hat, so dass es zweifelhaft sein dürfte, ob er heute noch lebt. Im übrigen hatte ich ausser der Betreuung des Lagers noch meine Praxis in Lüdenscheid zu versehen, die wegen des damaligen Mangels an Ärzten ausserordentlich stark belastet war.

Im Lager Hunswinkel habe ich praktisch nur mit dem bereits erwähnten Sanitätsdienstgrad und gelegentlich auch mit dem jeweiligen Lagerführer zu tun gehabt. An die Namen der Lagerführer habe ich auch keine Erinnerung mehr. Nachdem mir jetzt die Namen Gutzeit, Müller und Gertenbach genannt worden sind, kann ich mich allerdings dunkel an diese Namen wieder erinnern. Allerdings ist meine Erinnerung so schwach, dass ich mir die Personen selbst nicht vorstellen kann, d.h. also, ich würde diese Leute kaum wiedererkennen. Die mir eben vorgehaltenen Namen Mietzker, Lamprecht und Hirsch sind mir überhaupt nicht bekannt. Ich möchte insoweit zur Erläuterung darauf hinweisen, dass ich mit dem ~~angehörigen~~ ~~xxx~~ Lagerpersonal überhaupt keinen persönlichen Konex gehabt habe und mit ihnen dienstlich auch verhältnismässig wenig zu tun hatte. Vor allen Dingen stand ich wegen meiner starken Berufsbelastung damals stets unter Zeitdruck, so dass ich mich bemühte, meine Arbeit im Lager so schnell wie möglich zu verrichten, um sodann wieder nach Lüdenscheid zurückfahren zu können, wo ebenfalls sehr viel Arbeit auf mich wartete. Näheren dienstlichen Konex habe ich mit dem Sanitätsgrad ~~nicht~~ gehabt, an dessen Namen ich mich aber, wie bereits gesagt, beim besten Willen nicht mehr erinnern kann. Das Bewachungspersonal bestand nach meiner Erinnerung aus Polizisten. Das glaube ich mit ziemlicher Sicherheit sagen zu können, wenn mir auch vorgehalten wird, dass ein anderer Zeuge glaubt, es habe sich um Wehrmacht oder um SS gehandelt. Mit Sicherheit möchte ich sagen, dass es bestimmt keine Soldaten (Wehrmacht) waren und ich glaube auch, mit ziemlicher Sicherheit sagen zu können, dass es sich nicht um SS-Leute gehandelt hat. Ich meine jedenfalls, dass es sich um Polizisten gehandelt hat.

Zu meiner Tätigkeit als Lagerarzt möchte ich ergänzend noch bemerken, dass mir im allgemeinen die Kranken vorgestellt worden sind. Ich kann mich nicht daran entsinnen, ob ich die Neuzugänge auf ihre Arbeitsfähigkeit untersuchen musste. Es kann so gewesen sein, dass ich derartige Untersuchungen

132 95
vorzunehmen hatte. Es ist aber auch möglich, dass solche Untersuchungen zumindest nicht regelmässig stattgefunden haben. Ich kann mich heute daran nicht mehr mit der erforderlichen Sicherheit erinnern. Ich weiss nur noch, dass ich jedenfalls nicht Gesundheitsappell des gesamten Lagers durchgeführt habe. Ich habe meine Tätigkeit als Lagerarzt abgesehen von kurzfristigen Unterbrechungen (Urlaub pp.) bis zu meiner Einberufung zur Wehrmacht im Ostern 1944 ausgeübt. Ich glaube, dass kurz vor diesem Zeitpunkt, d.h. kurz vor Ostern 1944 das Lager schon einmal vorübergehend geschlossen worden ist, weil das Lager stark verlaust war und die ersten Fleckfieberfälle aufgetreten waren. Ich entsinne mich noch deutlich, dass ich wegen der Fleckfiebergeschichte mit dem Gesundheitsamt in Altena verhandelt habe. Ich bin deshalb erstaunt, dass wie sich aus den Todesbescheinigungen ergibt - schon sehr bald nach meiner Einberufung zur Wehrmacht Herr Dr. Uhl als Lagerarzt in Hunswinkel tätig war. Ich kann mir das nur damit erklären, dass das Lager nur kurzfristig geschlossen war und bald nach meiner Einberufung zur Wehrmacht wieder in Betrieb genommen worden ist.

Der Name Maniera ist mir nicht bekannt. Ich kann mich auch nicht entsinnen, einen Mann dieses Namens in dem Lager Hunswinkel kennengelernt zu haben. Wenn mir gesagt wird, dass Maniera Dolmetscherdienst geleistet haben soll, so möchte ich dazu bemerken, dass mir für meine Arbeit niemals ein Dolmetscher zur Verfügung gestanden hat. Die Ostarbeiter, insbesondere die Russen, konnten sich schon nach verhältnismässig kurzer Zeit auffallend gut verständigen und im übrigen hat mich bei der Verständigung wohl auch der Sanitätsdienstgrad unterstützt, der mit den Leuten ja ständig zusammen war.

In meiner Zeit sind, soviel mir bekannt geworden ist, im Lager Hunswinkel keine Hinrichtungen durchgeführt worden. Ich bin jedenfalls zu keiner förmlichen Hinrichtung hinzugezogen worden. Allerdings sind eine Reihe von Ostarbeiter erschossen worden, für die ich auch die Todesbescheinigungen ausgestellt habe. Soweit auf diese Bescheinigungen der Zusatzvermerk " auf der Flucht erschossen " oder ähnlich angebracht ist, beruht dieser Zusatz auf Mitteilungen, die mir von der Lagerleitung gemacht worden sind. Ich habe jedenfalls immer nur die Leichen gesehen und bin niemals dabei gewesen, als einer der Ostarbeiter erschossen worden ist.

Ich habe nunmehr gemeinsam mit dem Richter die in der Mappe des Standesamtes Lüdenscheid-Land befindlichen Todesbeschei-

zu Seite 9: < >

der Satz < > ist mündlich protokolliert.

Es muß heißen:

„dass sich hinter der Todesursache „Herzschlag“
o.ä. ein gewaltsamer Tod durch Erhängen
verbergen würde.“

Ich erkläre mich dazu deutlich, weil ich der Satz
in der vorstehenden Form diktiert habe, es dann
aber in anderer Form (möglichst wie Nr. 9 des
Protokolls) vorgelesen worden ist und der Zeuge
gerade diesen Satz in der vorgelesenen Form beau-
stetigt hat. Ich habe dann erneut die ursprüngliche (s.o.)
Fassung diktiert und diese Fassung ist von dem
Zeugen genehmigt worden.

Wagen, 8.2.60.

Jr. G. H. LOR

- 9 -

nigungen durchgesehen, soweit sie von mir unterzeichnet worden sind. Ich bemerke dazu folgendes:

Soweit ich eine natürliche Todesursache in die Todesbescheinigung hineingeschrieben habe, sind diese Angaben unbedingt richtig. Es ist nicht etwa so, dass ich hinter der Todesursache "Herzschlag" oder ähnlich einen gewaltsamen Tod durch Erhängen vermutet hätte. Aus einer grossen Anzahl von Todesbescheinigungen ergibt sich die Richtigkeit einer natürlichen Todesursache ja schon daraus, dass ich damals bescheinigt habe, dass ich den betreffenden Verstorbenen behandelt hatte. Im übrigen ist die Zahl der Todesfälle durch Herzschlag, Herzschwäche oder ähnlich ohne vorangegangene ärztliche Behandlung zwar verhältnismässig gross. Das beruhte aber auf dem allgemeinen ^{schlechten} Ernährungszustand der Lagerinsassen, von denen viele an Dystrophie erheblichen Ausmasses litten. Die von mir bescheinigte Todesursache (Herzschlag oder ähnlich) ~~ixxxvölligxxxx~~akt, mag in streng wissenschaftlichem Sinne angefochten werden können. Eine exakte Differenzierung war aber unter den obwaltenden Umständen gar nicht möglich. Auf jeden Fall sind alle diese Personen keines gewaltsamen Todes gestorben. Von den Personen, die eines gewaltsamen Todes gestorben sind, sind mir die Todesbescheinigungen Nr. 91/42 und 169/42 besonders vorgehalten worden, weil auf ihnen der Zeitpunkt des Todes mit dem Zeitpunkt der Leichenbesichtigung übereinstimmt. Ich kann dazu nur soviel sagen, dass diese beiden Fremdarbeiter jedenfalls nicht in meiner Gegenwart erschossen worden sind. Eine genaue Erinnerung an diese Vorfälle habe ich nicht mehr. Ich nehme daher an, dass ich zufällig im Lager war, als diese beiden Fremdarbeiter, sei es im Lager, sei es in der Nähe des Lagers, erschossen worden waren und dass mir diese Leichen dann sogleich gezeigt worden sind. Ich betone aber, dass das nur eine bloße Annahme ist, eine Erinnerung habe ich daran nicht mehr. Ich kann nur mit Sicherheit sagen, dass in meiner Gegenwart niemand erschossen worden ist. Wenn Todeszeit und Zeitpunkt der Leichenbesichtigung auf den genannten zwei Bescheinigungen übereinstimmen, so liegt insoweit eine gewisse Unkorrektheit vor, die aber damit zu erklären ist, dass in den Todesbescheinigungen nur die Urzeit, nicht aber auch die Minutenzeit gefordert war. Ich beziehe mich insoweit ausdrücklich auf die Formularvordrucke.

In unmittelbarer Nähe des damaligen Fremdarbeiterlagers befand sich die frühere Gastwirtschaft Kreikebaum, die damals, soweit ich mich erinnere, schon nicht mehr in Betrieb war.

134
48

Eine Kantine befand sich in der Nähe des Lagers der freien Arbeiter vom Ruhrtalsperrenverband am sog. Dreieck in der Nähe des Gehöftes Schwiendahl. Diese Kantine war von dem Fremdarbeiterlager schätzungsweise 1 1/2 km entfernt. Inhaber dieser Kantine war Herr Kugel. Mir wird vorgehalten, dass der Zeuge Dr. Schmidt ausgesagt hat, die Ehefrau des Kantineninhabers sei damals schwer herzkrank gewesen. Ich kann hierzu bestätigen, dass die Ehefrau Kugel herz- und stark zuckerkrank war und zuletzt (ich glaube, noch während des Krieges) sogar erblindet ist. Frau Kugel war meine Patientin. Frau Kugel ist schon lange tot. Es kann sein, dass sie noch während des Krieges gestorben ist. Herr Kugel ist nach dem Kriege an einer Bruchoperation gestorben.

Dieses Protokoll wurde dem Zeugen vorgelesen und von ihm genehmigt.

Die Richtigkeit vorstehender Übertragung wird beglaubigt:

Heinrich

V e r m e r k

Der als Zeuge vernommene Arzt Dr. med. Hans B e r n h a r d t (vgl. Bl. 126 d.A.) hat an der am 4.8. 1944 im Lager Huns-
winkel durchgeführten Hinrichtung (durch Erhängen) der Ost-
arbeiter Jakob J a r u s und Nikolai U r a g a n o w in
seiner Eigenschaft als stellvertretender Lagerarzt teilgenommen
und nach der Exekution Todesbescheinigungen unterschrieben,
in denen als Todesursache "Kreislaufschwäche" angegeben ist.

Die Hinrichtungen sind offenbar nach dem "Sonderbehandlungs-
erlass" des Reichsführers SS vom 6.1. 1943 durchgeführt wor-
den (Abschrift dieses Erlasses in Hülle Bl. 64 der Beiakten
lo Ks 29/51 StA Dortmund). In diesem Erlass heisst es in
Abschnitt III (Durchführung der Exekution):

"Die Exekutionen erfolgen bei deutschen Häftlingen
in der Regel im KL Bei ausländischen Häftlingen
werden sie aus Abschreckungsgründen auch in der Nähe
des Tatortes vorgenommen.

A. Exekution im Lager

- a) Der Exekution haben beizuwohnen:
der Lagerkommandant oder ein von ihm beauftragter
SS= Führer, der Lagerarzt,
- b) (betrifft Erschiessungen)
- c) Erhängungen sind durch einen Schutzhäftling durchzu-
führen. Sie haben so zu erfolgen, dass ein Versagen
der mechanischen Einrichtungen ausgeschlossen ist.
Der Schutzhäftling erhält für den Vollzug 3 Zigaretten.
- d) Kurz vor der Exekution ist dem Deliquenten in Gegen-
wart der beteiligten SS= Männer vom Lagerkommandanten
bezw. dessen beauftragten SS=Führer zu eröffnen, dass
er exekutiert wird. Die Bekanntgabe hat etwa in folgen-
der Form zu erfolgen:

142
50

"Der Delinquent hat das und das getan und damit wegen seines Verbrechens sein Leben verwirkt. Zum Schutze von Volk und Reich ist er vom Leben zum Tode zu befördern. Das Urteil werde vollstreckt."

- e) ...
- f) ...
- g) Nach der Exekution bestätigt der Lagerarzt schriftlich den eingetretenen Tod (mit Zeitangabe)
- h) Nach jeder Exekution sind die daran beteiligten SS= Männer bzw. Beamten durch den Lagerkommandanten oder den von ihm beauftragten SS= Führer über die Rechtmässigkeit der Exekution aufzuklären (wird näher erläutert).

B. Exekution ausserhalb des Lagers

Bedeutet möglicherweise:
außerhalb eines Konzentrationslagers Dr.

- a) Der Exekution haben beizuwohnen:
Der Leiter der Staatspolizei(leit)stelle oder ein von ihm beauftragter SS=Führer seiner Dienststelle, ein Amts - oder SS= Arzt.
- b) ... (betrifft Auswahl des Exekutionsortes)
... (betrifft Ausschluss der Öffentlichkeit und Absperrung)

Bei der Exekution von polnischen Zivilarbeitern und Arbeitskräften aus dem altsowjetischen Gebiet(Ostarbeiter) sind - soweit nicht im Einzelfall eine andere Anordnung ergeht oder sonstige wichtige Gründe vorliegen (z.B. dringende Erntearbeiten) - die in der Umgebung eingesetzten Arbeitskräfte der gleichen Volksgruppe nach erfolgter Hinrichtung am Galgen vorbeizuführen und auf die Folgen eines Verstosses gegen die gegebenen Vorschriften hinzuweisen.

- c) Die Erhängung ist durch Schutzhäftlinge, bei fremdvölkischen Arbeitern durch Angehörige möglichst der gleichen Volksgruppe, zu vollstrecken. Die Schutzhäftlinge erhalten für den Vollzug 3 Zigaretten.

d) - f) Das unter III A d) bis f) Gesagte gilt sinngemäß.

g) Nach der Exekution stellt der Amts- oder SS-Arzt eine Todesbescheinigung aus. Das zuständige Standesamt ist schriftlich über den Tod zu unterrichten. Jedoch ist die Todesursache nicht einzutragen

b) Das unter III A h) Gesagte gilt sinngemäß."

Aus den Angaben des Zeugen Tress Bd. II Bl. 12 soweit eckige Bleistiftklammer ist zu schließen, daß die Erhängungen nach dem vorstehenden "Sonderbehandlungserlaß" durchgeführt worden sind. Da nach diesem Erlaß die Anwesenheit eines Arztes bei den Exekutionen zwingend vorgeschrieben war (mit anderen Worten: die Exekution ohne Anwesenheit eines Arztes nicht durchgeführt werden durfte), kann der Zeuge Dr. Bernhardt objektiv Beihilfe zur Tötung der beiden Ostarbeiter begangen haben. Soweit sein Verhalten rechtlich als objektive Beihilfe zum Mord zu werten sein sollte, ist die Strafverfolgung noch längst nicht verjährt. Soweit es als Beihilfe zum Totschlag aufzufassen sein sollte, steht der Ablauf der Verfolgungsverjährungsfrist kurz bevor. Denn Tatzeit war August 1944, Verjährung ruhte bis 8. Mai 1945 (§§ 1, 3 der VO vom 23. 5. 1947 - VOB1. Brit. Zone 1947 Seite 65), läuft also am 8. Mai 1960 ab.

Abgesehen davon, daß nach § 1 Abs. I Satz 1 der genannten VO die Strafverfolgung wegen einer etwaigen Beihilfe zum Totschlag - die ohne die Sondervorschrift des § 3 der VO nach § 67 StGB schon unzulässig wäre - kaum noch in Betracht kommen dürfte, ist schwerlich anzunehmen, daß das Verhalten des Dr. Bernhardt für den Tod der beiden Ostarbeiter ursächlich war. Denn der damalige Lagerführer Gertenbach hat sich keineswegs immer an den Sonderbehandlungserlaß gehalten. Er hat vielmehr - und zwar schon vor der hier interessierenden Hinrichtung durch Erhängen - mindestens eine Hinrichtung ~~zu~~ eigenmächtig durchgeführt, ohne sich um die

Bestimmungen des Sonderbehandlungserlasses zu kümmern. (Erschießung von 5 Ostarbeitern am 24. 9. 43 - Angaben Olschewski Bd. II Bl. 7, Dieckerhoff Bd. II Bl. 7/8, Köster Bd. II Bl. 9, Deppner Bd. II Bl. 13, sämtlich soweit runde Rotklammer). Insbesondere hat er aber auch die Erhängungen, wie sich aus den Angaben Tress Bd. II Bl. 12 soweit runde Bleistiftklammern ergibt, ohne die Anwesenheit eines Arztes durchführen lassen. Kennzeichnend für die Mißachtung, mit der Gartenbach dem Sonderbehandlungserlaß begegnete, ist übrigens auch die Tatsache, daß er die Häftlinge nicht - wie im Erlaß bestimmt ist - nach der Hinrichtung an der Hinrichtungsstelle vorbeiführte, sondern daß er sie der Hinrichtung selbst beiwohnen ließ (vgl. dazu die Angaben Burhorn Bd. II Bl. 11, Tress Bd. II Bl. 12 und Deppner Bd. II Bl. 13 - sämtlich soweit eckige Rotklammer).

Bei dieser Sachlage kann schwerlich davon ausgegangen werden, daß die Hinrichtung der beiden Ostarbeiter J a r u s und U r a g a n o w unterblieben wäre, wenn Dr. Bernhardt zur Hinrichtung nicht erschienen wäre oder sich von der Hinrichtungsstätte vor der Durchführung der Exekution entfernt hätte. Seine Beteiligung an der Hinrichtung, die allein darin bestand, daß er während der Exekution anwesend war, kann daher nicht als ursächlich für den Tod der beiden Ostarbeiter angesehen werden.

Darüber hinaus dürfte auch ein Schuldbeweis nicht zu führen sein. Insoweit ist zu beachten, daß Dr. Bernhardt nur ein einziges Mal - dies dürfte auf Grund seiner Angabe und der vorliegenden Todesbescheinigungen als feststehend zu erachten sein - für etwa zwei Wochen den verhinderten Lagerarzt Dr. Uhl vertreten hat. Er durfte daher von dem (geheimen!) Sonderbehandlungserlaß kaum Kenntnis gehabt haben. Es wird ihm infolgedessen schwerlich nachzuweisen sein, daß er das Bewußtsein gehabt hat, er würde durch seine bloße Anwesenheit die Tötung der beiden Ostarbeiter erst ermöglichen, und schließlich spricht nichts dafür,

daß er mit seiner Anwesenheit die Tötung der beiden Ostarbeiter hat fördern wollen oder daß er eine solche Förderung wenigstens in Kauf genommen hat. Darüber hinaus bleibt die Frage offen, ob er überhaupt die Möglichkeit gehabt hat, sich einer Teilnahme an der Hinrichtung zu entziehen.

Es bleibt noch die unrichtige Angabe der Todesursache in der Todesbescheinigung. Soweit der Zeuge Dr. Bernhardt sich insoweit eines Urkundendelikts schuldig gemacht haben sollte, ist die Strafverfolgungsverjährung bereits eingetreten.

Hagen, den 2. März 1960
Der Untersuchungsrichter
bei dem Landgericht

Dr. Grief
Landgerichtsrat

Vermerk

über den Inhalt der beigezogenen Akten CCG High Court
Iserlohn - HC/ARN/118/48 (49 HC/49).

I.

Das Verfahren hat Vorkommnisse im Lager Hunswinkel zum Gegenstand, und zwar Mißhandlungen und Erschießungen von Häftlingen. Es richtete sich

- 1.) gegen den früheren Lagerführer Hans Müller und
- 2.) gegen folgende Angehörige der Dortmunder Schutzpolizei, die zeitweise im Lager Hunswinkel als Wachpersonal Dienst getan haben:

- a) Adolf Olschewski,
- b) Hugo Dieckerhoff,
- c) Karl Koester,
- d) August Dellwig,
- e) Walter Ritterswürden,
- f) Josef Tillmann.

II.

Die Akte, deren Seiten nicht fortlaufend numeriert sind, enthält im wesentlichen:

- 1.) Kurz gefaßte Anklageschriften gegen jeden einzelnen der Angeklagten in englischer und deutscher Sprache, und zwar jeweils
 - a) die Hauptanklage wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit (KRG 10, Artikel II, Abschnitt 1 (c) und 2)
 - b) die Alternativanklage wegen Verbrechen und Vergehen nach §§ 211, 212, 223, 223a StGB

Hauptanklage und Alternativanklage stimmen hinsichtlich des vorgeworfenen Sachverhalts bei den Angeklagten

zu I 1 und I 2 a bis d überein. Bei den Angeklagten zu I 2 e und f (Ritterswürden und Tillmann) ergeben sich Abweichungen.

- 2.) Die Aufzeichnungen des Richters über die Verhandlung einschließlich der Einlassungen der Angeklagten und der Zeugenaussagen, der Beweiswürdigung und der Entscheidungsgründe. Diese Aufzeichnungen sind handschriftlich angefertigt und in englischer Sprache gehalten. Ihnen ist eine Leseabschrift in englischer Sprache (Seite 1 bis 39) vorgeheftet.
- 3.) Niederschriften über die Vernehmung der Angeklagten (außer Ritterswürden) durch einen Capt. J.E. Kenny aus dem Sommer 1946 und über ergänzende Vernehmungen der Angeklagten durch den Kriminalpolizei-Wachtmeister Schneider aus Lüdenscheid aus dem Juli 1948 - jeweils in deutscher Sprache mit vorgehefteter englischer Übersetzung Bezeichnet (durch Rundstempel) als "Exhibit B1, B2, C1, C2 usw. bis G1, G2 - jeweils Nr. 1 Vernehmung durch Capt. Kenny, Nr. 2 Vernehmung durch Pol. Wm. Schneider.
- 4.) Abschriften in englischer Sprache von Niederschriften über die Vernehmung folgender Zeugen:
 - a) Spannagel (Standesbeamter in Lüdenscheid),
 - b) Burhorn (Polizeibeamter),
 - c) Happe (Kaufmann aus Lüdenscheid),
 - d) Deppner (Polizeibeamter),
 - e) Thoenissen (Gastwirt-Kantinenwirt beim Lager Hunswinkel)
 - f) Wirth (Landwirt, an anderer Stelle als Arbeiter bezeichnet),
 - g) Schneider (Polizeibeamter, Vernehmungsperson, vgl. oben Nr. 3).

Es ist nicht ersichtlich, wann diese Zeugenaussagen erstattet worden sind. Sie müssen aber jedenfalls aus dem

Jahre 1948 stammen und entweder kurz vor oder während der Gerichtsverhandlung erstattet worden sein.

- 5.) Eine englische Übersetzung der Aussage des Zeugen Tress (Sanitäter in Hunswinkel) vor dem Capt. Kenny vom 8.6.1946.
- 6.) Nochmals - jetzt als "Exhibit B bis G" bezeichnet - englische Übersetzungen der schon unter Nr. 3 aufgeführten Einlassungen der Angeklagten
- hier aber auch, als "Exhibit F", die Aussage Ritterswürden.
- 7.) Todesurkunde Ritterswürden - gest. am 19.8. 1948 - nach Notiz des Richters Blatt 26 der Leseabschrift Selbstmord während der Haft.

III.

Die Anklagen.

- 1.) Müller: a) Mißhandlung von Häftlingen.
b) Erschießung eines Häftlings Vorobinow im Oktober 1942.
c) Erschießung weiterer unbekannter Häftlinge in der Zeit von Juni 1942 und Januar 1943.
- 2.) Olschewski:
a) Mißhandlung von Häftlingen.
b) Erschießung eines Häftlings etwa im Dezember 1942.
- 3.) Dieckerhoff:
a) Erschießung eines Häftlings etwa im Oktober 1942.
b) Verletzung eines Häftlings durch Lungenschuß zu unbekannter Zeit zwischen Juli 1942 und September 1944.
- 4.) Koester: a) Erschießung eines Häftlings etwa im August 1942.

- 5.) Dellwig: a) Mißhandlung von Häftlingen.
b) Erschießung eines oder mehrerer Häftlinge in der Zeit zwischen Juni 1942 und Oktober 1943.

6.) Ritterswürden:

Hauptanklage: Verletzung eines Häftlings durch Oberschenkelschuß.

Alternativanklage:

Erschießung mehrerer Häftlinge in der Zeit zwischen Juni 1942 bis Oktober 1943.

7.) Tillmann:

Hauptanklage: Erschießung eines Häftlings in der Zeit zwischen Mai 1942 und September 1944.

Alternativanklage:

Erschießung eines oder mehrerer Häftlinge in der Zeit zwischen Juni 1942 und Oktober 1943.

IV.

Einlassungen der Angeklagten,

(hier beschränkt auf die Einlassungen zu den Erschießungsfällen. Die Einlassungen zu den Mißhandlungen, bei denen es sich hauptsächlich um die Anordnung und Durchführung von Spießrutenlaufen gehandelt hat, sind fortgelassen worden)

- 1.) Müller Er habe insgesamt drei Häftlinge erschossen, und zwar je einen im August 1942, Oktober 1942 und etwa um Weihnachten 1942. Diese drei Häftlinge seien nach geglückter Flucht aus dem Lager wieder ergriffen worden und er habe sie in das Lager zurückbringen wollen. Unterwegs hätten sie jeweils erneut

einen Fluchtversuch unternommen und er habe
- entsprechend den ihm gegebenen Befehlen - bei dieser
Gelegenheit von seiner Schußwaffe Gebrauch machen müssen
und habe diese Häftlinge dabei tödlich getroffen.

Den Häftling Vorobinow habe er nicht erschossen, das
habe vielmehr der Polizeibeamte Steinbrückner getan, als
Vorobinow zu wiederholtem Male einen Fluchtversuch unter-
nommen habe (dies bestätigt Olschewski).

Wenn er sich dem Bewachungspersonal (also den Polizeisten)
gegenüber gerühmt haben sollte, er hätte mindestens 6 oder
7 Russen auf der Flucht erschossen, so habe er dabei
übertrieben. Er könne sich im übrigen an eine solche
Äußerung, von der der Zeuge Deppner berichtet, nicht
erinnern.

Weitere Erschießungen von fliehenden Russen hätten
vorgenommen:

- a) Burhorn etwa im Oktober 1942,
- b) Olschewski im Spätherbst 1942,
- c) Dieckerhoff mindestens in einem Falle,
- d) Ritterswürden,
- e) Raup,
- f) Aust,
- g) Tillmann und
- h) verschiedene andere.

Erhängungen seien zu seiner Zeit nicht vorgekommen.

2.) Olschewski

Er habe keinen Häftling erschossen, sondern nur die
Meldung über die Erschießung unterschrieben.

Weiter: (wörtliche Abschrift aus dem Vernehmungsproto-
koll vom 17. 7. 1946 vor Capt. Kenny):

("Im September 1943 sind 5 Häftlinge erschossen worden. Ich habe an dem fraglichen Tage an der Baracke Wache gestanden, aus der die Häftlinge herausgeholt wurden. Ich habe mehrere Häftlinge von der Baracke zur Wachstube abführen sehen. Der Wachhabende an diesem Tor war Ottermann, aber ob er an diesem Tage auf Wache war, kann ich nicht sagen, da ich hierzu zu weit entfernt war. Später habe ich Schüsse gehört von einem Holzplatz her, der außerhalb des Stacheldrahtes gelegen war. Den nächsten Morgen erfuhr ich, daß vier Häftlinge erschossen worden waren und einer entflohen war. Dieser war verletzt worden. Nach einer Suchaktion ist nach einigen Tagen der Häftling gefunden worden. Er ist später im Lager gestorben.")

Vermerk: hierbei dürfte es sich um die im Verzeichnis der Sterbefälle unter Nr. 55 bis 59 aufgeführten Personen handeln.

"Ich habe keine Erhängung gesehen, weil diese stets Freitags stattgefunden haben und ich Freitags immer fort fuhr".

Die Dauer der Zugehörigkeit Olschewskis zum Lager Hunswinkel ist aus der Akte nicht sicher festzustellen, mindestens jedoch Mai 1942 bis September 1943.

3.) Dieckerhoff

Im Lager Hunswinkel Juli 1942 - September/Oktober 1944.

Er habe einen Häftling etwa im Oktober 1942 erschossen, der aus einer Haftzelle auszubrechen versucht habe. Einen weiteren Häftling habe er bei einem Fluchtversuch angeschossen (Lungenschuß); der Häftling sei aber am Leben geblieben.

Weiter: (wörtliche Abschrift aus dem Vernehmungsprotokoll vom 17. 7. 1946 vor Capt. Kenny):

("Über die 5 Häftlinge, die im September 1943 angeschossen wurden, kann ich nur folgendes aussagen:

Als ich an einem Abend mit meiner Wachtour beim Dienst war (Tour Otermann), kam Gertenbach zur Wachstube. Wir hatten früher gehört, daß im Lager Umtriebe waren, die darauf schließen ließen, daß die Wache überfallen werden sollte. Gertenbach rief mehrere Schutzpolizisten und mich von der Wache, ihn zu begleiten.

Daraufhin ist Gertenbach mit den Häftlingen und uns herausgegangen. Im Flur entstand ein Gedränge und ich habe mich da bereits entfernt. Als ich außerhalb der Baracke war, hörte ich Schüsse. Später kam Olschewski und sagte: "Einer der Häftlinge ist entflohen". Wie Olschewski das festgestellt hatte, kann ich nicht sagen. Der geflohene Häftling wurde einige Tage später durch Aust und Steinbrückner und einen Dritten gefunden und in das Lager gebracht.

Der Grund für meine Entfernung ist der, daß ich nichts mit der Angelegenheit zu tun haben wollte. Darum bin ich, als Gertenbach gerufen hatte, durch die Baracke gelaufen und draußen hinter der Baracke stehen geblieben. Ich habe nicht gesehen, wer mit Gertenbach und Steinbrückner noch mitgegangen ist. Als ich in die Wachstube zurückkam, waren alle Wachleute mit Gertenbach und Steinbrückner schon wieder dort.")

".... Erhängungen habe ich nur einmal gesehen. Ich kann darüber nicht sagen, ob die Leute zu unserem Lager gehörten oder von außerhalb kamen."

4.) Koester In Hunswinkel ab 15. 5. 1942 bis ??

Er habe "im August" (1942?) einen von der Arbeitsstelle flüchtenden Häftling verfolgt und während der Verfolgung angeschossen. Der Häftling sei an den Folgen dieser Verletzung gestorben.

Weiter: (wörtliche Abschrift aus dem Vernehmungsprotokoll vom 15.7.1946 vor Capt. Kenny):

("Über die Erschießung von fünf Männern im September 1943 kann ich nur dies aussagen: Durch die Aussagen eines russischen Polizisten"

- d.h. also eines Angehörigen der russischen Lagerpolizei -

"dem Lagerführer Gartenbach und dem Wachtmeister Steinbrückner gegenüber ist bekannt geworden, daß die Russen einen Anschlag auf die Wachmannschaften planten und des Abends noch eine Zusammenkunft in der Baracke stattfinden sollte. Nach am selben Abend wurden die verdächtigen Russen festgenommen. Am nächsten Morgen mußten wir eine Suchaktion unternehmen, da einer entkommen war. Er war verletzt. Nach zwei oder drei Tagen hieß es, er sei gefunden worden. Die anderen vier hatte man am Abend des 24. tödlich verletzt. Ob der fünfte gestorben ist, kann ich nicht sagen. Die Erschießung der vier Russen fand außerhalb des Lagers, in der Nähe eines kleinen Waldes statt. Ich weiß nicht, wohin diese Leute geführt wurden.)

Ich habe ungefähr 12 Erhängungen gesehen. Alle die Häftlinge, die im Lager erhängt wurden, kamen von auswärts."

5.) Dellwig In Hunswinkel von Mai 1942 bis ??

Er selbst habe im Juni 1942 und im Oktober 1943 je einen Häftling erschossen. Diese beiden Häftlinge seien nach zunächst gelungener Flucht wieder ergriffen worden und er habe sie in das Lager zurückbringen müssen, Unterwegs hätten sie jeweils einen neuen Fluchtversuch unternommen und er habe - entsprechend den für ihn geltenden Befehlen - von seiner Schußwaffe Gebrauch machen müssen. Dabei habe er die Häftlinge mit seiner Pistole 08 tödlich getroffen (jeweils Kopfschuß).

Weiter: (wörtliche Abschrift aus dem Vernehmungsprotokoll vom 15. 7. 1946 vor Capt. Kenny):

"Während meiner Anwesenheit im Lager Hunswinkel wurden einige Russen zum Erhängen gebracht. Diese Leute wurden

immer von auswärtigen Gestapo-Leuten gebracht und erhängt. Sie mußten auf den Tisch steigen. Dann wurde der Tisch plötzlich weggezogen. Der Erhängte ist nur wenig gefallen und demnach nicht durch gebrochenes Genick sondern durch Erdrosseln gestorben."

- 6.) Ritterswürden In Hunswinkel 24. 8. 1940 - 1. 3. 1943
(mit Unterbrechung).

Er habe einen Russen bei einem Fluchtversuch angeschossen (Oberschenkelschuß). Der Häftling sei am Leben geblieben.
Während seiner Zeit im Lager sei niemand erhängt worden.

- 7.) Tillmann In Hunswinkel Herbst 1940 - Ende 1941 und von Mitte Mai 1942 bis Anfang 1944.

Auf der Schreibstube und als Kraftfahrer eingesetzt. Gelegentlich auch zum Außendienst herangezogen.

Er selber habe einmal einen Häftling, der geflohen und wieder festgenommen war, bei einem erneuten Fluchtversuch mit seiner Pistole 6,35 angeschossen: Oberschenkel- und Schulterschuß. An diesen Verletzungen sei der Häftling einige Stunden später verstorben.

Während seines Aufenthalts im Lager sei - soviel er wisse - niemand erhängt worden.

V.

Zeugen

(Angaben - soweit nichts anderes erwähnt - aus den Aufzeichnungen des Richters - vgl. II 2 - auf diese Aufzeichnungen beziehen sich auch die Seitenangaben)
(Lesatschrift)

- 1.) Spannagel (Seite 1), Standesbeamter, im wesentlichen wie Bd. I Bl. 55 d.A.

2.) Burhorn (Seite 2)

1942 - Anfang 1945 Angehöriger der Bewachungsmannschaft in Hunswinkel.

Bewachungsmannschaft bestand aus etwa 25 Polizisten, später verstärkt durch etwa 7 bis 10 SS-Leute.

Zeuge berichtet über Erschießungen bei Fluchtversuchen und über Mißhandlungen und fährt dann fort (Seite 3):

"Ungefähr 7 Mann wurden im Lager erhängt. Ich sah dies zwei- oder dreimal. Es handelte sich nicht um Lagerinsassen. Müller war dabei. [Die Häftlinge mit Ausnahme der Jünglinge waren auf Befehl Müllers dabei... Möglicherweise haben während Müllers Amtszeit keine Erhängungen stattgefunden. Ich selbst habe Müller bei Erhängungen nicht gesehen. Ich habe aber Müllers Nachfolger bei Erhängungen gesehen.]"

In der oben unter II 4 b aufgeführten Vernehmungsniederschrift heißt es hierzu noch weiter:

["Im Lager fanden Erhängungen statt. Diese Leute wurden von außerhalb gebracht. Alle Lagerinsassen außer den Jünglingen mußten dabei sein."]

3.) Wirth (Seite 4)

berichtet über Mißhandlungen.

4.) Schneider (Seite 5)

hatte die Angeklagten im Juli 1948 erneut vernommen und ist über ihre damaligen Aussagen gehört worden.

5.) Thönissen (Seite 5)

Kantinenwirt 1942 - Februar 1944, berichtet über Mißhandlungen und eine (mutmaßliche!) Erschießung.

6.) Tress (Seite 6 - 8)

Sanitätsdienstgrad im Lager Hunswinkel vom 12. 9.1940 bis 31. März 1945.

Hat jeweils Gesundheitsappell bei den Neuankömmlingen durchgeführt und veranlaßt, daß diejenigen, die nicht arbeitsfähig waren, zurückgeschickt wurden.

Berichtet von Erschießungen und Mißhandlungen (er hat die Leichen gesehen und die Mißhandelten z. T. versorgt). Er wohnte nicht im Lager sondern in der früheren Gaststätte Kreikenbaum nahe beim Lager (700-800 m entfernt). Ferner (wörtliche Übersetzung):

("Ich mußte bei allen Erhängungen dabei sein - ungefähr 10 bis 15.) Das war zur Zeit des letzten Lagerführers, jenes, der sich selbst später erhängt hat. Zu Müllers Zeiten haben keine Erhängungen stattgefunden, bestimmt nicht."

In der oben unter II 5.) aufgeführten Niederschrift über seine Vernehmung vom 8. 6. 1946 heißt es hierzu (wörtliche Übersetzung):

"Solange wie ich im Lager war, ist kein Lagerinsasse erhängt worden, aber diese Leute sind von Düsseldorf oder Dortmund gebracht worden. Gewöhnlich wurde alle 14 Tage einer aufgehängt. Einmal kam es vor, daß zwei Gefangene gemeinsam an einem Mast aufgehängt wurden. Bei einer Erhängung waren ein Tisch und ein Stuhl unter einen Mast gestellt worden. [Die anderen Russen und die Wachmannschaft standen im Kreis herum.] Der Häftling mußte sich auf den Stuhl stellen. [Der Lagerführer Müller bzw. Gertenbach las dann den Häftlingen den Befehl vor, in dem ausgeführt war, daß der Gefangene soundso zu erhängen sei, weil er ein bestimmtes Verbrechen begangen habe.

Aus dem Befehl ging auch in allen Fällen hervor, daß es sich immer um Russen handelte. Als Grund für das Erhängen war im allgemeinen Mord oder Diebstahl angegeben.

(Nachdem die Opfer 30 Minuten gehangen hatten, mußte ich als Sanitätsdienstgrad den Tod feststellen - aber nur, wenn Dr. Behnke aus Lüdenscheid, Altenaer Str. 21, nicht kommen konnte.) Ich haben 10 - 15 Erhängungen (kann auch bedeuten: 10 - 15 erhängte Personen) gesehen. Ich kann

nicht sagen, ob es mehr waren. Der Erhängte wurde dann entkleidet und in eine sargähnliche Kiste getan. Am nächsten Tage wurde er dann von 4 Häftlingen zum Friedhof Treckinghausen gebracht und dort beerdigt. Ich habe niemals eine von diesen Beerdigungen gesehen."

Im übrigen weist der Zeuge in seiner Vernehmung von 1946 darauf hin, daß tatsächlich sehr viele Häftlinge an Herzschwäche oder Unterernährung gestorben seien.

7.) Denpner (Seite 8)

Polizei-Inspektor, Vorgesetzter der Polizisten in Hunswinkel.

Im Lager vom 14. 5. 1942 bis Ende September 1944.

Berichtet von Erschießungen auf der Flucht und von Mißhandlungen. Ferner: (im September 1943 habe die russische Lagerpolizei den Lagerführer Gertenbach unterrichtet, daß einige Häftlinge die Absicht hätten, die Lagerwachen zu überwältigen. Gertenbach habe daraufhin die Rädelsführer festgenommen und fünf von ihnen außerhalb des Lagers erschossen. Erschießung durch Gertenbach und Steinbrückner. Dieckerhoff kann auch dabei gewesen sein, weiß er nicht genau.)

In der oben unter II 4 d erwähnten Vernehmungsniederschrift ist außerdem ausgeführt (wörtliche Übersetzung):

"Im Lager fanden Erhängungen statt. Die Leute, die erhängt werden sollten, kamen von Dortmund. [Alle Lagerinsassen, die von der Arbeit zurückkamen, mußten dabei sein.] Müller war nicht im Lager, als die Erhängungen stattfanden. Die anderen Angeklagten - außer Ritterswürden - waren zu dieser Zeit im Lager."

"... Ich erinnere mich, daß fünf Russen zusammen zur gleichen Zeit im Lager erschossen wurden. Sie wurden erschossen, weil sie gemeldet worden waren, daß sie eine Revolte gegen die Lagerführung (authorities) versuchen wollten. Ich denke, daß sie von Mitgliedern der SS er-

schossen worden sind. Ich war im Wacheraum, als einigen Leuten des Bewachungspersonals Befehle gegeben wurden, rauszukommen und zum Erschießen zu gehen. Es kann sein, daß Tillmann und Dieckerhoff dort waren."

Außerdem gibt der Zeuge an, daß das Bewachungspersonal aus ungefähr 25 Polizisten bestanden habe, die erst durch 3, später durch 10 bis 11 SS- oder SD-Leute verstärkt worden seien.

- 8.) Otermann (Schreibweise Ostermann dürfte falsch sein)
(Seite 15)

Als Hauptwachtmeister in Hunswinkel von 1940 - 1944 Zeuge für die Erschießungen, deretwegen Tillmann und Dieckerhoff sich zu verantworten hatten.

- 9.) Heiling (Seite 23)

Kaufmann aus Dortmund
Berichtet über Befehle der Gestapo im allgemeinen.
(war in der Verwaltung des KZ Flossenburg)

- 10.) Rüggewerg (Seite 23)

Kaufmann aus Lüdenscheid, der gelegentlich Arbeiter aus dem Lager beschäftigt hatte, aber nichts über besondere Vorkommnisse weiß.

- 11.) Dorra (Gestapo Dortmund)

- 12.) Zientek (Krim.Sekr.)

- 13.) Lippart (Pol.Insp.)

Nr. 11 - 13 sämtlich Leumundszeugen für Müller, die nichts über seine Tätigkeit in Hunswinkel wissen (Seite 24).

- 14.) Köster, Theodor, Schriftsteller (Seite 31)

Allgemeine Bekundungen über Zustände in Lagern.

- 15.) Happe (Vernehmung aufgeführt oben unter II 4 c)
Bekundung betrifft die Liste der Todesfälle.

VI.

Urteile.

- 1.) Müller
- a) 29. 11. 48:
Wegen Mißhandlung von Häftlingen (Verbrechen gegen die Menschlichkeit): 7 Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Internierungshaft ab 8. 6. 1945.
 - b) Erschießung Vorobinow: (Seite 36-39)
29. 11. 48 Freispruch mangels Beweises, weil er möglicherweise nicht der Täter war (Seite 33,38)
 - c) Erschießung weiterer Häftlinge: 29. 11. 48
Freispruch, weil die Einlassung "auf der Flucht erschossen" nicht zu widerlegen war und weil der Befehl, flüchtende Häftlinge zu erschießen, zwar unrechtmäßig war, Müller aber möglicherweise die Unrechtmäßigkeit dieses Befehls nicht erkennen konnte (Seite 33,34,38).
- 2.) Olschewski
- a) Wegen gefährlicher Körperverletzung (Mißhandlung von Häftlingen) in zwei Fällen: 12 Monate Gefängnis, durch Internierungshaft verbüßt (Seite 31) - 12.11.48.
 - b) Erschießung eines Häftlings: 24. 9. 48 Freispruch, weil er die Unrechtmäßigkeit des Erschießungsbefehls möglicherweise nicht erkennen konnte (Seite 13).
- 3.) Dieckerhoff
- a) Am 12. 11. 48 wegen Totschlags - § 212 StGB - (Erschießung eines Häftlings, der aus der Zelle auszubrechen versuchte): Erschießung war nicht gerechtfertigt, weil kein gegenwärtiger Fluchtversuch (nur Fluchtvorbereitungen) und weil auch keine Notwehrlage, auf die sich Dieckerhoff wegen eines angeblichen Angriffs dieses Häftlings berufen hatte: 3 Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Internierungshaft, Rest zur

Bewährung ausgesetzt. (Seite 30,31).

- b) 24. 9. 48 Freispruch (Fall Lungenschuß). Gründe wie Olschewski zu b) (Seite 13)
- 4.) Koester 24. 9. 48 Freispruch wie Olschewski zu b) (Seite 13)
- 5.) Dellwig
 - a) 24. 9. 48 Freispruch mangels Beweises, weil Teilnahme an Mißhandlungen nicht nachweisbar (Seite 13)
 - b) 24. 9. 48 Freispruch wie Olschewski zu b) (Seite 13)
- 6.) Ritterswürden vor der Verhandlung verstorben.
- 7.) Tillmann 25. 9. 48 Freispruch mangels Beweises (Seite 16)

VII.

Personalien

der für das Verfahren gegen Maniera als Zeugen in Betracht kommenden Personen (Stand: 1948 !)

A.) Die früheren Angeklagten:

- 1.) Müller siehe Bd. I Bl. 13 d.A.
- 2.) Olschewski, ✓ Adolf, geb. 3. 7. 1902 in Dortmund-Hombruch, Dortmund-Hombruch, Harkortstr. 68
Am 1. 9. 1939 zur Schutzpolizei eingezogen.
- 3.) Dieckerhoff, ✓ Hugo, geb. 3. 2. 1900 in Dortmund-Berghofen, Dortmund-Hoerde, Hermannstr. 19 (Hinterhaus)
Am 21. 9. 1939 zur Schutzpolizei eingezogen.
- 4.) Köster, Karl, geb. 5. 8. 1897 in Oberbiel Kreis
Verurteilt 6.11.54 Wetzlar, Dortmund-Hörde, Eckardstr. 14
Am 1. 9. 1939 zur Schutzpolizeireserve eingezogen.

5.) Dellwig, August, geb. 16. 6. 1895
Dortmund-Brackel, Hellweg 101,
1940 zur Schutzpolizeireserve eingezogen.

6.) Tillmann, Josef, geb. 17. 2. 1903 in Gesecke,
Dortmund, Sonnenstr. 240
Im Mai 1940 zur Schutzpolizei eingezogen.

B.) Die früheren Zeugen:

1.) Burhorn, Hugo, Polizeimeister, geboren etwa 1894,
Dortmund, Landgrafenstraße 162

2.) Tress, Wilhelm, geb. 26. 7. 1890 in Marienwerder
Dortmund-Aplerbeck, Archenbecke 33
Am 20. 10. 1939 zur Schutzpolizei eingezogen.

3.) Denner, Walter, Polizei-Inspektor, geboren etwa 1892,
~~Verloren~~ 1949 Dortmund-Derne, Körtingsweg 19.

4.) Otermann, Karl, geboren etwa 1886
~~Verloren~~ Dortmund, Kreuzstr. 75

5.) Dorra vgl. Bd. I Bl. 67 d.A.

C.) Sonstige Personen:

1.) Gustav Aust, Bd. II H. 32 R

2.) Steinbrückner, nicht ermittelt

3.) Trumpe, Trümper? (Bd II H. 32)

4.) Raup, siehe Bd II H. 32

sämtlich Polizisten, nähere Angaben fehlen.

Hagen / Westf., den 2. März 1960

Jr. Grief

Landgerichtsrat

Der Polizeipräsident in Dortmund

Akt.-Z.: - S I - 56 30 -

Bei der Antwort wird um Angabe des obigen
Aktenzeichens gebeten.

Dortmund, den 11. 2. 1960
Hohe Straße 128
Fernsprecher 3 01 91

18
70

An das
Landgericht Hagen
- Untersuchungsrichter -
in H a g e n

Landgericht Hagen	
Eing. 25. FEB. 1960	I II III
Bd. Heft	Anl.

Betr.: Fremdarbeiter im Lager Hunswinkel.

Bezug: Ihr Schreiben 9 VU 2/59 vom 29.1.1960.

Nach Überprüfung der beigelegten Liste sind in den hier
noch befindlichen Haftbüchern von 13 Personen Eintragungen
festgestellt worden.

Von diesen Eintragungen sind jeweils Ablichtungen und eine
Gesamtaufstellung der Personen in doppelter Ausfertigung
erstellt worden.

Die dem Bezugsschreiben beigelegte Liste wird ebenfalls
zurückgesandt.

Anlagen

- 1- Liste
- 12- geh.
- 2- lose

Im Auftrage:

(G r a d)
Polizei-Oberrat

71

Verzeichnis der Sterbefälle von Ostarbeitern
im Lager Hunswinkel

Lfd. Nr.	N a m e	Geb.Tag. und Jahr	Geb.Ort	Staatsang.	Todes- tag.
1.	n ¹⁹⁴² Narzarnie, Iwan	8. 9. 1910	Charkow	Russe	¹⁹⁴² 28.6.
2.	n Berajaslowsky, Jakob	8.10.1909	Alexandrinka	"	3.7.
3.	n Thatschenko Alexander	11. 7. 1923	Kirowka	"	16.7.
4.	n Tschernischow Stefan	29.12.1917	Kersanowka	"	22.7.
5.	n Jaroschenko Iwan Pawel	5. 7. 1900	Gonelskoi	"	21.7.
6.	n Glinsboczin Franz	2. 1. 1910	?	"	30.7.
7.	n Wieritelnik Donis	15. 3. 1908	Belosiria	"	2.8.
8.	n Rak Petro	10. 4. 1912	Kamien-Podolski	"	6.8.
9.	n Gorgol Elfine	1921	Kodorma	"	6.8.
10.	n Kostjuschenko Alexander	1914	Kalinwowo	"	9.8.
11.	n Morgunow Pawel	20. 7. 1907	Djakowo	"	14.8.
12.	n Luzenko Jwheni	10. 5. 1918	Stalino	"	18.8.
13.	n Schewtsbhuk Grigori	7. 3. 1914	Komeniport	"	3.9.
14.	n Judin Boris	4. 8. 1924	Stanlino	"	4.9.
15.	n Bielucha Iwan	6.10.1919	Sokol	"	5.9.
16.	n Tretjakow Alean- der	1. 8. 1908	Malpakosz	"	11.9.
17.	n Strutzki Iwan	15.5. 1916	?	"	19.9.

Lfd. Nr.	N a m e	Geb.Tag u. Jahr	Geb.Ort	Staatsan.	Todes- tag.
18.	¹⁹⁴² n Repol Jages	23.10.1912	Wasilka ^u	Russe	¹⁹⁴² 27. 9.
19.	n Tichonjuk Wladimir	10.10.1921	Jablonowka	"	29. 9.
20.	n Belinsky Alexander	28.11.1923	Tscherkassy	"	29. 9.
21.	n Breslewski Stanislaw	1921	Pschima	"	9.10.
22.	n Vorobinow Mekola	12. 8.1922	Schatowselka	"	11.10.
23.	n Onyschtschok Prochar	10. 2.1900	Zackorze	"	12.10.
24.	n Beresnjak Waseil	5. 5.1924	Stadnja	"	12.10.
25.	n Maximtschuk Nikolaj	9. 5.1910	Sewerskaja	"	30.10.
26.	n Kutanaw Arkadi	20.10.1916	Horl	"	30.10.
27.	n Majdanski Juro	3. 5.1906	?	"	4.11.
28.	n Platonow Egor	2. 4.1918	Porogi	"	13.11.
29.	n Woronin Feodor	3. 4.1894	Eletzmasowka	"	20.11.
30.	n Sawtschuk Wasily	18. 8.1911	Charkow	"	28.11.
31.	x ^{ja} Litwinow Wasili	1. 1.1916	Lisky	"	^{31.10.42} 847 1.12.
32.	x ^{ja} Smejew Osig	5. 5. 1915	Lubowka	"	^{5348 26.10.42} 3.12.
33.	n Gorjatschew Wasily	17. 4.1921	Kiew	"	16.12.
34.	n Cerni, Marzin	1896	?	"	20.12.

Lfd. Nr.	N a m e	Geb.Tag u. Jahr	Geb.Ort	Staatsan.	Todes- Tag
<u>1942</u>					<u>1942</u>
35. x	Waselenko Wasili	1. 12.1924	Witowzi	Russe	28.12.
36. n	Homen Wasil	30. 3.1922	Dorf Bubnow	"	29.12.
37. n	Schomonenko Petro	21. 5.1924	Waadislawka	"	29.12.
38. n	Samochwalow Semen	17. 3.1916	Terechino	"	30.12.
39. n	Tschischtschewoi Semen	23. 2.1923	Irmino	"	30.12.
<u>1943</u>					<u>1943</u>
40. n	Sergejenko Nikolai	3. 1.1924	Alexeijawka	"	1. 1.
41. n	Samofalow Peter	26. 8.1916	Alex Orlowka	"	8. 1. 6.11.42 / 858
42. ja	Schembar Ilko	28. 7.1924	Perestschepano	"	9. 1.
43. n	Krawzow Michael	16. 4.1908	Serpokritowo	"	19. 1.
44. n	Stefaniuk Peter	22. 6.1915	Chomiekowka	"	26. 1.
45. n	Stroj Anton	8. 8.1907	Drekiwschtschina	"	28. 1.
46. x	Demedenkow Iwan	15. 1.1920	?	"	28. 1. 23.7.42 / 3667
47. n	Panasink Wasyl	12. 1.1922	Nahiroimala	"	28. 1.
48. n	Parschomenko Nikolai	18.12.1924	Losowa Pawlowka	"	5. 2.
49. n	Uschakow Alexander	22. 8.1915	Talowaja	"	5. 2.
50. n	Lesnich Iwan	5. 5.1921	Schernigow	"	27. 4.

74

Lfd.Nr.	N a m e	Geb.Tag u. Jahr	Geb.Ort	Staatsan.	Todes- Tag
51.	¹⁹⁴³ h Antony Alexi	20. 3.1920	Rostow	Russe	¹⁹⁴³ 8. 5.
52.	h Maros Wasyl	20. 1.1913	Rubesnaja	"	8. 5.
53.	h Romanow Michael	1897	Orlowski	"	8. 6.
54.	h Onufrijew Alexei	18. 2.1918	Nekrasowo	"	22. 7.
55.	h Danil Vasili X	16.10.1923	Mariupol	"	24. 9.
56.	h Podobriperow Nikolai	25.11.1924	Schitomir	"	24. 9.
57.	h Sawtschenko Iwan	5. 1.1911	Baschkowa	"	24. 9.
58.	h Owtschenko Alexander	12. 9.1924	Malzi	"	24. 9.
59.	h Lukjanow Valentin	14.10.1914	Apoikowa	"	28. 9.
60.	h Rudosko Serge	26. 9.1922	?	"	28.10.
61.	h Tkatschow Iwan	12.10.1926	Mariwka	"	29.10.
62.	h Morchun Nikolai	24.6. 1924	Lorsoweia	"	23.11.
63.	h Schuschkow Michael	24. 1.1924	Gruschka	"	28.11.
64.	h Onuprijenko Grigory	5. 5.1924	Bajrak	"	3.12.
65.	h Sakolodjaschni Iwan	23. 8.1923	Sergeewka	"	11.12.
66.	h Lesin Alexander	6. 8.1919	Kupinoin	"	15.12.
67.	hja Brokopas Iwan	9.10.1925	Jawgnatin	"	^{15.8.43} 15.12. ¹¹⁶²
68.	hja Scherebka Michael	16.10.1916	Ma-rinka	"	^{6.7.43} 18.12. ¹⁰²⁵

Lfd.Nr.	N a m e	Geb.Tag u. Jahr	Geb.Ort	Staatsan.	Todes-Tag
69.	n Schewtschenko Stefan	25.12.1924	Husiwka	Russe	19.12.
70.	x Kostenko Nikolai	15. 3.1906	Kammenoe	"	24.12. 9.9.43 1627
71.	n Chicho Bronislwa ?		?	"	26.12.
<u>1944</u>					<u>1944</u>
72.	x Frederenko Andre	8.12.1925	Kirowograd	"	8. 1.1944
73.	n Martschenko Jakow	31.10.1922	?	"	12. 1.
74.	x Iwanow Nikolai ja	1922	Kiew	"	11. 5.
75.	n Kodore Nikoly	12. 4.1915	?	"	21. 5.
76.	n Poltawski Feo- dor	24. 2.1909	?	"	8. 6.
77.	n Elienko Petro	18. 9.1926	Kiew	"	21. 6.
78.	n Bublic Wasili	3. 9.1924	?	"	3. 7.
79.	x Marzinjuk Iwan	15. 9.1925	Pischiwka	"	7. 7.
80.	x Kramarenko Sergi ja	Sep. 1915	Kasan	"	7. 7.
81.	x Kuliew Aschur ja	15. 3.1914	Rafadinli	"	14. 7.
82.	x Iwanow Leonit ja	7. 5.1926	Kriwoi Rog	"	21. 7.
83.	ja Janus Jakob	15.11.1923	Kriwoi Rog	"	4. 8. 26.10.43 2216
84.	n Uraganow Ni- kolai	15.4. 1924	Buklajewo	"	4. 8.

- 6 -

Lfd.Nr.	N a m e	Geb.Tag u.Jahr	Geb. Ort	Statsan.	Todes-Tag
85. x	Wzcepinski Tadeus	9. 4. 1918	Danzig	Russe	6. 9.
86. x	Majewski Cislav	4. 4. 1928	Litzmannstadt "		6. 9.
87. n ja	Bačdolja Arsen	23. 12. 1920	Bersna	"	6. 9.
88. n	Trauben Anton	20. 10. 1907	Stalino	"	22. 12.
89. n	Schaschewlew Iwan	30. 5. 1919	Newdatsch	"	30. 12.
90. n	Schalatin Ewjeni	8. 4. 1921	Kujbaschew	"	30. 12.

Lfd. Nr.:	N a m e :		Geb.Tag u. Jahr:	Geb.Ort:
1	Smejew	Osig	5. 5.1915	Lubowka
2	Litwinow	Wasili	1. 1.1916	Kursk (nicht Lisky)
3	Sembar	Ilko	28. 7.1924	Petrowsk (n. Perestschepano)
4	Scherebko	Michael	16.10.1916	Marinka
5	Brokopas	Iwan	1925	(nicht angegeben)
6	Kuliew	Aschur	15. 3.1914	(nicht angegeben)
7	Kramarenko	Serge	1915	(nicht angegeben)
8	Iwanow	Leonit	7. 5.1926	Kriwoi Rog
9	Besdolja	Arsentin	23.12.1920	Bersna
10	Meiewsky	Stislaw	4. 4.1928	Litzmannstadt
11	Szepinski	Tadeus	9. 4.1918	Danzig
12	Dawidenko	Iwan	(Nicht angegeben)	
13	Wacilenko	Wassil	(Nicht angegeben)	

Die unter lfd. Nr. 12 u. 13 eingetragenen Namen stimmen mit den Eintragungen in den hier vorliegenden Haftbüchern nicht überein.

So ist im Haftbuch nicht Demedenko, sondern Dawidenko eingetragen.

Der Name Waselenko steht im Haftbuch als Wacilenko.

Da bei beiden im Haftbuch kein Geb.Jahr u. Geb.Ort angegeben ist, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob diese Eintragungen mit denen der übersandten Liste identisch sind.

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Pfd. Nr.	Zu- und Vorname des Gefangenen, Beruf, Wohnort, bei Aus- ländern Staats- angehörigkeit	Geburtsdag	Geburtsort	Familienstand	Befennnis	Grund der Einlieferung	a) Aufnahmeverfügung, Haftbefehl usw. (Be- hörde, Datum, Akten- zeichen) b) einliefernde Stelle
1	2	3	4	5	6	7	8
18.12.5 366	Fongshadt Fongshadt Kallinkow	14/12 1917	Kallinkow	M. gg Kallinkow		Kallinkow Kallinkow	a) Kallinkow b) Kallinkow
2	Erwetkowitz Schlitz	19/9 22	Lelynat	Kallinkow Kallinkow		Kallinkow Kallinkow	a) Kallinkow b) Kallinkow
3	Olirnyk Jugend	17/2 27		Kallinkow Kallinkow		Kallinkow Kallinkow	a) Kallinkow b) Kallinkow
4	Tatschew Willi	14/12 22		Kallinkow Kallinkow		Kallinkow Kallinkow	a) Kallinkow b) Kallinkow
5	Filius Jwan	28/12 16	Kallinkow	Kallinkow Kallinkow		Kallinkow Kallinkow	a) Kallinkow b) Kallinkow
6	Kosolitz Kosolitz	9/11 26	Kallinkow	Kallinkow Kallinkow		Kallinkow Kallinkow	a) Kallinkow b) Kallinkow
7	Dawidenko Loren ofen			Kallinkow Kallinkow		Kallinkow Kallinkow	a) Kallinkow b) Kallinkow
8	Baschkirow Loren ofen			Kallinkow Kallinkow		Kallinkow Kallinkow	a) Kallinkow b) Kallinkow
9	Gjalonfajewski Kallinkow ofen			Kallinkow Kallinkow		Kallinkow Kallinkow	a) Kallinkow b) Kallinkow
3670	Doroshenko Kallinkow ofen			Kallinkow Kallinkow		Kallinkow Kallinkow	a) Kallinkow b) Kallinkow

Einlieferung				Beendigung der Haft				Grund der Haftbeendigung	Nummer im Verzeichnis der abgenommenen Gegenstände	Abgelieferte Gelder und Wertfachen	Bestätigung der Richtigkeit aller Angaben u. der in Sp. 13 aufgeführten Gegenstände durch den Gefangenen	Haft-tage	Bemer-kungen
Tag	Monat	Jahr	Stunde	Tag	Monat	Jahr	Stunde						
9				10				11	12	13	14	15	16
23.	7.	42	1920	11.	8.	42	10	Jahr geprüft gefangen mit zugeschloß	91	/			
23.	7.	42	1920	30.	7.	42	8	verurteilt zugeschloß	89	/			
23.	7.	42	1920	30.	7.	42	10	verurteilt am Verfahren	89	/			
23.	7.	42	1920	30.	7.	42	10	verurteilt am Verfahren	89	/			
23.	7.	42	1920	8.	8.	42	11	verurteilt Verfahren	/	/			
23.	7.	42	1920	3.	8.	42	10	verurteilt Verfahren	92	/			
23.	7.	42	1920	30.	7.	42	10	verurteilt am Verfahren	/	/			
23.	7.	42	1920	30.	7.	42	19	am Hoyer	27	/			
23.	7.	42	1920	30.	7.	42	10	verurteilt am Verfahren	30 30	/			
23.	7.	42	1920	30.	7.	42	10	verurteilt am Verfahren	7	/			

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Lfd. Nr.	Der Verhaftung		Zu- und Vorname	Stand	Reli- gion	Geburtstag	Geburtsort und Kreis
	Tag	Stunde					
774	21/10 42	16 ⁰⁰ 1	Gaskewitsch Sopjnik	Arb.	R. Kuff		
775 245	21/10 42	16 ⁰⁰ 1	Marinitsch Wolffron	"	"		
776	24/10 42	11 ⁰⁰	Eljzenko Tikolui	"	"		
777	24/10 42	11 ⁰⁰	Brasenko Leon	"	"		
778	24/10 42	11 ⁰⁰	Wasilenko Wassil	"	"		
778	23/10 42	12⁰⁰	Gaschenko Anatoli	"	"		
779	23/10 42	12 ⁰⁰	Losowa Sofusien	Lehrerb. Kuff	"		
780	24/10 42	12 ⁰⁰	Chuchnow Marion	Lehrb.	"	5. 11. 22	Polbawa
781	23/10 42	19 ⁰⁰	Ladoschenko Jelena	Lehrb.	"		

Wohnung	Ursache der Verhaftung	Geld und abgegebene Wertgegenstände	Namen des Beamten, welcher die Verhaftung vorgenommen hat	Entlassen bezw. vorgeführt		Bemerkungen (Quittung über Geld und Wertgegenstände)
				Tag	Stunde	
Roes 14. R.	politisch Kampfbücher	Büchel mit Zusatz Zelle 30		17/10 42	10 ⁰⁰	Firma Tümel Hofg. Homburg
Schl.	Schl.	Büchel mit Zusatz Zelle 30	Mayer	17/10 42	9 ⁰⁰	Lager Briefe Hofg. Homburg
Heipner 1. R.	Schl.	Mühe mit Zusatz 14	Ruchmold	26/10 42	13 ⁰⁰	Lager Briefe Homburg
Schl.	Schl.	Mühe mit Zusatz 14	Kramm	26/10 42	13 ⁰⁰	Lager Briefe Homburg
Schl.	Schl.	Mühe mit Zusatz 14	Baum	26/10 42	13 ⁰⁰	Lager Briefe Homburg
Heimbeck 2. R.	Schl.	/				
Heimbeck 2. R.	politisch Kampfbücher	/	Ycon	24/10 42	15 ⁰⁰	Büchel mit Hofg. Homburg
Schl.	Schl.	/	Ycon	24/10 42	15 ⁰⁰	Büchel mit Hofg. Homburg
Prokopowitsch vollständig	politisch Kampfbücher	Büchel mit Zusatz Zelle 30	X X X	24/10 42	15 ⁰⁰	Büchel mit Hofg. Homburg

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Lfd. Nr.	Der Verhaftung		Zu- und Vorname	Stand	Reli- gion	Geburts- tag	Geburtsort und Kreis
	19	Tag Stunde					
809	28/10	8 ⁴²	Turanow Aleksander	✓	Ruff	15.4.13	Kidlawka
810	28/10	18 ³⁰	Martschuk, Gregor	✓	Ruff		
811	29/10	9 ³⁰	Mosorin Witow Ziktor	✓	Ruff	26.7.26 1.3.27	Milnow Bortow
812	29/10	9 ³⁰	Giegor Nikolai	✓	"	9.11.26	Bortow
813	29/10	9 ³⁰	Koslo Ziktor	✓	Ruff	24.10.24	Pinsk
814	29/10	14 ⁴⁰	Kostogor Gregor	✓	Ruff	8.1.83	Kras
198	30/10	16 ¹	Gloverich Marcel	✓	Ruff		
815	30/10	16 ¹		✓	Ruff		
816	30/10	19 ¹	Marsinkow Franz	✓	Ruff		
817	31/10	7 ³⁰	Lilwinow, Nepili	✓	Ruff	1.1.26	Kursk

Wohnung	Ursache der Verhaftung	Geld und abgegebene Wertgegenstände	Namen des Beamten, welcher die Verhaftung vorgenommen hat	Entlassen bezw. vorgeführt		Bemerkungen (Quittung über Geld und Wertgegenstände)
				Tag	Stunde	
W. Müller	Politisch Kunftscheine in Briefkasten	Witzke mit Lufalt 88		4/11	11:40	König, Langer Hofmann Abd. 1898
Trinscke 18. 2	Politisch Kunftscheine	Witzke mit Lufalt 72	Mappe	11/11	12:1	Langer, Hofmann Hofmann, Langer
W. Müller 1. 12	Kunftscheine in Briefkasten	Witzke mit Lufalt 27		18/11	13:00	König, Langer Hofmann Abd. 1898
W. Müller 1. 12	Kunftscheine in Briefkasten	Witzke mit Lufalt 12		18/11	13:00	König, Langer Hofmann Abd. 1898
W. Müller 12. 12	Politisch Kunftscheine	Witzke mit Lufalt 82		3/11	15:00	König, Langer Hofmann Abd. 1898
W. Müller 13. 12	Politisch	Witzke mit Lufalt 12	Spur	13/11	15:00	König, Langer Hofmann Abd. 1898
W. Müller 17. 12	Politisch	Witzke mit Lufalt 30		7/11	16:15	König, Langer Hofmann Abd. 1898
W. Müller 13. 12	Politisch	Witzke mit Lufalt 30		5/11	15:00	König, Langer Hofmann Abd. 1898
W. Müller	Politisch	Witzke mit Lufalt 15		5/11	15:00	König, Langer Hofmann Abd. 1898

Agfaster

Agfaster

Agfaster

Agfaster

Agfaster

Agfaster

Agfaster

Lfd. Nr.	Der Verhaftung		Zu- und Vorname	Stand	Reli- gion	Geburts- tag	Geburtsort und Kreis
	Tag	Stunde					
854	6/11 42	930 vfr	Urganow Anatoli	arb.	Riff	26.2.26	Sebastopol
855	6/11 42	930 vfr	Dilavov Aleksander	"	"	16.1.25	Kertsch
856	6/11 42	1200	Matwienko Grigor	arba.	Riff	10.7.25	Petrovsk
857	6/11 42	1200	Duisenko Andrei	arba.	Riff	6.7.24	Petrovsk
858	6/11 42	1200	Semban. Olko	arba.	Riff	28.7.24	Petrovsk
859	6/11 42	1600 vfr	Schulzenko Igori	"	"	7.6.24	Kerpenbach
860	6/11 42	1600 vfr	Leschenko Leon	"	"	10.5.25	Kerpenbach
861	6/11 42	1600 vfr	Viktorajenkow Grigor	"	"	3.5.24	Vestph.
862	6/11 42	1600 vfr	Andrejewitsch Viktor	"	"	10.3.25	Vestph.

Wohnung	Ursache der Verhaftung	Geld und abgegebene Wertgegenstände	Namen des Beamten, welcher die Verhaftung vorgenommen hat	Entlassen bezw. vorgeführt		Bemerkungen (Quittung über Geld und Wertgegenstände)
				Tag	Stunde	
Basermann 9 Bng.	politisch Kaufbrief	Reise mit Lofelt 69	N. prachab	M/H 42	9 ⁰⁰ 1	Lager Riefen p. Hago Stomber
Vergh.	Vergh.	Zeit 69		20/M 42	9 ⁰⁰ 1	Woh. Riefen mit Hagel Hago Stomber
Bekmann 14 Bn.	Umherstreichen	Reise mit Lofelt 73	5,30 R. Mann	M/H 42	9 ⁰⁰ 1	Lager Riefen p. Hago Stomber
Bekmann 9 Bn.	Umherstreichen	Reise mit Lofelt 73	10,00 R. 3,50 R. Degen	M/H 42	9 ⁰⁰ 1	Lager Riefen p. Hago Stomber
14. Bn.	Umherstreichen	Reise mit Lofelt 69	- Wienberg	M/H 42	9 ⁰⁰ 1	Lager Riefen p. Hago Stomber
Fors 14 Bn.	Vergh.	Reise mit Lofelt 71	Wienberg	M/H 42	9 ⁰⁰ 1	Lager Riefen p. Hago Stomber
Vergh.	Vergh.	2 Reise mit Lofelt 65 in 15,00 R.	Wienberg	M/H 42	9 ⁰⁰ 1	Lager Riefen p. Hago Stomber
Vergh.	Vergh.	Reise mit Lofelt 71 in 37,00 R.	Wienberg	M/H 42	9 ⁰⁰ 1	Lager Riefen p. Hago Stomber
Vergh.	Vergh.	Zeit mit Lofelt 67 25,00 R.	Wienberg	M/H 42	9 ⁰⁰ 1	Lager Riefen p. Hago Stomber

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Lfd. Nr.	Der Verhaftung		Zu- und Vorname	Stand	Reli- gion	Geburtstag	Geburtsort und Kreis
	19	Stunde					
1023	6/9 43	8 ⁴⁵	Alschipki Leon	✓	Relig.	1922	Owstschanka
1024	6/9 43	9 ⁰	Garnolitsch Pawel	✓	"	22.12.25	Wirschtach
1025	6/9 43	9 ⁰	Scherabko Mikhail	✓	"	16.10.16	Marinka
1026	6/9 43	9 ⁰	Krywonosk Mikolai	✓	"	20.11.23	Poltawa
1027	6/9 43	9 ⁰	Klimont Leon	✓	"	27.3.27	Scheibitzsch
1028	6/9 43	8 ⁰	Lidowitsch Mikhail	✓	"	25.1.26	Iglitza
1029	6/9 43	9 ⁰⁰ 45	Koljatschnikow Sasyl	✓ Relig.	"	28.1.24	Mozejne
1030	6/9 43	9 ⁰⁰ 45	Akimow Sasyl	✓ Relig.	"	20.12.20	Wronesch
1031	6/9 43	9 ⁰⁰ 45	Isosjedow Andru	✓ Relig.	"	24.5.18	Prasche

Wohnung	Ursache der Verhaftung	Geld und abgegebene Wertgegenstände	Namen des Beamten, welcher die Verhaftung vorgenommen hat	Entlassen bezw. vorgeführt		Bemerkungen (Quittung über Geld und Wertgegenstände)
				Tag	Stunde	
Jansen	politisch II 8-6390/43	/		18/8	8 ⁰⁰	Politik-Lager Kinnwinkel
"	Verf.	/		18/8	8 ⁰⁰	Verf.
"	Verf.	/		18/8	8 ⁰⁰	Politik-Lager Kinnwinkel
"	Verf.	/		18/8	8 ⁰⁰	Verf.
"	Verf.	/		10/8	18 ³⁰ 43	Arbeits-Kaum Major Schaden
"	Verf.	/		10/8	18 ³⁰ 43	Verf.
Major Schiller	politisch	/		18/8	13.30 43	Lager Bodenwerk
Verf.	Verf.	/		18/8	13.30 43	Lager Bodenwerk
Verf.	Verf.	/		18/8	13.30 43	Lager Bodenwerk

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Lfd. Nr.	Der Verhaftung		Zu- und Vorname	Stand	Reli- gion	Geburtstag	Geburtsort und Kreis
	19	Stunde					
1158	15/8 1900	43 1/2	Lirvatz Ivan	Arb.	12/8 18		
1159	15/8 1900	43 1/2	Odnopal pint	✓ "	"	15.12.16	
1160	15/8 1900	43 1/2	Obalenko napiti	✓ "	"	1925	
1161	15/8 1900	43 1/2	Bennow napiti	✓ "	"	1926	
1162	15/8 1900	43 1/2	Brokopas Ivan	✓ "	"	1925	
1163	15/8 1900	43 1/2	Tobaschnik Ivan	✓ "	"	1926	
1164	15/8 1900	43 1/2	Mirichen Mifine	✓ "	"	1925	
1165	15/8 1900	43 1/2	Gezko Anton	✓ "	"	21.9.26	
1166	15/8 1900	43 1/2	Kovetkin Mifine	✓ "	"	15.5.23	Pellana

Agfastat

Agfastat

Agfastat

Agfastat

Agfastat

Agfastat

Agfastat

Agfastat

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Gefangenen, Beruf, Wohnort, bei Ausländern Staatsangehörigkeit	Geburtsdag	Geburtsort	Familienstand	Befennnis	Grund der Einlieferung	a) Aufnahmeverfügung Haftbefehl usw. (Behörde, Datum, Abzeichen) b) einliefernde Stelle
1	2	3	4	5	6	7	8
5274	Babitsch Helentina		✓			politisch Ginnung ins H.E. Lager Kesselhof	a) Kago b) Bochum
5275	Gründlach Karin		✓			"	a) " b) "
5276	Santafski Jefim		✓			"	a) " b) "
5277	Dochonov Jank	29/11 24	Worms	Polz 1		politisch Umschulung	a) Füll b) 2. Psa
5278	Krisliow Affur	15/3 14	✓	"		politisch Ginnung Kesselhof	a) Homburg b) Kago
5279	Brivorschmitschew Albin	1904	✓	"		politisch Umschulung	a) Möller b) 18. Ma.
5280	Robenko Nikolai	14/1 20	✓	"		Sepp.	a) Tunkel b) 15. Ma
5281	Prutenko Jatur	24/3 18	✓	"		Sepp.	a) Sepp. b) Sepp.
5282	Kostjanenko Kupel	23/4 24	Lobins	"		politisch Ginnung ins H. 4. Lager Bochum	a) Kago b) Liege
5283	Borowke Nikolai Kings	23/12 22	Krasnodar	"		Sepp.	a) Sepp. b) Sepp.

Einlieferung				Beendigung der Haft				Grund der Haftbeendigung	Nummer im Verzeichn. der abgenommenen Gegenstände	Abgelieferte Gelder und Wertsachen	Befätigung der Richtigkeit aller Angaben u. der in Sp. 13 aufgeführten Gegenstände durch den Gefangenen	Haft-lage	Bemer-kungen
Tag	Monat	Jahr	Stunde	Tag	Monat	Jahr	Stunde						
9				10				11	12	13	14	15	16
6. 6. 44			22.15	7. 6. 44			8.00	A.E. Lager Hallenstorf Mennamm	/				
6. 6. 44			22.15	7. 6. 44			8.00	desgl.	/				
6. 6. 44			22.15	7. 6. 44			8.00	desgl.	/				
6. 6. 44			12.30	10. 6. 44			9.00	Alte Radmühle Haysa Lunden	/				
6. 6. 44			12.45	14. 7. 44			12.30	Haysa Jöhne in Lohndelle	/	111.00 RM (20 RM von Haysa Horn bei eingezogen)	41 RM Haftl.		
7. 6. 44			8.30	15. 6. 44			10.30	Anffangsges Hainthof 48 (Lohndelle)	76	22.00 RM	2.50 RM		
7. 6. 44			8.30	15. 6. 44			10.30	Anffangsges Hainthof 48 (Lohndelle)	/				
7. 6. 44			8.30	15. 6. 44			10.30	desgl.	/	1 0/2			
7. 6. 44			8.15	8. 6. 44			12.30	K.L. Buchenwald überstelt Memira	/	0			
7. 6. 44			8.05	8. 6. 44			12.30	desgl.	/				

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Gefangenen, Beruf, Wohnort, bei Ausländern Staatsangehörigkeit	Geburtsdag	Geburtsort	Familienstand	Befennnis	Grund der Einlieferung	a) Aufnahmeverfügung Haftbefehl usw. (Behörde, Datum, Unters., Zeichen) b) einliefernde Stelle
1	2	3	4	5	6	7	8
5294	Sonnenjisk Serge	20/18 25		Paar		politisch Auf Anordnung des Rago	a) Woyak b) 10. Rev.
5295	Woyzowa Janka	12/10 21	Kiew	"		4. K. Strafhaft Kampfabteilung	a) Osterhold b) 10. Rev.
5296	Dzinbas Janka Jura	6/12 22	Kamchatka	"		politisch Anordnung des Rago	a) Schütz b) 10. Rev.
5297	Tischentse Joris Jura	507				p. St. Kaufvertrieb	a) 16. Rev. b) 10. Rev.
5298	Rosenkranz Serge	19. 5. 25.				4. K. Strafhaft des 1. K. in K. K.	a) 4. Rev. b) 10. Rev.
5299	Tschetschenko Alex.	17.7.				St. Rago	a) Rago b) Rago
261 5300	Kinkarina Janna	16/14 24				politisch Auf Anordnung des Rago	a) Elsoner b) Rago
5301	Bortnik Nikolai	2/12 18				4. K. Anordnung des Strafplatz	a) Osterhold b) 10. Rev.
5302	Kramarenko Serge	29.15				politisch Anordnung des Rago	a) Kerkelach b) Krimmiche
5303	Tschernitsch Janka Krimmiche	12/3 22				politisch Krimmiche	a) Wilke b) Rago

Einführung				Beendigung der Haft				Grund der Haftbeendigung	Nummer im Verzeichnis der abgenommenen Gegenstände	Abgelieferte Gelder und Wertsachen	Bestätigung der Richtigkeit aller Angaben u. der in Sp. 13 aufgeführten Gegenstände durch den Gefangenen	Haft-tage	Bemer-kungen
Tag	Monat	Jahr	Stunde	Tag	Monat	Jahr	Stunde						
9				10				11	12	13	14	15	16
10.6.44			17.30	14.6.44			12.30	A.E. Lager Hinterwinkler Bühne	/				
10.6.44			19.00	1.7.44			16.00	Adolf H. Keller Lager (Hylar) Hylar unterst	/	4, 41 Pm			
11.6.44			11.45	15.6.44			14.00	King Lager Wickler entlassen	/	154, 10 Pm			
11.6.44			19.00	20.6.44			9.00	Gefangenlager Hilfs 48	24	1120			
12.6.44			2.30	27.6.44			10.00	Amst. Lager Hilfs 48 Lager	/	/			
13.6.44			2.30	3.7.44			14.00	Simon & Schuster Kühnert Lager Schuster	/	/			
12.6.44			16.00	16.6.44			10.30	zur Fa. Metzler u. Isenhardt abgeschalt. Bühne	/				
13.6.44			10.00	29.6.44			12.30	Kons. Lager Buchdruckerei Vogler	/	0			
13.6.44			10.15	7.7.44			12.30	A.E.L. Kühnert interstell.	/				
13.6.44			12.00	15.6.44			12.00	R. L. Züchenerstr. Lager Schuster	/	0			

Dziuba
in der Anlage 1, 50
Zahl

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Fdb. Nr.	Zu- und Vorname des Gefangenen, Beruf, Wohnort, bei Ausländern Staatsangehörigkeit	Geburtsdag	Geburtsort	Familienstand	Bekanntnis	Grund der Einlieferung	a) Aufnahmeverfügung, Haftbefehl usw. (Be- hörde, Datum, Alter zeichnen) b) einliefernde Stelle
1	2	3	4	5	6	7	8
534 195	Wannemann Germann Arbeiter ohne	3. 11. 15	Lerne	Kst. h. Kauf	Kauf	Liebhaftigkeit Arbeitsverweigerung, 2. K.	a) Rüdiger Korn b)
2	Schmolenski Hand Arbeiter Dortm. Bergwerksk. 8	13. 2. 23	Gloensbrock	Kst. Kauf	Kauf	Unzufriedenheit G. K.	a) Müller b) 5. K.
3	Schwarz Lehrer Dortm. Bergwerksk. 36	9. 11. 22	Dortmund	Kst. Kauf	Kauf	Landstreicher in Gallien	a) Emlicher b) 1. K.
4	Groschke Lehrer					Zweifelsfrage	a) Jansen b) 5. 11. 42
5	Efimov Roman					Zweifelsfrage	a) vgl. b)
6	Wess Lehrer ohne	24. 10. 12	Lagen	Kst. h. Kauf	Kauf	politisch IV 4 L - 5045/42	a) vgl. b)
26. 7. 58 Nr. B	Schwarzwasser Lehrer ohne	9. 3. 00	Essen- Heele	Kst. Kauf	Kauf	vgl. IV 4 L - 607/42	a) vgl. b)
8	Groszow Lehrer	5. 5. 15	Librowka	Kst. h. Kauf	Kauf	vgl. IV 5. 3.	a) vgl. b)
9	Kotzack Lehrer ohne	24. 2. 13	Hindorf Halsch	Kst. h. Kauf	Kauf	vgl. IV 5. 1	a) vgl. b)
10	Chmargel Lehrer ohne	11. 6. 10	Paris	Kst. Kauf	Kauf	vgl. 3879/42 - IV 4. 2	a) vgl. b)

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Lfd. Nr.	Zu- und Vorname des Gefangenen, Beruf, Wohnort, bei Ausländern Staatsangehörigkeit	Geburts-tag	Geburtsort	Familienstand	Befennnis	Grund der Einlieferung	a) Aufnahmeverfügung Haftbefehl usw. (Behörde, Datum, Aktenzeichen) b) einliefernde Stelle
1	2	3	4	5	6	7	8
5454	verh. Linnavankova Katerina ohne verh.	22/10 27	Libušino	verh.		politisch Unzufriedenheit	a) Mährisch b) Kago
5455	Holn-bentke Lifa	2/2 26	Artemowisch	"		polit. auf Anordnung des Kago	a) Kärnten b) 1. Bz.
5456	Paplanow Wiktor ohne	27/4 18	Kamieny Potolske	"		politisch 36854/44	a) Tschernom b) Zden. 2. g.
5457	Nowikow Fedor ohne	19/2 20	Minsk	"		Sog.	a) Sog. b)
5458	Lentachnik Grigorij Griepel	11/9 18	Michailowka	"		politisch gilt als des Kago Sog.	a) Katal b) VI. g. Dorla
5459	Iwanow Leonid ohne	7/5 26	Kring-Pog	"		politisch Kriminal betrügerische Tätigk.	a) Wärschauer b) Kago
5460	Lobatin Wiktor	5/7 25	"	"		politisch Präsidentenverfollung s. Himmelswindel	a) Böhme b) Kago
5461	Berzochno Lorid	23/6 24	"	"		Sog.	a) Sog. b)
5462	Zenschuk Petro	3/5 25	"	"		Sog.	a) Sog. b)
5463	Didenko Nafan	25/2 25	"	"		Sog.	a) Sog. b)

Einlieferung				Beendigung der Haft				Grund der Haftbeendigung	Nummer im Verzeichnis der abgenommenen Gegenstände	Abgelieferte Gelber und Wertsachen	Bestätigung der Richtigkeit aller Angaben u. der in Sp. 13 aufgeführten Gegenstände durch den Gefangenen	Haft-tage	Bemer-kungen
Tag	Monat	Jahr	Stunde	Tag	Monat	Jahr	Stunde						
9				10				11	12	13	14	15	16
30.6.44	12.30			6.7.44			16.00	H.L. Rarenbrück überführt.	/	9 Stk		150 Stk. 8 Stk.	
30.6.44	12.30			26.8.44			14.30	Union West (Schade)	/	4 Stk. 10 Stk	19.50 Stk. 1.50 Stk.		
30.6.44	12.30			3.7.44			10.00	Fürst Hoyer Schade entlassen.	/		2.7.00		
30.6.44	12.30			3.7.44			10.00	desgl.	/				
30.6.44	16.15			22.8.44			19.00	Kriemhilds 48 Jahre	/				
30.6.44	18.15			21.7.44			9.00	Fürst Hoyer Schade ab- gefahrt.	23	Lavonow Leonid			
30.6.44	19.30			1.7.44			12.30	Finn Joffe A. G. Lomogaf (Bühne)	/				
30.6.44	19.30			4.7.44			13.30	Finn Arbeits- mut abgeholt Hoyer Schade	/				
30.6.44	19.30			1.7.44			11.30	Finn Joffe A. G. Lomogaf (Bühne)	/				
30.6.44	19.30			4.7.44			13.30	Finn Arbeits- mut abgeholt Hoyer Schade	/				

Agfasiat

Agfasiat

Agfasiat

Agfasiat

Agfasiat

Agfasiat

Agfasiat

Zfd. Nr.	Zu- und Vorname des Gefangenen, Beruf, Wohnort, bei Aus- ländern Staats- angehörigkeit	Geburtsdag	Geburtsort	Familienstand	Befennnis	Grund der Einlieferung	a) Aufnahmeverfügung Haftbefehl usw. (Be- hörde, Datum, Akten- zeichen)	b) einliefernde Stelle
1	2	3	4	5	6	7	8	
5694 1	Gleigkin Pater	29. 10. 17.	Fahrmühleng.	Pfarrer	✓	pol. Tatbest. in erheben von Hinterhaltungen	a) Müller	b) Kreim. Sekret.
5695 2	Konowalov Iwan	27. 12. 18	Miasnikow	Pfarrer	✓	pol. Verlassen der Arbeitsstelle Kriegsgefangenen	a) Klink	b) Merschke
5696 3	Harochin Iwan	16. 5. 01	Brichowgor	Pfarrer	✓	desgl. Kriegsgefangenen	a) desgl.	b) desgl.
5697 4	Lischol Iwan	7. 11. 11.	Ternikowka	Pfarrer	✓	desgl. Kriegsgefangenen	a) desgl.	b) desgl.
5698 5	Karin Iwan	17. 11. 11.	Gerasimow	Pfarrer	✓	desgl. Kriegsgefangenen	a) desgl.	b) desgl.
5699 6	Larischikij Hirschak	6. 9. 12	Wlebske	Pfarrer	✓	pol. krimineller Tat Mit Kriegsgefangenen	a) Witschenowski	b) Gaps
5700 7	Machjankow Istrij	4. 7. 22	Scherkassk	Pfarrer	✓	desgl. Kriegsgefangenen	a) desgl.	b) desgl.
5701 8	Tarasow Alexand	25 1. 25	Panow Rostow	Pfarrer	✓	desgl. Kriegsgef.	a) desgl.	b) desgl.
5702	Gesdolga Anfustin	23. 12 20	Gjotsnja		✓	pol Kriegsgef.	a) Neumann	b) Gaps
5703	Stroj Dimitri	17. 4. 24	Rikowo	Pfarrer	✓	Wiederk. Verb. v. Wagg.	a) Müller	b) Gaps

Einlieferung				Beendigung der Haft				Grund der Haftbeendigung	Nummer im Verzeichnis der abgenommenen Gegenstände	Abgelieferte Gelder und Wertgegenstände	Bestätigung der Richtigkeit aller Angaben u. der in Sp. 13 aufgeführten Gegenstände durch den Gefangenen	Hafttage	Bemerkungen
Tag	Monat	Jahr	Stunde	Tag	Monat	Jahr	Stunde						
9				10				11	12	13	14	15	16
4.	9.	44	19 ¹⁵	22	4.	44	20 ¹⁵	Roy Lager Jachsehaus	/	3,00 M.		1,50 M.	Ex.
5.	9.	44	9 ¹⁵	14.9.	44		15,00	pub. Gefängnis Kerne (Schule)	/	12	/	Rothke	
5.	9.	44	9 ¹⁵	14.9.	44		15,00	Seif.	Sack mit Inhalt Telle 20.	/		Cure	
5.	9.	44	9 ¹⁵	14.9.	44		15,00	Seif.	/	/			
5.	9.	44	9 ¹⁵	14.9.	44		15,00	Seif.	/	/			
5.	9.	44	12 ⁰⁵	2.11.	44		12,30	pub. Gefängnis Lager Schule	/	/			
5.	9.	44	12 ⁰⁵	28.11.	44		16,30	Salz O VI Lager (Wasser)	Koffen Telle 20			Tretjakov	
5.	9.	44	12 ³⁰	7.9.	44		16,00	Roy Lager Jachsehaus	/	1 General Telle 30		Илароб.	
5.	9.	44	16 ³⁰	5.9.	44		7 ⁰⁰	Kaufmanns W. Manora Lager Abzug.		/			
5.	9.	44	18 ⁰⁰	22.9.	44		20 ⁰⁰	Roy Lager Jachsehaus	/	/			

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Agfostat

Pfd. Nr.	Zu- und Vorname des Gefangenen, Beruf, Wohnort, bei Aus- ländern Staats- angehörigkeit	Geburts- tag	Geburtsort (Kreis)	Familien- stand	Befennis	Vor- bestraft	Straftat	a) Strafbefehl usw. (Behörde, Datum, Altenzeichen) b) Aufnahmeersuchen (Behörde, Datum, Altenzeichen)
1	2	3	4	5	6	7	8	9
2791	Gusev Andreas	14 7. 25			Zwischenhaft			a) b)
2792	Pfeiffer Gustav	16 7. 03					vergl.	a) b)
2793	Scholz Käfer Bismarckweg 60	4. 9. 05	Dattmünde	Dt. Wit. evg.			Umgang mit Zivil brausen	a) Alters b) Stapo
2794	Kleff Johann Krummholzweg 155, 06	22. 7. 06	Eoring Hind-	Dt. Wit.			Verhaft. t. Kurbagge	a) Bienenfeld b) 4 W.
2795	Vandenberg Hilmar	1. 10. 25	Molenbeck	Belg. l. evg.			pol Umsatzsteuer im 5. 9. 44 Krankengeld	a) Kaputt b) 14 Rev.
2796	Geyens Johann	27. 12. 14	Heinwarden	Belg. evg. ggl.			Abt II Umsatzsteuer im 5. 9. 44 Krankengeld	a) Friseur b)
2797	Meier Hilmar	4. 4. 28	Litzmannstadt	Pols. evg.			pol.	a) b)
2798	Lepinski Jadenis	9. 4. 18	Dänzig	Pols. evg.			pol	a) b)
2799	Hieblin Bernhard	22. 2. 14	Speldorn	Holland led. evg.			pol	a) Mann b) Stapo
2800	Schwartz Wazyl	25. 3. 10	Litzmannstadt	Pols. l. evg.			pol	a) vergl. b)

Straf= dauer			Strafbeginn				Strafende				Entlassung oder Überstellung					Nummer im Verzeichnis der abgenommenen Gegenstände	Haft= tage	Bemerkungen
Monate	Tage	Stunden	Tag	Monat	Jahr	Stunde	Tag	Monat	Jahr	Stunde	Tag	Monat	Jahr	Stunde	wohin			
10			11				12				13				14	15	16	17
					13 30				13 30									
			5. 9.	44			6. 9.	44								transportiert		
					13 30				13 30									
			5. 9.	44			6. 9.	44								dersgl.		
					14 30				10 00									
			5. 9.	44			15. 9.	44								1 Hand- kette	101. 08 Au 4 Ringe 1 Uhr. 2 Quirrsäge	Stich 15.30 Uhr 1.51 Uhr
					16 00				10 00									
			5. 9.	44			9. 9.	44								1 Gürt im Fingerring 72	1 Uhr	Kette
					16 00				17 00									
			5. 9.	44			13. 9.	44								11.		Kette # 5-2352
					16 00				10 00									
			5. 9.	44			8. 9.	44								1 Uhr 1 Ring 1 Fingerring		gelbes Vordereck Kette # 3-1956
					16 30				7 00									
			5. 9.	44			6. 9.	44										
					16 30				7 00									
			5. 9.	44			6. 9.	44										
					17 00				10 00									
			5. 9.	44			7. 9.	44										
					17 00				10 00									
			5. 9.	44			7. 9.	44										

Vermerk.

- 1.) Nach den bisherigen Ermittlungen, insbesondere dem Inhalt der Teile des Hgk. Com. Isertal dürfte der beschuldigte Mannes für die Erschießungsstelle kaum als Täter in Betracht kommen. Er kann aber an den Hinrichtungen durch Erhängungen beteiligt gewesen sein.

Nur Erhängungen Vermerk:

- 1.) Oskrowitz - sie hätten stets Freitag stattgefunden (II 7),
- 2.) Dieckhoff - nur 1x gesehen (II 8),
- unterbin 3.) Köster - etwa 12 Personen, von außerhalb eingeliefert (II 9),
- 4.) Jellwig - „einige“, von auswärtigen Gestapo-Leuten gebracht (II 10),
- 5.) Burhorn - ungefähr 7 Mann bei 2 oder 3 Hinrichtungen (II 11), keine Lagerinsassen, von außerhalb gebracht.
- 6.) Tress - ungefähr 10-15, von Düsseldorf oder Dortmund gebracht (II 12)
- unterbin 7.) Deppner - mehrere, Leute von außerhalb (II 13)

keiner dieser Erhängungen verurteilt nicht vor Frühjahr 1944,

denn:

- 1.) Müller II 6: zu seiner Zeit (= bis Februar 1943) keine Erhängungen,
- 2.) Tress II 12: zu Müllers Zeit keine Erhängungen,
- unterbin 3.) Ritterswürden II 10: zu seiner Zeit (= bis 1.3.43) niemand im Lager erhängt,
- 4.) Tillmann II 10: während seines Haftaufenthaltes im Lager (= bis Anfang 1944) keine Erhängungen.
- 5.) Dr. Behrke (Lagerarzt bis Ostern 1944) I 133: kein Tod durch Erhängen.

a) am 4.8.44 Janis und
Uraganow

Siehe Hr. Behrhardt

I 126

b) am 6.9.44 Szczepinski,
Majewski und
Biedolfa

auswärtig der
Stellvertreter

3.) Aus der vom Pol. Präsid. in Dortmund übermittelten Liste
nebst Hinrichtungen aus der Haftkammer ergibt sich
folgendes: (Hülle Bd II S. 19)

lfd. Nr. 1 Smejow ist erschossen worden
lfd. Nr. 2 Khorosow ist eines natürlichen Todes verstorben
(vgl. Todesbescheinigung und Autopsie
Hr. Behrhardt - I 133)

lfd. Nr. 3 Semow }
4 Sienko } ist lfd. Nr. 2. Es kommt hinzu,
5 Brodopas } daß Hr. Behrhardt auf dem Todes-
bescheinigungen angegeben hat, er
habe diese Personen vorher wegen
ihrer Krankheit, die zum Tode
geführt hat, getötet.

lfd. Nr. 12 Dawidenko }
13 Wacilenko } Identität zweifelhaft. Außerdem
von Hr. Behrhardt (I 133) natürlicher
Tod bescheinigt.

lfd. Nr. 9 Biedolfa }
10 Luciewski } erhängt - siehe oben unter 2 b.
11 Szczepinski }
alle 3 von „Kamerad, 1270“
in Dortmund abgehängt!

lfd. Nr. 6, 7, 8 sind mit der Sicherheit gesichert
Wahrscheinlichkeit ebenfalls erhängt worden, und
zwar:

am 7.7.44

Kramarenko

24
104

Zeugen: Dr. Uhl - Verstorben

am 14.7.44

Kuliew

Zeugen: 1) Dr. Uhl - Verstorben

2) Gestapo - Angehöriger Böhme - soll zu
ermitteln - hat Kuliew aus dem Dort-
munder Pol. Gefängnis abgeholt)

3) eole. Stomber

Von diesem stammte die Haftnahmeverfügung,
auf Grund derer Kuliew in das Pol. Gefäng-
nis in Dortmund eingeliefert worden ist.

am 21.7.44

Iwanow

Zeugen: 1) Dr. Uhl - Verstorben

2) Gestapo - Angehöriger Böhme - soll zu
ermitteln - der Iwanow aus dem
Pol. Gefängnis in Dortmund abgeholt
hat.

4) Journal ist vorerst von 5 Hinrichtungen auszugehen, bei denen insgesamt
8 Personen umgebracht worden sind. Daten:

7.7.44	- Freitag -	(19 ⁰⁰)
14.7.44	- Freitag -	(18 ³⁰)
21.7.44	- Freitag -	(19 ⁵⁰)
4.8.44	- Freitag -	(19 ²⁰)
6.9.44	- Mittwoch -	(11 ⁴⁵ -12 ⁴⁵)

Vgl. dazu Angabe Obstaten Nr II 7: Hinrichtungen immer Freitags
Tren II 12: Gewöhnlich wurde alle 14 Tage einer
mehr aufgehängt.

Hagen, den 3. März 1960

Der Untersuchungsrichter bei dem Landgericht

Dr. Uhl
Landgerichtsrat

Der Untersuchungsrichter
beim Landgericht
Hagen

Dortmund, den 13. Mai 1960

46
105

- 9 VU 2/59 -

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Dr. Strich
als Untersuchungsrichter,

Justizangestellte Kuklewski
als Urkundsbeamter der Ge-
schäftsstelle

In der Voruntersuchung

./.

M a n i e r a

wegen Verdacht des Mordes
erschien der Zeuge Tress

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der
Person des Angeschuldigten bekannt gemacht.

Der Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen,
daß er seine Aussage möglicherweise zu beeiden habe. Der Zeuge
wurde über die Bedeutung des Eides, sowie über die strafrecht-
lichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen
oder uneidlichen Aussage belehrt.

Er wurde ferner darüber belehrt, daß er berechtigt sei, das
Zeugnis zu verweigern, wenn er zu den im § 52 Abs. I StPO
bezeichneten Angehörigen des Angeschuldigten gehöre, und die Aus-
kunft auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm
selbst oder einem der im § 52 Abs. I StPO bezeichneten Ange-
hörigen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde.
Der Zeuge wurde schließlich darauf hingewiesen, daß der Eid sich
auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe, die ihm über seine
Person und die sonst im § 68 StPO angeführten Umstände vorgelegt
würden.

wie folgt

Der Zeuge wurde sodann vernommen:

Zur Person: Wilhelm Tress, 70 Jahre alt, von Beruf Fahrstuhlführer,
wohnhaft in Dortmund, mit dem Angeschuldigten nicht
verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich bin in dem Lager Hunswinkel von der Errichtung des Lagers
im Jahre 1940 bis zur Auflösung des Lagers im Jahre 1945 als
Sanitäter tätig gewesen. Der Angeschuldigte Maniera ist mir
nicht bekannt.

Es kann allerdings sein, daß ich ihn in Hunswinkel einmal gesehen habe, wenn er wirklich Begleiter von Transporten gewesen sein sollte. Ich habe ihn aber jedenfalls nicht mit Namen kennengelernt.

Im Lager Hunswinkel sind eine ganze Reihe von Häftlingen verstorben. Ein grosser Teil von denen ist eines natürlichen Todes gestorben, ein weiterer nicht unerheblicher Teil ist erschossen worden. ^{Zu} Diesen Erschiessungen ist es meistens bei Fluchtversuchen gekommen. Ausserdem ist mir noch ein Vorfall bekannt, bei dem etwa im Herbst 1943 fünf Häftlinge erschossen worden sind. Hiermit hat es folgende Bewandtnis:

Dem damaligen Lagerführer Gertenbach war gemeldet worden, daß unter den Häftlingen irgendwelche Umtriebe in Gange waren. Er liess daraufhin an einem Abend die fünf vermutlichen Rädelsführer festnehmen und hat sie ausserhalb des Lagers, etwa 100 m vom Lager entfernt, erschiessen lassen. Wer diese Erschiessungen durchgeführt hat, weiss ich nicht. Ich glaube, Gertenbach hat dazu einige der S.S.-Leute bestimmt, die ihm persönlich unterstanden und die dem Lager zur Verstärkung der Schutzpolizei-Lagerwache ~~zugewiesen~~ ^{zugewiesen} worden waren. Ich habe diesen Vorfall nicht selbst miterlebt, sondern bin nur nach der Exekution herbeigerufen worden, um die Leichen zu besichtigen und den Tod festzustellen. Ich weiss noch, daß mir zunächst nur vier Leichen gezeigt worden sind und dass der fünfte Häftling erst später entweder tot oder tödlich verletzt aufgefunden worden ist. Dieser fünfte Häftling hatte wohl noch in letzter Minute einen Fluchtversuch unternommen. An der Erschiessung der fünf Häftlinge waren "soviel ich weiss" nur Angehörige des Lagers Hunswinkel beteiligt und keine Personen, die zu einer auswärtigen Dienststelle gehörten. Es war also auch niemand dabei, der zur Gestapoleitstelle in Dortmund-Hörde gehörte.

Von allen Erschiessungen im Lager Hunswinkel hat keine einzige in Form einer Hinrichtung stattgefunden. Ich weiss auch nichts davon, daß an den Hinrichtungen Erschiessungen irgend jemand beteiligt gewesen wäre, der nicht zum Lager Hunswinkel gehörte.

Im Lager Hunswinkel haben ausserdem aber noch Hinrichtungen durch Erhängungen stattgefunden. Die erste dieser Hinrichtungen habe ich noch ziemlich genau in Erinnerung. Die fand in einem Waldstück, etwa 5 km vom Lager entfernt, statt, und zwar in der Nähe von Loh. Zu dieser Hinrichtung kamen zwei Kraftfahrzeuge von der Gestapoleitstelle in Dortmund, in dem sich die beiden Fremdarbeiter befanden, die hingerichtet werden sollten. Diese beiden Fremdarbeiter waren gefesselt. Als Begleitperson waren mehrere Angehörige der Leitstelle in Zivil mitgekommen, die mir aber sämtlich unbekannt waren. Die Lagerbelegschaft musste sich im Kreis um die Hinrichtungsstelle aufstellen und das Kommando der Schutzpolizei musste die Stelle absichern, damit niemand entflohe. Ausserdem sollten sie verhindern, daß irgend welche Neugierigen dazu kamen und zuschauten. Unter einem Baum, der als Galgen dienen sollte, waren ein Tisch und zwei Stühle aufgestellt. Die beiden Opfer mussten sich auf die Stühle stellen. Daraufhin verlas der Lagerführer -ich glaube es war Gertenbach- das Urteil ^{oder} über den Hinrichtungsbefehl. Dieser Hinrichtungsbefehl wurde den Opfern daraufhin von einem Dolmetscher, der aus Dortmund mitgekommen war, in ihre Landessprache übersetzt. *neu-
Wissen!
siehe II 109* Ich glaube, es handelte sich insoweit um die russische Sprache. Nach der Verlesung und nach der Übersetzung wurden den Opfern die Schlingen um den Hals gelegt und die Stühle unter den Füßen weggestossen. Diese Scharfrichtertätigkeit übte ein Häftling aus, der dazu bestimmt worden war. Die Leichen mussten dann etwa 20 bis 30 Minuten hängen und ich musste ~~angeben~~ anschliessend den Tod der Opfer feststellen. Ein Arzt war bei dieser Hinrichtung nicht zugegen. Ich kann mich heute nicht mehr erinnern, zu welcher Zeit diese Hinrichtung stattgefunden hat. Ich meine, es sei im Jahre 1943 gewesen und zwar zu einer Zeit, als Gertenbach schon Lagerführer war. Mit letzter Sicherheit kann ich das aber nicht sagen.

Die nächste Hinrichtung hat erst mehr als ein Jahr später stattgefunden. Es sind dann -im Jahre 1944- desöfteren Hinrichtungen durch Erhängungen durchgeführt worden. Diese Hinrichtungen fanden sämtlich im Lager selbst statt. Meistens wurde nur ein Häftling aufgehängt, ich entsinne mich aber auch an einen Fall, bei dem zwei Häftlinge, und zwar ein ganz junger und ein älterer, Rücken an Rücken gemeinsam aufgehängt wurden.

49
108

Die Personen, die hingerichtet wurden, kamen stets von auswärts, und zwar meist von der Leitstelle in Dortmund. Es handelte sich niemals um Lagerinsassen, es kann aber sein, daß es ^{die} in einzelnen Fällen um frühere Lagerinsassen handelte, die geflohen waren, auf ihrer Flucht irgend welche angeblichen Straftaten begangen hatten, die dann wieder eingefangen worden waren und schliesslich wegen ihrer angeblichen Straftaten auf der Flucht hingerichtet wurden. Der Ablauf der Hinrichtung war in jedem Fall ähnlich wie der bei der ersten Hinrichtung im Walde. Die Lagerbelegschaft musste antreten und zuschauen, der Lagerführer verlas den Hinrichtungsbefehl, der Hinrichtungsbefehl wurde den Opfern sodann übersetzt und danach wurde die Hinrichtung vollzogen. Als Hänger war stets ein Häftling eingeteilt.

Soviel ich mich entsinne, handelte es sich bei den hingerichteten Personen stets um Russen. Ich weiss nichts davon, daß auch einmal Polen hingerichtet worden sind und dassinsoweit ein polnischer Dolmetscher tätig war. Ich kann mich auch nicht daran erinnern, daß an einem Tage gleich drei Personen erhängt worden sind. Wieviel Hinrichtungen insgesamt stattgefunden haben, kann ich heute nicht mehr mit Sicherheit angeben. Wenn ich früher einmal vor dem engl. Gericht in Iserlohn eine Zahl von 10 bis 15 Erhängungen genannt habe, so wird das wohl richtig sein. Heute kann ich insoweit keine Zahl mehr angeben, dazu ist das schon zu lange her.

Ich möchte noch bemerken, daß ich von Hunswinkel aus niemals einen längeren Urlaub erhalten habe. Ich habe allerdings des öfteren Kurzurlaub von zwei oder drei Tagen gehabt.

v.g.u .

Karl Gustav Aust

Nunmehr erschien der Zeuge Aust. Er wurde wie der Vorzeuge belehrt und sodann wie folgt vernommen:

Zur Person: Gustav Aust, von Beruf Kaufmann, 58 Jahre alt, wohnhaft in Dortmund, mit dem Parteieintrag nicht verwandt und nicht verschwägert. *Angeschuldigter*

Zur Sache:

1941 (1942)

Ich bin ungefähr vom Jahre 1942 bis Anfang 1945 als Polizeireservist und Angehöriger der Bewachungsmannschaft im Lager Hunswinkel gewesen. Der Angeschuldigte, Maniera, ist mir nicht bekannt.

50
109

Mir ist bekannt, daß eine grössere Anzahl von Häftlingen im Lager Hunswinkel im Laufe der Jahre erschossen worden ist. Diese Erschiessungen haben meines Wissens aber niemals in Form einer Hinrichtung stattgefunden. Im allgemeinen ~~es~~ handelte es sich darum, daß Häftlinge Fluchtversuche unternommen haben und bei diesen Fluchtversuchen erschossen worden sind. Mir ist nichts davon bekannt, daß irgend jemand, der weder zur Bewachungsmannschaft noch sonst zum Lagerpersonal gehörte, einen Häftling in Hunswinkel erschossen hätte. Mir ist auch nichts davon bekannt, daß der Lagerführer Gertenbach im September 1943 einmal fünf Häftlinge aus eigener Machtvollkommenheit hat erschiessen lassen. Wenn der Zeuge Dieckerhoff insoweit vor dem Engl. Militärgericht in Iserlohn früher einmal ausgesagt hat, daß ich einen dieser fünf Häftlinge, dem die Flucht gelungen war, ein paar Tage später tot oder tödlich verletzt gefunden und anschliessend in das Lager gebracht hätte, so trifft dies nicht zu.

Mir ist auch bekannt, daß im Lager Hunswinkel zumindest einmal eine Erhängung stattgefunden hat. Diese Erhängung wurde aber nicht im Lager selbst, sondern ausserhalb des Lagers in einem Waldstück vollzogen. Ich bin bei dieser Erhängung nicht dabei gewesen, sondern weiss von dieser Geschichte nur aus Erzählungen meiner damaligen Kameraden. Nach diesen Erzählungen mussten an der Hinrichtung die Lagerinsassen und auch die in der Umgebung eingesetzten Fremdarbeiter als Zuschauer teilnehmen. Bei der Hinrichtung sollen auch Angehörige der Gestapo aus Dortmund dabei gewesen sein. Ob die hingerichteten Personen aus dem Lager stammten oder ob sie von Dortmund aus zum Zwecke der Hinrichtung nach Hunswinkel gebracht worden sind, weiss ich nicht. Ich weiss nur, daß die Bewachungsmannschaft ein Absperrkommando abstellen musste, dem ich aber nicht angehört habe. Über den Zeitpunkt dieser Hinrichtung kann ich beim besten Willen keine näheren Angaben machen. Ich glaube, daß Gutzeit zu dieser Zeit nicht mehr Lagerführer war. Ob damals Müller oder Gertenbach Lagerführer war, weiss ich nicht.

Mir wird jetzt vorgehalten, daß Gutzeit nur bis zum August 1941 Lagerführer war. Ich habe Gutzeit noch als Lagerführer kennengelernt. Ich bin infolgedessen nicht erst 1942, sondern schon 1941 in das Lager gekommen, und muss meine anfängliche Aussage insoweit berichtigen. Im übrigen möchte ich noch bemerken, daß ich lange Zeit nicht als Wachmann eingesetzt war, sondern im

Innendienst tätig war. Aber auch insoweit kann ich keine näheren Zeitangaben machen.

Von weiteren Erhängungen im Lager Hunswinkel selbst ist mir nichts bekannt. Ich kann mich daran auch nicht erinnern, nachdem mir Einzelheiten über die im Juli, August und September 1944 durchgeführten Erhängungen mitgeteilt worden ~~ist~~ sind.

Abschliessend möchte ich noch bemerken, daß ich wohl desöfteren gesehen habe, daß Angehörige der Gestapoleitstelle Dortmund-Hörde im Lager Hunswinkel waren. Ich weiss aber nichts davon, ob einer von ihnen Maniera hiess und mir ist auch nichts davon in Erinnerung, daß einer von ihnen polnischer Dolmetscher gewesen sein könnte.

v.g.u.

Josef Tillmann

Anschliessend erschien der Zeuge Tillmann. Er wurde wie die Vorzeugen belehrt, und sodann wie folgt vernommen; nachdem im bekannt gegeben worden war, das der Polizeipräsident in Dortmund ihm für das vorliegende Verfahren Aussagegenehmigung erteilt hat:

Zur Person: Josef Tillmann, 56 Jahre alt, Friseurmeister, wohnhaft ⁱⁿ Dortmund, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Bache:

Ich habe dem Lager Hunswinkel als Polizeireservist und Mitglied der Bewachungsmannschaft von Herbst 1940 bis Ende 49 Oktober 1941 und sodann wieder von Mai 1942 bis Silvester 1943 angehört. Ich war hauptsächlich als Kraftfahrer eingesetzt und musste ausserdem auch auf der Schreibstube Dienst tun. Zum Aussendienst bin ich nur gelegentlich herangezogen worden, wenn infolge Urlaubs ~~und~~ Personelmangel bestand.

Eine Reihe der in Hunswinkel untergebrachten Häftlinge ^{ist} sind bei Fluchtversuchen von Bewachungsmannschaften oder sonstigen Lagerangehörigen erschossen worden. Mir ist aber nichts davon bekannt, daß an derartigen Erschiessungen auch Personen beteiligt gewesen seien, die nicht zum Lager Hunswinkel, sondern zu anderen Dienststellen gehört haben. Ich weiss auch nichts davon, das Erschiessungen in Form einer Hinrichtung stattgefunden haben. Mir ist nur bekannt, daß der Lagerführer Gertenbach im Herbst 1943 fünf Häftlinge entweder selbst erschossen hat oder hat

52
MM
erschiessen lassen, weil diese Häftlinge angeblich Rädelsführer irgend welcher Umtriebe waren. Ich habe die Erschiessungen aber nicht selbst miterlebt, sondern kenne den Vorfall nur aus Erzählungen meiner Kameraden. Ich weiss auch nicht, wen der Lagerführer Gertenbach zu dieser Erschiessung mit hinzugezogen hatte. Möglicherweise war der Dolmetscher dabei, an dessen Namen ich mich nicht ^{sicher} wieder erinnern kann. Es kann sein, daß es sich insoweit um Steinbrückner gehandelt hat, ich weiss das aber nicht mehr. Von den polizeilichen Bewachungsmannschaften hat Gertenbach zu dieser Erschiessung -soviel ich weiss- niemanden hinzugezogen. Ich nehme deshalb an, daß er die Erschiessung mit Hilfe der ihm unmittelbar unterstellten SD-Leute durchgeführt hat.

Eine Erhängung im Lager selbst habe ich nicht erlebt. Mir ist aber bekannt, dasswährend der Zeit meiner Lagerzugehörigkeit eine Hinrichtung durch Erhängunge ausserhalb des Lagers stattgefunden hat. Das weiss ich aber auch nur vom Hörensagen, weil ich am Hinrichtungstage nicht im Lager war, sondern Urlaub hatte. Mir ist später erzählt worden, daß man ~~einen~~ jemanden aus Dortmund ~~gebrack~~ oder sonst von auswärts gebracht habe und dass ein Teil der Polizisten während der Hinrichtung ~~Absperr~~dienste leisten musste. Ich kann heute nicht mehr sagen, zu welcher Zeit die Hinrichtung stattgefunden hat. Ich möchte ~~annehmen~~, daß Gertenbach damals schon Lagerführer war, ich kann aber nicht mit Sicherheit ausschliessen, daß diese Hinrichtung noch zu der Zeit stattgefunden hat, als Müller Lagerführer war. Nach näherem Nachdenken möchte ich aber doch sagen, daß Gertenbach damals schon Lagerführer gewesen sein muß, weil ich in Erinnerung habe, daß diese Hinrichtung im Sommer oder Herbst vor meiner Ablösung von Hunswinkel stattgefunden hat.

Es waren öfter Angehörige der Gespapoleitstelle Dortmund-Hörde im Lager Hunswinkel. Diese Herren erschienen -soweit wie ich mich erinnern kann-, immer in Uniform. Ich habe keinen von diesen kennengelernt, und der Name Maniera ist mir ebenfalls kein Begriff. Ich habe wohl bemerkt, daß aus Dortmund-Hörde ~~des~~öfteren ein Dolmetscher mitgekommen ist. Ich weiss aber nicht, ob es ein Dolmetscher für die russische oder die polnische Sprache war.

Es trifft zu, daß ich mich wegen meiner Zugehörigkeit zu dem Bewachungsmannschaften im Lager Hunswinkel im Jahre 1948 vor einem Engl. Militärgericht verantworten musste. Ich bin damals freigesprochen worden.

v.g.u.

Joseph Tillmann

512

Danach erschien der Zeuge Gurhorn. Er wurde wie die Vorzeugen belehrt. Ihm wurde bekannt gegeben, daß der Polizeipräsident in Dortmund ihm in dieser Sache Aussagegenehmigung erteilt hat. Er wurde sodann wie folgt vernommen:

Zur Person: Hugo Burhorn, 66 Jahre alt, Polizeimeister a.D., wohnhaft in Dortmund, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich war von Mai 1942 bis etwa April 1945 im Lager Hunswinkel als Angehöriger der von der Schutzpolizei in Dortmund gestellten Wachmannschaften. Der Angeschuldigte, Maniera, ist mir nicht bekannt. Es kann allerdings sein, daß ich ihn in Hunswinkel einmal gesehen habe, wenn er zu Transportbegleitkommandos der Gestapo Dortmund gehört haben sollte.

~~Die~~ Das von der Schutzpolizei in Dortmund gestellte Bewachungskommando bestand aus zwei aktiven Polizeibeamten - das waren der damalige Polizeimeister ^{Deppner} und ich - und 23 Polizeireservisten. Die Bewachungsmannschaft ist zeitweise durch einige SD-Leute verstärkt worden.

Im Lager Hunswinkel sind eine Reihe von Häftlingen erschossen worden. Es hat aber keine Hinrichtung durch Erschiessung stattgefunden. Zu den Erschiessungen kam es meistens dann, wenn die betreffenden Häftlinge einen Fluchtversuch unternahmen. Ausserdem hat der Lagerführer Gertenbach im Herbst 1943 einmal eigenmächtig mehrere Russen ~~erschossen~~ ~~oder~~ erschiessen lassen, weil diese Häftlinge angeblich eine Revolte geplant hatten. Es handelte sich da wohl um fünf Häftlinge, von denen einer verletzt entkommen konnte. Ich habe diesen Vorfall nicht selbst miterlebt, weil ich an dem betreffenden Tage in Urlaub war.

Der Vorfall hat sich an einem Samstag ereignet und ich bin an dem darauffolgenden Dienstag zurückgekommen. An diesem Dienstag erreichte mich der Anruf eines Bauern aus der Umgebung, der mir mitteilte, daß er einen verletzten Russen aufgeriffen habe, der wahrscheinlich zum Lager gehören dürfte. Ich habe dann veranlasst, daß der mich ablösende Wachhabende Otermann diesen Russen zurückholen liess. Das ist auch geschehen, ich weiss allerdings nicht, wer den Russen abgeholt hat und ob der Russe später erschossen worden ist oder an seinen Verletzungen verstorben ist. Wer sonst an dieser Erschiessung ausser Gertenbach beteiligt war, weiss ich nicht. Ich nehme an, daß zumindest Steinbrückner

54
113

beteiligt war, der gut russisch konnte, der bei den Häftlingen herumspioniert hat und den Gertenbach auch desöfteren zu Dolmetscherdiensten herangezogen hat. Ich habe nichts davon erfahren, daß an dieser Erschiessung etwa auch ein Angehöriger der Gestapodienststelle beteiligt gewesen wäre. Auch sonst ist mir nichts davon bekannt, daß Angehörige der Dortmund-Gestapo, die desöfteren im Lager erschienen, dort einen Häftling erschossen hätten. Ich weiss nur, daß von einem neu ankommenden Transport eines Tages kurz vor dem Lager ein Häftling zu flüchten versuchte und dass dieser Häftliche vom Begleitkommando erschossen worden ist. Die Namen der Angehörigen dieses Begleitkommandos kenne ich nicht.

Im Lager Hunswinkel haben weiterhin auch Hinrichtungen durch Erhängen stattgefunden. Ich schätze, dass etwa sieben bis neun Fremdarbeiter dort auf diese Weise hingerichtet worden sind. Ich habe zwei dieser Hinrichtungen selbst mit beobachtet, im übrigen ist mir diese Angelegenheit nur vom Hörensagen bekannt. Die erste Erhängung hat ausserhalb des Lagers stattgefunden, und zwar -wie ich gehört habe- im Gelände der Baustelle. Zu dieser Hinrichtung musste ein Teil der Polizisten als Absperrkommando abgestellt werden. Ich war bei diesem Absperrkommando aber nicht dabei. Ich kann daher auch keine Einzelheiten über diese Erhängung angeben. Ich kann auch nicht sicher sagen, zu welchem Zeitpunkt diese erste Erhängung stattgefunden hat. Ich nehme an, daß Gertenbach schon ~~damals~~ Lagerführer war. Ich kann dies aber nicht mit letzter Sicherheit sagen. Die weiteren Erhängungen haben erst lange Zeit später stattgefunden, und zwar sind sie sämtlich im Lager selbst durchgeführt worden. Die Lagerinsassen mussten bei diesen Hinrichtungen als Zuschauer dabei sein. Unter den Häftlingen befanden sich aber viele Jugendliche und ich habe Gertenbach veranlasst, wenigstens diese Jugendlichen von der Teilnahme an den Hinrichtungen auszuschliessen. Gertenbach ist meiner Bitte auch nachgekommen und hat sämtliche jugendlichen Häftlinge während der Hinrichtungen in den Baracken einsperren lassen.

Bei den zwei Hinrichtungen, die ich selbst gesehen habe, ist man wie folgt vorgegangen:

Als Galgen diente ein Telegrafenmast oder Lichtleitungsmast, an dessen Fuß ein Tisch aufgestellt worden war. Das Opfer musste sich auf den Tisch stellen und der Lagerführer Gertenbach verliess sodann vor versammelter Mannschaft den

55
114

Hinrichtungsbefehl. Ich entsinne mich noch, dass es sich bei einem der Opfer um einen russischen Arzt handeln sollte, der sich geweigert hatte bei einem Luftangriff in Dortmund Medikamente in den Luftschutzkeller zu holen. Aus diesem Grunde sollte er hingerichtet werden. Bei dem anderen handelte es sich um einen russischen Häftling, der aus einem Lager geflohen war und der dann unterwegs angeblich einen deutschen Bauern erschossen haben sollte. Ich habe heute keine Erinnerung mehr daran, daß der jeweilige Hinrichtungsbefehl im Anschluss an die Verlesung den Häftlingen noch in ihrer Muttersprache übersetzt worden wäre. Jedenfalls ist nach der Verlesung der Hinrichtungsbefehl dadurch vollzogen worden, daß die Häftlinge eine Schlinge um den Hals bekamen und dann der Tisch unter ihren Füßen weggestossen wurde. Diese Henkerarbeit führten russische Häftlinge aus, und zwar handelte es sich insoweit nicht um Lagerinsassen, sondern um einen Häftling, den die Gestapobeamteten eigens zu diesem Zweck aus Dortmund mitgebracht hatten. Bei den hinzurichtenden Personen handelte es sich nämlich in keinem Fall um Lagerinsassen, sondern um solche Personen, die nur zum Zwecke der Hinrichtung von Dortmund in das Lager Hunswinkel gebracht worden waren. Das Gestapobegleitkommando, das meistens nur aus einem Mann und einem Fahrer bestand, hat sich um die Hinrichtung selbst nicht gekümmert.

Ich weiss, daß ausser diesen beiden beschriebenen Erhängungen noch mehrere gleichartige Hinrichtungen in Hunswinkel vollzogen worden sind. Ich habe das aber nicht selbst gesehen, weil ich zu dieser Zeit nicht Wachhabender war. Ich bin nämlich nur dann im Lager gewesen, wenn ich Wachhabender war oder Herrn Deppner als Kommandoführer vertreten musste. Nur zu diesen Zeiten konnte ich die Vorgänge im Lager beobachten. Ich weiss infolgedessen auch nichts davon, ob an einem Tage einmal drei Häftlinge gleichzeitig oder kurz nacheinander erhängt worden sind.

Von den Angehörigen der Gestapodienststelle in Dortmund-Hörde, die von Zeit zu Zeit in das Lager Hunswinkel kamen- und zwar regelmässig jeden Freitag- haben ich niemanden mit Namen kennengelernt. Der Name Maniera ist ^{mir} daher auch nicht begegnet und ich weiss auch nichts davon, ob bei diesen Gestapoleuten ein Dolmetscher für die polnische Sprache dabei war.

Der von mir eingangs erwähnte Steinbrückner ist, soviel ich weiss, im Laufe des Jahres 1944 aus Hunswinkel fort gekommen und

50
115

soll dann zum Fronteinsatz gekommen sein. Er soll später an der Ostfront gefallen sein.

v.g.u.

Hugo Buchhorn

Danach erschien der Zeuge Trümper. Er wurde wie die Vorzeugen belehrt. Dem Zeugen wurde bekannt-gegeben, daß der Polizeipräsident in Dortmund ihm für das vorliegende Verfahren Aussagegenehmigung erteilt habe. Er wurde sodann wie folgt vernommen:

Zur Person: Hermann Trümper, 59 Jahre alt, Malermeister, wohnhaft in Dortmund, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache:

Ich habe ungefähr vom Jahre 1942 bis Anfang 1945 als Polizeireservist zu den Wachmannschaften in Hunswinkel gehört. Im Lager Hunswinkel sind im Laufe der Zeit eine ganze Reihe von Fremdarbeitern erschossen worden. Es handelte sich dabei niemals um Hinrichtungen, sondern meistens um sog. Erschiessungen auf der Flucht. Diese Erschiessungen haben -soviel ich weiss- nur Angehörige der Bewachungsmannschaft oder das sonstige Lagerpersonal vorgenommen, nicht aber Personen, die zu anderen Dienststellen gehörten. Im Herbst 1943 hat der Lagerführer Gertenbach die Erschiessung von mehreren Häftlingen angeordnet. Ihm war damals von dem Polizeireservisten Seinbrückner, der gut russisch konnte, gemeldet worden, daß im Lager irgend eine Verschwörung im Gange war. Gertenbach hat die angeblichen Rädelsführer daraufhin sich vorführen lassen, hat sie vernommen und anschliessend ihre Erschiessung angeordnet. Zu der Festnahme der Häftlinge hatte er das Wachkommando herbeigerufen, zudem ich damals auch gehörte. Als ich hörte, daß Gertenbach die Häftlinge erschiessen lassen wollte, habe ich mich schleunigst gedrückt, weil ich damit nichts zu tun haben wollte. Gertenbach hat dann einige Leute, vornehmlich S.D.-Leute, als Hinrichtungskommando bestimmt und hat durch sie die Hinrichtung vollziehen lassen. Ich weiss allerdings nicht mehr, wer zu diesem Hinrichtungskommando gehört hat. Soviel mir in Erinnerung ist, war bei diesem Vorfall niemand dabei, der zur Gestapodienststelle in Dortmund gehörte. Im Lager Hunswinkel sind mehrere Hinrichtungen durch Erhängungen durchgeführt worden. Die erste Hinrichtung dieser Art ist ausserhalb des Lagers vollzogen worden, und zwar mussten an dieser Hinrichtung die in der Umgebung eingesetzten Fremdarbeiter als Zuschauer

52
116

teilnehmen und von der Bewachungsmannschaft des Lagers musste ein Absperrkommando gestellt werden, dem ich aber nicht angehört habe. Die späteren Hinrichtungen haben im Lager selbst stattgefunden und ich habe einige von ihnen selbst gesehen. Ich entsinne mich noch deutlich, daß eines Tages ein etwa 15-jähriger Junge aufgehängt worden ist, der angeblich während der Verdunkelung Diebstähle begangen haben sollte. Dieser Junge hat sehr geweint und um sein Leben gebettelt. Die hinzurichtenden Personen wurden meistens von der Gestapoleitstelle in Dortmund-Hörde eigens zum Zwecke der Hinrichtung nach Hunswinkel gebracht. Es kann allerdings auch sein, daß in Einzelfällen Lagerinsassen hingerichtet worden sind, die Fluchtversuche unternommen hatten und die während dieser Fluchtversuche angeblich irgend welche Straftaten begangen haben sollten. Das Begleitkommando der Gestapo, das die Häftlinge zur Hinrichtung nach Hunswinkel gebracht hatte, hat sich -soviel ich weiss- um die Hinrichtung selbst nicht gekümmert. Es ist sogar vorgekommen, daß wir selbst einzelne Häftlinge in Lüdenscheid am Bahnhof abholen mussten. Ich selbst habe in Lüdenscheid einen russischen Arzt abholen müssen, der später erhängt worden ist, weil er angeblich während der Verdunkelung ärztliche Instrumente gestohlen haben sollte. Bei den jeweiligen Hinrichtungen hat der Lagerführer Gertenbach immer den Hinrichtungsbefehl verlesen. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß dieser Hinrichtungsbefehl den Häftlingen anschließend in ihrer Muttersprache übersetzt worden ist. Ich halte das aber für möglich, habe aber keine Erinnerung mehr daran, wer die Übersetzung vorgenommen hat. Den Henkersdienst führte jeweils ein Häftling aus, der dafür eine Sonderration erhielt. Von den Gestapoleuten, die aus Hörde nach Hunswinkel kamen, um dort Transporte abzuliefern, oder die sonst im Lager dienstlich vorübergehend zu tun hatten, habe ich niemanden näher kennengelernt. Insbesondere ist mir der Name Maniera kein Begriff. Ich weiss auch nichts davon, daß bei den Leuten, die aus Hörde gelegentlich zu uns kamen, ein Dolmetscher für die polnische Sprache dabei war.

v.g.u.

Helm. Trömp

Danach erschien der Zeuge Rüsse. Er wurde wie die Vorzeugen belehrt. Ihm wurde bekannt gegeben, daß der Polizeipräsident in Dortmund ihm für das vorliegende Verfahren Aussagegenehmigung erteilt habe. Er wurde sodann wie folgt vernommen:

Zur Person: Albert Rüsse, 58 Jahre alt, Gastwirt, wohnhaft in Dortmund, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verwachwägert.

Zur Sache:

Ich bin seit ungefähr 1942 bis etwa Ende 1944 oder Anfang 1945 als Polizeireservist und Angehöriger der Bewachungsmannschaft im Lager Hunswinkel gewesen. Mir ist bekannt, daß in dieser Zeit eine Reihe von Häftlingen bei Fluchtversuchen erschossen worden sind. Mir ist aber nichts davon bekannt, daß bei diesen Erschiessungen irgend jemand mitgewirkt hätte, der nicht zum Lagerpersonal oder zur Bewachungsmannschaft gehörte. Ich habe ausserdem davon gehört, daß der Lagerführer Gertenbach eines Abends ^{mehrere} ~~fünf~~ Häftlinge hat erschiessen lassen. Ich weiss aber nicht, durch wen er diese Erschiessung hat ausführen lassen.

Mir ist bekannt, daß im Lager Hunswinkel Hinrichtungen durch Erhängen stattgefunden haben. Zuerst wurde eine solche Hinrichtung ausserhalb des Lagers durchgeführt, über die ich aber nichts Näheres weiss. Ich kann auch nicht genau sagen, ob ausserhalb des Lagers nur eine oder mehrere Hinrichtungen stattgefunden haben. Ich kann auch keine Angaben über den Zeitpunkt der ersten Hinrichtung machen und weiss auch nicht mehr, ob damals noch Müller oder schon Gertenbach Lagerführer war. Später -und zwar zu der Zeit, zu der Gertenbach Lagerführer war- sind im Lager selbst Erhängungen durchgeführt worden, von denen ich eine persönlich mit angesehen habe. Von den anderen weiss ich nur vom Hörensagen. Ich habe damals gesehen, daß das Opfer -es handelte sich nur um einen Mann- sich auf einen Tisch stellen musste, der unter einem Lichtkasten aufgestellt war, daß der dann eine Schlinge um den Hals bekam und dass dann der Tisch unter seinen Füßen weggestossen wurde. Ich weiss auch noch, daß die Insassen des Lagers bei diesem Hinrichtungsakt zuschauen mussten. Ich kann aber nicht sagen, ob irgend jemand vor der Hinrichtung einen Hinrichtungsbefehl verlesen und dem Opfer übersetzt hat. Das konnte ich nicht wahrnehmen, weil ich zu weit entfernt stand. Ich weiss auch nichts darüber, ob bei dieser Hinrichtung Angehörige der Gestapodienststelle Dortmund-Hörde anwesend waren. Ebenso ist mir unbekannt, ob der

Hingerichtete Lagerinsasse war oder ob er von ausserhalb zum Zwecke der Hinrichtung nach Hunswinkel gebracht worden war. Über weitere Erhängungen weiss ich nichts näheres, ich habe nur im Kameradenkreise erzählen hören, daß noch mehrere solche Hinrichtungen stattgefunden haben sollen.

Der Name Maniera ist mir kein Beriff. Ich habe zwar öfter gesehen, daß Gestapoleute aus Dortmund im Lager waren, ich habe aber keinen von ihnen näher kennengelernt und habe auch nichts darüber bemerkt, daß etwa einer dieser Gestapoleute Dolmetscher für die polnische Sprache gewesen wäre.

v.g.u.

Albrecht K. Wang

Jr. *Wang*

Kiebler

85
119
Der Untersuchungsrichter
beim Landgericht
Hagen

Dortmund-Hörde, den 9. Juni 1960

- 9 VU 2/59-

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Dr. Strich
als Untersuchungsrichter,
Justizangestellte Neumann
als Urkundsbeamtin der
Geschäftsstelle

In der Voruntersuchung

gegen

M a n i e r a

wegen Verdacht des Mordes
erschien der Zeuge S t o m b e r

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person des Angeeschuldigten bekannt gemacht.

Der Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, dass er seine Aussage möglicherweise zu beeiden habe. Der Zeuge wurde über die Bedeutung des Eides, sowie über die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen oder uneidlichen Aussage belehrt.

Er wurde ferner darüber belehrt, dass er berechtigt sei, das Zeugnis zu verweigern, wenn er zu den im § 52 Abs. I StPO bezeichneten Angehörigen des Angeeschuldigten gehörte, und die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm selbst oder einem der im § 52 Abs. I StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde.

Der Zeuge wurde schließlich darauf hingewiesen, dass der Eid sich auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe, die ihm über seine Person und die sonst im § 68 StPO angeführten Umstände vorgelegt würden. ✓

Der Zeuge wurde sodann wie folgt vernommen; nachdem ihm bekannt-
~~Zur Person:~~ gegeben worden war, dass der Regierungspräsident in Arnsweg ihm Aussagegenehmigung erteilt hat:

Zur Person:

Zur Person: Otto S t o m b e r, 50 Jahre alt, von Beruf Zimmerer, wohnhaft in Dortmund-Hörde, Virchowstrasse 7
Mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache: Ich bin im Jahre 1940 zur Schutzpolizei eingezogen worden und bald danach zur Gestapoleitstelle in Dortmund-Hörde abkommandiert worden. In Dortmund - Hörde musste ich zunächst nacheinander in verschiedenen Referaten Dienst tun und kam schliesslich im Laufe des Jahres 1943 in die Abteilung IV 1 c b. In diesem Referat bin ich bis zum Kriegsende geblieben. Die genannte Abteilung war zuständig für Ostarbeiter mit Ausnahme der Polen. Sie unterstand dem Kriminalkommissar Ottinger. Die polnischen Fremdarbeiter gehörten zu dem Parallelreferat IV 1 c a, das im wesentlichen die Westarbeiter zu behandeln hatte. In diesem "Ostarbeiterreferat waren u.a. Speckenmeyer, Manierka, Litzmann, Vogler, Twente und Thomas tätig. Sie waren aber nicht ausnahmslos auch für Polen tätig. Die Bearbeitung von Verfahren, die polnische Fremdarbeiter betrafen, waren im wesentlichen solchen Beamten und Angestellten übertragen, die auch der polnischen Sprache mächtig waren. Ich weiß genau, daß Vogler, Litzmann und Maniera Verfahren gegen Polen bearbeitet haben. Auch Twente hat zeitweise Verfahren gegen Polen bearbeitet, jedoch war ihm insoweit Maniera als Dolmetscher zugeteilt. Später hat Twente, wenn ich mich recht erinnere, andere Aufgaben erhalten und sein bisheriger Dolmetscher Maniera ist selbständiger Sachbearbeiter geworden. Thomas hat dagegen mit der Bearbeitung von Polenangelegenheiten nichts zu tun gehabt. Ob Speckenmeyer Verfahren gegen Polen bearbeitet hat, weiss ich nicht. Wenn er behauptet, daß er nur Verfahren gegen Fremdarbeiter aus Westeuropa, nicht aber Verfahren gegen Fremdarbeiter aus Polen bearbeitet hat, so kann das richtig sein.

Im Ostarbeiterreferat hatte ich zunächst die Betreuung und Überwachung der Ostarbeiterlager. Später war ich zusätzlich noch Sachbearbeiter für strafbare Handlungen - Blatt 3 -

- Blatt 3 -

der Ostarbeiter. Bei meiner Tätigkeit im Ostarbeiterreferat habe ich auch das Arbeitslager Hunswinkel kennen gelernt. Ich habe mehrfach Transporte mit Fremdarbeitern (nur Ostarbeiter, also Russen) dorthin begleitet. Wie oft ich im Lager Hunswinkel gewesen bin, kann ich heute nicht mehr angeben. Die Begleitung von Transporten nach Hunswinkel hatte vor mir Maniera durchzuführen. Ich habe Maniera insoweit abgelöst, weil das Lager ausschliesslich mit Ostarbeitern belegt war und damit zur Zuständigkeit des Ostarbeiterreferats gehörte. Ich bin etwa ein halbes Jahr lang als Transportbegleiter tätig gewesen, dann wurde diese Aufgabe von Neumann und Schade übernommen. Die Transporte nach Hunswinkel sind - wenn ich mich recht erinnere - nicht nach einem bestimmten Plan, d.h. also nicht jeweils an einem bestimmten Wochentag durchgeführt worden, sondern immer dann, wenn genügend Häftlinge zum Abtransport vorhanden waren. Es handelte sich meist um 10 bis 20 Häftlinge, die mit einem Transport dorthin geschafft wurden. Gleichzeitig wurden aus dem Lager Hunswinkel wieder Häftlinge mitzurückgenommen, deren Lagerzeit abgelaufen war, oder die haftuntauglich waren. Wenn einige Zeugen ausgesagt haben, dass die Transporte aus Dortmund stets freitags eingetroffen seien, so kann ich dazu nur angeben, daß ein solcher bestimmter Fahrplan zu meiner Zeit nicht mehr bestanden hat. Ich halte es aber für möglich, daß vor meiner Zeit turnusmässig jeden Freitag Transporte nach Hunswinkel durchgeführt worden sind.

Dass Ich habe während meiner Tätigkeit in Dortmund - Hörde schon davon erfahren, daß, in Hunswinkel auch Hinrichtungen von Fremdarbeitern vollzogen worden sind. Ich habe eine solche Hinrichtung aber nicht selbst miterlebt und habe auch keinen Häftlingstransport begleitet, dessen Insassen in Hunswinkel hingerichtet werden sollten.

- Blatt 4 -

Inwieweit Maniera an den in Hunswinkel durchgeführten Hinrichtungen beteiligt war, kann ich nicht sagen.

Ich weiß nur, daß Maniera mehrfach bei Hinrichtungen von polnischen Fremdarbeitern mitwirken musste und daß er insbesondere dabei den Hinrichtungsbefehl in die polnische Sprache übersetzt hat. Maniera hat mir damals auch selbst erzählt, daß er zwei polnische Fremdarbeiter ausgewählt habe, die er zu den Hinrichtungen jeweils mitnähme und die dort das Amt des Scharfrichters ausüben würden. Ich halte es für möglich, dass Maniera auch in Hunswinkel an Hinrichtungen teilgenommen hat, soweit dort Polen hingerichtet worden sind. Eine positive Kenntnis besitze ich jedoch insoweit nicht. Ich halte es aber für ausgeschlossen, daß Maniera in Hunswinkel auch bei Hinrichtungen von Russen mitgewirkt hat.

Ich möchte noch nachtragen, daß bei den Transporten von Häftlingen nach Hunswinkel und zurück als Kraftfahrer in aller Regel Eichmann oder Michael eingesetzt waren, soweit wir nicht für diese Fahrten überhaupt ein Fahrzeug von der Fahrbereitschaft der Schutzpolizei zur Verfügung gestellt bekamen. Zu meiner Zeit sind die meisten dieser Fahrten mit einem Fahrzeug der Schutzpolizei durchgeführt worden.

Mir sind jetzt aus Hüllte Band 2 Bl. 19 d.A. eine Reihe von Ablichtungen aus dem Haftbuch der Dortmunder Polizeigewahrsamsanstalt gezeigt worden. Auf Betragen gebe ich dazu Folgendes an:

Die mehrfach anzutreffende Eintragung in der letzten Spalte " Lager Kirchenstrasse - Stomber - " dürfte bedeuten, daß ich die Verlegung des betreffenden Häftlings aus dem Polizeigefängnis in ein anderes Lager veranlaßt habe. Das war vielfach deshalb erforderlich, weil das Polizeigefängnis überfüllt war.

- Blatt 5 -

Wenn das Polizeigefängnis überfüllt war, bekamen wir von der Polizei eine entsprechende Mitteilung, mit der Bitte, um Abhilfe zu sorgen. Soweit es sich um Ostarbeiter (Russen) handelte, musste ich überprüfen, ob einige der Häftlinge entlassen werden oder in ein anderes Auffanglager innerhalb Dortmunds überführt werden konnten. Diese Überprüfung musste ich hinsichtlich aller Ostarbeiter durchführen, gleichgültig ob ich Sachbearbeiter war oder nicht. Es handelte sich insofern also um eine rein organisatorische Angelegenheit, die mit der weiteren Bearbeitung des jeweiligen Falles nichts zu tun hatte.

Ich muß allerdings heute sagen , daß ich an ein Lager Kirchenstrasse, das also in der Nähe des Dortmunder Hauptbahnhofs gewesen sein müsste, keine Erinnerung mehr habe.

In der Spalte " Grund der Haftbeendigung " ist in zwei Fällen eingetragen: " Durch Stapo Böhme abgeholt."

Hierzu kann ich Folgendes sagen:

Böhme war ein Angestellter der Gestapo, der vielleicht von Ende 1943 bis Kriegesende in Dortmund Dienst getan hat. Er gehörte ebenfalls zum Ostarbeiterreferat und hatte dort eine untergeordnete Stellung. Er hat vielfach die Papiere der Häftlinge zur Haftanstalt bringen müssen und für die Weiterleitung oder Entlassung von Häftlingen sorgen müssen, je nachdem wie es ihm befohlen war. Böhme, dessen Vorname mir unbekannt ist, wohnt noch in Dortmund und ist, wenn ich recht unterrichtet bin, hier beim Wohnungsamt tätig.

In der Spalte " Aufnahmeverfügung usw. " ist bei dem Häftling Besydolja vermerkt: " Neumann, Stapo." Diese Eintragung bedeutet, dass Neumann, der ebenfalls zum Ostarbeiterreferat gehört hat, die Einweisung des betreffenden Häftlings in das Polizeigefängnis veranlasst hat.

Diese Eintragung lässt aber keine Rückschlüsse dahin zu, dass Neumann etwa der Sachbearbeiter des betreffenden Falles gewesen sei. Es war nämlich häufig so, daß irgendein Angehöriger unserer Dienststelle die Papiere mehrerer Häftlinge in die Hand gedrückt bekam und für ihre Überweisung in das Polizeigefängnis in Dortmund sorgen musste. Alles weitere erledigte dann der zuständige Sachbearbeiter.

Wenn in der Spalte " Aufnahmeverfügung " bei dem Häftling Kuliew mein Name eingetragen ist, so werde ich sicherlich die Einweisung dieses Häftlings veranlaßt haben, wenn ich dies heute auch nicht mehr weiß. Ich habe an diesen Fall aber keine Erinnerung mehr, auch wenn mir gesagt wird, dass dieser Häftling etwa 5 Wochen nach seiner Einweisung in das Lager Hunswinkel überstellt und dort hingerichtet worden ist. Es kann durchaus sein, dass ich überhaupt nicht Sachbearbeiter dieses Falles war, und mit dieser Sache nur einmal befaßt war, als ich nämlich - wie es sehr häufig vorkam - die Einweisung dieses Häftlings in das Polizeigefängnis veranlassen musste.

Mir wird weiter gesagt, daß in der Spalte " Entlassung " mehrfach die Eintragung " Von Manera Stapo abgeholt " enthalten ist. Hierbei dürfte es sich um den Angeeschuldigten Maniera gehandelt haben, wenn auch sein Name falsch geschrieben ist. Eine Person, die einen ähnlichen Namen wie der Angeschuldigte hatte, ist in Dortmund-Hörde nicht-tätig-gewesen - bei der Gestapo nicht tätig gewesen.

v. g. u.

Alf. Horn

Nunmehr erschien der Zeuge M i c h a e l.

Er wurde, wie der Vorzeuge, belehrt.

Ihm wurde bekannt gegeben, daß der Regierungspräsident in Arnsberg ihm Aussagegenehmigung erteilt hat.

Er wurde sodann, wie folgt, vernommen:

Zur Person: Alwin M i c h a e l, 59 Jahre alt,
wohnhaft in Dortmund, von Beruf Verputzer,
mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und
nicht verschwägert.

Zur Sache: Ich bin im Kriege zunächst Soldat gewesen,
wurde im Jahre 1943 aber aus der Wehrmacht entlassen,
weil ich Vater von acht Kindern war. Etwa im Juni
oder Juli 1943 wurde ich von der Gestapo in Dortmund-
Hörde als Kraftfahrer eingestellt und bin dort bis
Kriegsende tätig gewesen. Wegen meiner Zugehörigkeit
zu der Gestapodienststelle bin ich etwa ein Jahr
in Internierungshaft gehalten worden. Ein Verfahren hat
gegen mich jedoch nicht stattgefunden. Ich bin
allerdings später in dem Verfahren 10 KS 23/51 Staats-
anwaltschaft Dortmund (Rombergpark-Prozeß) mitange-
klagt worden, bin aber in diesem Prozeß freigesprochen
worden.

Während meiner Zugehörigkeit zur Gestapodienststelle in
Hörde musste ich ungefähr wöchentlich ein Mal Trans-
portfahrten in das Lager Hunswinkel ausführen. Diese
Fahrten fanden nicht jeweils an einem bestimmten Wochen-
tag statt, sondern immer dann, wenn sich in Dortmund
eine genügende Anzahl von Fremdarbeitern angesammelt
hatte, die nach Hunswinkel transportiert werden sollten.
Als Transportbegleiter kam zunächst Vogler mit. Später
hatte Maniera dieses Amt für längere Zeit inne. Auch
Stomber ist einige Male als Transportbegleiter mitgefahren
und schließlich sind zum Schluß Neumann und vor allen
Dingen Schade als Transportbegleiter tätig gewesen.
Wir haben jeweils Häftlinge - es handelte sich um
bis zu 50 Personen - nach Hunswinkel gebracht und von
dort Häftlinge mitgenommen,

- Blatt 8 -

die ihre Strafe abgesessen hatten. Irgendwelche Hinrichtungen habe ich in Hunswinkel nicht miterlebt. Ich habe damals auch nichts davon erfahren, dass in Hunswinkel Hinrichtungen vollzogen worden sind. Ich habe auch auf keiner meiner Fahrten nach Hunswinkel - ausgenommen die Fahrt, die ich mit Roth und Söchting durchgeführt habe und die in Blatt 108 d.A. 10 KS 28/51 StA Dortmund erwähnt ist - Anhaltspunkte dafür gewonnen, dass einer oder mehrere der Häftlinge, die ich nach Hunswinkel brachte, dort hingerichtet werden würden.

Mir sind allerdings zwei andere Hinrichtungen bekannt, an denen Maniera teilgenommen hat. Die erste dieser beiden Hinrichtungen ist noch im Jahre 1943, in Dortmund, Fredenbaum, die zweite ist im Frühjahr oder Sommer 1944 in der Gegend von Halver vollzogen worden.

H. Maniera
Rückseite

Ich musste in beiden Fällen mit meinem LKW ein Gerüst zur Hinrichtungsstelle fahren, das als Galgen dienen sollte. In meinem LKW hatten ausserdem in beiden Fällen mehrere Angehörige der Gestapoleitstelle Härde Platz genommen. Ich weiß noch genau, dass beide Male der Kriminalkommissar Ottinger und auch Maniera mitgefahren sind. In Fredenbaum handelte es ^{sich} ~~um~~ eine Einzelhinrichtung, in Halver sind drei oder vier Fremdarbeiter hingerichtet worden. Die Hinrichtungen wurden beide in gleicher Weise vollzogen. Ottinger las den Hinrichtungsbefehl vor und Maniera übersetzte diesen Befehl in die polnische Sprache. Danach wurde der Hinrichtungsbefehl vollstreckt, und zwar betätigte sich als Scharfrichter ein polnischer Fremdarbeiter, der in Dorstfeld auf einem Bauerngut arbeitete. Bei beiden Hinrichtungen waren eine Reihe von Zuschauern zugegen, und zwar handelte es sich hauptsächlich um Fremdarbeiter, die diesen Vorgang mit ansehen mussten.

bstk.
Januar 2.
vge. Bc.
27 d.A.
1075 126/52
StA Dortmund
9/6/52

- Fall B -

Vermute

Der Zeuge Michael hat zunächst keine sichere Erinnerung daran, wo die zweite auf ke. II 92 erwähnte Hinrichtung stattgefunden hat. Ich habe ihm daraufhin vorgehalten, daß der Augenzeuge in maniera ke. 180 d.A. 10 Is 126/56 vorgegeben hat, daß es an Hinrichtungen in Appelt, Ergole, Hallenberg und Pfendorn mitgewirkt habe. Der Zeuge erklärte daraufhin, daß es sich bei dem von ihm gemeinten Fall um keinen dieser vier Orte gehandelt habe. Nach längerem Überlegen kam der Zeuge sodann zu der Überzeugung, daß die in Rede stehende Hinrichtung in oder bei Halver vollzogen worden sei.

Ich habe allerdings den Eindruck gewonnen, daß diese Ortsbestimmung nicht als unbedingt zuverlässig anzusehen ist und daß die Erinnerung seiner als Zeugen nicht aufzuweisen ist.

15/6 188.

- Blatt 9 -

Die hinzurichtenden Personen sind in beiden Fällen nicht mit meinem Wagen, sondern auf andere Weise an die Hinrichtungsstelle gefahren worden. Die Häftlinge, die in Halver hingerichtet worden sind, sind mit einem Personenwagen zur Hinrichtungsstelle gefahren worden. Auch den polnischen Scharfrichter habe ich nicht transportiert, sondern er ist auf eine mir unbekannte Weise zur Hinrichtungsstelle gefahren worden. Diese beiden Hinrichtungen in Fredenbaum und Halver haben ich in meiner auf Bl. 324 des Urteils 10 KS 23/51 StA Dortmund erwähnten Aussage im Auge gehabt.

Wenn ich eingangs gesagt habe, dass ich regelmässig jede Woche einmal nach Hünswinkel gefahren sei, so muss ich hierzu einschränkend bemerken, dass ich nicht ausnahmslos jede der Fahrten nach Hünswinkel ausgeführt habe. Immer wenn ich Nachtschicht hatte, musste insoweit ein anderer Kraftfahrer der Gestapodienststelle für mich einspringen. Es ist auch vorgekommen, dass die Schutzpolizei in Dortmund ein Fahrzeug für diese Transporte zur Verfügung stellte, sodaß ich diese Fahrt nicht auszuführen brauchte.

Auf Befragen gebe ich an, daß ich an einen Gestapoangestellten Böhme keine Erinnerung habe.

v. g. u.

Alwin Michael

- Blatt 10 -

- Blatt 10 -

Danach erschien der Zeuge Dieckerhoff. Er wurde, wie der Vorzeuge, belehrt.

Ihm wurde bekannt gegeben, dass der Polizeipräsident in Dortmund ihm Aussagegenehmigung erteilt hat.

Er wurde sodann, wie folgt, vernommen:

Zur Person: Hugo Dieckerhoff, 60 Jahre alt, von Beruf Amoniakkocher, wohnhaft in Dortmund-Berghofen, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache: Ich bin bei Kriegsbeginn als Polizeireservist eingezogen worden und bin ungefähr im Juli 1942 zu der Wachmannschaft im Lager Hunswinkel versetzt worden. In diesem Lager bin ich bis zur Auflösung Anfang 1945 geblieben. Wegen meiner Tätigkeit als Wachmann musste ich mich im Jahre 1948 vor einem englischen Militärgericht in Iserlohn verantworten. Ich bin dort in einem Anklagepunkt freigesprochen worden, in einem anderen Anklagepunkt jedoch für schuldig befunden und zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden.

Bereich des

Im Lager Hunswinkel sind des öfteren Häftlinge bei Fluchtversuchen erschossen worden. Diese Erschiessungen sind - soweit mir bekannt ist - jedoch nur von Angehörigen der Bewachungsmannschaft oder Angehörigen des sonstigen Lagerpersonals, nicht aber von Angehörigen auswärtiger Dienststellen durchgeführt worden. Auch handelte es sich in jedem Falle um Erschießungen bei Fluchtversuchen und nicht etwa um förmliche Hinrichtungen. Etwa im September 1943 hat der damalige Lagerführer Gertenbach 5 Häftlingen festnehmen ~~xxxxxxx~~ lassen, weil ihm gemeldet worden war, daß diese Häftlinge Rädelsführer irgendwelcher Umtriebe seien. Gertenbach wollte diese Häftlinge vernehmen und den Fall sodann zur weiteren Veranlassung an seine vorgesetzte Dienststelle in Dortmund - Hörde abgeben. Er begab sich deshalb mit den 5 Häftlingen zum Verwaltungsgebäude - Blatt 10x 11 -

das etwa 50 m ausserhalb des Lagers lag. Auf dem Wege zu diesem Verwaltungsgebäude unternahmen die fünf Häftlinge einen Fluchtversuch, sodaß die die Häftlingen begleitenden Wachmannschaften von ihrer Schußwaffe Gebrauch machten. Soviel ich erfahren habe, sind vier der Häftlinge sogleich tödlich getroffen worden, während der fünfte verletzt entkommen konnte, später aber tot aufgefunden wurde. Mir ist vorgehalten worden, daß, nach den Angaben einiger anderer Zeugen anzunehmen ist, Gertenbach habe die fünf Häftlinge aus eigener Machtvollkommenheit hinrichten wollen. Das ist jedoch unrichtig, es hat sich vielmehr so zugetragen, wie ich es soeben geschildert habe. Bei diesem Vorfall sind nur Personen zugegeben gewesen, die zum Lager Hunswinkel gehört haben. Irgendwelche Personen, die zu anderen Dienststellen gehörten, insbesondere Angehörige der Gestapoleitstelle in Dortmund waren nicht anwesend.

Mir ist bekannt, dass in Treckinghausen - also einige Kilometer vom Lager Hunswinkel entfernt, einmal eine Hinrichtung von zwei Russen stattgefunden hat, die durch Erhängen vollzogen worden ist. Die Wachmannschaften des Lagers Hunswinkel mussten ein Absperrkommando stellen. Ich habe zu diesem Absperrkommando gehört und daher diese Erhängung selbst mitangesehen. Die Hinrichtung ist, wie folgt, vollzogen worden: Unter einem Baum, der als Galgen dienen sollte, war ein Tisch aufgestellt, auf dem die beiden Opfer sich aufstellen mussten. Sodann verließ ein Mann in SS - Uniform, den ich für einen Staatsanwalt gehalten habe, in deutscher Sprache ein Urteil oder einen Hinrichtungsbefehl, aus dem zu entnehmen war, dass die beiden Hinzurichtenden Personen den Wachmann eines Werkes in Lüdenscheid erschlagen hätten und deshalb hingerichtet werden sollten.

- Blatt II -

Vermutlich:

„politisches Bild“ war eine Selbstbezeichnung
des Krieger, die mir darauf hindeutet, daß
der Krieger politische Aufgaben hat.

10/10

Dieser Hinrichtungsbefehl wurde sodann von einem Dol-
metscher in die russische Sprache übersetzt
und danach wurde die Hinrichtung vollzogen. Als Scharf-
richter fungierte ein polnischer Soldat, der noch
seine Uniform trug. Dem Hinrichtungsakt mussten
Fremdarbeiter zuschauen, die in Lüdenscheid eingesetzt
waren und die zur Hinrichtungsstelle geführt worden
waren. Die Hinrichtung sollte ein abschreckendes
Beispiel für sie sein. Zu welchem Zeitpunkt diese
Hinrichtung stattgefunden hat, kann ich heute nicht
mehr sagen. Ich glaube, es ist in der aktkalten
Jahreszeit gewesen, jedoch kann ich eine nähere Angabe
nicht machen. Ich weiß auch nicht, ob damals noch
Müller oder schon Gertenbach Lagerführer war. Wenn
ich mich recht erinnere, hatte die Lagerführung
mit dieser Hinrichtung überhaupt nichts zu tun.
Nur die Wachmannschaften mussten - wie bereits erwähnt -
ein Absperrkommando stellen.

Später habe ich erfahren, dass auch im Lager selbst
Hinrichtungen durch Erhängen durchgeführt worden sind.
Ich weiss das aber nur aus Erzählungen meiner Kameraden,
ich selbst habe derartige Hinrichtungen nicht mit-
angesehen. Ich kann daher auch nicht sagen, inwieweit
an diesen Hinrichtungen Angehörige der Dortmunder
Gestapodiensstelle beteiligt waren.

Der Anegeschuldigte Maniera ist mir nicht bekannt.
Ich kann mich an diesen Namen nicht erinnern und weiß
auch nichts davon, daß mir in Hunswinkel etwa einmal
ein Mann dieses Namens vorgestellt sein könnte.
Ich halte eine solche Vorstellung auch fast für ausgeschlossen,
weil wir Wachmannschaften mit den Angehörigen der
Gestapoleitstelle, die von Zeit zu Zeit in das Lager
kam, so gut wie gar keinen Kontakt hatten.

v. g. u.

Hugo Birschhoff

Danach erschien der Zeuge Olschewski. Er wurde wie die Vorzeugen belehrt und ihm wurde mitgeteilt, dass der Polizeipräsident in Dortmund ihm Aussagegenehmigung erteilt hat.

Er wurde sodann, wie folgt, vernommen:

Zur Person: Adolf Olschewski, 57 Jahre alt, von Beruf Reisender, wohnhaft in Dortmund - Hombruch, Behringstrasse 35, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache: Ich bin Anfang des Krieges als Polizeireservist eingezogen worden und habe zunächst in Dortmund - Hörde Dienst getan. Später - es kann etwa Mai 1942 gewesen sein - bin ich zu den Bewachungsmannschaften des Fremdarbeiterlagers Hunswinkel abkommandiert worden. Wie lange ich in Hunswinkel geblieben bin, kann ich heute nicht mehr mit Sicherheit sagen. Ich meine, dass ich irgendwann im Laufe des Jahres 1944 in ein anderes Lager im Hönnetal gekommen bin. Wegen meiner Zugehörigkeit zu den Wachmannschaften in Hunswinkel habe ich mich im Jahre 1948 vor einem englischen Militärgericht in Iserlohn verantworten müssen. Ich bin damals hinsichtlich eines Anklagepunktes freigesprochen worden und hinsichtlich des zweiten Anklagepunktes zu einer Freiheitsstrafe verurteilt worden, ~~da~~ die durch die Internierungshaft verbüsst war.

Mir ist bekannt, dass im Bereich des Lagers Hunswinkel eine Reihe von Häftlingen bei Fluchtversuchen erschossen worden sind. An diesen Erschiessungen waren jedoch -soviel ich weiß - nur Angehörige des Lagerpersonals oder der Wachmannschaften beteiligt, nicht jedoch Angehörige anderer Dienststellen, insbesondere niemand, der zur Gestapo-leitstelle in Dortmund - Hörde gehörte. Mir ist auch nichts davon bekannt, dass in Hunswinkel Hinrichtungen durch Erschiessen stattgefunden haben. Hinsichtlich des Vorkommnisses vom September 1943, bei dem fünf Häftlinge erschossen worden sind, ist mir aus Band 2 Blatt 7 d.A.

meine frühere Aussage aus dem Jahre 1946 vorgelesen worden. Diese Aussage ist in allen Punkten richtig und ich mache sie auch zum Gegenstand meiner heutigen Vernehmung.

Mir ist weiter bekannt, dass in Hunswinkel auch Hinrichtungen durch Erhängen durchgeführt worden sind. Ich habe aber keine dieser Hinrichtungen selbst gesehen. Ich hatte nämlich meinen Lieferwagen mit nach Hunswinkel genommen und dieser Lieferwagen wurde dort zur Versorgung der Wachmannschaften und zu anderen Zwecken eingesetzt. Ich war deshalb sehr viel mit meinem Lieferwagen unterwegs, um Verpflegung oder ähnliches heranzuschaffen, und habe nur selten Wachdienst im Lager gemacht. Ich weiß von den Erhängungen daher nur aus den Erzählungen meiner Kameraden und kann eigene Wahrnehmungen insoweit nicht bekunden. Von einer Hinrichtung, bei der zwei Russen aufgehängt worden sind, und die bei Treckinghausen oder Loh, also ausserhalb des Lagers, stattgefunden haben sollen, weiss ich überhaupt nichts.

In meiner früheren Aussage aus dem Jahre 1946 habe ich angegeben, dass die Erhängungen im Lager stets Freitags stattgefunden hätten. Ich habe heute noch in Erinnerung, dass regelmässig am Freitag jeder Woche Transporte im Lager eintrafen und Lagerinsassen, die ihre Strafzeit verbüsst hatten, abgeholt wurden. Wenn einige Zeugen angegeben haben, dass diese Transporte keineswegs regelmässig freitags gekommen seien, so möchte ich dazu sagen, dass wohl auch an anderen Tagen manchmal Transporte eingetroffen sind. Dabei handelte es sich aber nur um kleinere Transporte oder um aufgegriffene Häftlinge. Ich habe den Freitag heute noch als einen für das Lager bedeutungsvollen Tag in Erinnerung, weil die Entlassung von Häftlingen stets freitags stattgefunden haben. Ich kann mich auch deshalb noch gut an die Bedeutung des Freitags erinnern, weil ich zu diesem Tage stets grössere Mengen

an Tabakwaren besorgen musste, damit den entlassenen Häftlingen der ihnen zustehende Tabak bei Durchführung der Entlassung ausgehändigt werden konnte.

Der Angeschuldigte Maniera ist mir nicht bekannt. Ich habe seinen Namen erst jetzt zum ersten Mal gehört. Mir ist soeben gesagt worden, dass Maniera Dolmetscher für die polnische Sprache gewesen sei und daß er des öfteren die regelmässigen Gefangenen-transporte in das Lager begleitet habe. Ich kann mich trotzdem nicht an ihn erinnern. Ich möchte dazu noch bemerken, daß wir Bewachungsmannschaften so gut wie nie Kontakt zu dem Begleitkommando aus Dortmund - Hörde bekommen haben, weil dieses Begleitkommando jeweils nur mit der Lagerführung, nicht aber auch mit den Wachmannschaften, Verbindung aufgenommen hat.

v. g. u.

Prof. Dr. Kersch

Anschliessend erschien der Zeuge R a u p. Er wurde wie die die Vorzeugen belehrt. Ihm wurde bekannt gegeben, daß der Polizeipräsident in Dortmund ihm Aussagegenehmigung erteilt hat. Er wurde sodann, wie folgt, vernommen:

Zur Person: Franz R a u p, 57 Jahre alt, von Beruf Zimmerer, wohnhaft in Dortmund - Hörde, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Zur Sache: Ich bin bei Kriegsbeginn als Polizeireservist eingezogen worden, und habe zunächst in Dortmund Dienst getan. Im Laufe des Jahres 1941 bin ich dann zu den Bewachungsmannschaften im Lager Hunswinkel abkommandiert worden. Einen genauen Zeitpunkt kann ich insofern nicht mehr angeben, es war aber noch zu einer Zeit, zu der Gutzeit noch Lagerführer war.

- Blatt 16 -

Ich bin etwa im April oder Mai 1942 von Hunswinkel weg-
gekommen. Ich machte dann einen Ausbildungslehrgang in
bei Dresden mit und bin dann später an die Ostfront
gekommen.

Während meiner Zeit in Hunswinkel haben zwar einige
Häftlingen Fluchtversuche unternommen, mir ist aber
nichts davon bekannt, dass ein Häftling bei einem Flucht-
versuch erschossen worden wäre. Ich weiß auch nichts
davon, ob in Hunswinkel Häftlinge hingerichtet worden
sind. Ich habe jedenfalls nichts davon gesehen.
Der Angeschuldigte Maniera ist mir nicht bekannt.

v. g. u.

Wang Chou

Danach erschien der Zeuge M i e t z k e r. Er wurde
wie die Vorzeugen belehrt. Ihm wurde mitgeteilt, daß
der Regierungspräsident in Arnsberg ihm Aussagegenehmigung
erteilt hat. Er wurde sodann, wie folgt, vernommen:

Zur Person: Bruno Mietzker, 62 Jahre alt, von Beruf Rentner,
wohnhaft in Dortmund - Wellinghofen,
mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht
verschwägert.

Zur Sache: Ich bin 12 Jahre lang Polizist gewesen, war
danach einige Zeit selbständig und schließlich arbeits-
los. Am 1. November 1934 bin ich als Amtsgehilfe und
Kraftfahrer zur Gestapodienststelle in Dortmund - Hörde
gekommen. Nachdem ich im Jahre 1941 zum Assistenten
befördert worden war, wurde ich im April 1942 zum
Lager Hunswinkel kommandiert. Leiter dieses Lagers
war damals der Kriminalsekretär Müller. Ich bin in

- Blatt 17 -

- Blatt 17 -

Hunswinkel bis zum April 1944 geblieben und bin dann nach Belgrad (Jugoslawien) ^{Kommandiert} versetzt worden.

In Hunswinkel hatte ich Verwaltungsarbeiten zu erledigen, und zwar insbesondere hatte ich für die Verpflegung, die Bekleidung zu sorgen und Rechnungsangelegenheiten einschliesslich der Lohnabrechnung der Fremdarbeiter zu erledigen.

Mir ist bekannt, dass in dieser Zeit eine Anzahl von Häftlingen bei Fluchtversuchen erschossen worden sind. An diesen Erschiessungen waren - soviel ich weiß - nur Lagerangehörige, d.h. also Angehörige der Bewachungsmannschaften oder der Lagerführung beteiligt, nicht aber Personen, die zu anderen Dienststellen, etwa der Leitstelle in Dortmund - Hörde gehörten. Im Lager haben zu meiner Zeit keine Hinrichtungen stattgefunden, weder durch Erschießen noch durch Erhängen.

Mir wird vorgehalten, dass etwa im Jahre 1943 zwei Russen in der Gegend von Loh oder Treckünghausen durch Erhängen hingerichtet worden sind und daß unsere Wachmannschaften zu dieser Hinrichtung ein Absperkkommando stellen mussten. Mir ist von dieser Hinrichtung nichts bekannt.

Der Angeschuldigte Maniera ist mir bekannt. Unsere Bekanntschaft war aber nur flüchtig, sodaß ich ihn heute kaum wiedererkennen würde. Diese Bekanntschaft rührt allerdings aus der Zeit her, zu der ich noch selbst in Dortmund - Hörde tätig war, d.h. also aus der Zeit vor April 1942. Ich kann mich nicht daran erinnern, Maniera jemals im Lager Hunswinkel gesehen zu haben. Insoweit wird mir vorgehalten, dass Maniera zum-mindest eine Zeitlang ständiger Begleiter der Transporte gewesen sein dürfte, die allwöchentlich mit neuen Häftlingen in Hunswinkel angekommen sind.

Hierzu kann ich nur folgendes sagen:

- Blatt 18 -

- Blatt 18 -

Es ist zwar richtig, dass regelmässig am Freitag jeder Woche ein Transport mit neuen Häftlingen in Hunswinkel eintraf und daß jeweils am gleichen Tage auch Häftlinge aus Hunswinkel abtransportiert wurden, die ihre Strafzeit verbüsst hatten. Ich kann mich aber nicht daran erinnern, daß Maniera Begleiter dieser Transporte gewesen wäre. Allerdings habe ich mit dem Empfang der neuen Häftlinge und dem Abtransport der alten Häftlinge nichts zu tun gehabt. Das hat jeweils der Lagerleiter selbst gemacht. Ich hatte nur vorher den zu entlassenden Häftlingen ihren Lohn auszuzahlen, und ihnen ihre Asservate zurückzugeben. Ebenso hatte ich mit den Neuankömmlingen zunächst nichts zu tun. Der Lagerführer nahm sie in Empfang und ließ sich auch die Begleitpapiere aushändigen, die er mir dann später zur weiteren Bearbeitung übergab.

Ein Gestapoangestellter Böhme, der ebenfalls in Dortmund-Hörde tätig gewesen sein soll, ist mir nicht in Erinnerung. Ich kenne nur einen gewissen Böhmer, der in der Verwaltungsabteilung gearbeitet hat.

v. g. u.

L. Schützke

H. G. Hilg

M. M. M. M. M.

Der Untersuchungsrichter Dortmund, den 13. Juni 1960.
beim Landgericht Hagen
- 9 VU 2/59 -

Gegenwärtig:

Land
Amtsgerichtsrat Dr. Strich
als Untersuchungsrichter,

Justizangestellte Bauer
als Urkundsbeamter
der Geschäftsstelle.

In der Voruntersuchungssache

Maniera

wegen Verdacht des Mordes

erschien:

der Zeuge Adolf Neumann.

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person des Angeeschuldigten bekannt gemacht.

Der Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, daß er seine Aussage möglicherweise zu beeiden habe. Der Zeuge wurde über die Bedeutung des Eides, sowie über die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen oder uneidlichen Aussage belehrt.

Er wurde ferner darüber belehrt, daß er berechtigt sei, das Zeugnis zu verweigern, wenn er zu den im § 52 Abs. I StPO bezeichneten Angehörigen des Angeeschuldigten gehöre, und die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm selbst oder einem der im § 52 Abs. I StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zu ziehen würde. Der Zeuge wurde schließlich darauf hingewiesen, daß der Eid sich auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe, die ihm über seine Person und die sonst im § 68 StPO angeführten Umstände vorgelegt würden.

Dem Zeugen wurde bekannt gegeben, daß der Polizeipräsident Dortmund ihm Aussagegenehmigung erteilt hat. Er wurde sodann wie folgt vernommen:

Zeuge Neumann.

Z. P.: Adolf Neumann, 68 Jahre alt,
Polizeimeister a.D.,
wohnhaft in Dortmund - Körne.

Mit dem Angeschuldigten nicht verwandt
u. nicht verschwägert.

Z. S.: Ich war seit 1923 Angehöriger der Schutzpolizei in Dortmund. Im Jahre 1941 wurde ich, weil ich die russische Sprache beherrsche, als Dolmetscher zu der Gestapodienststelle in Dortmund - Hörde kommandiert. Ich habe dort bis Kriegsende Dienst getan. Ich gehörte der Ostarbeiterabteilung an, die unter der Leitung des Kriminalkommissars Ottinger stand.

Ich bin in den Jahren 1943 u. 1944 mehrfach als Begleiter von Transporten eingeteilt worden, die nach Hunswinkel gingen. Ich entsinne mich, daß vor mir Maniera und auch Stommer für die Transportbegleitung zuständig waren. Zu meiner Zeit hat auch Schade mehrfach Transporte nach Hunswinkel begleitet. Ich habe also nicht jeden Transport, der nach Hunswinkel ging, begleitet. Als Kraftfahrer war bei diesen Transporten meistens der Gestapoangestellte Michael eingeteilt. Ich kann mich nicht daran erinnern, daß ich Häftlinge nach Hunswinkel begleitet hätte, die zum Zwecke ihrer Hinrichtung in das Lager gebracht worden sind. Ich kann mich an die Hinrichtung von Fremdarbeitern im Lager Hunswinkel selbst nicht erinnern. Auch wenn mir die Eintragung im Haftbuch der Polizeigewahrsamsanstalt in Dortmund über Besdolja vorgelegt wird, so kann ich nichts anderes sagen. Wie die Eintragung in der Spalte Aufnahmeverfügung "Neumann Stapo" zustande gekommen ist, weiß ich nicht. Ich kann mich auf einen Fall Besdolja, der am Tage nach seiner Einweisung in das Polizeigefängnis in Dortmund gemeinsam mit zwei weiteren Fremdarbeitern in Hunswinkel hingerichtet worden sein soll, nicht erinnern.

Es trifft allerdings zu, daß ich einige Male als Dolmetscher

für die russische Sprache zu Hinrichtungen hinzugezogen worden bin und dabei das Urteil den hinzurichtenden Personen in die russische Sprache übersetzen mußte. Eine dieser Hinrichtungen hat in der Nähe des Lagers Hunswinkel, auf-dem-Gelände-der Baustelle im Bereiche der Baustelle der Versetalsperre stattgefunden. Dort wurden damals 2 Russen hingerichtet, und zwar ein älterer, etwa 50 Jahre alt, und ein jüngerer, vielleicht 18 Jahre alt. Soweit ich mich erinnere, war diesen beiden Russen zur Last gelegt worden, einen Bauern erschossen und beraubt zu haben. Die Hinrichtung hat der Kriminalkommissar Ottinger geleitet, ich habe das Urteil vor der Hinrichtung, die durch Erhängen durchgeführt wurde, in die russische Sprache übersetzt. Ob Maniera an dieser Hinrichtung teilgenommen hat, ist mir nicht mehr in Erinnerung. Möglich ist es allerdings, weil er bei vielen Hinrichtungen dafür sorgen mußte, daß ein Gestell zum Hinrichtungsort gefahren wurde, das als Galgen dienen sollte, und weil er weiter dafür sorgen mußte, daß ein Scharfrichter zur Stelle war. Das Amt eines Scharfrichters wurde in aller Regel von polnischen Fremdarbeitern wahrgenommen und es kann sein, daß Maniera für diesen Zweck bestimmte Leute an der Hand hatte. Nähere Einzelheiten kann ich dazu allerdings nicht sagen, weil Maniera einer anderen Abteilung als ich angehörte und ich in Dinge, die das Polenreferat betraf, nicht eingeweiht worden bin.

Über den Zeitpunkt, zu dem die vorhin erwähnte Hinrichtung in der Nähe des Lagers Hunswinkel stattgefunden hat, kann ich heute keine Angaben mehr machen. Ich kann noch nicht einmal mehr die Jahreszahl nennen. Ich habe auch keine Erinnerung daran, ob irgend jemand von der Lagerleitung Hunswinkel an der Hinrichtung teilgenommen hat. Ich weiß daher auch nicht, ob damals noch Müller oder schon Gertenbach Lagerleiter in Hunswinkel war. Die beiden Namen sind mir aber jetzt noch in Erinnerung. Wenn ich vorhin ein "Urteil" erwähnt habe, das ich vor der Hinrichtung übersetzt habe, so ist diese Bezeichnung nicht

ganz korrekt. Es handelte sich vielmehr um einen Hinrichtungsbefehl, der von dem damaligen Reichsführer der SS erlassen worden war. In diesem Befehl stand ungefähr drin, daß die Häftlinge X u. Y auf Befehl des Reichsführers der SS hingerichtet seien, weil sie ein bestimmtes Verbrechen begangen hätten, das in dem Befehl näher beschrieben war.

Mir ist nichts davon bekannt, ob Maniera, an den ich mich noch gut erinnern kann, bei irgendwelchen Hinrichtungen im Lager Hunswinkel selbst mitgewirkt hat.

Auf Befragen gebe ich noch an, daß mir ein Gestapoangestellter Böhme aus meiner Zeit in Dortmund - Hörde nicht in Erinnerung ist.

vorgelesen u. genehmigt u. unterschrieben:

W. Speckenmeyer

Nunmehr erschien der Zeuge Speckenmeyer. Er wurde wie der Vorzeuge belehrt. Ihm wurde bekanntgegeben, daß der Polizeipräsident in Dortmund ihm Aussagegenehmigung erteilt hat. Er wurde sodann wie folgt vernommen:

Z. P.: Wilhelm Speckenmeyer, 53 Jahre alt, Kriminalmeister, wohnhaft in Dortmund.

Mit dem Angeschuldigten nicht verwandt u. nicht verschwägert.

Z. S.: Ich gehörte seit dem Jahre 1928 der Schutzpolizei an und trat im Jahre 1937 zur Kriminalpolizei in Bochum über. Im Januar 1939 wurde ich zur Gestapo nach Dortmund - Hörde abkommandiert. Im Frühjahr 1944 wurde ich aus dienstlichen Gründen, also nicht etwa auf eigenen Antrag, zu dieser Dienststelle versetzt. Ich habe bei der Gestapo in Hörde zunächst in der Abteilung für Ein- und Ausbürgerung gearbeitet. Ungefähr Ende 1943 oder Anfang 1944, also etwa zur gleichen Zeit, zu der meine Versetzung ausgesprochen wurde, kam ich in die Westar-

beiterabteilung, die der Kriminalkommissar Gilbrich leitete. Zu der Westarbeiterabteilung gehörte auch das Polendezernat. Ich hatte jedoch mit dem Polendezernat niemals etwas zu tun, sondern hatte Fälle zu bearbeiten, die Fremdarbeiter aus Holland, Belgien und Frankreich betrafen. Ich habe allerdings die Angehörigen des Polendezernats und unter ihnen auch Maniera kennengelernt. Ich habe aber keinen näheren Einblick in ihre Tätigkeit bekommen. Von Maniera weiß ich nur, daß er als Dolmetscher für die polnische Sprache tätig war. Inwieweit er zu Hinrichtungen herangezogen worden ist, ist mir unbekannt, Ich weiß daher auch nicht, ob er - wie mir vorgehalten worden ist - dafür zuständig war, daß bei Hinrichtungen ein Galgengerüst zur Stelle war und daß ihm die Aufsicht über die Scharfrichter oblag. Soweit ich mit Maniera überhaupt dienstlich zusammengekommen bin, hat er sich mir gegenüber stets als guter Kamerad gezeigt, und ich hatte auch den Eindruck, daß er ein fleißiger und flotter Arbeiter war. Ich kann mir aber, wie gesagt, ein näheres Urteil über ihn nicht erlauben, dazu kenne ich ihn zu wenig.

Auf die Frage, ob mir ein Gestapoangehöriger Böhme bekannt sei, gebe ich folgendes an: Ich kann mich dunkel an einen Mann dieses oder eines ähnlichen Namens (vielleicht auch "Böhmer") erinnern. Dieser Mann hat in der Verwaltungsabteilung Dienst getan und er hatte, wenn ich mich recht erinnere, ein Glasauge. . Ich weiß aber nicht, was aus ihm geworden ist.

Das Lager Hunswinkel habe ich nicht kennengelernt. Ich bin niemals dort gewesen. Soviel ich weiß, sind zu meiner Zeit, d. h. also zu der Zeit, zu der ich im Westarbeiterreferat tätig war, von diesem Referat keine Häftlinge nach Hunswinkel eingeliefert worden.

v., g. u. u.

Wilhelm Speckmann

Nunmehr erschien der Zeuge Litzmann. Er wurde wie der Vorzeuge belehrt. Ihm wurde bekannt gegeben, daß der Regierungspräsident in Arnsberg ihm Aussagegenehmigung erteilt hat. Er wurde sodann wie folgt vernommen:

Z. P.: Max Litzmann, 53 Jahre alt,
Gleiswerker,
wohnhaft in Dortmund - Hombruch.

Mit dem Angeschuldigten nicht verwandt
u. nicht verschwägert.

Z. S.: Mir ist aus dem Urteil 1o Ks 23/51 StA Dortmund mein Lebenslauf auf Seite 18 bis 19 der Urteilsausfertigung von den Worten: "Der am 22.7.1906" bis zu den Worten: "für einige Monate nach Norwegen" vorgelesen worden. Diese mir vorgelesenen Urteilsfeststellungen sind richtig. Im Juli 1944 bin ich wieder zur Gestapodienststelle in Dortmund - Hörde zurückversetzt worden. Ich wurde damals zum Streifendienst eingeteilt und habe in dem Referat Streifendienst bis Kriegsende Dienst getan mit einer Unterbrechung von 6 Wochen im Frühjahr 1945. Damals habe ich in Berlin - Rahnsdorf an einem Lehrgang für Hundeführer teilgenommen, der 6 Wochen gedauert hat.

Der Angeschuldigte Maniera ist mir bekannt. In der Zeit zwischen 1941 und 1943, in der ich bei der Gestapo als Pförtner tätig war, hat Maniera ebenfalls Pförtnerdienste geleistet und mich turnusmäßig abgelöst. Er ist dann später allerdings zum Polendezernat gekommen, weil er die polnische Sprache beherrschte. Er ist allerdings auch schon während seiner Pförtnertätigkeit des öfteren als polnischer Dolmetscher herangezogen worden. Ich selbst habe während meiner Pförtnertätigkeit in keiner anderen Abteilung gearbeitet. Als ich im Juli 1944 erneut zur Gestapo in Dortmund - Hörde kam und dort dem Streifendienst zugeteilt wurde, ist mir außerdem die Führung der Fahndungskartei für entwichene polnische Häftlinge übertragen worden. Insoweit gehörte ich also auch dem Polendezernat an. Meine Haupttätigkeit war allerdings der Streifen-

dienst. Dem Streifendienst oblag u. a. auch die Überprüfung von Fremdarbeiterlagern. Ich habe bei solchen Überprüfungen mitgewirkt, bin dabei aber niemals nach Unswinkel gekommen. Dieses Lager ist mir unbekannt geblieben.

Ob und inwieweit Maniera an Hinrichtungen von Ostarbeitern beteiligt war, kann ich nicht sicher sagen. Ich halte es für wahrscheinlich, daß er bei Hinrichtungen von Polen als Dolmetscher hinzugezogen worden ist. Irgend etwas Konkretes weiß ich hierüber jedoch nicht. Wenn mir weiter vorgehalten wird, daß Maniera ~~wirk~~ ^{ste} möglicherweise dafür zuständig war, zu den jeweiligen Hinrichtungsfällen einen Galgen hinzuschaffen, und außerdem für die Gestellung eines Scharfrichters zu sorgen, so kann dies schon stimmen. Ich habe davon erzählen hören, habe aber niemals dienstlich darüber etwas erfahren und habe auch selbst keine Beobachtungen gemacht, daß Maniera in der bezeichneten Weise an Hinrichtungen mitgewirkt hat.

Auf die Frage, ob mir ein Gestapoangestellter Böhme aus der damaligen Zeit in Erinnerung ist, gebe ich folgendes an:

Ich entsinne mich, daß bei der Gestapodienststelle in Hörde sowohl ein "Böhme" als auch ein "Böhmer" tätig gewesen sind. Einer von den beiden hatte einen Sehfehler, vielleicht sogar ein Glasauge. Einer von ihnen war in der Amtsmeisterei in Hörde tätig, der andere war im Dauerdienst, d. h. also als Pförtner tätig. Was aus diesen beiden Männern geworden ist, weiß ich nicht. Ich habe sie nach Kriegsende nicht mehr wiedergesehen und auch im Rombergspark-Prozeß waren sie weder als Angeklagter noch als Zeuge zugegen.

v., g. und u.

Alex L. Hermann

Danach erschien der Zeuge Dellwig. Der Zeuge wurde wie die Vorzeugen belehrt. Ihm wurde bekannt gegeben, daß der Polizeipräsident in Dortmund ihm Aussagegenehmigung erteilt hat. Er wurde sodann wie folgt vernommen:

Z. P.: August Dellwig, 64 Jahre alt,
Kaufmann,
wohnhaft in Dortmund - Brackel.

Mit dem Angeschuldigten nicht verwandt
u. nicht verschwägert.

Z. S.: Ich bin ungefähr bei Kriegsbeginn als Polizeireservist eingezogen worden und bin etwa im Mai 1942 als Angehöriger der Wachmannschaften in das Lager Hunswinkel gekommen. Im Lager Hunswinkel bin ich bis zum Spätsommer 1944, vielleicht bis zum August 1944 geblieben und bin anschließend in ein anderes Fremdarbeiterlager im Hölletal gekommen. Ich habe allerdings an den Zeitpunkt dieses Wechsels von Hunswinkel zum Hölletal keine sichere Erinnerung mehr.

Mir ist bekannt, daß im Bereich des Lagers Hunswinkel im Laufe der Zeit mehrfach Fremdarbeiter bei Fluchtversuchen erschossen worden sind. Eine Hinrichtung von Fremdarbeitern durch Erschießen hat jedoch nicht stattgefunden. Auch sind die Erschießungen bei Fluchtversuchen - soviel ich weiß - nur von Angehörigen der Wachmannschaften oder sonstigen Lagerangehörigen ausgeführt worden. Mir ist nichts davon bekannt, daß auch ein ~~xxxxxx~~ Angehöriger einer anderen Dienststelle, etwa der Gestapo-
leitstelle in Dortmund - Hörde, an einer solchen Erschießung beteiligt gewesen wäre. Mir ist ferner bekannt, daß der Lagerführer Gertenbach an einem Abend 5 Häftlinge hat festnehmen lassen, die angeblich irgendeine Revolte geplant hatten. Gertenbach hat diese Häftlinge aus dem Lager heraus in das Verwaltungsgebäude führen lassen, um sie dort zu ~~xxxxxx~~ vernehmen. Er hatte vor, die Angelegenheit sodann seiner vorgesetzten Behörde in Dortmund - Hörde zur weiteren Bearbeitung zu übergeben. Auf dem Wege vom Lager zum Verwaltungsgebäude haben die 5 Häftlinge aber versucht, zu entfliehen. Dabei haben die

sie begleitenden Posten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht und 4 von den Häftlingen bei diesem Fluchtversuch erschossen. Der fünfte Häftling konnte, wie ich später erfahren habe, verletzt entkommen. Er ist aber später gefunden worden, und ich glaube, daß er bald danach an seinen Verletzungen verstorben ist. Auch bei diesem Vorfall waren nur Lagerangehörige beteiligt, nicht aber Personen die zu anderen Dienststellen, etwa der Leitstelle in Dortmund - Hörde, gehörten.

Mir ist weiterhin bekannt, daß im Lagerbereich auch Hinrichtungen durch Erhängen ausgeführt worden sind. Die erste dieser Hinrichtungen, an die ich mich entsinnen kann, hat etwa im Winter 1942 / 43 stattgefunden. Einen näheren Zeitpunkt kann ich nicht nennen, ich weiß nur noch, daß damals noch Schnee gelegen hat. Diese Hinrichtung fand außerhalb des Lagers, einige Kilometer vom Lager entfernt, am Loh statt. Es wurden damals 2 Ausländer - ich nehme an, es waren Russen - erhängt, denen ein Mord zur Last gelegt war. Ich habe diese Hinrichtung selbst gesehen, weil die Wachmannschaften des Lagers ein Absperrkommando stellen mußten, dem auch ich angehört habe. Der Hinrichtung ~~waren~~^{mußten} Fremdarbeiter zuschauen, die man in der Umgebung zusammengetrommelt hatte. Das Lager Hunswinkel hatte aber keine Zuschauer abstellen müssen. Die Hinrichtung wurde von einem mir unbekannten Mann geleitet, der, wenn ich mich revht entsinne, SS-Uniform trug. Er las einen Hinrichtungsbefehl vor, den ich aber nicht verstanden habe, weil ich ^{zu} weit entfernt stand. Wir waren aber schon vorher unterrichtet worden, daß es sich um die Hinrichtung zweier Mörder handelt. Das Urteil oder der Hinrichtungsbefehl ist anschließend den beiden Opfern in ihrer Landessprache übersetzt worden. Ich weiß aber nicht, wer dabei als Dolmetscher mitgewirkt hat. Die Lagerführung Hunswinkel hatte mit dieser Hinrichtung nichts zu tun. Der Lagerführer - ich weiß nicht, ob es damals noch Müller oder schon Gertenbach war - war an der Durchführung der Hinrichtung unbeteiligt. Er kann

als beglaubigter Leuten von der Gendarmerie durchsucht gemacht.
Das 4 von den Häftlingen bei diesem Verhör verstanden erschienen.
Der Häftling Häftling konnte, wie ich später erfahren habe, ver-
letzt entkommen. Er ist aber später gefangen worden und ich
erlaube, daß er bald danach an seinen Verletzungen verstorben
ist. Auch bei diesem Verhör waren nur die erkrankten Häft-
linge, nicht aber Personen die zu anderen Dienststellen, aus
der Abteilung in Dornum - Hürde, gehörten.
Mir ist weiterhin bekannt, daß im Lagerbereich auch andere
Leuten durch Häftlingen ausgeführt worden sind. Die erste die-
ser Häftlingen, an die ich mich erinnern kann, hat etwa
im Winter 1942 / 43 stattgefunden. Einem anderen Häftlinge
kann ich nicht nennen, das weiß nur noch, das damals noch
Gehört zugehörig. Diese Häftlinge sind zusammen mit den
Häftlingen, die ich nicht nenne, zusammengeführt.

Vermerk (zu Nr. 115 Mille):

In dem Fall „jüdischer Häftling“ hat der Zeuge

Dellwig weiter angegeben:

Die Tatsache, daß der Häftling gut deutsch sprechen

konnte, sei ihm deshalb bekannt, weil er sich

mit diesem Häftling einmal oder mehrere Male

unterhalten habe. Er habe den Häftling vor der

Hinrichtung aus der Zelle holen müssen und

zur Hinrichtungsstelle führen müssen. Auf diesem

Weg habe er sich mit ihm ebenfalls unterhalten.

Der Häftling habe ihn gefragt, was ihm - dem Häftling -

bevorstehe. Er - der Zeuge Dellwig - habe ihm

daraufhin geantwortet, er müsse doch selbst

wissen, was er angestellt habe.

15/6 Gd.

höchstens als Zuschauer dabeigewesen sein. Ob dies aber der Fall war, weiß ich nicht.

Ich entsinne mich noch an eine weitere Hinrichtung, die etwa im Sommer 1944 stattgefunden hat. Es wurde damals ein jüdischer Arzt in das Lager eingewiesen, dem zur Last gelegt worden war, während eines Fliegeralarms im Krankenhaus in Hörde Medikamente gestohlen zu haben. Es war deshalb ein Hinrichtungsbefehl gegen ihn ergangen, der im Lager Hunswinkel vollstreckt werden sollte. Ich weiß dies alles daher, weil ich gerade Wache hatte, als der Arzt eingeliefert wurde, und der Lagerführer Gertenbach mir die näheren Einzelheiten mitgeteilt hatte. Gertenbach war damals empört, daß er die Hinrichtung vollziehen sollte und sagte mir etwa: "So eine Schweinerei, jetzt schicken sie uns den her und schicken den Hinrichtungsbefehl gleich mit". Dieser Arzt ist nicht am Einlieferungstage hingerichtet worden. Er ist vielmehr noch einige Tage im Lager geblieben und ist erst nach Ablauf einiger Tage hingerichtet worden. Die Hinrichtung ist in der Nähe des Lagers vollzogen worden. Als Galgen diente ein Lichtmast. Der Lagerführer Gertenbach hat die Hinrichtung geleitet. Ich habe das selbst mit angesehen. Gertenbach hat dem Häftling den Hinrichtungsbefehl vorgelesen und dieser Befehl wurde sodann, obwohl der Häftling gut deutsch konnte, diesem Häftling nochmals in seine Heimatsprache übersetzt. Wer damals als Dolmetscher gewirkt hat, weiß ich nicht. Ich weiß auch nicht, ob irgendwelche Angehörige der Gestapo-dienststelle in Dortmund bei der Hinrichtung anwesend waren, ich kann mich jedenfalls insoweit an niemanden erinnern.

Angeschuldigte

Der/Maniera ist mir nicht bekannt. Auch wenn mir gesagt wird, daß Maniera polnischer Dolmetscher war und des öfteren eingeteilt war, um Gefangenentransporte nach Hunswinkel zu begleiten, so kann ich mich gleichwohl nicht erinnern, einen Gestapoangehörigen dieses Namens in Hunswinkel kennengelernt zu haben.

Mir wird weiter vorgehalten, daß an 3 Tagen im Juli 1944 jeweils ein Fremdarbeiter, Anfang August 1944 an einem ^{zwei} Fremdarbeiter und Anfang September 1944 an einem Tage drei Fremdarbeiter im Lager Hunswinkel aufgehängt worden sind. Mir ist weiter gesagt worden, daß alle diese Häftlinge an dem gleichen Tag, an dem sie in Hunswinkel eingetroffen sind, auch hingerichtet worden sind. Mir ist von diesen Hinrichtungen nichts bekannt. Möglicherweise bin ich zu dieser Zeit schon nicht mehr in Hunswinkel, sondern im Hölletal ^{mit} gewesen.

v., g. und u.

Fritz Peuser

Danach erschien der Zeuge Peuser. Der Zeuge wurde wie die Vorzeugen belehrt. Ihm wurde bekannt gegeben, daß der Polizeipräsident in Dortmund ihm Aussagegenehmigung erteilt hat. Er wurde sodann wie folgt vernommen:

Z. P.: Fritz Peuser, 63 Jahre alt,
Invalide,
wohnhaft in Dortmund - Huckarde.

Mit dem Angeschuldigten nicht verwandt
u. nicht verschwägert.

Z. S.: Ich bin etwa zu Kriegsbeginn als Polizeireservist eingezogen worden und habe zunächst nacheinander auf mehreren Dortmunder Polizeirevieren Dienst getan. Ungefähr im Jahre 1943 - ich habe an den Zeitpunkt keine sichere Erinnerung mehr - bin ich dann zum Lager Hunswinkel abgestellt worden und habe dort bei den Wachmannschaften Dienst getan. Ich bin nur einige Monate in Hunswinkel gewesen und ich meine, daß dies im Sommer und im Herbst gewesen ist. Ich bin dann krank geworden und wieder nach Dortmund zurück-

117
151

gekommen. Später habe ich wieder in Dortmund Dienst getan und im Sommer 1944 bin ich schließlich nach Holland gekommen, es kann auch sein, daß wir damals nur bis in das deutsch-holländische Grenzgebiet gekommen sind.

Mir ist bekannt, daß im Lager Hunswinkel gelegentlich Häftlinge bei Fluchtversuchen erschossen worden sind. Ich weiß das aber nur vom Erzählen, selbst erlebt habe ich einen solchen Vorfall nicht. Von Hinrichtungen im Lager Hunswinkel ist mir nichts bekannt, weder von Hinrichtungen durch Erschießungen noch von Hinrichtungen durch Erhängen.

Der Angeschuldigte Maniera ist mir nicht bekannt. Ich kann mich auch an einen Mann dieses Namens nicht entsinnen, nachdem mir gesagt worden ist, daß er zeitweise Begleiter von Häftlingstransporten nach Hunswinkel gewesen ist und daß er Dolmetscher für polnisch gewesen ist.

v., g. u. u.

Fritz Peters

Danach erschien der Zeuge Lohoff. Der Zeuge wurde wie die Vorzeugen belehrt. Ihm wurde bekannt gegeben, daß der Polizeipräsident in Dortmund ihm Aussagegenehmigung erteilt hat. Er wurde sodann, wie folgt, vernommen:

Z. P.: Otto Lohoff, 52 Jahre alt,
Schneidermeister,
wohnhaft in Dortmund - Hombruch.

Mit dem Angeschuldigten nicht verwandt
u. nicht verschwägert.

Z. S.: Ich bin im November 1939 als Polizeireservist eingezogen worden und habe zunächst in Dortmund Dienst getan. Ungefähr im Mai 1942 bin ich in das Lager Hunswinkel kommandiert worden und habe dort als Angehöriger der Bewachungsmannschaft Dienst getan. In Hunswinkel bin ich etwa bis

Februar 1943 gewesen, und zwar bin ich gemeinsam mit Ritterswürden von Hunswinkel fortgekommen. Wenn Ritterswürden früher einmal (Band 2 Bl. 10 d. A.) den 1.3.1943 als den Tag angegeben hat, an dem er aus Hunswinkel fortgekommen ist, so kann das richtig sein. Dieses Datum würde dann auch für mich zutreffen. Ich habe anschließend kurze Zeit wieder in Dortmund Dienst getan, bin dann in die Tschechoslowakei und schließlich nach Rußland gekommen. In Hunswinkel bin ich zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr gewesen.

Als Lagerführer habe ich in Hunswinkel Müller kennengelernt. Ich weiß auch noch, daß Müller als Lagerführer abgelöst worden ist - und zwar kurze Zeit bevor ich selbst aus Hunswinkel wegkam - , ich kann mich aber nicht mehr sicher erinnern, ob ich seinen Nachfolger noch kennengelernt habe.

Mir ist bekannt, daß in Hunswinkel gelegentlich Häftlinge bei Fluchtversuchen erschossen worden sind. Förmliche Hinrichtungen haben in Hunswinkel jedoch nicht stattgefunden, jedenfalls nicht zu meiner Zeit. Mir ist auch nichts davon bekannt, daß einige Kilometer vom Lager entfernt im Winter 1942 auf 1943 zwei Russen durch Erhängen hingerichtet worden sein sollen. Mir ist insoweit gesagt worden, daß die Bewachungsmannschaft in Hunswinkel zu dieser Hinrichtung ein Absperrkommando habe abstellen müssen. Von einer solchen Absperrung ist mir nichts bekannt. Ich kann mich zumindest nicht daran erinnern, und bin bestimmt nicht bei den abgestellten Polizisten gewesen.

Der Angeschuldigte Maniera ist mir nicht bekannt. Auch wenn mir gesagt wird, daß Maniera des öfteren die für Hunswinkel bestimmten Häftlingstransporte begleitet hat und daß er Dolmetscher für polnisch gewesen ist, so kann ich mich trotzdem nicht erinnern, einen Mann dieses Namens kennengelernt zu haben. Wir Wachmannschaften hatten auch wenig Gelegenheit, die Gestapoleute aus Hörde kennenzulernen, die von Zeit zu

Zeit ins Lager kamen, weil wir meistens im Baustellengelände Dienst getan haben. Im übrigen hatte ich - wie die meisten meiner Kameraden - wenig Interesse daran, diese Leute kennenzulernen.

v., g. und u.

Olko Lohoff.

[*Hr. Frick*]

Bauer]

Der Untersuchungsrichter
bei dem Landgericht.

9 VU 2/59

Hagen, den 15. Juni 1960

Gegenwärtig:

Landgerichtsrat Dr. Strich
als Untersuchungsrichter,

Justizangestellter Vogelsang
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

In der Voruntersuchungssache

M a n i e r a

wegen Verdachts des Mordes
erschien der Zeuge K l e i n .

Der Zeuge wurde mit dem Gegenstand der Untersuchung und der Person des Angeschuldigten bekannt gemacht.

Der Zeuge wurde zur Wahrheit ermahnt und darauf hingewiesen, dass er seine Aussage möglicherweise zu beeiden habe. Der Zeuge wurde über die Bedeutung des Eides sowie über die strafrechtlichen Folgen einer unrichtigen oder unvollständigen eidlichen oder uneidlichen Aussage belehrt.

Er wurde ferner darüber belehrt, dass er berechtigt sei, das Zeugnis zu verweigern, wenn er zu den in § 52 Abs. I StPO bezeichneten Angehörigen des Angeschuldigten gehöre, und die Auskunft auf solche Fragen zu verweigern, deren Beantwortung ihm selbst oder einem der in § 52 Abs. I StPO bezeichneten Angehörigen die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde. Der Zeuge wurde schliesslich darauf hingewiesen, dass der Eid sich auch auf die Beantwortung solcher Fragen beziehe, die ihm über seine Person und die sonst im § 68 StPO angeführten Umstände vorgelegt würden.

Der Zeuge wurde sodann wie folgt vernommen:

Z.P.: Stanislaus Klein, 59 Jahre alt, Rentner, wohnhaft in Bochum, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

Z.S.:

Ich bin ursprünglich Bergmann gewesen und habe im Jahre 1937 einen Unfall erlitten, auf Grund dessen ich meinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Ich wurde dann später als Wachmann zum Gas- und Wasserwerk Bochum dienstverpflichtet. Während des Krieges wurde ich sodann vom Arbeitsamt der Gestapo-Dienststelle in Dortmund-Hörde zu-

130
155

geteilt, und von dort wurde ich als Wachmann in das Lager Hunswinkel geschickt. Das war im Sommer 1943, ungefähr im Juli oder August 1943. In Hunswinkel bin ich bis Kriegsende geblieben, ich war allerdings in den letzten Monaten des Krieges eine Zeitlang auch nach Letmathe und Altena zur Bewachung von Fremdarbeitern abgestellt.

Mir ist bekannt, dass in Hunswinkel mehrfach Häftlinge bei Fluchtversuchen erschossen worden sind. Das war darauf zurückzuführen, dass die Wachmannschaften sehr streng^{Befehle} verhalten hatten und dass sie regelmässig darüber belehrt wurden, dass sie mit der Todesstrafe zu rechnen hätten, wenn sie einen Häftling entkommen lassen würden. Ich habe aber nur davon erfahren, dass derartige Erschiessungen von Wachmannschaften oder von dem sonstigen Lagerpersonal ausgeführt worden sind. Mir ist nichts davon bekannt, dass etwa auch ein Angehöriger einer anderen Dienststelle, z.B. der Gastapoleitstelle in Dortmund-Hörde an einer solchen Erschiessung beteiligt gewesen wäre. Mir ist weiterhin dunkel in Erinnerung, dass etwa zu Anfang meines Aufenthaltes in Hunswinkel von dem Lagerführer Gertenbach eine angebliche Revolte aufgedeckt worden ist, und dass bei dieser Gelegenheit mehrere Häftlinge erschossen worden sind. Ich habe das aber nicht selbst miterlebt und kenne den Vorfall nur aus Erzählungen. Ich kann daher keine näheren Angaben machen. Soweit mir damals bekannt geworden ist, handelte es sich bei diesem Vorfall um eine interne Lagerangelegenheit, bei der kein Angehöriger einer fremden Dienststelle, also auch kein Angehöriger der Gastapo-Dienststelle in Hörde beteiligt war.

Mir ist nichts davon bekannt, dass in Hunswinkel Häftlinge durch Erschiessen förmlich hingerichtet worden sind. Ich habe allerdings davon erfahren, dass in Hunswinkel zumindest ein Häftling aufgehängt worden ist. Ich habe das nicht selbst miterlebt, weil ich fast stets Häftlinge auf Aussenkommandos^(z.B.) nach Lüdenscheid, begleiten musste. Ich kenne diesen Vorfall daher auch nur aus Erzählungen meiner Kameraden und kann daher keine näheren Angaben machen. Ich weiss nur noch, dass es sich um die Hinrichtung eines Häftlings gehandelt hat.

Mir wird vorgehalten, dass in Hunswinkel im Sommer 1944 mehrere Hinrichtungen durch Erhängen^g stattgefunden haben, bei denen teils jeweils ein Häftling, in einem Falle zu gleicher Zeit zwei Häft-

linge und in einem weiteren Falle an einem Tage drei Häftlinge aufgehängt worden sind. Von diesen weiteren Hinrichtungen ist mir nichts bekannt, und ich kann daher auch nicht sagen, wer an ihnen beteiligt war. Ebenso ist mir eine Hinrichtung ausserhalb des Lagers am Loh, bei der zwei Häftlinge aufgehängt worden sein sollen, nicht bekannt.

Den Angeschuldigten Maniera kenne ich nicht. Ich kann mich auch nicht erinnern, einen Mann dieses Namens in Hunswinkel kennengelernt zu haben, nachdem mir gesagt worden ist, dass dieser Maniera des öfteren Häftlingstransporte von und nach Hunswinkel begleitet haben soll und dass er Dolmetscher für die polnische Sprache war.

vorgelesen, genehmigt und unterschrieben:

Stamm, Louis Mein

Danach erschien der Zeuge Hirsch. Er wurde wie der Vorzeuge belehrt. Ihm wurde bekanntgegeben, dass der Regierungspräsident in Arnsberg ihm Aussagegenehmigung erteilt hat. Er wurde sodann wie folgt vernommen:

z.P: Karl Hirsch, 57 Jahre alt, gelernter Metzger, zuletzt als Maurer tätig, z.Zt. erwerbslos, wohnhaft in Bochum-Harpen, mit dem Angeschuldigten nicht verwandt und nicht verschwägert.

z.S.:

Ich bin am 1. August 1943 zur Gestapo dienstverpflichtet worden und von dieser dem Lager Hunswinkel zugeteilt worden. In Hunswinkel habe ich etwa 6 Wochen als Wachmann Dienst getan und habe dann die Bekleidungskammer übernommen. Im Oktober oder November 1944 ist die gesamte Lagerbelegschaft einschliesslich der Häftlinge in das Hönnetal verlegt worden. Ich bin ebenfalls mit verlegt worden. Das Lager Hunswinkel ist von einer Kölner Dienststelle als Gefangenenlager übernommen worden. Ich bin etwa im März 1945 noch einmal kurzfristig in Hunswinkel gewesen, um irgendwelche Übergabeverhandlungen durchzuführen. Danach bin ich nach Dortmund-Hörde zurückgekommen und habe dort nach einem kurzen Urlaub ab 2. April 1945 bis Kriegsende Dienst getan. Wegen dieser letzten Zeit meiner Tätigkeit bin in dem Rombergpark-Prozess (10 Ks 23/51 StA Dortmund) verwickelt worden, in dem ich aber freigesprochen worden bin.

Der Name Maniera ist mir noch in Erinnerung. Diese Erinnerung stützt sich aber im wesentlichen auf den Rombergpark-Prozess, weil Maniera in diesem Verfahren mit angeklagt war. Ich kann mich nicht daran erinnern, Maniera schon in Hunswinkel kennengelernt zu haben. Mir ist zwar gesagt worden, dass Maniera zeitweise als Begleiter für die Gefangenen-Transporte von und nach Hunswinkel eingesetzt gewesen sein soll. Ich kann mich aber nicht entsinnen, ihn als Transportbegleiter kennengelernt zu haben. Insoweit kann ich mich nur an einen Franz Braun und an den Kraftfahrer Michael erinnern. Ich möchte aber bemerken, dass ich mit dem jeweiligen Transportbegleitkommando nur selten Kontakt bekommen habe, weil ich beim Abtransport und bei der Ankunft von Häftlingen stets mit der Abfertigung der Häftlinge stark beschäftigt war und mich daher praktisch um nichts anderes kümmern konnte. Es ist möglich, dass ich Maniera in meiner Dortmunder Zeit nach dem 2. 4. 1945 kennengelernt habe. Aber auch insoweit habe ich keine Erinnerung mehr. Ich weiss, wie gesagt, nur, dass er im Rombergpark-Prozess mit angeklagt war, und aus diesem Prozess kann ich mich an seinen Namen erinnern. Meine Erinnerung ist aber sehr schwach, ich kann mir den Mann heute nicht mehr vorstellen und würde ihn sehr wahrscheinlich auch nicht wieder erkennen.

Mir ist bekannt, dass in Hunswinkel des öfteren Häftlinge bei Fluchtversuchen erschossen worden sind. Ich habe aber niemals etwas davon erfahren, dass an solchen Erschiessungen auch Personen beteiligt gewesen wären, die nicht zum Lager, also zum Beispiel zur Gestapo-Dienststelle in Hörde, gehört haben. Mir ist auch bekannt, dass zu ziemlich zu Anfang meiner Zeit in Hunswinkel eines Tages einmal 4 oder 5 Häftlinge erschossen worden sind, weil sie angeblich einen Überfall oder sonst eine Revolte vorhatten. Nähere Einzelheiten darüber weiss ich aber nicht, weil ich an dem betreffenden Tage nicht im Lager war und erst später von dem Vorfall gehört habe. Mir ist jedenfalls nichts davon bekannt geworden, dass an dieser Aktion ein Angehöriger der Gestapo-Leitstelle in Dortmund-Hörde beteiligt gewesen wäre. Hinrichtungen durch Erschiessen haben - soviel ich weiss - im Lager Hunswinkel nicht stattgefunden.

Mir ist bekannt, dass im Winter 1943/44, zu einer Zeit, zu der noch Schnee lag, irgendwo in der Umgebung des Lagers Fremdarbeiter durch Erhängen hingerichtet werden sollten. Wieviel Personen hingerichtet werden sollten, weiss ich heute nicht mehr, es können 2 oder 3 gewesen sein. Ich sollte zunächst an dieser

Hinrichtung teilnehmen, ob als Zuschauer oder als Absperrposten, weiss ich heute nicht mehr. An dem betreffenden Tage kam aber eine Lieferung von Häftlingsbekleidung, so dass ich diese Lieferung in Empfang nehmen musste und glücklicherweise an der Hinrichtung nicht teilzunehmen brauchte. Ich kann daher keine näheren Angaben über diese Hinrichtung machen.

Mir ist weiterhin bekannt, dass auch im Lager selbst einige Male Hinrichtungen durch Erhängen vollzogen worden sind. Ich habe davon zwangsläufig erfahren, weil meine Bekleidungsbaracke innerhalb des Lagers stand und mir besondere Vorkommnisse im Lager daher nicht verborgen bleiben konnten. Ich habe mich um diese Hinrichtungen aber nicht weiter gekümmert, weil ich so etwas nicht mit ansehen konnte und auch nicht mit ansehen wollte. Ich kann daher über den Hergang der Hinrichtungen keine näheren Angaben machen und auch nichts darüber sagen, wer an diesen Hinrichtungen beteiligt war. Ich musste nach vollzogener Hinrichtung jeweils die Bekleidungsstücke der hingerichteten Personen in Empfang nehmen und vereinnahmen. Ich weiss daher, dass in einigen Fällen jeweils nur ein Häftling hingerichtet worden ist, und ich entsinne mich auch noch an einen Fall, bei dem an einem Tage drei Häftlinge hingerichtet worden sind. Diesen drei Häftlingen war - wie ich damals erfahren habe - zur Last gelegt worden, in Hagen irgendeine Straftat verübt zu haben. Mir schwebt so etwas vor, ~~xx~~ als habe man diesen drei Häftlingen vorgeworfen, sie hätten in Hagen in einem Schrebergarten einen Mord verübt. Von den Hinrichtungen ist mir im übrigen bekannt, dass ein Teil der Lagerbelegschaft zusehen musste, dass der Lagerführer Gertenbach vor der Exekution den Hinrichtungsbefehl verlesen hat und dass dieser Hinrichtungsbefehl den Opfern auch in ihre Landessprache übersetzt worden ist. Als Dolmetscher wirkte damals - wenn ich mich recht erinnere - ein früherer Häftling, der etwa 1942 einmal in dem Lager inhaftiert war und den der Lagerführer später als Dolmetscher und Lagerpolizist angestellt hatte. Wer den Henkersknecht gespielt hat, weiss ich nicht.

Mir ist vorgehalten worden, dass die Hinrichtung von drei polnischen Häftlingen am 6. 9. 1944 stattgefunden hat, dass nach den Eintragungen im Dortmunder Haftbuch Maniera diese Häftlinge abgeholt hat und dass daher auch die Möglichkeit besteht, dass Maniera an der Hinrichtung teilgenommen, insbesondere als Dolmetscher mitgewirkt hat. Hierzu möchte ich folgendes bemerken:

Ich weiss nichts davon, ob Maniera an dieser ~~Wirkung~~ Hinrichtung beteiligt war. Ich kann mich daran beim besten Willen nicht erinnern. Ich kann allerdings auch nicht mit Sicherheit sagen, ob bei dieser Hinrichtung der vorhin von mir erwähnte frühere Häftling oder jemand anderes als Dolmetscher eingeteilt war. Auf Befragen gebe ich noch an, dass für die Hinrichtungen kein besonderes Galgengerüst in das Lager gebracht worden ist. Bei den Hinrichtungen diente vielmehr ein Telegrafmast als Galgen.

vorgelesen, gehehmigt und unterschrieben:

J. G. H. H.

Karl Hirsch

Vogelsang

9 VU 2/59

Zusammenfassung
des bisherigen Ermittlungsergebnisses

I. Erschiessungen im Lager Hunswinkel

Im Lager Hunswinkel ist eine grössere Anzahl von Häftlingen bei "Fluchtversuchen" erschossen worden. Eine besondere Aktion hat ausserdem am 24.9.1943 stattgefunden, der insgesamt 5 Häftlinge zum Opfer gefallen sind (lfd. Nr. 55 - 59 des Verzeichnisses der Sterbefälle). Hinsichtlich dieser Aktion ist es im Hinblick auf die nicht übereinstimmenden Aussagen der Zeugen zweifelhaft, ob es sich um eine eigenmächtig von dem mittlerweile verstorbenen Lagerführer Gertenbach angeordnete Hinrichtung gehandelt hat (dafür spricht u.a. auch die Eintragung "Genickschuß" in den in Betracht kommenden Todesbescheinigungen) oder ob es Erschiessungen waren, die durch einen Fluchtversuch der Häftlinge verursacht worden sind.

Es ist jedoch kein Anhaltspunkt dafür gegeben, daß der Angeeschuldigte Maniera an irgendeiner dieser Erschiessungen beteiligt gewesen wäre.

II. Hinrichtungen durch Erhängen im Lager Hunswinkel und Umgebung

- 1.) Im Winter 1942/43, evtl. auch erst im Winter 1943/44 Erhängung zweier Russen am Loh (bei Treckinghausen), vgl. Angaben der Zeugen

Tress II 48, Aust II 50, Tillmann II 52,
Burhorn II 54, Trümper II 56, Russe II 58,
Dieckerhoff II 95, Neumann II 109, Dellwig II 114,
Hirsch II 132.

- 2.) Hinrichtung eines russischen oder jüdischen Arztes in unmittelbarer Nähe des Lagers - vgl. Angaben der Zeugen Burhorn II 54, Trümper II 57 und Dellwig II 115.
Dieser Fall ist mit den auf Blatt II 24 unter Ziff. 4 aufgeführten Hinrichtungen mit Sicherheit nicht identisch,

weil der Arzt erst einige Tage nach seiner Einlieferung in das Lager Hunswinkel hingerichtet worden ist (Dellwig II 115), während die Blatt II 24 erwähnten Häftlinge (vgl. Haftbuch der Dortmunder Polizei und die Todesbescheinigungen) jeweils am Tage ihrer Einlieferung in Hunswinkel hingerichtet worden sind.

- 3.) Kramarenko - am 7.7.1944
- 4.) Kuliew - am 14.7.1944
- 5.) Iwanow - am 21.7.1944

Iwanow war am 7.5.1926 geboren, damals also 18 Jahre alt. Es kann sich insoweit um den von dem Zeugen Trümper II 57 erwähnten Fall des "etwa 15-jährigen Jungen" handeln. Vgl. aber auch unter Nr. 7.

- 6.) Jarus und Uraganow - am 4.8.1944

vgl. Zeugen Dr. Bernhardt I 126, Tress II 48

- 7.) Besdalja, Majewski und Szcypinski - am 6.9.1944

vgl. Sterbeurkunden und Zeuge Hirsch II 133, Majewski war am 4.4.1928 geboren, zur Zeit seiner Hinrichtung also erst 16 Jahre alt. Insoweit kann es sich um den von dem Zeugen Trümper II 57 erwähnten Fall des "etwa 15-jährigen Jungen" handeln. Allerdings ist dies deshalb zweifelhaft, weil Majewski gemeinsam mit Szcypinski hingerichtet worden sein dürfte (Todeszeit bei beiden 11,45), der Zeuge jedoch von einer Hinrichtung mehrerer Personen nichts erwähnt. Besdalja dürfte erst später als Majewski und Szcypinski erhängt worden sein (Todeszeit 12,45). Für diese Annahme spricht auch, daß Majewski und Szcypinski Polen waren, während Besdalja sehr wahrscheinlich Russe war.

vgl. auch Hirsch II 133

III. Beteiligung des Angeschuldigten an den Hinrichtungen zu II:

Hinsichtlich sämtlicher Fälle ist von Bedeutung, daß Maniera möglicherweise die Henkersknechte, "an der Hand" hatte und für deren Gestellung sorgen mußte: *Gumbel*

vgl. die Angaben der Zeugen Vogler II 88, Michael II 92, Neumann II 109, Litzmann II 112, auch Burhorn II 55 (Henker von Gestapo in Dortmund gestellt)

Ein Galgengestell, für dessen Beschaffung Maniera ebenfalls verantwortlich gewesen sein soll, scheint bei sämtlichen Hinrichtungen zu II nicht verwendet worden zu sein.

Im übrigen:

zu 1.) keine konkreten Anhaltspunkte,

Dolmetscher war jedenfalls Neumann II 109

zu 2.) bis 6.) keine konkreten Anhaltspunkte.

Beteiligung als Dolmetscher ist unwahrscheinlich, weil die hingerichteten Personen sämtlich Russen gewesen sein dürften. In den Fällen 4.) und 5.) (Kuliew und Iwanow) kann die Frage nach einer Beteiligung Manieras an den Hinrichtungen möglicherweise durch die Vernehmung des noch zu ermittelnden Zeugen Böhme weiter geklärt werden (vgl. Eintragungen im Dortmunder Haftbuch - Hülle Bd. II Bl. 19)

Verstorben Bd II
ke. 162

zu 7.) Beteiligung möglich - vgl. Eintragung im Dortmunder Haftbuch Hülle II 19.

Auch Beteiligung als Dolmetscher möglich, weil zwei der Hingerichteten Polen waren.

Zu beachten allerdings Bl. 189 unten und Bl. 204 Mitte der Akten 10 Js 126/56 StA Dortmund, wonach die Eintragungen im Dortmunder Haftbuch über die Namen der Personen, die die Häftlinge eingeliefert oder abgeholt haben, nicht in jedem Falle Anspruch auf Genauigkeit erheben können. vgl. auch Hülle II 133

IV. Beteiligung des Angeschuldigten an Hinrichtungen, die nicht Gegenstand der Voruntersuchung sind:

- 1.) Hinrichtung eines Fremdarbeiters in Dortmund-Fredenbaum im Jahre 1943,
- 2.) Hinrichtung mehrerer (3-4) Fremdarbeiter bei Halver im Frühjahr oder Sommer 1944.

In beiden Fällen soll Maniera das Galgengerüst zur Hinrichtungsstelle geschafft, für die Gestellung der Henker

gesorgt und den Hinrichtungsbefehl übersetzt haben.

Zeuge: Michael II 92.

Hagen/Westf., den 20. Juni 1960

Der Untersuchungsrichter bei dem
Landgericht

Jr. *Grill*

Landgerichtsrat

Der Untersuchungsrichter
bei dem Landgericht in Hagen
- 9 VU 2/59 -
Gegenwärtig:

150
164
Frankfurt (Main), 5. Juli 60
Amtsgericht

Landgerichtsrat Hr. Strich
als Untersuchungsrichter

Justizangestellte Reinks
als Urkundsbeamtin der
Geschäftsstelle

In der Voruntersuchung
gegen

M a n i e r a

wegen Verdacht des Mordes
erschien der Angeschuldigte.

Dem Angeschuldigten wurde Gelegenheit gegeben, zum Ergebnis
der weiteren Ermittlungen Stellung zu nehmen. Er erklärte:

Ich heiße Alfred Maniera, geb. 28.12.1909 in Hohenlinde/Krs.
Beuthen/Oberschlesien, wohnhaft in Frankfurt (Main)-Zeilsheim,
Annabergstr. 64, Deutscher, verheiratet seit 1945 in 1. Ehe
mit Frau Anna geb. Dreier. Aus meiner Ehe ist ein Mädchen
hervorgegangen, das jetzt 14 Jahre alt ist. Meine Eltern,
Karl Maniera und Paula Maniera geb. Mandla, sind beide ver-
storben, mein Vater im Jahre 1945, meine Mutter im Jahre 1953.

Zur Sache:

Mir ist vorgehalten worden, daß ich in meiner früheren richter-
lichen Vernehmung in dieser Sache (Bd. 1 Bl. 80 und 81 R d.A.)
angegeben habe, ich sei in meiner Eigenschaft als Dolmetscher
des öfteren als Begleiter von Häftlingstransporten eingeteilt
worden, sei aber nur ein einziges Mal in das Arbeitserziehungs-
lager Hunswinkel gekommen und zwar anlässlich der Geschehnisse,
die später Gegenstand des Verfahrens 10 KS 29/51 Staatsanwalt-
schaft Dortmund geworden sind. Weiter ist mir vorgehalten worden,
daß dem gegenüber die Zeugen Stomber (Bd. 2 Bl. 87), Michael
(Bd. 2 Bl. 91) und Neumann (Bd. 2 Bl. 108 R) angegeben haben,
ich sei während eines längeren Zeitraumes ständiger Begleiter
von Transporten nach Hunswinkel gewesen, bis ich in dieser
Tätigkeit etwa im Laufe des Jahres 1943 erst von Stomber und
später von Neumann und Schade abgelöst worden sei. Außerdem

151
165

ist mir vorgehalten worden, daß sich aus den Eintragungen in den Haftbüchern der Dortmunder Polizeigewahrsamsanstalt ergibt, daß ich im Herbst 1944 Häftlinge von dort zum Transport nach Hunseinkel abgeholt habe. Hierzu erkläre ich folgendes:

Meine frühere Aussage ist richtig. Ich bin tatsächlich nur ein einziges Mal im Frühjahr 1945 (Fall 10 KS 29/51 StA. Dortmund) in Hunswinkel gewesen. Sonst habe ich mit diesem Lager nichts zu tun gehabt. Mir ist unerklärlich, wie die Zeugen Stomber, Michael und Neumann behaupten können, ich sei eine längere Zeit Transportbegleiter nach Hunswinkel gewesen. Ich möchte insoweit bemerken, daß mich mit dem Kriminalsekretär Twente auf einem Zimmer gesessen habe, und ich möchte mich auf das Zeugnis von Twente berufen. Twente wird bekunden können, daß ich niemals Transportbegleiter nach Hunswinkel gewesen bin.

Es ist allerdings richtig, daß ich die Tätigkeit eines Transportbegleiters ausgeübt habe. Ich habe aber nur Transporte ~~begleitet~~ und in einige Konzentrationslager ~~gegangen sind~~ begleitet, die in das Arbeitserziehungslager Essen-Mühlheim ~~gegangen sind~~. In Essen-Mühlheim waren nämlich Fremdarbeiter aus Westeuropa und aus Polen untergebracht. Dieses Lager unterstand zwar der Gestapo Köln, aber das Westarbeiterreferat in Dortmund-Hörde, dem auch ich angehört habe, beschickte dieses Lager ebenfalls. Die Einweisungen in dieses Lager fanden von Dortmund aus regelmäßig Dienstags statt. Das Lager Hunswinkel war dagegen mit Ostarbeitern (Russen) belegt und wurde infolgedessen auch von dem Ostarbeiterreferat beschickt, dem ich nicht angehört habe. Zur Glaubhaftmachung meiner Angabe, daß ich nur mit dem Lager in Essen zu tun hatte, überreiche ich ein Schreiben des französischen Kriegsopferministeriums vom 27.8.1952, in dem ich aufgefordert worden bin, Einzelheiten über dieses Lager anzugeben und in dem im übrigen ausgeführt ist, daß die StA. in Dortmund die französischen Behörden unterrichtet habe, daß ich zum wiederholten Male Häftlinge in das Lager Essen begleitet hätte.

Das Schreiben, das den oben angegebenen Inhalt hat, wurde dem Angeschuldigten nach Einsichtnahme zurückgegeben. Der Angeschuldigte erklärte weiter:

Wie die Eintragungen im Dortmunder Haftbuch zustande gekommen sind, ist mir unerklärlich. Ich habe niemals Häftlinge aus der Polizeigewahrsamsanstalt in Dortmund abgeholt, die für

Hunswinkel bestimmt waren. Es muß meines Erachtens insoweit ein Irrtum vorliegen. Auf Befragen gebe ich des weiteren an, daß meines Wissens bei der Gestapo in Dortmund-Hörde niemand war, dessen Namen dem meinen ähnlich war. Ich möchte allerdings bemerken, daß ich einmal hier in Frankfurt (Main) (Zweigstelle des Amtsgerichts in Höchst) als Zeuge in einem Verfahren gegen einen gewissen Maliewski ⊗ oder so ähnlich vernommen worden bin. Dieser Maliewski soll Angestellter in der Russenabteilung (Kriminalkommissar Ottinger) gewesen sein. Diesem Maliewski ist ebenfalls die Ermordung von Häftlingen zur Last gelegt worden. Ich habe Maliewski aber nicht gekannt. Ich erwähne diesen Vorfall ~~aber~~ nur, weil der Name Maliewski mit meinem Namen eine gewisse Ähnlichkeit hat. Die Vernehmung wegen Maliewski hat etwa 1954 oder 1955 stattgefunden. Ich habe meine Ladung noch zu Hause und werde sie dem Untersuchungsrichter einschicken.

Mir ist weiter vorgehalten worden, daß ich Bd. 1 Bl. 81 R und 82 d.A. angegeben habe, ich hätte zwar einige Male an Hinrichtungen teilnehmen müssen, sei aber niemals bei Hinrichtungen in Hunswinkel dabeigewesen. Hinsichtlich meiner Teilnahme an Exekutionen ist mir weiter meine Einlassung aus Bl. 181 d.A. 10 Is 126/56 StA. Dortmund vorgelesen worden, ~~so~~ weit ich damals als Hinrichtungs-orte Ergste, Hallerberg, ~~A~~ttendorf und Dortmund-Aplerbeck angegeben habe. Schließlich sind mir auch die Angaben des Zeugen Michael Bd. 2 Bl. 92 d.A. über die Hinrichtungen in Dortmund-Fredenbaum (1943) und Halver (Frühj^har oder Sommer 1944) bekannt gegeben worden. Hierzu erkläre ich:

Es ist richtig - und ich habe dies auch nie in Abrede gestellt - daß ich mehrfach, meistens als Dolmetscher für die polnische Sprache, zu Hinrichtungsaktionen eingeteilt worden bin. Es handelte sich dabei um die Hinrichtung eines jungen Polen im Schwerter Wald bei Dortmund-Aplerbeck, die Gegenstand des Verfahrens 10 Is 126/56 StA. Dortmund geworden ist, um eine Aktion bei Hunswinkel im Frühjahr 1945, die in dem Verfahren 10 Ks 29/51 StA. Dortmund abgeurteilt worden ist und um die Hinrichtung von deutschen Widerstandskämpfern im Romberg-Park in Dortmund, deretwegen das Verfahren 10 Ks 23/51 StA. Dortmund durchgeführt worden ist. In der Sache 10 Is 126/56 bin ich außer Verfolgung gesetzt worden, die Sache 10 Ks 29/51 hat zu meinem Freispruch geführt. und in der Sache 10 Ks 23/51 bin ich zwar zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, ich habe diese Strafe aber nicht zu verbüßen brauchen, und sie ist auch im Strafregister getilgt worden,

153
167

weil ich auf Grund der Amnestie vom 31.12.1949 gar nicht hätte verurteilt werden dürfen. Wegen der Einzelheiten nehme ich insoweit auf meine frühere Vernehmung Bd. 1 Bl. 81 Bezug.

Außerdem habe ich noch an einigen Hinrichtungsaktionen teilgenommen, die bisher noch nicht Gegenstand eines besonderen gerichtlichen Verfahrens waren. Es handelt sich dabei um die von mir früher schon erwähnten Hinrichtungen in Ergste, Hallenberg und ~~xxxxxxx~~ Attendorn. An diesen 3 Orten ist jeweils ein Pole hingerichtet worden. Ich mußte damals, nachdem das Urteil in deutscher Sprache verlesen worden war, dieses Urteil in die polnische Sprache übersetzen. Danach wurde jeweils die Hinrichtung vollzogen, und zwar wurden die Opfer an einem Galgengestell aufgehängt, das zu diesem Zweck aus Dortmund-Hörde mitgebracht worden war. Als Henkersknechte waren Polen eingeteilt, und zwar standen der Dienststelle in Dortmund-Hörde zunächst 4 oder 5, später noch 2 Polen zur Verfügung, die sich freiwillig bereiterklärt hatten, das Amt eines Henkers gegen Belohnung zu übernehmen. Zwei dieser Polen sind mir namentlich noch in Erinnerung, und zwar der Anton Jamroz und ein Wladek Rigulski. Rigulski konnte übrigens weder lesen noch schreiben. Wer bei den genannten drei Hinrichtungen dafür gesorgt hat, daß das Galgengerüst und die Henkersknechte zur Stelle waren, weiß ich nicht. Ich habe jedenfalls damit nichts zu tun gehabt, meine Aufgabe beschränkte sich ausschließlich auf die Dolmetschertätigkeit. D

Die Urteile, die ich übersetzen mußte, waren von der Dienststelle des Reichsführers SS erlassen und von einem gewissen Müller unterschrieben worden. Ob diese Urteile rechtmäßig ergangen waren, konnte ich damals nicht beurteilen. Ich war damals Soldat und hatte Befehle auszuführen und mußte auch auf Befehl an diesen Hinrichtungen teilnehmen, wenn es mir auch nicht angenehm war. Andernfalls hätte ich mich strengen Strafen, als SS-Mann möglicherweise der Todesstrafe wegen Befehlsverweigerung ausgesetzt. Im übrigen habe ich mich auch darauf verlassen, daß die Sache ihre Richtigkeit haben mußte, weil die Urteile ja von einer der höchsten Dienststellen des Reichs erlassen worden waren und weil ich im übrigen auch keinen tieferen Einblick in die allgemeinen Verhältnisse hatte. Ich möchte noch bemerken, daß ich etwa im Jahre 1942, als die ordentlichen Gerichte noch mit der Aburteilung von Polen befaßt waren, einige Male in Dortmund vom Gericht als Dolmetscher zugezogen worden bin.

Ich habe bei diesen Gerichtsverhandlungen erlebt, daß auch die Richter die Polen wegen geringfügiger Vergehen mit strengen Freiheitsstrafen, allerdings nicht mit der Todesstrafe bestraft haben. Den Leuten, die hingerichtet wurden, wurden schwerwiegende Verbrechen, meistens Sittlichkeitsverbrechen, zur Last gelegt, so daß ich mich nicht weiter ^{gewundert} gekümmert habe, daß in diesen Fällen Todesurteile ausgesprochen worden sind, wo schon beispielsweise kleinere Diebstähle mit jahrelangen Freiheitsstrafen geahndet worden ~~wäre~~.

An die Hinrichtungsaktionen, die der Zeuge Michael angegeben hat, kann ich mich beim besten Willen nicht erinnern. Ich will nicht gerade behaupten, daß Michael die Unwahrheit gesagt hat, aber mir selbst fehlt jede Erinnerung an diese Vorkommnisse. Insbesondere gilt dies für die angebliche Hinrichtung bei Halver. Ich weiß erstens nichts davon, daß ich in der Nähe von Halver an einer Hinrichtung teilgenommen hätte, und zweitens weiß ich nichts davon, daß ich bei einer Hinrichtung dabei gewesen wäre, bei der mehrere Polen aufgehängt worden sind. Ich habe nur Fälle von Einzelhinrichtungen in Erinnerung, kann mich aber auch insoweit nicht daran entsinnen, daß eine solche Einzelhinrichtung in Dortmund-Fredenbaum stattgefunden hätte. Mir wird nunmehr vorgehalten, daß nach den Aussagen der Zeugen Stomber (II 88), Neumann (II 109) und Litzmann (II 112) anzunehmen ist, ich wäre dafür zuständig gewesen, jeweils bei Hinrichtungen ein Galgen ~~zustellen~~ an den Hinrichtungsort schaffen zu lassen und für die Gestellung der Henkersknechte zu sorgen. Hierzu habe ich folgendes zu bemerken:

Ich bin weder für die Gestellung eines Galgens noch für die Gestellung von Henkersknechten grundsätzlich zuständig gewesen. Das Galgengestell war in einem Kellerraum des Gestapogebäudes abgestellt und wer sich um dieses Gestell zu kümmern hatte, weiß ich nicht. Für den Transport des Galgengestells waren jeweils die Henkersknechte zuständig, die an der Hinrichtungsstelle auch den Galgen jeweils aufrichten mußten. Die Henkersknechte sind jeweils auf eine mir unbekannte Weise von der Dienststelle benachrichtigt worden und meistens hat die Polizei dafür gesorgt, daß sie vor einer Hinrichtungsaktion zur Dienststelle nach Hörde gebracht wurden oder auch von selbst dort hin kamen. Ich habe jedenfalls derartige Anordnungen niemals gegeben. Es mag allerdings gelegentlich einmal vorgekommen sein, daß einer meiner Vorgesetzten, der mich zur Teilnahme an der Hinrichtung als Dolmetscher eingeteilt hatte, mir zusätzlich

noch den Befehl gegeben hat, ich solle aufpassen, daß die Henker den Galgen richtig verladen, und daß die Henker auch rechtzeitig an Ort und Stelle sind. Das kam aber - wie gesagt - nur ausnahmsweise einmal vor. Außer diesen besonderen Anweisungen hatte ich mit den Henkersknechten überhaupt nichts zu tun.

Mir ist jetzt weiter aus Bd. 2 d.A. Bl. 145/146 der Abschnitt II vorgelesen worden, nach dem bis zum Herbst 1944 mindestens 7 Hinrichtungsaktionen im Lager oder in der Nähe des Lagers Hunswinkel vollzogen worden sein sollen. Hierzu äußere ich mich wie folgt:

Ich bin bei keiner dieser Hinrichtungen dabeigewesen. Ich kann mich auch nicht entsinnen, von diesen Fällen, von denen mir die Fälle Nr. 1 bis 6 im einzelnen vorgehalten worden sind, jemals etwas vom Hörensagen erfahren zu haben. Der Name Böhme, der in den Fällen 4 bis 5 eine "rolle spielen soll, ist mir in Erinnerung. Böhme war Gestapoangestellter und war im Ostarbeiterreferat tätig, sofern ich mich richtig erinnere. Er hatte keine besonders herausgehobene Stellung, ich möchte ihn als "kleinen Mann" bezeichnen. Er hatte also, wenn ich mich recht erinnere, im wesentlichen nur Befehle auszuführen, die ihm von seinem Vorgesetzten gegeben worden waren.

Nunmehr ist mir der Fall Nr. 7 (Hinrichtungen am 6.9.1944) im einzelnen vorgehalten worden. Ich erkläre hierzu, daß ich an dieser Hinrichtung nicht beteiligt war. Auch wenn im Dortmunder Haftbuch eingetragen ist, daß ~~die~~ ich die drei Opfer Besdolja, Majewski und Szecepinski etwa 4 Stunden vor ihrer Hinrichtung aus der Dortmunder Polizeigewahrsamsanstalt zum Transport nach HunsWinkel abgeholt haben soll, so bleibe ich dabei, daß ich von dieser Hinrichtung nichts weiß, an ihr nicht teilgenommen habe, und daß auch die Eintragung im Dortmunder Haftbuch unrichtig sein muß. Ich bin weiter auf den Umstand hingewiesen worden, daß Szecepinski und Majewski Polen waren und daß es deshalb als möglich erscheint, daß ich bei ihrer Hinrichtung Dolmetscherdienste leisten mußte. Ich bin aber bestimmt nicht dabeigewesen und habe auch keine Dolmetscherdienste geleistet. Ich würde das sonst ohne weiteres zugeben, genauso wie ich ja auch aus meiner Teilnahme an anderen Hinrichtungsaktionen keinen Hehl mache. Ich möchte im übrigen noch bemerken, daß auch in der Ostarbeiterabteilung Dolmetscher waren, die die polnische Sprache neben der russischen beherrschten. Ich war also keineswegs der einzige Dolmetscher

für die polnische Sprache, so daß man nicht unbedingt auf mich zurückzugreifen brauchte. Insbesondere erinnere ich mich daran, daß in der Russenabteilung eine Dolmetscherin war, die auch polnisch konnte. An den Namen dieser Frau kann ich mich allerdings nicht mehr erinnern, ihr Name dürfte aber von den Beamten zu erfahren sein, die damals im Ostarbeiterreferat tätig waren. Außerdem weiß ich genau, daß auch Litzmann, der in diesem Verfahren schon als Zeuge vernommen worden ist (II 111), die polnische Sprache beherrschte. "Beherrschte" ist vielleicht etwas zu viel gesagt, er hatte aber ganz brauchbare Kenntnisse in der polnischen Sprache und ist deswegen auch gelegentlich als Dolmetscher für die polnische Sprache zugezogen worden. Die Tatsache, daß am 6. Sept. 1944 zwei Polen und 1 Russe gemeinsam hingerichtet worden sind, obgleich für Polen und Russen gesonderte Dezernate bestanden, kann vielleicht darauf zurückzuführen sein, daß diese drei Personen gemeinsam eine Straftat zusammen^{/verübt} hatten. In diesem Falle mußte nämlich der Gesamtkomplex von einer der beiden Abteilungen bearbeitet werden.

v.g.u.

Alfred Wiersma

H. Grilly

Reinke

4.) Vermerk:

Bd. I
Bl. 21 d.A.

A) Dem Angeschuldigten M a n i e r a wird zur Last gelegt, in den Jahren 1943 bis 1945 in Hunswinkel gemeinschaftlich mit unbekannten Tätern den russischen Zivilarbeiter Tadeus Szczipinski - diesen am 6. Sept. 1944 - und andere unbekannte Fremdarbeiter aus Mordlust oder sonst aus niedrigen Beweggründen getötet zu haben.

Bd. I
Bl. 15 d.A.

Ein entsprechender Verdacht ergibt sich aus der Aussage des Zeugen Stomberg, der bekundet, im Lager Hunswinkel seien mehrfach auf Anordnung des Reichssicherheitshauptamtes Hinrichtungen von Ostarbeitern durchgeführt worden, bei denen nach seiner Meinung regelmässig der Angeschuldigte als Dolmetscher mitgewirkt und zumindest zuweilen die Scharfrichter "eingesetzt" habe.

Die Voruntersuchung hat im wesentlichen folgenden Sachverhalt ergeben:

I.

Bd. I
Bl. 80 d.A.

a) Der Angeschuldigte hat die Volksschule besucht und nach Absolvierung einer Bürolehre Beschäftigung als Büroangestellter gefunden. 1931 wurde er arbeitslos, arbeitete später in der Landwirtschaft und im Bergbau; schliesslich fand er wieder Beschäftigung als Büroangestellter.

Anfang des Jahres 1939 trat er in die allgemeine SS ein, wurde im November 1939 zur Waffen-SS eingezogen, daraus aber im Jahre 1940 wegen einer im Frankreich-Feldzug erlittenen Bauchverletzung als dienstuntauglich entlassen.

Nach kurzer ziviler Beschäftigung als Büroangestellter wurde er im Februar 1941 zu einer SS-Wachkompanie einberufen und im August 1941 zur Gestapo-Dienststelle in Dortmund kommandiert, wo er im Range eines SS-Rottenführers bis zum Kriegsende verblieb.,

Bd. I
Bl. 80 d.A.

b) Über seine dort ausgeübten Funktionen ist Genaues nicht zu ermitteln. Nach seiner eigenen Darstellung war er zunächst Portier, bediente zuweilen den Fernsprecher

und wurde später im Westarbeiter-Referat, zu dem auch die polnischen Fremdarbeiter gehörten, hauptsächlich als Dolmetscher für die polnische Sprache bei Vernehmungen und zur Begleitung von Häftlingstransporten in Arbeitserziehungs- und KZ-Lager eingesetzt.

Bl. 120 d.
BA. 10 Ks
29/51 StA.
Dortmund

In dem Verfahren 10 Ks 29/51 StA. Dortmund wurde über seine Funktion bei der Gestapostelle in Dortmund u.a. festgestellt: Er sei als primitiver Mensch ohne polizeifachliche Ausbildung zu untergeordneter Tätigkeit herangezogen worden. Man habe ihn infolge seiner absoluten Hörigkeit gegenüber seinen Vorgesetzten mit den unangenehmsten Aufgaben betraut (Kohlenschaufeln, Begleitung von Häftlingstransporten). Allem Anscheine nach sei er als Faktotum betrachtet und entsprechend behandelt worden. (So auch in den Gründen des Urteils des Schwurgerichts Dortmund in 10 Ks 23/51 StA. Dortmund).

Bl. 301 der
Urteilsab-
schrift

Ähnliche Schilderungen geben in vorliegendem Verfahren die Zeugen Schmidt, Dorra und Nolte:

Bd. I Bl. 67,
68 d.A.

Der Angeschuldigte habe verschiedene Funktionen untergeordneter Art ausgeübt, er sei eine Art Faktotum gewesen. Er sei geistig kein grosses Licht gewesen, habe Wachtdienst geleistet, Koks eingeschaufelt, mit den Gefangenen Autos gewaschen und den Hof gekehrt.

Bd. I Bl. 73
d.A.

Bd. I Bl. 15,
Bd. II Bl.
86 d.A.

Demgegenüber wird der Angeschuldigte von dem Zeugen Stomber als selbständiger Sachbearbeiter bezeichnet.

II.

Bd. I Bl. 79
ff., Bd. II
Bl. 150 ff.
d.A.

Den gegen ihn erhobenen Schuldvorwurf bestreitet der Angeschuldigte. Er lässt sich dahin ein, er sei während seiner Dienstzeit in Dortmund lediglich einmal im Arbeitserziehungslager Hunswinkel gewesen, und zwar am 5. 2. 1945, als er mit einer Reihe weiterer Mitglieder der Gestapostelle in Dortmund einen Transport von etwa 25 Russen habe begleiten müssen. - (Dieses Geschehen war bereits Gegenstand des Verfahrens 10 Ks 29/51 StA. Dortmund: Darin wurde dem Angeschuldigten und seinem damaligen Mitangeklagten zur Last gelegt, sich der Beihilfe zum Totschlag von mindestens 14 Russen dadurch schuldig gemacht zu haben, dass sie an

der im Rahmen der sog. Sonderbehandlung vom Reichssicherheitshauptamt angeordneten Hinrichtung als Bewacher, Begleiter und Absperrrposten unterstützend mitgewirkt hatten. Der Angeschuldigte ist jedoch - wie alle Mitangeklagten - von diesem Vorwurf im Hinblick auf § 47 MStGB freigesprochen worden.) -

Im übrigen lässt er sich dahin ein:

Er sei mehrfach zur Begleitung von Häftlingstransporten in Arbeitserziehungs- und KZ-Lager eingesetzt worden und habe dabei insbesondere Dolmetscherdienst geleistet. Bei diesen Transporten habe es sich jedoch nicht um Überstellungen von Häftlingen zu Erschiessungen gehandelt, sondern nur um Einweisungen in die entsprechenden Lager zum Zwecke der Strafverbüßung. Vornehmlich habe er Transporte in das Arbeitserziehungslager Essen-Mülheim begleitet. In Hunswinkel sei er, wie gesagt, nur einmal gewesen.

Allerdings treffe es zu, dass er noch bei einigen anderen Hinrichtungen von polnischen Fremdarbeitern vornehmlich als Dolmetscher mitgewirkt habe. Es handele sich dabei um folgende Fälle:

- a) Hinrichtung eines jungen Polen im Schwerter Wald bei Aplerbeck am 9. 7. 1942.

(Dieses Geschehen war bereits Gegenstand des Verfahrens 1o Js 126/56 StA. Dortmund - Bl. 2o2 f SA. - . Der Angeschuldigte ist damals wegen Verdachts der Beihilfe zum Totschlag unter Anwendung des § 47 MStGB ausser Verfolgung gesetzt worden.)

- b) Hinrichtung von deutschen Widerstandskämpfern in der Bittermark bei Dortmund in den letzten Wochen des Krieges.

(Dieses Geschehen war Gegenstand des Verfahrens 1o Ks 23/51 StA. Dortmund (sog. Rombergpark-Prozess). Der Angeschuldigte ist auch in diesem Verfahren wegen Verdachts der Beihilfe zum Totschlag unter Anwendung des § 47 MStGB freigesprochen worden.)

- c) Hinrichtung je eines Polen in Ergste, Hallenberg und Attendorn.

Diese Hinrichtungen seien noch nicht Gegenstand eines

Bd. II Bl.
152 d.A.

S. VI der
Urteilsab-
schrift

besonderen Verfahrens gewesen. Er habe dabei jeweils die "Urteile" des Reichssicherheitshauptamtes, nachdem diese in deutscher Sprache verlesen worden seien, in die polnische Sprache übersetzen müssen. Danach sei die Hinrichtung dadurch vollzogen worden, dass der Delinquent von zwei Polen an einem aus Dortmund mitgebrachten Galgengestell aufgehängt worden sei. Mit der technischen Vorbereitung und Abwicklung (Besorgung des Galgengestells, Bereitstellung der Henkersknechte) habe er nichts zu tun gehabt. Es könne zutreffen, dass er im einen oder anderen Falle noch den Befehl erhalten habe, darauf achtzugeben, dass der Galgen richtig verladen werde und die Henker rechtzeitig an Ort und Stelle seien; das sei dann aber nur ausnahmsweise der Fall gewesen.

Die Exekutionen habe er für rechtmässig gehalten, weil die Anordnungen ja von einer der höchsten Dienststellen des Reiches erlassen gewesen seien.

Diese Einlassung des Angeschuldigten kann nicht widerlegt werden.

Im Lager Hunswinkel oder in dessen unmittelbarer Nähe sind auf Veranlassung der Gestapostelle Dortmund mehrere Hinrichtungen von russischen und polnischen Häftlingen erfolgt. Diese Hinrichtungen sind aber unmittelbar oder kurz nach Einlieferung der Häftlinge, die jeweils durch ein kleines, in der Regel aus zwei Personen bestehendes Transportkommando aus Dortmund in das Lager überstellt worden waren, dort unter Leitung des inzwischen verstorbenen Lagerleiters Gertenbach an einem Baum, einem Telegrafener oder Lichtmast durch Lagerinsassen erhängt worden. Das Begleitkommando aus Dortmund soll an der Hinrichtungsaktion in der Regel nicht beteiligt gewesen sein.

Für eine Beteiligung des Angeschuldigten bei Transporten von hinzurichtenden Häftlingen nach Hunswinkel und als Übersetzer des Hinrichtungsbefehls liegen keine ausreichenden Anhaltspunkte vor.

Bd.II, Bl.86, 91, 108 d.A. Allerdings ist angesichts der übereinstimmenden Bekundungen der Zeugen Stomber und Neumann davon auszugehen, dass

der Angeschuldigte vor dem Jahre 1943 auch einige Häftlingstransporte nach Hunswinkel begleitet hat. Bei diesen Transporten hat es sich nach Darstellung dieser Zeugen jedoch nur um routinemässige Überführung von Häftlingsgruppen zwecks Strafverbüssung und nicht, um den Transport einzelner Häftlinge zum Zwecke der Hinrichtung gehandelt. Angesichts der Tatsache, dass zumindest die meisten, wenn nicht sogar sämtliche Hinrichtungen in den Jahren 1943 und 1944 erfolgt sind, kann aus dem Umstand, dass der Angeschuldigte entgegen seinen Angaben in der Zeit vor 1943 doch an einigen Häftlingstransporten beteiligt war, in Bezug auf die späteren Hinrichtungen, insbesondere hinsichtlich der Hinrichtung des Szecepski am 6. 9. 1944, Belastendes nicht entnommen werden.

Bd.II Bl.
88,92,109
d.A.

Soweit die Zeugen Stomber, Michael und Neumann aus dem Umstand, dass der Angeschuldigte in sonstigen - von dem Angeschuldigten auch zugestandenen (s. II c) - Fällen als Dolmetscher fungiert und insbesondere für die Bereitstellung des Galgengerüsts gesorgt haben soll, die Möglichkeit ableiten, der Angeschuldigte sei auch an Hinrichtungen von Polen in Hunswinkel beteiligt gewesen, haben die Ermittlungen keine Anhaltspunkte ergeben, die die von den Zeugen angenommene Möglichkeit stützen könnten, zumal nach den Darstellungen sämtlicher Zeugen, die den Hinrichtungen beigewohnt haben, nie ein Galgengerüst verwandt worden sein soll. Hinzu kommt, dass auch die Zeugen Stomber, Michael und Neumann betonen, nichts Positives über die für möglich gehaltenen Mitwirkung des Angeschuldigten zu wissen.

Bd.II Bl.151
d.A., Bd.I
Bl.8,43 d.
BA. 10 Js
126/56 StA.
Dortmund

Bd.II Bl.100
bis 102 d.A.

Darüberhinaus bekundete der Zeuge Twente, der mit dem Angeschuldigten lange Zeit zusammen ein Dienstzimmer benutzt hat, ihm sei nichts darüber bekannt, dass der Angeschuldigte allgemein für Erhängungen zuständig gewesen sei. Hinzu kommt, dass der Zeuge Mietzker, der von April 1942 bis April 1944 der Lagerverwaltung in Hunswinkel angehörte und aus seiner früheren Tätigkeit in ~~Hunswinkel~~ Dortmund den Angeschuldigten kannte, diesen nie im Lager Hunswinkel gesehen haben will. Auch der Zeuge Gutzeit, der von April 1940 bis August 1941 Lagerleiter in Hunswinkel war, hat bekundet,

Bd.I Bl.
43 d.A.

der Angeschuldigte habe in dieser Zeit das Lager gar nicht betreten. Im Falle der Hinrichtung der Fremdarbeiter Besdolja, Majewski und Szczepinski am 6. 9. 1944 besteht nun weiter aufgrund der Eintragungen im Haftbuch der Polizei - Gewahrsamsanstalt in Dortmund, nach denen der Angeschuldigte diese Häftlinge aus der Anstalt zum Zwecke der Verbringung nach Hunswinkel abgeholt haben soll, der Verdacht der Beteiligung.

Der Angeschuldigte bestreitet aber, wie hervorgehoben, etwas mit der Hinrichtung dieser Häftlinge zu tun gehabt zu haben und erklärt die Eintragungen für unrichtig.

Diese Einlassung kann nicht widerlegt werden, zumal sich nach den Feststellungen der StA. Dortmund in dem Verfahren 1o Js 126/56 - bereits in mehreren Verfahren herausgestellt hat, dass die Eintragungen in dem Haftbuch des Polizeigefängnisses in Dortmund hinsichtlich der Person des Beamten, der den Häftling eingeliefert hat, unzuverlässig sind. Daher können die Eintragungen in dem Haftbuch der Polizei als sichere Beweisgrundlage nicht angesehen werden, zumal keine Anhaltspunkte vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen könnten, die Eintragungen hinsichtlich derjenigen Personen, die Häftlinge abgeholt haben, seien unzuverlässiger als die übrigen Eintragungen.

Sonstige Verdachtsgründe bestehen gegen den Angeschuldigten, soweit die Hinrichtungen in Hunswinkel in Rede stehen, nicht. Nur die Beteiligung des Angeschuldigten an Hinrichtungen in Hunswinkel ist jedoch Gegenstand der Voruntersuchung.

- B) Soweit der Angeschuldigte zugestanden hat, als Dolmetscher, der den Betroffenen den Hinrichtungsbefehl zu übersetzen hatte, an den Hinrichtungen von 3 Polen in Ergste, Hallenberg und Attendorn beteiligt gewesen zu sein, besteht kein ausreichender Anlass, einen Antrag auf Ausdehnung der Voruntersuchung zu stellen.

Bd.II Bl.
152 d.A.

Dasselbe gilt für die von dem Zeugen Michael erwähnten Hinrichtungen. Diese sollen unter Beteiligung des Angeschuldigten als Dolmetscher im Jahre 1943 in Dortmund-Fredenbaum und im Sommer 1944 in der Gegend von Halver stattge-

Bd.II Bl.
92 d.A.

funden haben. Angesichts der Unsicherheit des Zeugen bei der Ortsbestimmung ist jedoch nicht auszuschliessen, dass der eine oder andere Fall mit einem der von dem Angeeschuldigten zugestandenen Fällen identisch ist.

In all diesen Fällen ist nämlich der Angeschuldigte in der gleichen Weise tätig geworden wie bei der Hinrichtung, die Gegenstand des Verfahrens 1o Js 126/56 StA. Dortmund gewesen ist. In jenem Verfahren ist der Angeschuldigte im wesentlichen mit folgender Begründung ausser Verfolgung gesetzt worden:

"Der Angeschuldigte Maniera hatte als Dolmetscher für die polnische Sprache die Aufgabe, dem Delinquenten unmittelbar vor der Hinrichtung das Fernschreiben des Reichssicherheitshauptamtes, mit welchem die "Sonderbehandlung" angeordnet war, in die polnische Sprache zu übersetzen. Ausserdem hatte er vorher die beiden polnischen Henker und den Galgen von der Dienststelle der Gestapo in Hörde zum Tatort geschafft. Mit dieser seiner Tätigkeit hat Maniera objektiv die Tötung des Polen Ziolkowski gefördert. Er hat sich in diesem - wie in dem bereits abgeschlossenen Verfahren 1o Ks 23/51 - dahin eingelassen, er habe nicht erkennen können, ob die Sonderbehandlung rechtens gewesen sei oder nicht. Diese Einlassung wird ihm aus den in dem Verfahren 1o Ks 23/51 ausführlich dargelegten Gründen - insbesondere im Hinblick darauf, dass er ein primitiver Mensch ist, keinerlei polizeifachliche Ausbildung genossen hatte und in absoluter Hörigkeit zu seinem Vorgesetzten stand - nicht zu widerlegen sein. Da er als Angehöriger der Polizei gem. VO vom 17. 10. 1939 der Sondergerichtsbarkeit der SS- und Polizeigerichte unterstand, falls er sich in besonderem Einsatz befand - und das war nach dem Erlass vom 9. 4. 1940 der Fall - galt für ihn zur Tatzeit das Militärstrafgesetzbuch, so dass auf ihn auch § 47 MStGB Anwendung findet, wonach der einen Befehl ausführende Untergebene sich nur dann strafbar macht, wenn ihm bekannt gewesen ist, dass der Befehl des Vorgesetzten eine Handlung betraf, die ein allgemeines und militärisches Verbrechen bezweckte. Diese Kenntnis wird sich dem Angeschuldigten Maniera aus den dargelegten Gründen nicht nachweisen lassen."

177 178

Bl. 181 d.
BA. 10 Js
126/56 StA.
Dortmund

Diese Gründe treffen auch für die von dem Angeschuldigten im Rahmen des vorliegenden Verfahrens (erneut) zugestandenen Beteiligungen zu. Das dürfte auch der Staatsanwaltschaft in Dortmund, der diese Fälle aufgrund des von dem Angeschuldigten bereits in dem Verfahren 10 Js 126/56 abgelegten Geständnisses bekannt gewesen sind, Veranlassung gegeben haben, insoweit von einer Strafverfolgung Abstand zu nehmen.

- 2.) Einstellung gegen M a n i e r a , soweit Beihilfe zum Morde aus Anlass seiner Mitwirkung bei Hinrichtungen in Ergste, Hallenberg, Attendorn, Dortmund-Fredenbaum und Halver in Betracht kommen, aus den Gründen des Vermerks zu Ziff. 1 B dieser Verfügung.
- 3.) Urschriftlich mit Akten (2 Bände) und den Beiakten
- a) 10 Ks 23/51 StA. Dortmund (2 Bände-Urteil),
 - b) 10 Ks 29/51 StA. Dortmund (1 Band),
 - c) 10 Ks 1/54 (4 Bände),
 - d) 10 Js 126/56 StA. Dortmund (1 Band),
 - e) 10 Js 12/52 StA. Dortmund (1 Band),
 - f) 10 AR 308/57 StA. Dortmund (1 Band),
 - g) 1 Heft Todesbescheinigungen des Standesamtes Lüdenscheid

dem Herrn Untersuchungsrichter
bei dem Landgericht
in H a g e n

mit dem Antrage übersandt, die Voruntersuchung zu schließen und die Akten und Beiakten alsdann unmittelbar weiterzuleiten

an den

Herrn Vorsitzenden
der Strafkammer III
des Landgerichts

in H a g e n

Landgericht Hagen		
Eing.-4. NOV. 1960		
.....Ed.....	Heft.....	Anl.....

bei dem ich unter Bezugnahme auf den Vermerk zu Ziff. 1 A) dieser Verfügung beantrage, den Angeschuldigten von dem Vorwurf, in den Jahren 1943 bis 1945 in Hunswinkel/Krs.

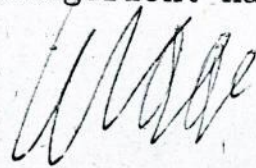
Altena durch mehrere selbständige Handlungen - gemeinschaftlich mit unbekannten Tätern - den russischen Zivilarbeiter Tadeus S z c e p i n s k i - diesen am 6. 9. 1944 - und andere unbekannte Fremdarbeiter aus Mordlust oder sonst aus niedrigen Beweggründen getötet zu haben aus dem tatsächlichen Grunde des mangelnden Beweises ausser Verfolgung zu setzen.

4.) Am 30. 11. 1960

(Siehe Ziffer VI der Handakten).

Hagen, den 29. Okt. 1960

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Hagen



r
s

40
z-

z

r-

B e s c h l u s s

In der Voruntersuchungssache
g e g e n

den Betriebswerker Alfred M a n i e r a aus Frankfurt/Main-Zeilsheim, Annabergstrasse 64, geb.am 28.Dezember 1909 in Hohenlinde Kreis Beuthen/OS.,

hat die 3. Strafkammer des Landgerichts in Hagen am 24.November 1960 beschlossen:

Der Angeschuldigte wird außer Verfolgung gesetzt.
Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

G r ü n d e :

Gegen den Angeschuldigten ist die Voruntersuchung geführt worden; er ist angeschuldigt worden,

in den Jahren 1943 bis 1945 in Munswinkel Krs.Altens durch mehrere selbständige Handlungen - gemeinschaftlich mit unbekannten Tätern - den russischen Zivilarbeiter Tadeus Szoepinski - diesem am 6.September 1944 - und andere unbekannte Fremdarbeiter aus Mordlust oder sonst aus niedrigen Beweggründen getötet zu haben (Verbrechen strafbar nach §§ 211, 47, 74 StGB).

Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung ist folgendes festzustellen:

Der Angeschuldigte war von August 1941 bis Kriegsende 1945 als SS-Rottenführer Angehöriger der für den Regierungsbezirk Arnsberg zuständigen Gestapo-Leitstelle in Dortmund-Mörde. Genauere Feststellungen über die Art seiner Beschäftigung bei der Gestapo haben sich nicht treffen lassen. Wahrscheinlich hat er zunächst als eine Art Faktotum nur untergeordnete Arbeiten - Portierdienst und Fernsprecherbedienung, Wachdienst u.ä. - ausgeübt. Später kam er jedenfalls wegen seiner Kenntnisse der polnischen Sprache in das zur Westarbeiter-Abteilung - Gegensatz: Ostarbeiterabteilung für die aus dem Gebietsbereich der Sowjetunion stammenden Fremdarbeiter - gehörende Polenreferat. Mög-

198 181

licherweise ist er innerhalb dieses Referats auch selbständiger Sachbearbeiter gewesen. - Zum Bereich der Gestapo-Leitstelle in Dortmund gehörte das im seinerzeitigen Baugebiet der Versetalsperre gelegene Arbeitserziehungslager Hunswinkel (Lüdenscheid-Land). In dieses Lager wurden Fremdarbeiter - vornehmlich solche russischer Nationalität - eingewiesen, die sich irgendwelcher kleineren Vergehen - insbesondere der Arbeitsbummelei - schuldig gemacht hatten.

1. Im Lager Hunswinkel ist in den letzten Kriegsjahren eine größere Anzahl von Häftlingen bei "Fluchtversuchen" erschossen worden. Eine besondere Aktion hat insoweit am 24. September 1943 stattgefunden. An diesem Tage wurden vier oder fünf Häftlinge erschossen.

Möglicherweise hat es sich dabei um eine vom damaligen inzwischen verstorbenen Lagerführer Gertenbach angeordnete Exekution gehandelt, weil diese fünf Häftlinge der Anzettlung einer Rebellion verdächtig waren.

Die Einlassung des Angeeschuldigten, bei all diesen Erschießungen nicht beteiligt gewesen zu sein, kann nach dem Ergebnis der Voruntersuchung nicht widerlegt werden. Es bestehen keine Anhaltspunkte dafür, daß der Angeeschuldigte an einer dieser Erschießungen teilgenommen hat. Nach den insoweit übereinstimmenden Bekundungen der zum Verwaltungs- oder Bewachungspersonal des Lagers Hunswinkel gehörenden Zeugen Trass, Aust, Tillmann, Burhorn, Trümper, Kusse, Bellwig, Lohoff, Klein, Dieckerhoff, Olschewski, Mietzker, Klein und Hirsch besteht keinerlei Hinweis zu der Annahme, daß Angehörige der Gestapo-Leitstelle in Dortmund-Hörde an diesen Erschießungen beteiligt gewesen sind. Sie sind vielmehr Folge spontaner Handlungen des zum Lager gehörenden Personals gewesen; möglicherweise ist dabei auch auf wirklich flüchtige oder Aufständische geschossen worden. Der Angeeschuldigte muß insoweit jedenfalls außer Verfolgung gesetzt werden, da gegen ihn ein begründeter Tatverdacht nicht besteht.

2. Am 5. Februar 1945 ist der Angeeschuldigte zusammen mit anderen Angehörigen der Gestapo-Leitstelle in Dortmund-Hörde an der

Erbschießung von wenigstens 14 Fremdarbeitern russischer Nationalität im Lager Hunswinkel beteiligt gewesen. Dieses Geschehen ist nicht Gegenstand der jetzigen Strafverfolgung. Im Verfahren 10 Ks 29/51 StA Dortmund ist der Angeschuldigte am 21. April 1952 von dem ihm insoweit gemachten Vorwurf der Beihilfe zum Totschlag vom Schwurgericht in Dortmund rechtskräftig freigesprochen worden.

3. Von etwa Winter 1942/43 an bis wenigstens Spätsommer 1944 - möglicherweise sogar bis zum Ende des Krieges - sind im Lager Hunswinkel und in dessen Umgebung mehrfach - eine genauere Zahl konnte nicht festgestellt werden - Hinrichtungen von polnischen oder russischen Fremdarbeitern durch Erhängen nach vom damaligen Reichssicherheitshauptamt angeordneter "Sonderbehandlung" vorgenommen worden. Schon während des Jahres 1942 wurde auf Grund von Geheimerlassen und von "Vereinbarungen" zwischen dem Reichssicherheitshauptamt und dem damaligen Reichsjustizminister Dr. Thierack die Strafverfolgung sogenannter "Ostarbeiter" - Fremdarbeiter polnischer und russischer Nationalität - den ordentlichen Gerichten entzogen. Kriminelle Verfehlungen solcher Arbeiter sollten von den Polizeibehörden mit "staatspolizeilichen Maßnahmen" gehandelt werden. Bei Verbrechen ordnete das Reichssicherheitshauptamt auf Vorschlag der jeweiligen Gestapo-Leitstelle die sogenannte "Sonderbehandlung" (-Hinrichtung des Täters durch Erhängen ohne vorheriges Gerichtsverfahren mit Verteidigungsmöglichkeit) als polizeilichen Strafvollzug an.

Im Verfolg solcher angeordneten "Sonderbehandlungen" wurden im Lager Hunswinkel und in dessen Nähe in den Jahren ab Winter 1942/43 bis Kriegsende wenigstens 11 "Ostarbeiter" erhängt. Folgende Einzelfälle stehen fest:

- a) Im Winter 1942/43 oder im Winter 1943/44 wurden zwei russische Arbeiter am selben Tage in einem Wäldchen am Loh (bei Treckinghausen) erhängt.
- b) Zu einer nicht mehr feststellbaren Zeit wurde ein russischer oder jüdischer Arzt in der Nähe des Lagers gehängt.

gww

183

- d) Am 14. Juli 1944 wurde der russische Arbeiter Kuliew im Lager gehängt.
- e) Ebenfalls im Lager gehängt wurde am 21. Juli 1944 der russische Arbeiter Iwanow.
- f) Am 4. August 1944 wurden die russischen Arbeiter Jarus und Uraganow im Lager gehängt.
- g) Am 6. September 1944 wurden die polnischen oder russischen Arbeiter Rosdolja, Kajewaki und Szeppinski im Lager gehängt.

In rechtlicher Hinsicht ist dazu festzustellen, daß die als "Sonderbehandlungen" angeordneten Tötungen rechtswidrig waren. Die ihnen zugrundeliegenden Geheimerrlasse besaßen keine Gesetzeskraft; sie stellten materielles Unrecht da, und ohne rechtliche Stütze waren auch die im Einzelfall ergangenen Hinrichtungsanordnungen des Reichssicherheitshauptamtes. - Als Täter eines Tötungsdeliktes im Falle der "Sonderbehandlung" ist derjenige anzusehen, der die Tötung angeordnet hat, nicht der, der sie unmittelbar vollzogen hat. Nur der Befehlshaber handelt mit dem Willen, die Tat als eigene zu begehen; jeder aber, der die Tat dessen, der sie anordnete, als fremde Tat stützen oder fördern wollte, ist, wenn sein Verhalten die Begünstigung der Haupttat tatsächlich gefördert hat, als Gehilfe anzusehen.

Dem Angeschuldigten wird vorgeworfen, die beschriebenen Erhängungen in Munswinkel dadurch in tatsächlicher Hinsicht gefördert zu haben, daß er die Opfer der Exekutionen von Dortmund aus nach Munswinkel brachte, für das Zurstellasein von Henkerknechten - das waren zu diesem Zweck gegen Entlohnung gewonnene Fremdarbeiter - und den Transport eines bei der Gestapo-Leitstelle in "Dortmund-Hörde" verwahrten Galgengestells sorgte und schließlich den Opfern unmittelbar vor der Exekution in ihrer Heimatsprache die "Sonderbehandlungsanordnung" des Reichssicherheitshauptamtes bekanntgab.

Der Angeschuldigte hat daher, wie sich auch aus seiner untergeordneten Stellung bei der Gestapo - Leitstelle ergibt, die infragestehenden Tötungen nicht angeordnet. Er kann sich danach allenfalls der Beihilfe zu Tötungsdelikten schuldig gemacht haben. Insoweit besteht gegen ihn aber aus tatsächlichen Gründen keine hinreichender Tatverdacht, so daß er außer Verfolgung zu setzen ist.

Der Angeschuldigte läßt sich nämlich wie folgt ein: Im Lager Hunswinkel sei er nur einmal, nämlich am 5. Februar 1945 gewesen, als es zu den im Verfahren 10 Ks 29/51 StA Dortmund behandelten Vorfällen gekommen ist. Im übrigen habe er wohl an Exekutionen auf Grund angeordneter "Sonderbehandlung" teilgenommen, nämlich bei der Hinrichtung eines jungen Polen im Schwerter Wald bei Aplerbeck am 9. Juli 1942 (insoweit ist der Angeschuldigte nach erfolgter Voruntersuchung durch Beschluss der VII. Strafkammer des Landgerichts in Dortmund vom 26. Februar 1957 ausser Verfolgung gesetzt worden - 10 Js 126/56 StA Dortmund); weiter bei der Hinrichtung je eines Polen in Ergste, Hallenberg und Attendorn, hier will der Angeschuldigte als Dolmetscher mitgewirkt haben, und nach der Bekundung des Zeugen Michael besteht auch noch die Möglichkeit, daß er in den Jahren 1943 und 1944 bei "Sonderhandlungs"-Hinrichtungen in Dortmund-Fredenbaum und in der Gegend von Halver mitgewirkt hat. In all diesen Fällen hat die Voruntersuchung nicht stattgefunden; die Staatsanwaltschaft in Hagen hat insoweit die Strafverfolgung wegen Fehlens eines ausreichenden Schuldverdachts eingestellt. - Zu den Exekutionen in Hunswinkel geht die Einlassung des Angeschuldigten dahin; daß er dazu nicht beteiligt gewesen sei.

Diese Einlassung kann dem Angeschuldigten nicht widerlegt werden.

Abgesehen von den Fällen der drei Fremdarbeiter Besdolja, Majewski und Szoepinski - Exekutionen am 6. September 1944 - kann dem Angeschuldigten diese Einlassung schon deshalb nicht widerlegt werden, weil es sich insoweit bei sämtlichen Opfern um Fremdarbeiter russischer Nationalität handelte. Bei der Gestapo-Leitstelle in Dortmund-Hörde arbeitete der Angeschuldigte aber in sogenannten Polenreferat, und er war nur Dolmetscher für die polnische Sprache; Kenntnisse der russischen Sprache hat er nicht. Es ist danach unwahrscheinlich, daß er bei den Hinrichtungen der Arbeiter russischer Nationalität Dolmetscherdienste geleistet hat. Für die Hinrichtung der beiden Russen in einem "Mädchen am Loch" ist sogar wahrscheinlich, daß der Zeuge Adolf Neumann gedolmetscht hat. Die Bekundungen dieses Zeugen gehen in diese Richtung. Er hat weiter angegeben, als Dolmetscher für die

... der Voruntersuchung ...
... der Gestapo-Leitstelle in Dortmund-Hörde

russische Sprache in Dortmund-Hörde beschäftigt gewesen zu sein und in dieser Eigenschaft auch noch an anderen Hinrichtungen teilgenommen zu haben. Es ist danach möglich, daß der Angeeschuldigte Maniera für Dolmetscherdienste bei der Hinrichtung von Personen russischer Nationalität im Lager Hunswinkel oder in dessen Nähe völlig ausscheidet. Es gibt auch keinerlei bestimmte Anhaltspunkte, daß der Angeschuldigte in sonstiger Weise - Teilnahme am Begleitkommando von Dortmund-Hörde, Besorgen der fremdländischen Henker und eines Galgenstells - an diesen Hinrichtungen - immer mit Ausnahme der vom 6. September 1944 - mitgewirkt hat. - Entgegen der Einlassung des Angeschuldigten ist nach den übereinstimmenden Bekundungen der Zeugen Stomber und Neumann wohl davon auszugehen, daß er von dem Jahre 1943 auch einige Häftlingstransporte nach Hunswinkel begleitet hat. Es gibt aber keinen Hinweis dafür, daß solche Häftlingsüberführungen durch ihn auch dann noch stattgefunden haben, als es in Hunswinkel zu Hinrichtungen kam und daß er gerade Personen, die dann hingerichtet worden sind, transportiert hat. Im Übrigen ist von all den zum Bewachungs- und Verwaltungspersonal des Lagers Hunswinkel gehörenden Zeugen übereinstimmend bekundet worden, daß bei den Hinrichtungen ein Galgengerüst überhaupt nicht benutzt worden ist; die Opfer sind entweder an einem Baum oder an einem Lichtmast aufgehängt worden. Es ist auch keinerlei konkreter Hinweis vorhanden, daß der Angeschuldigte für das Zurstellessein eines fremdländischen Henkers in Hunswinkel gesorgt habe. Wenn es auch möglich sein mag, daß der Angeschuldigte sich bei den nicht den Gegenstand dieses Verfahrens bildenden und von ihm zugegebenen Hinrichtungen polnischer Arbeiter um den Henker gekümmert hat, so kann daraus für die hier infragekommenden Fälle nichts hergeleitet werden. Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, daß die Benachrichtigung und der Transport des Henkers Sache des jeweils für die Hinrichtung bestimmten Dolmetschers oder einer Person des Begleitkommandos gewesen ist. Jedenfalls gibt es keinen auch nur einigermaßen sicheren Hinweis für eine generelle Zuständigkeit des Angeschuldigten für die technische Vorbereitung von Hinrichtungen im Bereich der Gestapo-Leitstelle. Keiner der vernommenen zahlreichen Zeugen - sowohl Angehörige der Gestapo-Leitstelle in Dortmund-Hörde

als auch Personal des Lagers Hunswinkel - hat den Ange-
schuldigten jemals mit Sicherheit bei einer Exekution in
Hunswinkel gesehen.

Was die am 6. September 1944 hingerichteten drei Fremdarbeiter
Besdolja, Majewski und Szczepanski anbelangt, so gibt es zwar
einige Beweisanzeichen für die Beteiligung des Angeschuldigten
an diesen Exekutionen. Nach dem Haftbuch der Polizeigewahrsam-
anstalt in Dortmund sind diese drei Gestapo-Opfer am 6. September
1944 morgens um 7,00 Uhr dem Angeschuldigten im Gefängnis wegen
der angeordneten Überstellung nach Hunswinkel übergeben worden.
Ausweislich der beim Standesamt Lüdenscheid-Land verwahrten
Todesbescheinigungen des inzwischen verstorbenen Arztes Dr. Uhl
aus Lüdenscheid haben die Exekutionen um 11,45 Uhr bzw. um 12,45 U
Uhr in Hunswinkel stattgefunden. All diese Umstände deuten auf
eine Teilnahme des Angeschuldigten am Begleitkommando hin. Es
kommt hinzu, daß zumindestens die zwei Arbeiter Majewski und
Szczepinski polnischer Nationalität waren, während Besdolja mög-
licherweise Russe war, obwohl er im Gefangenenbuch des Dort-
munder Polizeigewahrsams als polnischer Kriegsgefangener einge-
tragen ist. Insoweit kann also auch eine Dolmetschertätigkeit
des Angeschuldigten in Betracht kommen.

Trotzdem kann die Einlassung des Angeschuldigten, auch an
diesen Exekutionen nicht beteiligt gewesen zu sein, nicht
widerlegt werden. Die Eintragungen im Haftbuch des Polizeige-
fängnisses in Dortmund können nicht als sichere Beweisgrundlage
angesehen werden. Sie haben sich, wie im Verfahren 10 Js 126/56
Sta Dortmund ermittelt worden ist, mehrfach als unzuverlässig
erwiesen. Im Übrigen weiß der Zeuge Hirsch, der als Ange-
höriger des Lagerpersonals in Hunswinkel noch in etwa eine
Erinnerung an die Hinrichtung dreier Häftlinge an einem Tage
hat, nichts Sicheres von einer Beteiligung des Angeschuldigten
Moniers. Ihm steht vor, daß als Dolmetscher ein früherer
Lagerhäftling, der dann zur Lagerpolizei gekommen sei, fungiert
habe. Ein Galgengerüst ist jedenfalls auch hier nicht benutzt
worden. - Weiterhin besteht die Möglichkeit, daß der Fremd-
arbeiter Besdolja Russe gewesen ist, daß die drei Hingerichte-
ten eine gemeinschaftliche Straftat verübt haben - das deutet
der Zeuge Hirsch an - und daß die ganze Angelegenheit deshalb

ohne Beteiligung des Angeeschuldigten von der Ostarbeiterabteilung der Gestapo-Leitstelle - also ausserhalb des Polenreferats der Westarbeiterabteilung - bearbeitet worden ist. - Aber auch aus anderen Gründen kommen die geringen Beweisanzeichen für eine Beteiligung des Angeeschuldigten an den Hinrichtungen von 6. September 1944 für eine Wiederlegung von dessen Einlassung nicht in Betracht: Der Angeeschuldigte hat verschiedene Fälle seiner Beteiligung an Hinrichtungen polnischer Arbeiter zugestanden, obwohl diese Fälle bisher den Strafverfolgungsbehörden nicht bekannt waren. Im Verfahren 10 Js 126/56 Sta Kortzund ist der Angeeschuldigte wegen gleichen Verhaltens, das ihm jetzt zur Last gelegt wird, ausser Verfolgung gesetzt worden. Es besteht danach eine grosse Wahrscheinlichkeit, daß er auch seine Beteiligung an Exekutionen in Hunswinkel zugestehen würde, wenn er da wirklich mitgewirkt haben sollte.

Die Kostenentscheidung folgt aus § 467 StPO.
Gegen diesen Beschluss steht der Staatsanwaltschaft das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde zu.

gez. Müller, Stracke, Förster

6

Vermerk:

Das Verfahren 18b Js 560/44 ging von der StA.Hagen am 9.4.44.

hier ein. Es richtete sich gegen

a) Szczepinski, Tadeusz, Bäcker, Hagen in Haft seit 1.4.44

b) Majewski, Zislaw, Arbeiter, " "

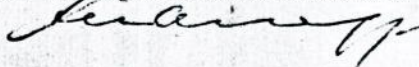
c) Bajerska, Johanna, Arbeiterin " "

wegen Diebstahls.

Nach dem Register wurde das Verfahren am 31.7.44 an Stapo Dortmund abgegeben.

Dortmund, den 10. 7. 1957

Geschäftsstelle 10
der Staatsanwaltschaft



DER POLIZEIPRÄSIDENT

(21b) IN DORTMUND
- 14.K. -

HOHE STRASSE NR. 126 ZIMMER NR. 209

FERNSPRECHER: SAMMELNUMMER 30191

NEBENANSCHLUSS NR. 461

An
den Herrn Oberstaatsanwalt
beim Landgericht
in Dortmund



Ihre Zeichen
10 AR 308/57

Ihr Schreiben vom
10.9.57

Unser Zeichen
43699/57 ✓

Tag
24.9.1957

Betr.:

Inhaftierung des Bäckers Tadeus S z c e p i n s k i aus
Hagen im Jahre 1944.

Aus den Unterlagen der Polizei-Gewahrsamsanstalt in Dortmund
ist ersichtlich, daß Szcypinski, Tadeus, geb. 9.4.18 in
Danzig, Pole, am 5.9.44 eingeliefert und am 6.9.44 von
Dortmund nach Hunswinkel verbracht worden ist.

Im Auftrage:

/Ki.

(Tews)
Kriminal-Kommissar

Verlage: d. 14. Okt. 1957

Am 10.10. (Eing. d. d. LKA.)

Mun-19.

Am 30.10.
Mun-178.

191
Nur gültig für den amtlichen Gebrauch.

Sterbeurkunde

GI

(Standesamt LÜDENSCHIED-LAND

Nr. 126/1944

Der Russische Zivilarbeiter Tadeus Szczepinski

-----Religion nicht bekannt-----

wohnhaft Hunswinkel, Gemeinde Lüdenschied - Land,

ist am 6. September 1944 ----- um 11 Uhr 45 Minuten

in Hunswinkel ----- verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 9. April 1918 -----

in Danzig. -----

(Standesamt ----- Nr. -----)

Vater: -----

Mutter: -----

Der Verstorbene war - nicht - verheiratet. -----



(Siegel)

Lüdenschied, den 18. Januar 1958.

Der Standesbeamte

[Handwritten signature]

Gebührenfrei.

Der Amtsbürgermeister

An

das Standesamt

Liederscheid, den 6. Aug. 1944

Todesanzeige

gemäß §§ 34 u. 35 des Personenstandsgesetzes vom 3. 11. 1937.

Des Verstorbenen (bei Totgeburten der Eltern)	sämtliche Vornamen (Rufnamen unterstreichen) und Familienname (bei Frauen auch Geburtsname)		Johannes Szczepinski	
	Beruf	Berufsstellung	Kauf. Zivilarb.	
	Geburtsort und -Ort (Kreis)		9. April 1918 zu Danzig	
	Geburtsstandesamt und Nr. des Geburtseintrags		?	
	Religion	hat in einem früheren Zeitpunkt der jüdischen Religionsgemeinschaft - nicht - angehört	?	Muttersprache (bei Kindern, die noch nicht sprechen, des Vaters bzw. der Mutter)
	Staatsangehörigkeit		Kaufm.	
	Wohnort und Wohnung		Hauswinkel, Arb. bz. Lager	
	Familienstand		ledig, verheiratet seit _____, verwitwet, geschieden	
Heiratsstandesamt und Nr. des Heiratsinhalts		?		
Des Ehegatten	sämtliche Vornamen (Rufnamen unterstreichen) u. Familienname (bei Frauen auch Geburtsname); Beruf; bei überlebenden Ehegatten: Geburtstag		—	
	Wohnort und Wohnung		—	
Vor- und Familienname der Eltern des Verstorbenen sowie ihr Wohnort (wenn verstorben, letzter Wohnort)		?		
Heiratsstandesamt und Nr. des Heiratsinhalts d. Eltern bzw. Geburtsstandesamt u. Nr. des Geburtseintrags d. unehel. Mutter		?		
Todesort, -Stunde und -Ort (Straße)		6. Aug. 1944, 11.45: Hauswinkel		
Todesursache (Bei gewaltsamem Tod Art und Weise und Ursache, bei Unfällen auch, ob Berufs- oder Betriebsunfall; a) Grund- b) Begleitkrankheiten? c) Nachfolgende Krankheiten? d) Welches der genannten Leiden hat den Tod unmittelbar herbeigeführt?)		Herz-Kreislauferkrankung nach Infektion (Gehirninfektion)		
Kinder (Zahl) des Verstorbenen:		a) lebende _____ vollj. _____ minderj. K.; darunter _____ ehel., _____ unehel., _____ adopt. K. b) gestorben sind _____ Kinder Zahl der Kinder aus der letzten Ehe: _____		
Wer hinterbleibt, falls Ehegatte oder Kinder nicht mehr am Leben oder nicht mehr vorhanden? (Anschrift dieser Person)		?		
Ist ein Testament vorhanden und wo befindet es sich?		Nein — Ja — Amtsgericht _____ Wohnung _____		
Wer ist Testamentsvollstrecker?		Kaufm.		
Höhe der Hinterlassenschaft		—		
Bezug der Verstorbenen — der Ehegatte — der Vater Versorgungsgebühren von einem Versorgungsamt?		—		

Die Beteiligten sind mit der Veröffentlichung des Sterbefalles nicht einverstanden.

Der Vorsteher der Anstalt — der Verwaltung — Die Polizeiverwaltung

H. W. W. W. W.

Kriminalaussenstelle
Lüdenscheid - Land

193
17
Lüdenscheid, 27. Juni 1958

1. In der Todesanzeige des damaligen Amtsbürgermeisters Lüdenscheid, vom 6. Sept. 1944, in den Sammelakten zum Sterbebuch 1944 des Standesamtes Lüdenscheid-Land, Nr. 126, ist in der Ruprik " Todesursache " folgende Eintragung vorhanden :
Kreislaufschwäche nach Erhängen (Hinrichtung) .
Ablichtung der betr. Todesanzeige ist beigelegt.
Unterschrieben ist die Anzeige von Herrn W e r t m a n n von der damaligen Kommunalpolizei der Amtsverwaltung Lüdenscheid - Land.
2. Herr W e r t m a n n erklärte, dass er nicht angeben kann, wer die Hinrichtung angeordnet und von wem diese ausgeführt worden sind. Das "Arbeitserziehungslager " Hunswinkel soll direkt der " Gestapo " Dortmund unterstanden haben. Von der Verwaltung dieses Lagers seien die ärztl. Todesbescheinigungen der Amtsverwaltung (Kommunalpolizei) zur Meldung an das Standesamt abgegeben worden. Die Unterlagen sollen damals auf Anordnung der " Gestapo " vernichtet worden sein.
Es ist deshalb hier nicht zu ermitteln, ob ein Strafverfahren eingeleitet oder durchgeführt worden ist.
3. Nach der hier vorgelegten Gräberliste der Gemeinde Lüdenscheid-Land, Landkreis Altena, Reg. Bezirk Arnsberg, aufgestellt am 31. Aug. 1954, Ziff. 59, ist der Tadeus S z c e p i n s k i auf dem Kommunalfriedhof der Gemeinde Lüdenscheid - Land in Hühnersiepen- Treckinghausen in einem Sammelgrab beerdigt.

Rogalla
- Rogalla -
KS.

Beglaubigte Abschrift.

11 Js 41/59

Verfg.

1) bis 8)

- 9) a) Aus Hülle Bl.1a d.HA eine Abschrift der Verfügung vom 29.10.1960 entnehmen und beglaubigen (Original Bl.170 ff Bd.II d.A.),
- b) begl.Abschrift fertigen von Bl.108, bis 109 R und 119 Bd.II d.A. jeweils soweit Rotklammer sowie von Bl.145 bis 148 Bd.II d.A.
- c) Abschriften zu Ziffer 9) a,b ds.Verfg. in der angegebenen Reihenfolge heften und mit begl.Abschrift ds.Verfg. zu Ziffer 9) in Abt.11 als Ermittlungsverfahren gegen

den Pol.-Mstr.a.D. Adolf Neumann
aus Dortmund-Körne
wegen Verdachts der Beihilfe zum Mord
eintragen.

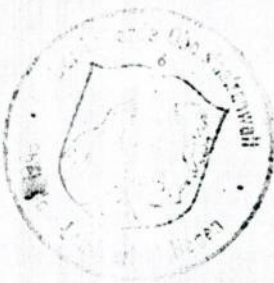
10) bis 12) pp.

Hagen, den 31. Dezember 1960

Der Leitende Oberstaatsanwalt
bei dem Landgericht Hagen

Im Auftrage

Dr.Fabry, Ger.-Assessor



Beglaubigt

C. Fabry
Justizangestellte

11 Js 20/61

11 Js 20/61

Hagen, den 9. Februar 1961

Gegenwärtig:

Gerichtsassessor Dr. Fabry
als Vernehmender,

Justizangestellte Brenne
als Protokollführerin

Auf Ladung erscheint der Beschuldigte und gibt zur Person befragt, an:

Adolf, Theodor Neumann, Polizei-Mstr. i.R., geboren am
23. 1. 1892 in Bialystock/Polen, wohnhaft in Dortmund-Körne, Am Zehnthof 8,
Vater: Alexander Neumann, Mutter: Berta Schwember, beide verstorben,
verheiratet mit Helene geb. Bartschat, Kinder: 1 Sohn im Alter von 36 Jah-
ren. Deutscher Staatsangehöriger, keine Vorstrafen.

Mit dem Gegenstand seiner Vernehmung und mit dem gegen ihn erhobenen Vorwurf
bekannt gemacht, erklärte er zur Sache:

Mir ist der Inhalt meiner Vernehmung durch den Untersuchungsrichter vom 13. 6.
1960, soweit sie sich auf meine Person bezieht, bekannt gegeben worden. Ich
konnte mich auch ohnehin an den Inhalt meiner früheren Aussage erinnern.
Ergänzend will ich noch folgendes bemerken:

Im Jahre 1923 wurde ich als Polizei-Oberwachtmeister zur Schutzpolizei über-
nommen. Ich wurde sofort als Oberwachtmeister eingestellt, weil mir meine mi-
litärischen Vordienstzeiten angerechnet wurden. Während meiner ganzen Laufbahn
war ich nur in Dortmund beschäftigt und bin auch immer Angehöriger der Schutz-
polizei geblieben. Im Jahre 1930 wurde ich zum Polizeihauptwachtmeister
befördert. Die nächste Beförderung zum Polizeimeister erfolgte erst im Jahre
1944. Das hat deshalb solange gedauert, weil ich nie Angehöriger der Partei
war und mich auch stets geweigert habe, in die Partei einzutreten.

Wegen meiner russischen Sprachkenntnisse wurde ich im Jahre 1941, -ich meine
es sei am 5. Mai gewesen - zur Gestapo-Dienststelle Dortmund-Eörde kommandiert.
Dort habe ich bis Kriegsende in der Ostarbeiterabteilung Dienst getan. Meine
Hauptaufgabe war es, bei Vernehmungen von russischen Fremdarbeitern zu dol-
metschen und auch im übrigen bei dem Verkehr mit den Fremdarbeitern durch
Dolmetscherdienste behilflich zu sein. Ich wurde auch mehrfach bei Gerichts-
verhandlungen gegen russische Fremdarbeiter als Dolmetscher eingesetzt.

Es trifft auch zu, daß ich, wie ich bereits vor dem Untersuchungsrichter aus-
gesagt habe, in der Form an Hinrichtungen russischer Fremdarbeiter teilge-
nommen habe, daß ich vor der Exekution dem Hinzurichtenden den in deutscher

Sprache vorgelesenen Hinrichtungsbefehl übersetzte. Insgesamt war ich zweimal an solchen Hinrichtungen in dieser Art beteiligt, und zwar einmal im Jahre 1941 in Dortmund-Mengende, als zwei russische Fremdarbeiter wegen Ermordung eines deutschen Försters hingerichtet wurden, und ein weiteres Mal etwa Ende 1943 in der Nähe des Lagers Hunswinkel, wo zwei russische Fremdarbeiter wegen der Erschießung eines deutschen Bauern executiert wurden.

Nach meiner Erinnerung lautete die den Hinzurichtenden in deutscher Sprache vorgelesene Hinrichtungsanordnung, die ich zu übersetzen hatte, etwa wie folgt:

Auf Anordnung des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei wird der Ostarbeiter soundso hingerichtet, weil er den Bauern soundso ~~hingerichtet~~ erschossen und beraubt hat.

Ob im Rahmen dieser Belehrung auch von einem Urteil oder einer Verurteilung die Rede war, kann ich nicht mehr sagen.

Auf die Frage, ob ich dieses Verfahren für rechtmäßig gehalten habe, kann ich nur antworten, daß ich mir im Grunde darüber keine Gedanken gemacht habe, weil mir das bei der Unwichtigkeit meiner Position nicht zustand. Ich war Beamter und hatte meine Befehle auszuführen. Ich muß ferner bemerken, daß ich keinerlei Gewissensbisse hatte, zumal in Anbetracht der Verbrechen, die die hingerichteten Ostarbeiter begangen hatten, nicht ersichtlich war, daß hier Unrecht geschah. Ob das Verfahren, welches zu dem Todesurteil geführt hatte, in Ordnung war, konnte ich nicht nachprüfen.

Mir ist nunmehr erklärt worden, daß seit dem Jahre 1942 die Gerichtsbarkeit über die Fremdarbeiter in Deutschland der ordentlichen Justiz entzogen war und daß seit diesem Zeitpunkt strafbare Handlungen von Fremdarbeitern im Wege der sog. Sonderbehandlung von der Gestapo ohne jede Gerichtsverhandlung geahndet wurden. Von dieser Veränderung in den Verfahren gegen Fremdarbeiter ist mir nie etwas bekannt geworden. Mir ist auch kein Unterschied aufgefallen zwischen der Form der Hinrichtung im Jahre 1941 und der der Hinrichtungen im Jahre 1943.

Sonst habe ich nichts zu erklären, außer, daß ich mir keiner Schuld bewußt bin.

vorgelsen, genehmigt und unterschrieben:

Wolfgang Neumann

geschlossen:

H. Faun

Neumann

Verfügung11 Js 20/61✓ 1.) Vermerk:

Der Beschuldigte hat nach seinen Angaben zweimal an der Hinrichtung russischer Fremdarbeiter teilgenommen, und zwar

a) im Jahre 1941 in Dortmund - Mengede, wo zwei russische Fremdarbeiter wegen Tötung eines deutschen Försters hingerichtet wurden sowie

b) etwa Ende des Jahres 1943 in der Nähe des Arbeitserziehungslagers Hunswinkel bei Lüdenscheid, wo zwei russische Fremdarbeiter wegen Beraubung und Erschiessung eines deutschen Bauern erhängt wurden.

Die Mitwirkung des Beschuldigten bestand darin, dass er den Hinzu-richtenden den von einem anderen Beteiligten in deutscher Sprache vorgelesenen Hinrichtungsbefehl in die russische Sprache übersetzte.

Ob es sich bei der Hinrichtung im Jahre 1941 um die Vollstreckung eines Gerichtsurteils oder um eine rechtswidrige Tötung handelte, vermag mangels näherer Anhaltspunkte, die auch der Beschuldigte nicht bekunden konnte, nicht festgestellt zu werden.

Bei der Exekution Ende des Jahres 1943 ist davon auszugehen, dass es sich um eine Hinrichtung im Rahmen der sogen. Sonderbehandlung handelte, weil zu jener Zeit die Fremdarbeiter polnischer und russischer Nationalität aufgrund von Geheimerlassen und Vereinbarungen zwischen dem Reichssicherheitshauptamt und dem damaligen Reichsjustizminister aus dem Jahre 1942 der ordentlichen Gerichtsbarkeit entzogen waren und die Ahndung krimineller Verfehlungen der Ostarbeiter dem Reichssicherheitshauptamt übertragen worden war, das die straffällig gewordenen mit polizeilichen Mitteln verfolgte und Hinrichtungen ohne vorheriges Gerichtsverfahren anordnete und durchführen liess.

Es kann dahingestellt bleiben, ob die Beteiligung des Beschuldigten objektiv als Beihilfehandlung zum Mord zu werten ist. Nach seiner Einlassung, die ihm nicht zu widerlegen ist, kann nämlich nicht festgestellt werden, dass er die Hinrichtungen als rechtswidrige Tötungen erkannt hat.

Er behauptet nämlich: Er habe sich im Grunde keine Gedanken darüber gemacht, ob die Exekutionen rechtmässig gewesen seien oder nicht, weil ihm das bei der Unwichtigkeit seiner Position nicht zugestanden habe. Er sei Beamter gewesen und habe seine Befehle auszuführen ge-
habt.

habt. Er habe keine Gewissensskrupel gehabt, zumal in Anbetracht der Verbrechen, die die hingerichteten Mitarbeiter begangen hätten, nicht ersichtlich gewesen sei, dass ihnen durch die Hinrichtung Unrecht geschehe. Ob das Verfahren, welches zu dem Todesurteil geführt habe, rechtmässig gewesen sei, habe er nicht nachprüfen können.

Diese Einlassung ist nicht widerlegbar. Der Beschuldigte, der seit 1923 Polizeibeamter war, hat zwar eine polizeifachliche Ausbildung genossen, Er stand im Zeitpunkt der ihm zur Last gelegten Taten im Dienstrange eines Polizeihauptwachtmeisters. Er war jedoch Angehöriger der Schutzpolizei und als solcher mit strafrechtlichen und strafprozessualen Grundsätzen nicht so vertraut, wie es etwa ein Kriminalbeamter sein müsste. Auch die Art und Weise der Durchführung der Exekutionen musste dem Beschuldigten nicht die Gewissheit vermitteln, dass es sich um rechtswidrige Tötungen handelte. Nach seiner Darstellung sind die Hinrichtungen nach einem bestimmten Zeremoniell erfolgt, wodurch dem Sachunkundigen durchaus der Eindruck einer ordnungsmässigen Strafvollstreckung vermittelt werden konnte.

Aufgrund der Verordnung über die Sondergerichtsbarkeit in Strafsachen für Angehörige der SS und für die Angehörigen der Polizeiverbände bei besonderem Einsatz vom 17. 10. 1939 (RGBl. I S.2107) war der Beschuldigte zur Tatzeit den Vorschriften des Militärstrafgesetzbuches unterworfen. Es findet daher auf ihn auch § 47 MStGB Anwendung, wonach der einen Befehl ausführende untergebene sich nur dann strafbar macht, wenn ihm bekannt gewesen ist, dass der Befehl des Vorgesetzten eine Handlung betraf, die ein allgemeines oder militärischen Verbrechen oder Vergehen bezweckte. Diese positive Kenntnis kann dem Beschuldigten, wie ausgeführt, nicht nachgewiesen werden.

- ✓2.) Einstellung aus den Gründen des Vermerks zu Ziff.1) der Verfügung,
- ✓3.) Einstellungsnachricht ist bereits erteilt (HA),
- ✓4.) Kein Bescheid, amtliches Verfahren,
- ✓5.) Weglegen.

Hagen, den 22. März 1961

J.V.



Der Oberlandesgerichtspräsident.Bamm (Weßl.), den
Hörnprecher 1780 - 1786.

25. März

Geschäftsnummer: _____

An

den Herrn Reichsminister der Justiz

in Berlin W 8.

Betr. Allgemeine Lage

- 3130 1 -

Im Anschluss an meinen letzten Bericht.

2. Feb. 1944 263

Vor einigen Tagen hat die Gestapo in der Nähe von Dortmund im sog. Schwerter Wald einen 19 jährigen Polen aufgehängt, weil er sich an einem deutschen Mädchen vergriffen hat. Die Hinrichtung ist von zwei Polen an einem mitgebrachten Galgen vorgenommen worden. Dazu waren 300 Polen als Zuschauer befohlen. Der öffentliche Weg, auf welchem die Erhängung stattgefunden hat, ist während der Handlung abgesperrt worden. Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Arnsberg in Dortmund-Hörde hat dem Landgerichtspräsidenten in Dortmund auf Anfrage die Hinrichtung als geschehen bestätigt.

Nach dem Bericht des Landgerichtspräsidenten ist die Erregung im Volke über diese "Lynchjustiz" groß.

gez. Schneider.



Beglaubigt

V. Wink
Justizangestellte

22

Der Oberlandesgerichtspräsident.

Damm (Weiss.), den 23. Juni 1941.
Bernsprecher 1780 — 1786.

Geschäftsnummer: 3130 I.

An

den Herrn Reichsminister der Justiz

in Berlin W 8.

Betrifft: Allgemeine Lage.

Unter Bezugnahme auf den
Überblick der Ausführungen
des Herrn Staatssekretärs Dr. Freisler
zu Fragen der Strafrechtspflege vom
20.3.41 (ohne Aktenzeichen)

Anlagen: Abschrift des Berichts des LGPr. in
Bochum vom 20.6.41
2 Durchschläge.

In der Anlage übersende ich die beglaubigte Abschrift eines vertraulichen Berichts des Landgerichtspräsidenten in Bochum über die ohne Gerichtsverfahren angeblich auf Anordnung des Reichsführers SS erfolgte Erhängung eines polnischen Zivilarbeiters im Amtsgerichtsbezirk Wattenscheid i.W. Da dem Polen zur Last gelegt wurde, eine strafbare Handlung begangen (nicht lediglich anstössigen Verkehr mit einer deutschen Frau) unterhalten) zu haben, unterstand er nach den oben erwähnten Ausführungen des Staatssekretärs Dr. Freisler, die insoweit auch von den Polizeizentralstellen anerkannt werden, zweifellos der deutschen Gerichtsbarkeit.

Dem Herrn Generalstaatsanwalt hier ist der Vorfall erst durch den Bericht des Landgerichtspräsidenten in Bochum bekannt geworden.

In Vertretung:

H. G. Bernhard
Vizepräsident.



55



Der Landgerichtspräsident.

Bochum, den 20. Juni 1941.

Vertraulich !

Einschreiben !

An

Herrn Oberlandesgerichtspräsident Schneider

oder Vertreter im Amt

in

H a m m .

Betrifft: Exekutionen gegen
Polnische Zivilarbeiter.
Mit Beziehung auf die dortige
Besprechung mit den Landgerichts-
präsidenten des Bezirks vom 16.
Mai 1941.

Dem Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten beehre ich
mich zu berichten:

Gerüchtweise verlautete, dass im Bezirk des Landge-
richts Essen eine Exekution gegen einen Polnischen Zivil-
arbeiter vorgenommen worden sei.

Nähere Informationen haben ergeben, dass ein Polni-
scher Zivilarbeiter in Eiberg (Amtsgerichtsbezirk Watten-
scheid) gehängt worden ist. Die Exekution soll am Dienstag
nach Pfingsten, den 3. Juni 1941. vormittags um 6 Uhr statt-
gefunden haben.

Dem Polen, der im übrigen in dem Rufe eines ordent-
lichen, fleissigen und zurückhaltenden Mannes gestanden
haben soll, sei vorgeworfen worden, einem deutschen Land-
jahrmädchen mit der Hand unter die Rücke gegriffen zu haben.
Das soll am Pfingstmontag, den 2. Juni, geschehen sein. Die
Exekution sei auf ein Telegramm des Reichsführers der SS
Himmler vorgenommen worden. Etwa 150 Polizeibeamte seien
zu diesem Zweck zusammengezogen worden, und alle Polnischen
Zivilarbeiter aus der Umgegend hätten der Exekution beiwohnen
müssen. Polnische Zivilarbeiter hätten diese selbst vorneh-
men müssen.

Der Pole sei verheiratet gewesen, seine Frau erwarte die
Geburt eines Kindes ; die Frau sei nach Polen zurückgeschickt

Copy

worden. Sie sei auch Zivilarbeiterin gewesen.

Wie mir von zuverlässiger Stelle gesagt wurde, hat die Exekution unter der Bevölkerung Beunruhigung und Ablehnung hervorgerufen. Die Besonnenen und Vorsichtigeren hätten sich dahin geäußert, wenn der Pole gegen das Mädchen Gewalt angewendet habe, sei ihm recht geschehen, aber es hätte doch zunächst eine gerichtliche Untersuchung stattfinden und ein Urteil ergehen müssen. Eine solche Exekution hätte aber doch nicht auf Anordnung der Polizei ohne gerichtliches Urteil vorgenommen werden dürfen. Diese Leute scheinen der Meinung gewesen zu sein, dass das zuständige Sondergericht sich mit der Sache hätte befassen müssen.

Bei anderen Personen habe es den Anschein erweckt, als ob sie überhaupt nicht an eine erhebliche Schuld des Polen glaubten, nach ihrer Meinung hätte das Mädchen nichts getaugt.

In der Bevölkerung sei die Meinung verbreitet, dass noch zwei weitere Polnische Zivilarbeiter aus der Umgegend sich in Polizeigewahrsam befänden, die wahrscheinlich demnächst auch gehängt werden würden.

Wie mir weiter gesagt wurde, soll die Bevölkerung sehr vorsichtig und zurückhaltend mit ihren Äußerungen sein, weil jeder infolge solcher Äußerungen Nachteile für sich befürchte.

gez.: von Vacano.



Mit der Urschrift gleichlautend.

Hamm (Westf.) den 23. Juni 1941.

Nünig Justizangestellte,
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle.

Ref
5

Einlieferungsdatum						
Lfd. Nr.	N A M E	Vorname	Geb. Datum und - Ort	früh. Wohnort	Deportationsdatum und - Ziel	Schicksal, soweit bekannt
1	NARZARNIE ,	Iwan	8.9. 1910 Charkow/Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 28.6.1942 in Treckinghausen. Kopfschuss beim Fluchtversuch
2	BERAJASLOWSKI ed. BERAJASLOWSKY,	Jakob	8.10. 1909 Alexandrinka/ Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 3.7.1942 in Hundwinkel Diagnose: Hirnschlag
3	TKATSCHENKO ,	Alexander	11.7.1923 Kirowka, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 16.7.1942 in Hunswinkel Diagnose: Magengeschwür
4	TSCHERNISCHOW ,	Stefan	29.12.1917 Kersanowka, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 22.7.1942 in Hunswinkel Erschossen beim Flucht- versuch.
5	JAROSCHENKO ,	Iwan, Pawel	5.7. 1900 Gomelskoi Kr. Stalisko/Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 21.7.1942 in Walde bei Sprotte Kopfschuss bei Notwehr
6	GLINSBOCZIN ,	Franz	2.1.1910 in Russland	--	nicht bekannt	Verstorben am 30.7.1942 in Hunswinkel
7	WIERITELNIK ,	Denis	15.3. 1908 Belosiria/ Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 2.8. 1942 in Hunswinkel Diagnose: Gehirnschlag
8	R A K ,	Petro	10.4. 1912 Kamien-Podolski Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 6.8.1942 in Hunswinkel Im Bett tot aufgefunden.
9	G O R G O L ,	Elfim	Im Jahre 1921 Kodorma, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 6.8.1942 in Hunswinkel. (Baustelle) Auf der Flucht erschossen

203

8. 12. 1954 d. 4.

203

Lfd. Nr.	N A M E	Vorname	Geb. Datum und - Ort	früh. Wohnort	Einlieferungsdatum Reportationsdatum und - Ziel	Schicksal, soweit bekannt
10	KOSTJUSCHENKO ,	Alexander	im April 1914 Kalinowo, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 9.8.1942 in Hunswinkel. Diagnose: Lungenentzündung
11	MORGUNOW ,	Pawel	20.7. 1907 Djakowo, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 14.8.1942 in Hunswinkel Akute Herzblock.
12	L U Z E N K O ,	Iwheni	10.5. 1918 Stalino / • • , Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 18.8.1942 in Hunswinkel Auf d. Flucht durch Kopf- schuss getötet.
13	SCHEWTSCHUK ,	Grigori	7.3. 1914 Komeniport, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 3.9.1942 in Hunswinkel Diagnose: Herzschlag
14	J Ü D I N ,	Boris	4.8. 1924 Stalino, Ukraine	--	nicht bekannt	Verstorben am 4.9.1942 in Treckinghausen. Auf d. Flucht erschossen (Kopfschuss)
15	B I E L U C H A ,	Iwan	6.10.1919 Sokol, Russia	--	nicht bekannt	Verstorben am 5.9.1942 in Hunswinkel. Diagnose: Herzschlag
16	TRETJAKOW ,	Alexander	1.8. 1908 Malpakosz, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 11.9.1942 in Hunswinkel. Diagnose: Phlegmone, Herzschwäche
17	STRÜTZKI ,	Iwan	15.5.1916 --	--	nicht bekannt	Verstorben am 19.9.1942 in Hunswinkel Diagnose: Herzschlag
18	R E P O L ,	Jages	23.10.1912 od. 23.12.1912 Wasiluka Petrowski/ Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 27.9.1942 in Hunswinkel Todesursache: Herzschlag

Lfd. Nr.	N A M E Vorname	Geb. Datum und - Ort	früh. Wohnort	Einlieferungsdatum Deportationsdatum und - Ziel	Schicksal, soweit bekannt
19	TICHONJUK , Wladimir	10.10.1921 Jablonska b. Kiew/ Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 29.9.1942 in Hunswinkel Diagnose: Pneumonie
20	B E L I N S K Y , Alexander	28.11. 1923 Tscherkassy/ Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 29.9.1942 in Hunswinkel Diagnose: Pneumonie
21	BRESLEWSKI , Stanislaus	im Jahre 1921 Pschina	--	nicht bekannt	Verstorben am 9.10.1942 in Hunswinkel
22	VOROBNIOW , Mekola	12.8.1922 Schafowka	--	nicht bekannt	Verstorben am 11.10.1942 in Hunswinkel Auf d. Flucht erschossen (Kopfschuss)
23	ONYSCHTSCHOK , Prochor	10.2.1900 Zakorze, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 12.10.1942 in Hunswinkel Diagnose: Herzschwäche
24	BERESNJAK , Wasil	5.5. 1924 Stadtinja	--	nicht bekannt	Verstorben am 12.10.1942 in Hunswinkel
25	MAXIMTSCHUK , Nikolay	9.5.1910 Serweskaya	--	nicht bekannt	Verstorben am 30.10.1942 in Hunswinkel Auf d. Flucht erschossen (Kopfschuss)
26	KUTANAW , Arkadi	20.10. 1916 Horl, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 30.10.1942 bei Hunswinkel Auf d. Flucht erschossen
27	MAJDANSKI , Juro	3.5. 1906 in Russland	--	nicht bekannt	Verstorben am 4.11.1942 in Hunswinkel Todesursache: Herzmuskel- schwäche

Lfd. Nr.	N A M E	Vorname	Geb.Datum und - Ort	früh.Wohnort	Einlieferungsdatum Deportationsdatum und - Ziel	Schicksal, soweit bekannt
28	PLATONOW ,	Egor	2.4. 1918 Potogi od.Porogi Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 13.11.1942 in Hunswinkel Todesursache: Herzschlag
29	WORONIN ,	Feodor	3.4.1894 Eletzmasowka/ Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 20.11.1942 in Hunswinkel Todesursache: Herzschlag
30	SAWTSCHUK ,	Wasily	18.8. 1911 Charkow, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 28.11.1942 Todesursache:Herzschwäche
31	LITWINOW ,	Wasili	1.1. 1916 Kursk od.Lisky Russl.	--	Von Polizeibehörde Dortmund am 5.11.1942 in das Lager Kirchen- strasse	Verstorben am 1.12. 1942 in Hunswinkel Todesursache:Herzschlag
32	S M E J E W ,	Osip	5.5. 1915 Lubowka, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 3.12.1942 in Klame Auf der Flucht er- schossen.
33	GORJATSCHEW ,	Wasily	17.4. 1921 Kiew, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 16.12.1942 in Hunswinkel Todesursache:Herzschwäche bei Lungen-u.Rippenfell- entzündung.
34	C E R N I ,	Marzin od. Martin	im Jahre 1896 in Russland	--	nicht bekannt	Verstorben am 20.12.1942 in Hunswinkel Todesursache:Herzschwäche- Ödeme
35	WASELENKO ,	Wasili	1.12. 1924 Witowzzzi, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 28.12.1942 in Hunswinkel. Todesursache:Herzschlag
36	H O M E N ,	Wasil	30.3.1922 Dorf Bobnow, Gebiet Wolinskaja Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 29.12.1942 in Hunswinkel Todesursache:Körperschwäche Herzschlag

Lfd. Nr.	N A M E	Vorname	Geb. Datum und - Ort	früh. Wohnort	Einlieferungsdatum	Schicksal, soweit bekannt
					Deportationsdatum und - Ziel	
37	SCHOMONENKO ,	Petro	21.5. 1924 Wladislawka, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 29.12. 1942 in Walde bei Hunswinkel Auf der Flucht erschossen Kopfschuss u. Rückenschuss
38	SAMOCHWALOW ,	Semen	17.3. 1916 Terechino, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 30.12.1942 im Walde bei Hunswinkel Auf d. Flucht erschossen. Brust u. Rückenschuss
39	TSCHISCHTSCHEWEL OD. TSCHISCHTSCHEWOL,	Semen	23.3. 1923 od. 23.2. 1923 Irminow od. Irmino Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 30.12.1942 im Walde bei Hunswinkel Auf der Flucht erschossen Kopfschuss
40	SERGEJENKO ,	Nikolai	3.1. 1924 Alexeijewka, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 1.1. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Herzschwäche
41	SAMOFALOW ,	Peter	26.8. 1916 Alex-Orlowka, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 8.1.1943 in Hunswinkel Todesursache: Herzschwäche
42	SCHEMBAR ,	Ilko	28.7. 1924 Perestschepan od. Peretschepano Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 9.1. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Ausgedehnte Phlegmani, Herzschwäche
43	KRAWZOW ,	Michael	16.4. 1908 Serpokrillow, Russl.	--	Erscheint in einer Liste des Polizeigefängnisses Köln-Klingelpütz im Oktober 1942 mit der Bemerkung: Arb. Erz. Lager	Verstorben am 19.1. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Herzschwäche
44	STEFANIUK ,	Peter	22.6.1915 Chomiekowa, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 26.1.1943 in Hunswinkel Todesursache: Herzschlag
45	S T R O J ,	Anton	8.8. 1907 Derekieschtschina od. Derekiwachtschina	--	nicht bekannt	Verstorben am 28.1. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Herzschwäche

Lfd. Nr.	N A M E	Vorname	Geb. Datum und - Ort	früh. Wohnort	Einlieferungsdatum Reportationsdatum und - Ziel	Schicksal, soweit bekannt
46	DEMEDENKO ,	Iwan	15.1. 1920 in Russia	---	nicht bekannt	Verstorben am 28.1. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Herzschwäche
47	PANASINK ,	Wasył	12.1. 1922 Nahiroimali, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 28.1. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Odeme, Herzschwäche
48	PARSCHOMENKO ,	Nikolai	18.12. 1924 Losowa-Pawlowka Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 5.2.1943 od. 5.8.1943 in Hunswinkel Todesursache: Herzschwäche
49	USCHAKOW ,	Alexander	22.8. 1915 Talowaja	--	nicht bekannt	Verstorben am 5.2.1943 in Hunswinkel Todesursache: Herzschwäche
50	LESNICH ,	Iwan	5.5. 1921 Schernigow, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 27.4.1943 in Hunswinkel Todesursache: Magen- geschwür, Herzschwäche
51	ANTONY ,	Alexi	20.3.1920 Rostow, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 8.5.1943 in Hunswinkel Beim Fluchtversuch er- schossen (Kopfschuss)
52	M A R O S ,	Wasył	20.1.1913 Rubesnaja	--	War bis zum 26.2.1943 im Polizeigefängnis Hamm/Westf.	Verstorben am 8.5.1943 in Hunswinkel Beim Fluchtversuch er- schossen (Kopfschuss)
53	R O M A N O W ,	Michael	im Jahre 1897 Orlowski, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 8.6.1943 in Hunswinkel Todesursache: Magenleiden- Magengeschwür.
54	ONUFRIJEW ,	Alexei	18.2. 1918 Nekrasow, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 22.7.1943 in Hunswinkel. Auf der Flucht erschossen (Kopfschuss)

Lfd. Nr.	N A M E Vorname		Geb. Datum und - Ort	früh. Wohnort	Einlieferungsdatum	Schicksal, soweit bekannt
					Deportationsdatum und - Ziel	
55	D A N I L ,	Wassili	10.10.1923 Mariupol, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 24.9.1943 in Hunswinkel Todesursache: Erschiessung Kopf-u. Genickschuss
56	PODOBRIPEROW od. PODOBRIPOROW		25.11.1924 Schitomir, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 24.9.1943 in Hunswinkel Todesursache: Erschiessung, Kopf-u. Genickschuss
57	SAWTSCHENKO ,	Iwan	5.1. 1911 Baschkowa, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 24.9.1943 in Hunswinkel/Todesursache Erschiessung, Kopf-u. Ge- nickschuss.
58	OWTSCHENKO ,	Alexander	12.9. 1924 Malzi , Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 24.9.1943 in Hunswinkel Todesursache: Erschiessung, Kopf-u. Genickschuss.
59	LUKJANOW ,	Valentin	14.10. 1914 Apoikowa, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 28.9.1943 in Hunswinkel Todesursache: Erschiessung Kopf-u. Genickschuss.
60	RUDOSKO ,	Sege	26.9.1922 in Russland	---	nicht bekannt	Verstorben am 28.10.1943 in Hunswinkel Auf d. Flucht erschossen Halsschuss
61	TKATSCHOW ,	Iwan	12.10. 1926 Mariwka Kr. Jusowskoj	---	nicht bekannt	Verstorben am 29.10. 1943 in Hunswinkel Auf d. Flucht erschossen Kopfschuss.
62	MORCHUN ,	Nikolai	24.6.1924 Lorsoweia	---	nicht bekannt	Verstorben am 23.11.1943 in Hunswinkel.
63	SCHUSCHKOW ,	Michael	24.1. 1924 Grushka od. Gruschka	---	nicht bekannt	Verstorben am 28.11.1943 in Hunswinkel Auf der Flucht erschossen (Kopfschuss)

Lfd. Nr.	N A M E Vorname	Geb. Datum und - Ort	früh. Wohnort	Einlieferungsdatum Deportationsdatum und - Ziel	Schicksal, soweit bekannt
64	ONUPRIJENKO , Grigorij	5.5. 1924 Bajrak, Kr. Poltawskoj, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 3.12. 1943 auf d. Strasse oberhalb Brüninghausen. Auf d. Flucht erschossen (Kopfschuss)
65	SAKOLODJASCHNI , Iwan	23.8. 1923 Sergeewka/Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 11.12. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Marasmus (Herzschwäche)
66	LESIN , Alexander	6.8. 1919 od. 4.8. 1919 Kupino, Russl.	---	Wurde von der Polizeibe- hörde Hagen am 20.8. 1943 nach Hunswinkel transportiert.	Verstorben am 15.12.43 in Hunswinkel Todesursache: Marasmus (Herzschwäche)
67	BROKOPAS , Iwan	9.10. 1925 Jawgnatin, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 15.12. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Marasmus (Herzschwäche)
68	SCHEREBKO , Michael	16.10. 1916 Marinka	---	Wurde am 18.8. 1943 von der Polizeibehörde Dortmund in d. Lager Hunswinkel eingeliefert	Verstorben am 18.12. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Bronchopneum- ni, Herzschwäche
69	SCHEWSCHENKO , Stefan	25.12. 1924 Huswika, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 19.12. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Marasmus, Herzschwäche
70	KOSTENKO , Nikolai	15.3. 1906 Kommenoe, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 24.12. 1943 in Hunswinkel Todesursache: Herzschwäche
71	CHICHO , Vronislaw od. Bronislaw	---	---	nicht bekannt	Verstorben am 26.12. 1943 in Hunswinkel Todesursache: ausgedehnte Phlegmone am Oberschenkel Herzschwäche
72	FREDERENKO , Andre	8.12. 1925 Kirowograd/ Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 8.1. 1944 in Hunswinkel Todesursache: Herzmuskel- schwäche

Life. Nr.	N A M E	Vorname	Geb. Datum und - Ort	früh. Wohnort	Deportationsdatum und - Ziel	Schicksal, soweit bekannt
73	MARTSCHENKO ,	Jakob	31.10.1922 in Russland	---	nicht bekannt	Verstorben am 12.1. 1944 in Hunswinkel Todesursache: Lungentuber- kulose
74	I W A N O W ,	Nikolai	-.5.1922 ---	---	nicht bekannt	Verstorben am 11.5.1944 Sterbeort nicht angeführt.
75	K O D O R E ,	Nikoly	12.4. 1915 ---	---	nicht bekannt	Verstorben am 21.5.1944 in Hunswinkel
76	POLTAWSKI ,	Feodor	24.2.1909 in Russland	---	nicht bekannt	Verstorben am 8.6. 1944 in Hunswinkel Todesursache: Lungenent- zündung
77	PALIENKO ,	Petro	18.9.1926 Kiew, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 21.6.1944 in Hunswinkel Auf d. Flucht erschossen Verstorben am 3.7.1944 in
78	BUBLIK ,	Wasili	3.9. 1924 in Russland	---	nicht bekannt	Hunswinkel. Todesursache: schwere Schädelverletzung links und Verletzung ober- halb des rechten Auges. Unglücksfall bei der Arbeit.
79	MARZINJUK ,	Iwan	15.9.1925 Pischiwka, Russl.	---	nicht bekannt	Verstorben am 7.7. 1944 in Hunswinkel Todesursache: Lungentuberku- lose.
80	KRAMARENKO ,	Sergi	-.9.1915 Kasan	---	Wurde am 25.4.1944 vom Polizeigefängnis Hamm/Westf. nach Hunswinkel transportiert.	Verstorben am 7.7.1944 in Hunswinkel. Todesursache: Blutkreislauf- schwäche

244

Lfd. Nr.	N A M E	Vorname	Geb. Datum und - Ort	früh. Wohnort	Einlieferungsdatum Exportationsdatum und - Ziel	Schicksal, soweit bekannt
81	KULIEW ,	Aschur	15.3. 1914 Rafadinli/Aserbaid- schan	--	Wurde am 14.7.1944 von der Polizeibehörde in Dortmund abtransportiert.	Verstorben am 14.7.1944 in Hunswinkel. Todesursache: Kreislauf- schwäche hochgradige Kachexie
82	IWANOW ,	Leonit od. Leonid	7.5.1926 Kriwoj Rok	--	Wurde am 21.7.1944 durch die Gestapo von der Polizei- behörde in Dortmund abge- holt. Bestimmungsort nicht angeführt	Verstorben am 21.7.1944 Sterbeort nicht ange- führt.
83	J A R U S ,	Jakob	15.11. 1923 Kriwoi-Rog. Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 4.8.1944 in Hunswinkel. Todesursache: Kreislauf- schwäche
84	URAGANOW ,	Nikolai	15.4.1924 Buklajewo, Russl.	--	nicht bekannt	Verstorben am 4.8.1944 in Hunswinkel. Todesursache: Kreislauf- schwäche direkter Herztod.
85	SZCEPINSKI ,	Tadeus	9.4.1918 od. 1919 Danzig	--	Wurde am 21.7.44 vom Gefängnis Hagen entlassen und der Gestapo übergeben	Verstorben am 6.9.1944 in Hunswinkel Todesursache: Kreislauf- schwäche nach Erhängen (Hinrichtung)
86	MAJEWSKI ,	Cislaw	4.4. 1928 Litzmannstadt	--	War bis zum 10.1.1944 im Polizeigefängnis der Stadt Hagen u. durch die Reichsbahn abgeholt.	Verstorben am 6.9.1944 in Hunswinkel. Todesursache: Kreislaufschwäche nach Er- hängen. (Hinrichtung)
87	BASDOLJA ,	Arsen	23.12. 1920 Bersna	--	nicht bekannt	Verstorben am 6.9.1944 in Hunswinkel

[illegible]

Der Polizeipräsident in Berlin

1 Berlin 42 (Tempelhof), den
Tempelhofer Damm 1-7

28. 12. 19 67

I A - KI 3 - 6/67

(Angabe bei Antwort erbeten)

Fernruf: 66 00 17

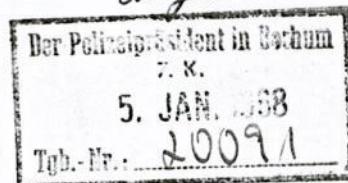
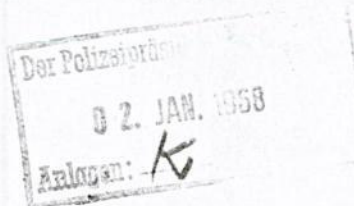
Im Innenbetrieb: (95) 4231

} App. 3015

An den

Polizeipräsidenten in Bochum
- 14. K. -

463 B o c h u m
Uhlandstr. 35



Betr. : Ermittlungsverfahren des Generalstaatsanwalts bei dem Kammergericht Berlin gegen Angehörige des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes wegen Mordes - NSG -
hier: Mitwirkung des RSHA an der Tötung von Fremdarbeitern - Az.: 1 Js 4/64(RSHA) -

Wie hier bekannt, wurde am 3.6.1941 in Eiberg (Amtsgerichtsbezirk Wattenscheid) ein namentlich noch nicht bekannter polnischer Zivilarbeiter wegen unzüchtiger Handlungen an einem unbekannten deutschen Mädchen auf Veranlassung der Gestapo hingerichtet.

Für die Beweisführung im o. a. Verfahren ist es von Bedeutung, die Personalien des Hingerichteten und des deutschen Mädchens, sowie sonstiger Personen, die als Zeugen der Tat des Hingerichteten und als Zeugen der Exekution sachdienliche Angaben machen können, z. B. ehemalige Gendarmerie - und Gestapobeamte, Gemeindebedienstete, Hoheitsträger der NSDAP u. dgl., in Erfahrung zu bringen. Sofern über die damaligen Geschehnisse noch schriftliche Unterlagen vorhanden sein sollten, wird um Übersendung von Ablichtungen derselben gebeten. Insbesondere wird gebeten, beglaubigte Ablichtungen der Sterbeurkunde und der Sterbepunkteintragung nach hier zu übersenden.

Da es sich im vorliegenden Falle um eine eilbedürftige Haftsache

handelt, wäre ich Ihnen dankbar, wenn diese Anfrage eine bevorzugte Erledigung finden könnte.

Im Auftrage



(Paul), KK

/Hi.

Wattenscheid, den 18.1.1968

216

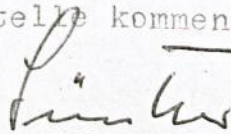
Vermerk:

Die zwischenzeitlichen Ermittlungen beim Amtsgericht, Standesamt und Bauamt Wattenscheid erbrachten keine konkreten Anhaltspunkte für den zur Sprache stehenden Sachverhalt.

Der Stadtteil "Eiberg" ist seit 1930 nicht mehr zu Wattenscheid gehörig. Er gehört nach Essen-Steele. -

In der Gegend wohnt jedoch ein Bauer Althoff.

Fernmdl. wurde mit Herrn Althoff- Tel.: 81807- über den Sachverhalt gesprochen. Er erklärte, daß er einiges dazu sagen könne und bat um eine Hausvernehmung am 22.1.1968, da er wegen seiner Arbeit nicht zur Dienststelle kommen könne.


KHM

Wattenscheid, den 22.1.1968

Aufgesucht erscheint der Handwirt

H einrich A l t h o f f , geb. am 21.8.1908 zu Königssteele, Kr. Hattiggen, jetzt Essen, wohnhaft in Wattenscheid, Am Hosiepen 2, und erklärt:

Der Sachverhalt wurde mir eröffnet. Was ich zu der Sache angeben kann, werde ich aussagen. Eingangs möchte ich sofort erwähnen, dass ich weder Zeuge der Hinrichtung noch Zeuge der Verurteilung des Polen war

Im Jahre 1941 führte mein Vater, Wilhelm Althoff, den Hof. Er verstarb 1962. Meine Mutter verstarb im Jahre 1958. Ich habe seinerzeit meinem Vater auf unserem Bauernhof geholfen und war in damaliger Zeit auch noch mit Arbeiten wegen Personalmangels auf drei weiteren Nachbarhöfen aushilfsweise beschäftigt.

Der Pole und das Mädchen, wovon in dem Bericht gesprochen wird, waren bei meinem Vater beschäftigt. Die Namen weiß ich leider nicht mehr. Ich habe dann gehört, dass der Pole ein deutsches Mädchen belästigt haben soll. Was im Einzelnen wirklich vorfiel, weiß ich nicht. Auch mein Vater gab mir keine genauen Einzelheiten. Ich meine, es sei im Herbst 1940 gewesen, als man den polnischen Gastarbeiter nach Dortmund holte. Mehrere Monate hörten wir dann nichts mehr davon. Plötzlich erschienen mehrere LKW. mit uniformierten Pol. Beamten. Dann wurde die Gegend unweit unseres Hofes abgesperrt und dann soll der Pole aufgehängt worden sein. Wer diese Hinrichtung ausführte, weiß ich nicht. Auch mein Vater wußte es nicht. Daher kann ich keine Namen über das Hinrichtungskommando geben. Man wird auch verstehen, dass ich die Namen des Polen und des Mädchens nach 27 Jahren nicht behalten habe. Es kann sein, dass der Vorname des Polen "Jan" war. Die Personalführung und Entlohnung des Personals hatte mein Vater unter sich. Ich kümmerte mich darum nicht. Ich weiß auch nicht, wo der verstorbene Pole verblieb. Ich meine, dass Vater mir erzählt hätte, dass das Kommando den Verstorbenen mitnahm.

Hervorheben möchte ich noch, dass wir keinen Zugang zu der Hinrichtungsstätte hatten. Es lief alles auf geheime Sache.

Das Mädchen war damals etwa 15 Jahre alt, wie ich mich erinnere, und war nur einige Wochen aushilfsweise im Betrieb meines Vaters beschäftigt.

Ihren Namen weiß ich nicht und wo sie verblieb auch nicht.

Ich kann keine Einzelheiten über den Ablauf des damaligen Verfahrens schildern. Soweit ich es noch in Erinnerung habe, hatte mein Vater erwähnt, dass das Kommando aus Dortmund gekommen sei.

Sollte ich in der folgenden Zeit durch meine Überlegungen noch Konkretes bringen können, werde ich einen Nachtrag zu dieser Vernehmung machen.

Selbst gelesen, genehmigt u. unterschrieben:

Heinrich Althoff
(Heinrich Althoff)

Geschlossen:

Günther
(Günther) KHM.

Wozniak
(Wozniak) KHM.

Der Polizeipräsident
in Bochum

Kriminalpolizei

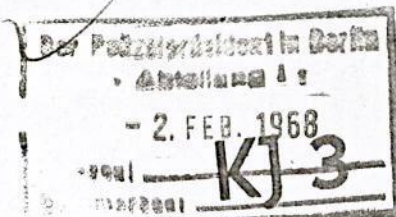
7.K. - 20 091-68

Wattenscheid, den 30.1.1968

219

1.) Im Tgb. austragen

2.)



h. Kommissar
5 1/2

U.

dem Herrn Polizeipräsidenten
I A - KI 3

h. 5.
2.

1 B e r l i n 42 (Tempelhof)

zurückgesandt. Sollten weitere Forderungen gestellt werden,
wird nach berichtet.

Im Auftrage:

X
ab. 24.

(Gü.)

[Handwritten signature]

E
XXIII

XXIII
E

angefangen 19
beendigt 19



Steinberg
Bestell-Nr. 1

Nr.